VORREFORMATIONSGESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HEINRICH FINKE

X

SAN VICENTE FERRER

UND SEIN LITERARISCHER NACHLASS

VON

DR. P. SIGISMUND BRETTLE

ORD. MIN. CONV.

MÜNSTER IN WESTF. 1924

VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

SAN VICENTE FERRER

UND SEIN LITERARISCHER NACHLASS

VON

DR. P. SIGISMUND BRETTLE
ORD. MIN. CONV.

MÜNSTER IN WESTF. 1924
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

IMRIMATUR.

Friburgi Helv., die 26. Februarii 1924.

L. Ems
Vicarius Generalis.

IMPRIMATUR.

Wirceburgi, die 22. Februarii 1924.

Fr. Joseph Ruthig
Provincialis et Commissarius Generalis.

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI, MÜNSTER IN WEST

HERRN UNIV.-PROF. DR. GUSTAV SCHNÜRER

GEWIDMET.

Vorwort.

Ausgangspunkt für diese Arbeit war dem Verfasser Cod. 62 der Bibliothek des Franziskanerklosters Freiburg in der Schweiz. In demselben sind sechzehn Predigten enthalten, die San Vicente Ferrer anläßlich seines Schweizer Aufenthaltes im Jahre 1404 hielt, die aber noch nie im Zusammenhang geprüft und auf ihr Verhältnis zum literarischen Nachlaß des Heiligen untersucht wurden. Indem der Verfasser diesen Fragen im einzelnen nachging, konnte er feststellen, daß der Franzose P. Henry Fages O. P. († 1918) bereits wertvolle Vorarbeit geleistet hatte. Nicht weniger als sechs Bände in ansehnlicher Stärke gab er als Beitrag zum Leben und Wirken des spanischen Dominikaners heraus. Leider entsprachen seine Publikationen nicht ganz den Erwartungen. Je mehr der Verfasser sich in das Material des P. Fages vertiefte, desto unsicherer erschienen ihm dessen Ergebnisse. So entschloß er sich zu einer Studienreise nach Spanien. Die technischen Schwierigkeiten konnten überwunden werden. Die Kosten für die Reise übernahm Herr Pfarrer und Feldprediger Joseph Schmutz in Wünnewyl (Kanton Freiburg) in hochherziger Gesinnung aus Liebe zur Wissenschaft. Durch gütige Vermittlung des Herrn Ministers Dr. Adolf Müller, Gesandten des Deutschen Reiches in Bern, erhielt der Verfasser ein ansehnliches Stipendium vom Studienfond des Auswärtigen Amtes in Berlin, das ihm die Grundlage zu längerem Aufenthalt in Spanien gab und sogar noch die Rückreise über Italien ermöglichte. Der Verfasser bucht dieses Entgegenkommen und jede Unterstützung, die ihm zuteil geworden ist, mit seinem tiefempfundenen Danke.

Nicht so leicht war es für den Verfasser, der wissenschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Ein fast ungangbarer Weg führte erst durch die vicentische Literatur. Sie war weder in ihren Anfängen noch in ihrer Entwicklung geklärt und charakterisiert. Cod. 123 der Universitätsbibliothek in Valencia, enthaltend die Prozeßakten zur Kanonisation San Vicentes, ermöglichte wenigstens ein zuverlässiges Urteil über die Quellen der vicentinischen Biographen. Eine umfangreichere Kenntnis der italienischen, spanischen, französischen und deutschen Literatur war möglich, nachdem der Verfasser von den Universitätsbibliotheken in Barcelona und Valencia, der Bibliothek des Vatikans und der Am-

brosiana in Mailand Einsicht genommen hatte. Die Gruppierung des literarischen Nachlasses San Vicentes in kirchenpolitische, homiletische, erbauliche und prophetische Schriften ergab sich als Frucht mühsamer Kleinarbeit.

Den kirchenpolitischen Schriften brauchte der Verfasser nicht ausführlich Rechnung zu tragen, da Freiherr v. Droste und Sorbelli diese Aufgabe in ihren Grundzügen gelöst hatten. Auf dem Wege dieser Untersuchungen konnte er aber feststellen, daß der San Vicente zugeschriebene Judentraktat von Tortosa (1414) nicht von ihm, sondern von Hieronymus a Santa Fe, hergestellt wurde.

Für die homiletischen Schriften zog der Verfasser folgende Manuskripte heran: Cod. 62 des Freiburger Franziskanerklosters; Codd. A, V, 1; A, V, 2; A, V, 3 der Basler Universitätsbibliothek; Codd. 238 und 261 der Klosterbibliothek Engelberg; Codd. 43, 44, 45, 53 der Stiftsbibliothek Einsiedeln; Cod. 1411 vom Colegio del Patriarcha, Valencia; Codd. 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282 teils lateinische, teils katalanische Predigten im Archiv der Kathedrale von Valencia. Von den Manuskripten in Italien wurde Cod. 477 im Dominikanerkloster zu Perugia eingesehen und untersucht.

Was die erbaulichen Schriften San Vicentes betrifft, so konnte der Verfasser für den wertvollen Traktat de vita spirituali ein Manuskript A, VIII, 8 aus dem literarischen Nachlaß des Johannes de Ragusa der Basler Universitätsbibliothek heranziehen; ebenda Cod. A. X, 29. Bei dem Traktat de vita Christi konnte ein Herauswachsen aus verschiedenen Predigten zu einer Einheit nachgewiesen werden. Das Verhältnis des heiligen Ignatius von Loyola zu diesen beiden Traktaten scheint für dessen Exerzitienbüchlein nicht ohne Einfluß geblieben zu sein.

Die prophetischen Schriften unseres Heiligen waren am schwersten zu behandeln. Man wußte etwas von Traktaten über den Antichrist und das kommende Weltende. Man wußte davon, daß der Heilige selbst Benedikt XIII. gegenüber eine Rechtfertigungsschrift verfaßte, in der er mit Hartnäckigkeit darauf bestand, daß der Untergang der Welt bevorstehe. Man wußte auch davon, daß die sensationellen Antichristpredigten San Vicentes noch erhalten seien, aber in welchem Verhältnis alle diese Dinge zueinander stünden, darüber schwebte Dunkel. Mit Hilfe der Codd. 18 606, 18 149 und Clm 903 der Münchener Universitätsbibliothek; Cod. A, VI, 25 der Basler Universitätsbibliothek und des schon genannten Cod. 62 des hiesigen Franziskanerklosters war es möglich, die prophetischen Schriften in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen.

Da der vicentinische Nachlaß sich nicht für sich allein behandeln ließ, sondern vielfach zu seinem Verständnis Rücksichtsnahme auf die Zeitereignisse verlangte, war es nur zu natürlich, daß der Verfasser auch die Lebensgänge San Vicentes mit in Betracht zog. Er glaubt in seinem II. Abschnitt Richtlinien gegeben zu haben, die den spanischen Dominikaner künftighin in seiner Eigenart verstehen lassen. Der Aufenthalt in spanischem Milieu, die Benützung wertvoller Manuskripte des P. J. Teixidor O. P. († 1776) in der Bibliothek des Dominikanerklosters Valencia, die Chronik des Benefiziaten Mascharo von Barcelona († um 1450 daselbst) und ganz besonders wertvolle Funde in dem an Schätzen unermeßlich reichen Archivo de la Corona de Aragon in Barcelona gaben dem Verfasser eine gewisse Sicherheit im Urteil über San Vicente Ferrer, einen der interessantesten Menschen seiner Zeit. Er fühlt sich verpflichtet, für alle Unterstützung, die ihm in reichlichem Maße zuteil geworden ist, seinen wenn auch nur unzulänglichen Dank zu sagen. Erwähnt seien vor allen Dingen für Valencia: Prior und Konvent der Dominikaner, die Direktion des Archivo de la Catedral, besonders Canonigo Sanchis y Sivera, der dem Verfasser in vertrauensvollster Weise alle Schätze seines Archives zur Verfügung stellte; Prof. Sentandreu-Benavent vom Colegio del Patriarcha; die Direktion der Universitätsbibliothek und des Archivs vom Ayuntamiento. In Barcelona ist der Verfasser zu besonderem Dank verpflichtet der Direktion des Archivo de la Corona de Aragon; der Direktion des Instituts d' Estudis Catalans; der Direktion des Archivo del Ayuntamiento und der Direktion der Universitätsbibliothek. Die Reise nach Italien war besonders fruchtbar für die Kenntnis der vicentinischen Literatur. Den Dominikanern von Perugia dankt der Verfasser für freundliches Entgegenkommen bei Benützung des Cod. 477. Ebenso sieht er sich zu großem Dank verpflichtet gegenüber den schweizerischen Kantonsbibliotheken: Aarau, Luzern, Solothurn, Zug; den Klosterbibliotheken der Benediktiner: Einsiedeln, Engelberg und der Kapuziner in Luzern (Wesemlin); den Universitätsbibliotheken Basel, Berlin, Freiburg i. B., Heidelberg, München, Würzburg. Herr Geheimrat Prof. Dr. Finke in Freiburg i. B. gab dem Verfasser bei Abfassung dieser Arbeit wertvolle Winke, stellte auf seinen letzten Reisen nach Spanien für ihn besondere Nachforschungen an und ermöglichte den Druck in seinen „Vorreformationsgeschichtlichen Forschungen“. Er verpflichtet deshalb durch sein warmes Interesse den Verfasser zu ganz besonderem Danke. Weit über ihre Amtspflicht hinaus unterstützten ihn auch die Bibliothekare der hiesigen Universitätsbibliothek H. H. Ducrest und Handrick; aus dem hiesigen Franziskanerkloster, dessen Bibliothekar, der H. H.

P. Bernard Fleury, der erstmals die Blicke des Verfassers auf Cod. 62 lenkte, mit P. Valentin M. Schwarzwälder die Korrekturen las und mit diesem bei Entzifferung handschriftlicher Schwierigkeiten stets bereitwilligst zur Seite stand; seine Obern, daß sie ihm die Studien, trotz einer an Arbeit stark überlasteten, kleinen Provinz durch ein ganz besonderes Entgegenkommen ermöglichten. Herr Univ.-Prof. Dr. Schnürer war dem Verfasser Führer. Ihm sei für alle seine Bemühungen besonderer Dank ausgesprochen. Ebenso den Herrrn Professoren Dr. Büchi, Dr. Wagner und dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Steffens.

Der Schwierigkeit der Zeitverhältnisse entsprechend mußte sich der Verfasser leider Beschränkung auferlegen, um bei der Fülle des Materials den Druck überhaupt zu ermöglichen und vor allen Dingen die Güte eines Freundes nicht zu mißbrauchen (er hat sich leider verbeten, seinen Namen zu nennen), der den für diese Arbeit erforderlichen Druckkostenzuschuß übernahm.

Freiburg (Schweiz), den 3. Februar 1924.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort . . . . VII—X

Inhaltsangabe . . . . XI—XIII

Sigla XIV

I. Zur Orientierung über die vicentinische Literatur.

1. Kapitel: Die Grundlagen der vicentinischen Literatur . . . . 1—13

Bisher keine abschließende Biographie. S. 1. — Anfang des Interesses am Heiligen in Basel. Johannes Nyder. S. 2. — Prozeßakten für Heiligsprechung Vicentes: Zeugenaussagen in Vannes, Toulouse, Neapel. S. 3—9. — Nachweis gegen P. Fages, daß die Prozeßakten so gut wie vollständig erhalten sind. S. 10—12. — Würdigung der Prozeßakten. S. 12—13.

2. Kapitel: Die vicentinische Literatur in verschiedenen Ländern . 13—31

Die italienische Gruppe: Razzano, Antonin von Florenz, Cassetta u. a. S. 14—17. — Die spanische Gruppe: Miquel Pereç, V. J. Antist, Miquel, Rocaberti, Teixidor, Chabás, Sanchis y Sivera, Martínez u. a. S. 17—25. — Die französische Gruppe: Guyard, Rechac, Percin, Bayle, Mouillard, Pradel u. a. S. 25—29. — Die deutsche Gruppe: Heller, Hohenthal-Staedeln, Donin, Finke, Frhr. v. Droste, Ehrle u. a. S. 29—30. — Ergebnis S. 31.

II. Lebensgänge San Vicentes.

3. Kapitel: Zeitlage und Jugendwirken des Heiligen . . . . . 32—38

Die kirchenpolitischen Verhältnisse. S. 32. — Der junge Vicente. S. 33. — Die neutrale Haltung König Peters von Aragon. S. 34—36. — Kampfschrift Vicentes „De moderno ecclesiae schismate" gegen die Neutralität. S. 37. — Würdigung dieses Schrittes. S. 38.

4. Kapitel: San Vicente zur Zeit Johanns I. von Aragon . . . . 39—44

San Vicente erhält Beziehungen zum kgl. Hof durch seinen Schismentraktat. S. 39. — Intimer werden diese unter Johann I. S. 40—41. — Zur Judenverfolgung 1391—92 keine Beziehungen Vicentes. S. 41—42. — Er selbst ein Verfolgter durch Nicolaus Eymerich. S. 42—44.

5. Kapitel: San Vicente am päpstlichen Hof in Avignon und seine zehnjährige Auslandsmission . . . . 44—55

San Vicente Beichtvater in Avignon. S. 44. — In dieser Zeit keine Verwendung als Prediger und Kirchenpolitiker. S. 45. — Aufzeichnungen des Heiligen über seinen Avignoner Aufenthalt. — S. 46—47. — Abreise von dort nach Südfrankreich, Lombardei, Savoyen, Schweiz, Italien, zurück über Frankreich in die Heimat. — S. 48—50. — Charakterisierung seiner damaligen internationalen Tätigkeit. S. 51—55.

Seite

6. Kapitel: San Vicente wieder in der Heimat (1409—16 . . . 55—62

Nach der Rückkehr bleibt San Vicente fast ein Jahr in Barcelona. S. 55. — Auf Drängen Weiterreise nach Valencia. S. 56. — Beginn einer heimatlichen Missionsreise. S. 57. — Berufung zur Königswahl von Casp. S. 58. — Fortsetzung der heimatlichen Missionsreise. S. 59. — Vertrauen und Zweifel des Heiligen am damaligen Papsttum. S. 60—61. — Beruhigungsversuch Benedikts XIII. Ebd.

7. Kapitel: Die Obedienzkündigung von Perpignan und die letzten Lebensjahre San Vicentes (1416—19) . . . . 62—69

Letzte Versuche zur Herstellung der kirchlichen Union unter Mitwirkung San Vicentes. S. 62—64. — Positives Ergebnis. S. 65. — Der Heilige kehrt nach der Obedienzkündigung nicht mehr in die Heimat zurück. S. 66. — Reise durch Frankreich (Besuch bei der hl. Coletta) bis zur Bretagne. S. 66—68. — Der Heilige stirbt daselbst. S. 69.

III. Der literarische Nachlaß San Vicentes.

8. Kapitel: Überblick über den literarischen Nachlaß . . . . . 69—78

Vier Klassen von Schriften machen den literarischen Nachlaß von San Vicente aus: homiletische, erbauliche, prophetische und kirchenpolitische. S. 70—71. — Die letzteren von Droste und Sorbelli bereits behandelt. Ebd. — Der von Fages San Vicente zugeschriebene Judentraktat von Tortosa stammt nicht von ihm. Ebd. — Beweis. S. 72—78.

A. Die homiletischen Schriften.

9. Kapitel: Die Handschriften der deutsch-französch-italienischen Drucke nach der Toulouser Redaktion . . . . 78—93

Alle Ausgaben der deutsch-französisch-italienischen Drucke („DFI"-Drucke) gehen auf eine handschriftliche Vorlage — Toulouser Redaktion zurück. S. 78—80. — Tabellar der Zeitpredigten. S. 81—89. — Tabellar der Heiligenpredigten. S. 89—90. — Manuskripte nach der Toulouser Redaktion. S. 91. — Kritische Würdigung. S. 92—93.

10. Kapitel: Der spanische Rocabertidruck vom Jahre 1793—94 . 94—104

Erzbischof Rocaberti von Valencia beauftragt zwei Dominikaner: Franciscus Milan und Ludovicus Blanes zur Bearbeitung eines Vicente-Manuskriptes im Colegia del Patriarcha in Valencia. S. 94. — Beschreibung des dortigen Ms. S. 95. — Kein Original. Ebd. — Tabellar mit Predigtthemata und Itinerar. S. 96—104.

11. Kapitel: Zur Kritik der jüngsten Drucke und ihrer Handschriftenbenützung . . . . 105—124

P. Fages und Canonigo Chabás um den literarischen Nachlaß verdient. S. 105. — Außer Toulouser Manuskript verwendet Fages noch Ms. vom Colegio del Patriarcha. S. 106. — Ms. 477 vom Dominikanerkloster in Perugia. S. 107—11. — Canonigo Chabás benützt die Mss. 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282 der Kathedrale von Valencia. S. 111—14. — Ms. 275 ebenfalls an der Kathedrale bisher unbekannte vicentinische Predigthandschrift. S. 115—18. — Zusammenfassung des Urteils über den homiletischen Teil. S. 118. — Ein Beispiel. S. 118—24.

B. Die erbaulichen Schriften. Seite

12. Kapitel: Tractatus de vita spirituali . . . . 124—139

Verfasser, Manuskripte und Drucke dieses Traktates. S. 124—26. — Dessen Inhalt. S. 127—32. — Das Verhältnis des heiligen Ignatius von Loyola zu diesem Traktat, besonders in seinem Exerzitienbüchlein. S. 132—39.

13. Kapitel: Tractatus de vita Christi . . . . 139—157

Manuskripte und Drucke dieses Traktates. S. 139. — Die Vorlage für dessen I. (Haupt-)Teil. S. 140—54. — Das Verhältnis des heiligen Ignatius von Loyola zu diesem Teil. S. 154—57.

C. Die prophetischen Schriften.

14. Kapitel: Die Antichristtraktate . . . . 157—167

Handschriftliche Vorlage. S. 157—59. — Kritische Würdigung dieser Traktate. S. 159—62. — Ihre Drucke in Deutschland. S. 163—64. — Der San Vicente zugeschriebene Traktat De eversione Europae von Antonius Torquatus. S. 164—67.

15. Kapitel: Der Antichristbericht an Benedikt XIII. . . . . 167—173

Handschriftliche Vorlage. S. 167. — Der Druck des Ortwin Gratius vom Jahre 1529 in Köln. S. 168. — Der Inhalt des Rechenschaftsberichtes. S. 170—71. — Kritische Würdigung und Untersuchung über seine Echtheit. S. 171—73.

16. Kapitel: Die Antichristpredigten . . . . 173—195

Die zuverlässigste Redaktion der Antichristpredigten im Cod. 62 des Freiburger Franziskanerklosters. S. 173. — Beschreibung und Inhaltsangabe dieser durch Friedrich v. Amberg hergestellten vicentinischen Predigthandschrift. S. 174—76. — Mitteilung der vier Antichristpredigten: I. Predigt: De Antichristo. S. 177—181. — II. Predigt: De fine mundi. S. 181—84. — III. Predigt: De corporum resuscitacione. S. 184—89. — IV. Predigt: De extremo iudicio super bonos et malos. S. 189—94. — Charakterisierung dieser Antichristpredigten. S. 194—95.

Rückblick . . . . 196—201

Register . . . . 202—213

Sigla.

ACA = Archivo de la Corona de Aragon, Barcelona.
Briquet = Les Filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier. I—IV (Paris 1907).
BUB = Basler Universitätsbibliothek.
CBE = Collection de la Bibliothèque des exercices de saint Ignace, 1. Heft 1906 u. ff.
Copinger = Supplement to Hain Repertorium bibliographicum. I—III (London 1895—1902).
„DFI" Drucke = Sämtliche Drucke der Sermones San Vicentes in Deutschland, Frankreich und Italien nach der Toulouser Redaktion.
Ehrhard = Opera omnia sancti Vincentii Ferrarii I u. II (Augsburg 1729).
Ehrle XII = Martin von Alpartils Chronica actitatorum temporibus Benedicti XIII., herausgegeben durch Ehrle in Quellen und Forschungen der Görresgesellschaft B. XII (Paderborn 1906).
Eubel = Hierarchia catholica medii aevi I u. II (Münster 1913—14) [2].
FA = Fages Henry O. P., L'Apôtre des Bretons saint V. F. (Vannes 1919).
FH = Fages, Histoire de saint V. F. I u. II (Louvain-Paris 1901) [2].
FN = Fages, Notes et Documents de l'histoire de saint V. F. (Louvain-Paris 1905).
FOe = Fages, Oeuvres de saint V. F. I u. II (Louvain-Paris 1909).
FP = Fages, Procès de la Canonisation de saint V. F. (Louvain-Paris 1904).
Häbler = Typenrepertorium der Wiegendrucke I—III (Halle 1905—10).
Hain = Repertorium bibliographicum I—IV (Stuttgart 1826—38).
HJG = Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft.
„MI" = Monumenta Ignatiana, Series secunda aus Monumenta historica Societatis Jesu I (Madrid 1918).
Rocaberti = Opera omnia S. Vincentii Ferrerii I—IV (Valencia 1793—94).
SSOP = Quétif-Echard, Scriptores Ordinis Praedicatorum I u. II (Paris 1719).
VUB = Valencianer Universitätsbibliothek.

San Vicente Ferrer
und sein literarischer Nachlaß

I. Zur Orientierung über die vicentinische Literatur.

1. Kapitel. Die Grundlagen der vicentinischen Literatur.

Über den spanischen Dominikaner San Vicente Ferrer liegt uns eine ausgedehnte Literatur vor, die aber weder seiner Persönlichkeit noch der Eigenart seines Wirkens gerecht geworden ist[1]. Diese Erscheinung erklärt sich einigermaßen, wenn man beachtet, daß der Heilige zu seinen Lebzeiten nicht das Glück hatte, im Kreise seiner Confratres Biographen zu finden, die sein überaus bewegtes Leben entsprechend der Bedeutung, die ihm nun einmal zukam, darzustellen vermochten[2]. Auch von den vielen Jüngern, die als Begleiter des Heiligen namhaft gemacht werden[3] — Geoffroy de Blanès, Petrus Queraltus, Petrus Cerdan, Johannes Alcoy, Petrus de Moya, Antonius Fuster, Johannes Garcia, Johannes Gentilpré, Raphael de Cordona, Petrus Colomar, Blasius d'Auvergne, Frater Gilabert, Frater Valentinus, Barthélmy de Alexandria, Antonius de Austria u. a. —, hat unseres Wissens kein einziger wertvolle literarische Notizen über ihn hinterlassen. So darf man sich nicht wundern, daß über dem Leben San Vicentes von Anfang an eine gewisse Dunkelheit lag, die nicht leicht zu klären war, und die vor allen Dingen nur von einem gelöst werden konnte, der mit größter Liebe und Opferbereitschaft ans Werk ging, sich

[1] Eine ziemlich vollständige Literaturangabe über San Vicente bei Chevalier, Répertoire II (Paris 1907), 4685; Real-Encyclopädie für protestantische Theologie VI (Leipzig 1899), 48; FN, I—LVII. Eine kritische Würdigung der Literatur ist allerdings in diesen Werken nicht gegeben und infolgedessen scheint die folgende Einführung nötig.

[2] Die SSOP I, 826 berichten: Johannes Lopez OP (Senior) † 1416 habe unter dem Titel: La vida de San V. F. eine Biographie des Heiligen geschrieben. Über deren Wert und Entstehungszeit fehlen Anhaltspunkte. Kein spanischer Biograph unseres Heiligen hat die „vida" des Johannes Lopez benützt. Vgl. Antonius, Bibl. Hisp. Vet. lib. X. c. XIV, 216.

[3] Zum erstenmal finden wir eine Zusammenstellung bei Antist, Historia, 464—71. Abhängig von diesem bespricht sie FN, 371—91. Ihre Zahl kann nach den Prozeßakten noch vermehrt werden. Besonders seien hier noch erwähnt: Fr. Basilius FP, 285; Fr. Theobald FP, 296; Petrus de Spinareta FP, 287, 375; Andreas de Mantanera FP, 374; Fernandus [Gimal], episcopus Telesin. FP, 420.

keine Mühe in der Sammlung des Materials und seiner historisch getreuen Benützung verdrießen ließ. Diesen Biograph fand San Vicente leider nicht.

Einen ersten Versuch, im Zusammenhang Rechenschaft über das Leben und Wirken San Vicentes zu geben, verdanken wir dem Prior des Basler Dominikanerklosters, Johannes Nyder († 1438). In seinem „Formicarius" stimmte er eine Lobeshymne auf San Vicente an und machte eine breitere Öffentlichkeit auf seine Bedeutung aufmerksam [4]. Ist auch die Arbeit Nyders mehr panegyrisch, so darf sie doch als Ausgangspunkt der vicentinischen Literatur angesehen werden, und sie gewinnt dadurch noch an Interesse, daß in der Zeit des Basler Konzils Nyder das Material zu seinen Aufzeichnungen sammelte [5]. Wer diese Männer waren, bei denen er sammelte, läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit sagen; aber wenn man daran denkt, daß Kardinal Johannes de Ragusa zwei Traktate San Vicentes nach Basel brachte [6]; Ulrich Dalem de Reutlingen in Basel die beste Sermonensammlung hinterließ [7]; Johannes de Segovia als Begleiter des Kardinals Cervantes bei Ausbruch des Basler Schismas mit denselben Argumenten aufrückt [8], wie sechzig Jahre früher San Vicente in seiner Schrift: „de moderno ecclesiae schismate" zu Beginn des abendländischen Schismas [9]; Aenea Sylvio Piccolomini mit Kardinal Capranica 1432 nach Basel kam und als nachmaliger Papst Pius II. die Kanonisationsbulle San Vicentes ausstellte [10]; Kaiser Sigismund kurz vor der Obedienzkündigung in Perpignan 1415 mit San Vicente zusammenkam und dort aus unmittelbarer Nähe die kraftvolle Persönlichkeit des Heiligen und seinen entschlossenen Willen zur kirchlichen Union kennen lernte [11] und des öfteren Gelegenheit fand, gerade mit den Baslern eng zusammenzuarbeiten, wenigstens in der ersten Zeit des Konzils, als gerade dort das Interesse für den Heiligen besonders zu erwachen begann, wenn man das alles in Erwägung zieht,

---

[4] FN, XXXIV.

[5] Nyder beglaubigt seine Mitteilungen, indem er sagt, er habe sie „a fide dignis, quos tempore concilii examinavi". Ebd.

[6] BUB. A, VIII, 8. [7] BUB. A, V, 1; A, V, 2; A, V, 3.

[8] Bibl. Hispana Vet. II, 225 ff.

[9] Zwei wertvolle Studien wurden in dieser Frage vorgelegt: Max Freiherr von Droste, Die kirchenpolitische Tätigkeit des Hl. V. F. Freiburg i. B. (Diss. 1901) und Sorbelli, Il trattato di S. V. intorno all grande scisma d'Occidente, Bologna 1905 [2].

[10] Über die Kanonisationsbulle vgl. Baumgarten, HJG. XIX (1908), 233. Wir haben Grund uns zu wundern, weshalb Kalixt III. die Kanonisationsbulle nicht selbst ausstellte, sondern das seinem Nachfolger überließ, wie wir es andererseits auch etwas merkwürdig finden, daß erst Benedikt XIV. San Vicente in den „Catalogus Sanctorum" aufgenommen hat. FP, Einleitung.

[11] FP, 338/39

so kann man mit Grund vermuten, daß die geistig so hochstehenden Persönlichkeiten mit ihrem großen Bekanntenkreis dem spanischen Dominikaner mehr als bloßes Interesse entgegenbrachten, ja, daß ihr Einfluß direkt bestimmend war, San Vicente auf die Altäre zu bringen.

Es ist nicht ohne Interesse, daß Nikolaus V., der erste humanistische Papst es war, der systematische Vorbereitungen zur Heiligsprechung San Vicentes traf, und zwar im selben Jahr, da er mit den Baslern endgültig Frieden geschlossen hatte. Am 18. Oktober 1451 richtete der Papst die erste Aufforderung zur Information der Lebensgänge des spanischen Dominikaners [12] an die Kardinäle: Georg de Flisco, Alfons Borja, Juan Carvajal [13]. Diese sollten die nötigen Vorbereitungen treffen. In dem päpstlichen Schreiben wird gesagt, daß schon die Vorgänger Martin V. und Eugen IV. von dem Herzog Johann von der Bretagne († 1442), einem Freund San Vicentes, in dessen Territorium er auch gestorben war, gedrängt wurden, den Heiligsprechungsprozeß einzuleiten. Die Angelegenheit kam aber nicht in Fluß. Als unter Nikolaus V. die Könige von Aragon und Kastilien in Verbindung mit dem Herzog Peter von der Bretagne — dem Sohne Johanns — ihre Bitte um Heiligsprechung Vicentes neuerdings vortrugen, waren neue Männer und ein neuer Geist in Rom eingezogen. Andreas de Sancta Cruce hielt in einem Generalkonsistorium ein bedeutungsvolles Referat zur Angelegenheit [14], und daraufhin leitete Nikolaus V. mit Zustimmung der damals in Rom anwesenden Kardinäle den Informationsprozeß zur Heiligsprechung San Vicentes ein, d. h. er beauftragte die oben genannten Kardinäle mit der Durchführung [15].

Wir sind ziemlich genau unterrichtet, wie sie ihre Aufgabe zu lösen suchten. Ein allgemeines Schreiben an die Bischöfe der interessierten Länder wurde nicht erlassen, sondern die Kardinäle wandten sich nur an einige, die ihnen offenbar für die Information besonders kompetent erschienen. Vannes, Toulouse und Neapel wurden die eigentlichen Zentralen, die das Material zur Heiligsprechung und zur vicentinischen Literatur überhaupt lieferten [16].

---

[12] FN, 381/82. [13] Eubel II, 9, 23, 216. [14] FN, 379, 381.

[15] Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Kardinal de Flisco der Neffe Eugens IV. war. Alfonso Borja und Johannes Carvajal waren Spanier. Über die zur Zeit der Ernennung in Rom anwesenden Kardinäle vgl. Eubel II, 30 Nr. 146.

[16] De facto hat auch Fages trotz eifrigen Suchens nirgends Anhaltspunkte finden können, daß man wo anders als an diesen drei bezeichneten Orten Material für den Kanonisationsprozeß zusammentrug. Nachträgliche Vermutungen können nicht als Beweis gelten.

Da San Vicente in Vannes 1419 aus dem Leben schied und dort seine Grabstätte fand, handelte es sich für die Kardinäle zunächst darum, Klarheit über das Wirken des Heiligen in der dortigen Gegend zu bekommen. Handelte es sich auch nur um die letzten drei Jahre seines Lebens, so waren immerhin gerade sie ausschlaggebend zur Beurteilung seines heiligmäßigen Lebenswandels, und diesbezüglich scheint ein „sensus communis" vorhanden gewesen zu sein, daß nämlich der spanische Dominikaner wirklich als Heiliger zu betrachten sei [17]. Unter diesen Eindrücken richteten deshalb die Kardinäle eine Aufforderung an die Bischöfe von Dol: Radulfus de Lammosayo und Saint Malo: Johannes Spervier [18], sich der Sache anzunehmen [19]. Der Bischof von Vannes, Ivo de Pontsal, ist im Schreiben nicht erwähnt, vermutlich, weil er gerade in dieser Zeit erst von einigen Zensuren, in die er verfallen war, absolviert werden mußte [20]. Trotzdem bildete aber das Bistum Vannes, als mit dem Jahre 1453/54 die Zeugenvernahme ernstlich durchgeführt wurde, die Zentrale.

Außer den genannten Bischöfen von Dol und Saint Malo waren im Informationsprozeß noch besonders tätig: das Domkapitel von Vannes und die Benediktineräbte von Dol und Nantes [21]. Im wesentlichen lag aber die ganze Aktion in den Händen der Bischöfe, und sie waren es auch, die eine Unterkommission zur Herstellung der Prozeßakten beriefen, nämlich Magister Johannes Anglici von der Diözese Tréguier (Suffr. von Tours), Pfarrektor Radulphus de Rocha calida von der Diözese Dol und Pfarrektor de la Houlle von der Diözese Saint Brieuc (Suffr. von Tours) [22]. Aus einem Brief, den Kalixt III. kurz nach der Heiligsprechung San Vicentes an den Herzog Peter von der Bretagne sandte [23], ergibt sich, daß auch dieser weltliche Fürst seine eigenen Theologen beauftragt hatte, für die Kanonisation des spanischen Dominikaners tätig zu sein. Es waren dies: Magister Ynisan, Rollando le Cozic und Aegidius Garin [24]. Ob sie die Prozeßakten durch unmittelbare Beiträge unterstützten, ergibt sich nicht aus dem Inhalt der vorliegenden Dokumente. Jedenfalls geht aber aus dem päpstlichen Schreiben zur Genüge hervor, daß sie erfolgreich für Vicente tätig waren. Am Passionssonntage des Jahres 1454 wurden die Prozeßakten von Vannes abgeschlossen und in einer Abschrift

---

[17] Vgl. die Zeugenaussagen der Prozeßakten von Vannes, FP, 1—261. Fages legte für seinen Druck das Manuskript des Domkapitels von Vannes zugrunde. Zur Kontrolle vgl. das Ms 123 der Universitätsbibliothek Valencia (ein Papierkodex 410 × 280 aus dem 16. Jahrhundert, hergestellt auf Veranlassung des P. V. J. Antist). Die Vanner Prozeßakten folgen in diesem Manuskript nicht zusammenhängend, sondern Bl. 1—164; Bl. 248—253; Bl. 295—300.

[18] Eubel II, 145, 185. [19] FN, 383/85. [20] Eubel II, 264, Anm. 2.

[21] FN, 383. [22] FP, 199/200. [23] FN, 387. [24] Ebd.

nach Rom gesandt[25], das Original in Vannes behalten. Ein relativ kleiner, aber für die Sache sehr eingenommener Kreis nimmt sich des päpstlichen Auftrages an. Man läßt 313 Zeugen, meist aus dem Volke, zu Worte kommen, die sich entsprechend ihrer frommen, teilweise naiv kindlichen Auffassung zur Frage äußern. Die Prozeßakten von Vannes sind wichtig, weil sie für San Vicente hauptsächlich jene Zeitperiode umfassen, die den letzten Entscheid zur Beurteilung seiner Persönlichkeit gab, von der Obedienzkündigung von Perpignan bis zu seinem Tode. Mögen die Zeugenaussagen im allgemeinen auch nicht sehr kritisch sein, so ermöglichen sie doch ein Urteil darüber, welch tiefe Verehrung damals San Vicente bei dem Volke der Bretagne ob seiner Frömmigkeit und seiner Tätigkeit als Seelsorger genoß. Sie bilden mit anderen Aufzeichnungen zusammen ein wertvolles Dokument, aus dem ein gewissenhafter Biograph noch mancherlei entnehmen kann. Trotzdem enthalten wir uns jeden Urteils über den inneren Wert und theologischen Gehalt dieser Vanner Prozeßakten und haben hier nur darauf hinzuweisen, daß sie für die vicentinische Literatur von weittragendster Bedeutung geworden sind. Der Historiker hat festzustellen, daß die Zeugenaussagen von Vannes nur die Jahre 1417—19, also zwei Jahre vor dem Tode San Vicentes, umfassen.

Für die Geschichte des Informationsprozesses und für die vicentinische Literatur hat Toulouse[26] noch eine größere Bedeutung als Vannes, besonders durch die überaus klaren und zuverlässigen Aussagen z. B. des Erzbischofs Bernhard von Rosergio, Petrus de Colomberio, Aegidius Morelli, Hugo Nigri, Raymund Fabri, Petrus Gauterii, Galhardus Dahusti, Johannes Salvatoris, Berrengarius Alberti, Johannes de Avessane, Johannes de Saxis, Galliardus de Ruppe, Alricus de Ruppe, Johannes Hugonis, Johannes Regis, Antonius Maronis u. a. Sie charakterisieren bestimmt San Vicentes Tätigkeit in Toulouse. Wir haben von keinem Aufenthalt unseres Heiligen Berichte, die so ins Detail gehen wie die Toulouser Prozeßakten. Zur Entstehung derselben läßt sich sagen, daß der Erzbischof Bernhard von Rosergio in Toulouse und der Bischof Eustachius de Levis in Mirepoix[27] durch die drei oben genannten Kardinäle eine ähnliche Einladung bekamen, wie die Bischöfe von Dol und Saint Malo. Erzbischof Bernhard ernannte als Offizial seiner Diözese den Magister Johannes Arnaldi, Bischof Eustachius dagegen den Magister Johannes de Calneiraca. Beide Magistri haben sehr gut zusammen gearbeitet, wenn auch

---

[25] FN, 400.

[26] Vgl. FP, 269—406; Ms 123 VUB, Bl. 166—243. Dazu die notarielle Beglaubigung Bl. 311. [27] Eubel II, 252.

nicht zu verkennen ist, daß Arnaldi der geistig bedeutendere war. Seinem Einfluß ist es zu danken, daß seitens des Dominikanerordens auch eine eigene Kommission zur Erforschung der Lebensgänge San Vicentes aufgestellt wurde, bestehend aus vier Persönlichkeiten [28]: Johannes Bosigne, Prior des Dominikanerklosters von Toulouse, Magister Hugo Nigri, Magister Guilelmus Gauberti und Magister Petrus Gauterii. Wir finden ihre Namen teilweise unter den Zeugen der Toulouser Prozeßakten [29]. Was deren Zahl betrifft, so fällt sie merklich gegenüber jener von Vannes ab. In Toulouse haben sich nur 48 Zeugen geäußert, und Fages nimmt infolgedessen mit allen anderen Biographen ohne weiteres an, daß sehr vieles von dem ursprünglichen Material verloren gegangen sein müsse. Wir können dem nicht beipflichten.

In Toulouse ging man von ganz anderen Gesichtspunkten aus wie in Vannes. Wer sich in einer Beweisführung mehr auf die Volksmeinung stützt, der wird von selbst gezwungen, möglichst viele Zeugen zu Wort kommen zu lassen, um seiner These die entsprechende Unterlage zu geben. In Vannes ließ man der öffentlichen Meinung das Recht zur Äußerung. Ganz abgesehen davon, daß dort die Zahl der Zeugen aus den Kreisen der Theologen und gebildeten Laien verhältnismäßig gering ist, und besonders Frauen und Kinder ausführlich ihre Wunderberichte wiedergeben dürfen, wurde in Toulouse die öffentliche Meinung vollständig zurückgedrängt, und es waren hier die Gelehrten, vorweg die Theologen, die ihre Aussagen über San Vicente machten [30]. Diese Tatsache läßt es begreiflich erscheinen, daß hier viel weniger Zeugen zum Wort kamen als in Vannes. Beachtet man fernerhin, daß in den Akten von Toulouse nicht nur Leute aus der Stadt, sondern auch aus der Provinz und anderen Diözesen bei der Information gehört wurden, so von Saint Papoul [31], Elne [32], Mirepoix [33], Saint Flour [34], Castres [35], Béziers [36], Narbonne [37], Alet [38], Lavaur [39], Huesca [40], Villanova [41], so ergibt sich deutlich, daß Wert darauf gelegt wurde, von einem gewissen Zentrum aus die Prozeßakten herzustellen, und wir sind berechtigt, Toulouse als die Zentrale für Südfrankreich zu bezeichnen.

---

[28] FP, 274. [29] FP, 295 (Nigri); 319 (Gauterii).

[30] In Toulouse ließ man bei der Zeugenvernehmung nur sieben Fragen beantworten: 1. Vita et conversatio, 2. Castitas, 3. Christianitas, catholicitas, caritas, 4. Clementia, 5. Vota solemnia, 6. Devotio et poenitentia, 7. Miracula. Es ergibt sich das am besten bei besonderer Rücksichtnahme auf die Antworten, die die Zeugen jeweils auf die Fragen gaben. Vgl. unter anderem: Johannes Juvenis, FP, 351.

[31] FP, 306. [32] FP, 392. [33] FP, 389.

[34] FP, 387. [35] FP, 369 u. 381. [36] FP, 379. [37] FP, 377.

[38] FP, 372. [39] FP, 351. [40] FP, 328. [41] FP, 313.

Die von P. Fages ausgesprochene Vermutung, daß in Avignon ebenfalls Prozeßakten hergestellt worden seien[42], vermögen wir nicht zu teilen, denn dann hätten dieselben bei Razzano ganz sicher quellenmäßige Verwendung gefunden. Gerade er, der Zeitgenosse, schweigt sich darüber aus. Oder sollte er sie absichtlich unterdrückt haben? Wir glauben das nicht. Vielmehr sind wir der Überzeugung, daß einer offiziellen Persönlichkeit in Avignon der Auftrag zwecks Information erteilt wurde, den diese aber nicht zur Ausführung brachte. Auch von Valencia wissen wir bestimmt, daß der Prior des dortigen Dominikanerklosters Geldbeiträge empfangen hat, um über das Leben San Vicentes Nachforschungen anzustellen[43], und doch hat bis heute niemand zu beweisen versucht, vor allen Dingen kein Dominikaner, daß dort tatsächlich für die Heiligsprechung San Vicentes etwas unternommen wurde. Wenn deshalb die Geschichte der Heimat des Heiligen einen gelinden Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie ihrem großen Sohne lange Zeit allzu gleichgültig begegnete, so trifft dieser Vorwurf selbstverständlich nicht einzelne Persönlichkeiten, die sich seiner immer mit einer gewissen Wärme angenommen haben, sondern er trifft die merkwürdigen Zeitumstände, die es in vieler Hinsicht unmöglich machten, sich ein Urteil über die tiefsten Werte San Vicentes zu bilden. Wir ziehen diesen Gedanken als weiteres Moment heran, um zu zeigen, daß es unmöglich war, in den fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts in Avignon noch Prozeßakten über San Vicente herzustellen. Mit der Beseitigung des abendländischen Schismas war Avignon erledigt, alle offiziellen Persönlichkeiten waren abgewandert und das Aktenmaterial abtransportiert. Wer hätte da wohl noch Zeuge beim Informationsprozeß sein sollen? Das Volk? Gewiß, das Volk hätte über den hervorragenden Prediger und frommen Ordensmann allerhand Gutes berichten können. Aber genügte denn das zur Klärung der Lebensverhältnisse San Vicentes in Avignon? Nein. Was hinter den Kulissen vorging, davon hatte das Volk keine Kenntnis. Es wußte nichts davon, daß Benedikt XIII. seinerzeit San Vicente bei sich festhielt, um an ihm in seiner schweren Position eine Stütze zu haben. Es wußte nichts davon, daß der Heilige gerade damals, als er nach Avignon kam, als Häretiker angeklagt war und nur aus Opportunität der Verurteilung entging[44]. Es wußte nichts davon, daß San Vicente mit seinem größten und rücksichtslosesten Gegner, dem Inquisitor Nicolaus Eymeric O. P., in Avignon zusammenleben mußte, und jene, die es wußten, die schwiegen sich darüber so sehr aus, daß man heute wahrhaftig wünschen möchte,

[42] FP, 268, 450 etc. [43] FN, 377.
[44] Vgl. dazu weiter unten II. Abschnitt, Kap. 5.

es wären in Avignon Prozeßakten hergestellt worden, um endlich einmal einer merkwürdigen Periode im Leben San Vicentes etwas mehr Klarheit zu geben [45], was zur Beurteilung des Heiligen nicht gerade nötig, aber immerhin von allgemeinem Interesse wäre.

Die Zeugenaussagen von Toulouse behandeln fast ausschließlich das Jahr 1416, also die Zeit unmittelbar nach der Obedienzkündigung in Perpignan [46].

Es bleibt noch ein Wort zu sagen über die Prozeßakten von Neapel [47]. Während jene von Vannes und Toulouse aus Anregung der Kardinäle Flisco, Borja und Juan Carvajal in den Jahren 1453/54 hergestellt wurden, gehen die Prozeßakten von Neapel auf ein direktes Schreiben des Papstes Nikolaus V. zurück [48]. Im Mai 1454 schrieb er an den Patriarchen von Alexandrien [Arnaldus Rogerii de Palas, Bischof von Urgell, Suffrag. von Taragona], den Erzbischof von Neapel [Raynaldus de Piscicellis] und an den Bischof von Mallorca [Johannes Garsiae O. P.] [49] einen gemeinsamen Brief, in dem er sie auffordert, sie möchten in Neapel Zeugen zum Kanonisationsprozeß San Vicentes verhören [50]. Der Heilige war in seinem Leben nie in Neapel, darum liegt in dieser päpstlichen Aufforderung etwas Ungewöhnliches. Die Sache vereinfacht sich aber wesentlich, wenn man beachtet, daß die Heimat San Vicentes bis zum Jahre 1454 noch gar nichts für ihn getan hatte, was als tatsächliche Interessenlosigkeit in der Heiligsprechung ausgelegt werden konnte. Nun sollte, und das war offenbar der Grundgedanke der päpstlichen Aufforderung, auch Spanien zu Worte kommen, und da Neapel damals unter Alphons I. (V.) mit Aragonien vereint war, konnte formell wenig-

---

[45] Die geeignete Persönlichkeit wäre doch damals der General der Dominikaner Martialis Auribelli († 1473) gewesen, der, aus Avignon gebürtig, geradezu als Haupttriebfeder der Heiligsprechung San Vicentes anzusehen ist. Er war es auch, der das erste Offizium zu Ehren des Heiligen verfaßte. Vgl. SSOP I, 811.

[46] Wir legen Wert darauf, daß man diese Beobachtung nicht allzu eng auffaßt, denn gelegentlich finden sich doch recht wertvolle Mitteilungen aus früheren Jahren, die man im Zusammenhang nicht missen möchte. Vgl. beispielsweise FP, 244, 286, 304, 313, 316, 330, 415, 417, 421, etc. An all diesen Stellen finden sich Mitteilungen vor dem Jahre 1416, sie ändern aber an der chronologischen Angabe nichts.

[47] FP, 407—449; Ms 123 VUB, Bl. 254—60; 273—91. [48] FP, 407.

[49] Eubel II, 85 u. 260, 200, 184. Auf letzteren berufen sich verschiedene Toulouser Zeugen.

[50] FP, 408—10 veröffentlicht: Texte du Questionnaire de Naples, im ganzen 27 Fragen. Merkwürdigerweise ist auch hier wie in Toulouse und Vannes ängstlich vermieden, irgend etwas zu berühren, was San Vicente ungünstig hätte ausgelegt werden können, z. B. Stellung zum Schisma, Kampf mit Eymerich, etc.

stens ein innerer Zusammenhang mit der spanischen Heimat hergestellt werden.

In Neapel ließ man ausschließlich Valencianer, Katalanen und Kastilianer zu Wort kommen[51]. Ähnliche Grundsätze wie in Toulouse waren auch hier maßgebend. Nicht das Volk, sondern ein auserlesener Kreis, dem Heiligen wohlgesinnter Männer wurde aufgefordert, sich zu äußern. Die genannten Dignitäre leiteten in eigener Person die Information. Dreiundzwanzig Zeugen wurden vernommen, darunter auch König Alphons, dessen Aussagen allerdings nur ganz fragmentarisch erhalten sind. Ohne scharf umrissene Chronologie befassen sich die Zeugen von Neapel im wesentlichen mit dem Aufenthalt San Vicentes in Spanien, und zwar in der Zeit nach seiner großen 10 jährigen Missionswanderung, durch die er seinen internationalen Ruf begründete, also etwa 1409—16[52].

Für die Chronologie der Prozeßakten von Vannes, Toulouse und Neapel haben wir somit ein ganz bestimmtes Ergebnis: sie umfassen nur die letzten zehn Lebensjahre des Heiligen. Greift ein Datum über diese Zeit hinaus, dann ist es stets besonders auf seine Zuverlässigkeit hin zu prüfen. Für den Kanonisationsprozeß bildete jedenfalls diese Zeit die eigentliche Grundlage, und auf sie beschränkte sich im wesentlichen die vicentinische Literatur überhaupt[53].

Da die spätere Geschichtschreibung als eigentliches Quellenwerk immer nur diese Prozeßakten benützte, haben wir damit von selbst den Schlüssel, worin ihre Stärke, aber auch ihre Schwäche beruht. Die letzten Lebensjahre San Vicentes sind durch reiches Quellenmaterial belegt, und in Verbindung mit den noch vielfach erhaltenen lokalgeschichtlichen Notizen läßt sich ohne Schwierigkeit ein zuverlässiges Bild über die Lebensgänge San Vicentes während der letzten Lebensjahre geben, aber über die früheren Jahre, man kann schon sagen vor 1416, sind die Biographen immer unsicher. Das Schlimme daran ist, daß sich viele dessen nicht einmal bewußt waren. Von der Absicht getragen, dem Volke eine erbauliche Lebensgeschichte des Heiligen zu schreiben, setzten sie sich über alle Chronologie hinweg und verteilten nach Belieben Erzählungen und Wunderberichte über den Heiligen auf

---

[51] Diese Tatsache ist auffällig und beweist, daß man hier die bis dahin noch fehlende Heimat zu Wort kommen lassen wollte.

[52] FP, 447/48. [53] Es ist selbstverständlich, daß die hier in Frage kommenden Zeugen ein unbedingt zuverlässiges Urteil über San Vicente nicht zu fällen in der Lage sind. Trotzdem bleiben aber ihre Äußerungen sehr wertvoll, weil sich an Hand ihrer Angaben in manche Lebensgänge San Vicentes noch Klarheit bringen läßt, die heute ganz dunkel und unlösbar erscheinen.

sein ganzes Leben. So kam allmählich alles ins Schwanken. Mitteilungen von historischem Wert wurden entwertet, die Lebensgänge San Vicentes verdunkelt, das Urteil über ihn in jeder Hinsicht erschwert und zwar so sehr, daß man heute nur mit Mühe sich ein Urteil bilden kann, was man von seiner historischen Persönlichkeit zu halten hat[54]. Wenn man ihn auch mit Vorliebe als Heiligen, Prediger und Wundertäter pries, so ist doch zu sagen, daß sich damit sein Wirken noch nicht erschöpft. Der Kirchenpolitiker in ihm ist stärker, als man gewöhnlich annimmt, wenigstens in jenen Zeiten, da es sich um die Existenz des Papsttums handelt und die päpstliche Unionsfrage forciert wird. Um zu positiven Ergebnissen zu gelangen, werden zahllose Konferenzen abgehalten. An den fruchtbarsten nimmt San Vicente teil. Übernatürliche Gnaden scheinen ihm in den Augen seiner Zeitgenossen Stütze zu sein. Ausführlich berichten darüber die Prozeßakten.

Was deren Echtheit und Überlieferung betrifft, so ist zu sagen, daß dieselben zu seiner Heiligsprechung in Rom gesammelt wurden. Was nachher mit den römischen Akten geschehen ist, weiß man nicht genau. P. Vincenz Justinian Antist O. P., einer der bedeutendsten spanischen Biographen San Vicentes, der sich eingehender mit den Prozeßakten befaßte, vermutet, sie seien im „Sacco di Roma“ 1527 verbrannt. Vorher habe aber P. Salvian Cassetta O. P. († 1580) eine Abschrift von den vorhandenen Akten machen lassen und die Kopie seinem Konvent Palermo geschenkt. In Palermo fand P. Antist tatsächlich die Prozeßakten. Er ließ mit Unterstützung des Magistrats von Valencia und auf Betreiben des seligen Ludwig Bertrand das Material nach Valencia kommen und dort zwei Abschriften davon machen[55].

In einer Vorrede, die P. Antist zu jenem Exemplar schrieb, das heute auf der Universitätsbibliothek von Valencia erhalten ist, entschuldigt er sich, daß der Text am Anfang etwas verstümmelt

---

[54] Sehr scharf hat sich diesbezüglich ein kompetenter Historiker aus Valencia ausgesprochen. Canónigo Sanchis y Sivera schreibt: „Hasta ahora son muchos los estudios, que se han hecho en honor del Santo; pero a decir verdad, ninguno digno de el. Desde el Vicente Justiniano Antist que escribió su vida, el P. Fages, que ha hecho una obra magnifica desde el punto de vista de la vulgarizacion de la vida del Santo taumaturgo, todos los históricos se maestram excesivamente crédulos en los milagros, que se le atribuyen, descuidan la parte cronológica, desprecian el análisis y dejan sin resolver las cuestiones abstrusas, que se presentan . . . Hay que separar los dos personajes, que nos presentan los autores: el histórico compulsado por la crítica, nutrida en la investigación, y el legendario, basado en el estudio de los hechos mal definidos, tal vez desfigurados . . . La personalidad de San Vicente requiere algo mas que un trabajo de vulgarizacion.“ Vgl. den Artikel: Su mejor monumento, im Maiheft der Zeitschrift: Rosas y Espinas (Valencia 1916) 12.

[55] FP, 268.

sei, und daß er auch infolge der Lücken im Exemplar von Palermo nicht mehr alles habe ausfüllen können [56]. Wir begnügten uns ursprünglich mit diesen Mitteilungen des P. Antist. Allein bei einem textkritischen Vergleich des Ms 123 in Valencia mit dem von P. Fages vorgelegten Druck der in Vannes noch vorhandenen Prozeßakten kamen uns Bedenken. Wir stellten uns die Frage: Wie kommt es eigentlich, daß P. Antist, der in Italien weilte, solange Salvian Cassetta noch am Leben war, diesen nicht direkt um Auskunft anging, wie das Manuskript von Palermo zu verstehen sei? Er tat es nicht, sondern stellte Vermutungen auf, die er allem Anschein nach gar nicht lösen wollte. Der Verdacht steigert sich, wenn man beachtet, wie P. Antist das Ms 123 überliefert. Die ersten 10 Seiten sind höchst unvollständig. Antist begründet das damit, daß das Manuskript des Salvian Cassetta zu den Kranken getragen und dort durch den öfteren Gebrauch stark beschädigt wurde. Man könnte das für die ersten und letzten Seiten ganz gut verstehen. Etwas anderes aber ist es, wenn man sehen muß, daß die ersten 10 Seiten nicht infolge Gebrauchsbeschädigung unleserlich geworden sind, sondern daß dies nur auf eine Textkorruption zurückzuführen ist, indem man die Satzgebilde zerrissen und unzusammenhängend niederschrieb. Das geschah nur mit den ersten 10 Seiten. Eine Wiederholung dieser Textkorruption findet sich späterhin im ganzen Manuskript nicht wieder, dagegen folgen von Zeit zu Zeit die Worte: „Deerant multa". Für die Beurteilung der Prozeßakten wurden diese Worte sehr bedeutungsvoll, indem seit P. Antist alle Biographen behaupteten, die Prozeßakten seien nicht mehr vollständig erhalten, sondern es sei im Laufe der Zeit sehr vieles davon verloren gegangen. Da uns glücklicherweise die Prozeßakten von Vannes im ursprünglichen Original erhalten sind, waren wir in der Lage, die Worte: „Deerant multa" auf ihren Wert hin zu prüfen. Wir wollen hier nur einige Beispiele anführen:

Ms 123 Bl. 83, heißt es: „Deerant hic multa". Nach dem Original von Vannes fehlen aber nur zwei Zeugen, deren Aussagen bei Fages im ganzen eine Seite umfassen [57].

---

[56] FP, 269: „ . . . nec mireris, si quinque priora folia sint valde mutila, quoniam Panhormitanum exemplar erat detritum, ac fere corrosum, vel prae vetustate . . . vel quia tanto in pretio a Panhormitanis habebatur, ut ad aegrotos sanandos passim per domos circumferretur ac subinde tereretur: eandem etiam reor fuisse causam, quod nonnulli ejus (ut vulgo appellantur) quaterni, et dissuti fuerint et praepostere ordinati." Diese Worte fügte P. Antist erst am 9. Juni 1590 dem Manuskript hinzu, das sich heute in Valencia auf der Universitätsbibliothek befindet. Hergestellt wurde das Manuskript aber bereits im Jahre 1577. Ebd.

[57] Vgl. FP, 132/33. Der erste Zeuge (Nr. CIII), Yvo Marec, war von der Pfarrei Ploegumelen in der Diözese Vannes und berichtet über ein Wunder, das an seinem Sohne auf die Fürbitte San Vicentes geschehen ist. Auch sei

Bl. 84, heißt es: „Deerant aliqua". Nach dem Original von Vannes folgt der Name „Johannes Bourdini" nur einige Seiten später; in Wirklichkeit fehlt nichts [58].

Bl. 87, heißt es: „Deerant hic aliqua in exemplari Panhormitano". Verglichen mit dem Original von Vannes fehlt wiederum nichts.

Bl. 164, heißt es: „In Panhormitano exemplari hoc loco deerant multa". Verglichen mit dem Original von Vannes würden tatsächlich an dieser Stelle einige Seiten fehlen, allein Antist bemerkt selbst noch dazu: „quae tamen postea folio 252, 253, 254, 255, 256 ponebantur."

Diese Beispiele zeigen mit aller Deutlichkeit, daß in den Vanner Prozeßakten überhaupt fast nichts fehlt. Lag uns ursprünglich der Verdacht nahe, der Abschreiber habe unbequeme Stellen auf dem Wege der Textkorruption, bzw. der Unterdrückung beseitigen wollen, so kann davon nach unseren Vergleichen keine Rede mehr sein. Weder Cassetta noch Antist machten sich einer direkten Geschichtsfälschung schuldig, aber einer von beiden ging beim Abschreiben nicht korrekt ans Werk. Zum wenigsten sollte durch das Vorgehen etwas verschleiert werden, und wir glauben es ohne weiteres mit der Tatsache in Verbindung bringen zu sollen, daß Spanien im Heiligsprechungsprozeß seines großen Sohnes mehr oder weniger mit leeren Händen dastand und hinter dem „Deerant multa" eben doch noch einen gewissen Schutz gegen etwaige Beanstandungen finden konnte.

Wie dem auch sei, betreffs der Echtheit und Vollständigkeit der auf uns gekommenen Prozeßakten scheint uns trotz aller Verschleierungsversuche ein ernstlicher Zweifel nicht zu bestehen. Die Biographen San Vicentes fußen auf ihnen und benützen sie bis in die Gegenwart herein immer mehr als die Hauptquelle zur Charakterisierung der Lebensgänge und der Wirksamkeit unseres Heiligen.

Freilich hat sich bis jetzt noch niemand daran gemacht, die Prozeßakten auf ihren inneren Wert zu untersuchen, d. h. ob sie nach unserem heutigen Stand der Wissenschaft als genügend zur

---

die Pest in dortiger Gegend gewesen, man habe zu Ehren des Heiligen eine Prozession gemacht, und naiv wird beigefügt: „quoniam ex post non moriuntur nisi pauci respectu temporis praecedentis." Der zweite Zeuge (Nr. CIV), Petrus Hervou, gebürtig aus einem Dorf bei Vannes, berichtet von einem Brand, der in seinem Hause ausgebrochen sei, bereits zu den Fenstern hinausgeschlagen habe und zu einer furchtbaren Katastrophe geworden wäre, wenn die Anrufung San Vicentes den Flammen nicht Halt geboten hätte. Man sieht aus diesen kurzen Angaben schon, daß die Prozeßakten durch den Verlust dieser beiden Zeugenaussagen wirklich um nichts beeinträchtigt wurden. Absichtlich hat man sie nicht ausgelassen, denn es finden sich in den Prozeßakten noch naivere Mitteilungen.

[58] FP, 137.

Charakterisierung der Persönlichkeit San Vicentes und seines vielfach außergewöhnlichen Wirkens angesehen werden dürfen, und ob sie den Anforderungen, welche die Kirche heute bei Heiligsprechungen stellt, auch tatsächlich genügen. Das ist eine Frage, die auf dem Wege einer theologischen Untersuchung geklärt werden muß, auf die wir hier nicht einzugehen haben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, lediglich die Quellen anzugeben, die das allgemeine Urteil über ihn bedingen, und Richtlinien zu geben, wie man seinen Entwicklungsgang umfassender und wahrheitsgetreuer als bisher zeichnen kann. Wir erkühnen uns nicht zur Behauptung, daß das bisher Geleistete für San Vicente wertlos sei. Im Gegenteil, wir sind der Meinung, daß doch schließlich jeder Biograph etwas dazu beigetragen hat, den spanischen Dominikaner, eine außergewöhnliche, durchaus international eingestellte Persönlichkeit, in seinem inneren Werden und seiner äußeren Tätigkeit besser verstehen zu lernen.

Nachdem wir die bisherigen Grundlagen der vicentinischen Literatur — die Prozeßakten von Vannes, Toulouse und Neapel — kennen gelernt haben, bleibt uns die Aufgabe zu zeigen, wie die Biographen in einzelnen Ländern das Lebensbild San Vicentes schauten und in ihren Werken festhielten. Es begegnet uns bei allen ein stark subjektiver Zug in der Darstellung seiner Lebensgänge. Diesen beanstanden wir insofern, als er auf das religiös-mystische Leben des Heiligen hinübergedrängt, den Menschen, Kirchenpolitiker, Asketen vollständig verwischt und nur in phantastischer Weise den gotterleuchteten Apostel und Wundertäter schaut. San Vicente war ein Kind seiner Zeit. Mit seinem Tode hörte die suggestive Kraft seiner Persönlichkeit auf. Kein Wunder, daß bei einer solch merkwürdigen Gestalt, wie der spanische Dominikaner eine war, die Dichtung einsetzen konnte. Erst die Neuzeit hat es ernstlich versucht, an Stelle der Dichtung die geschichtliche Wahrheit in den Vordergrund zu rücken.

2. Kapitel. **Die vicentinische Literatur in verschiedenen Ländern.**

Der Übersichtlichkeit halber lassen wir hier die italienische, spanische, französische und deutsche Biographengruppe zu Wort kommen, machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir damit einer schematischen Abgrenzung der Beurteilung San Vicentes in den einzelnen Ländern nicht Vorschub leisten wollen. Der Geist San Vicentes erträgt eine nationale Begrenzung nicht. Seine eigenartige Veranlagung führte ihn trotz vieler Hemmungen aus Spanien hinaus, brachte ihn mit der französischen und italieni-

schen Kultur in engere Fühlung, mit der deutschen wenigstens vorübergehend in Bern[1]. Seine letzte und tiefste Sympathie gehörte Frankreich, wo er auch sein Leben abschloß. Es liegen keine Briefe vom Heiligen vor, aus denen zu entnehmen ist, daß Frankreich ihm tatsächlich eine zweite Heimat war, aber die Taten beweisen es. Sowohl nach dem Aufenthalt am päpstlichen Hof in Avignon 1494—99, wie auch nach der avignonesischen Obedienzkündigung 1416 wandte er seine Schritte Frankreich zu. Darin ist das Bekenntnis zur französischen Kirchenpolitik eingeschlossen, samt seiner Sympathie für Frankreich.

Die italienische Gruppe.

Wir beginnen mit ihr, weil der erste Geschichtschreiber großen Stils über das Leben San Vicentes ein Italiener war. Razzano[2], so heißt er, ein Dominikaner aus Sizilien, wurde von seinem Ordensgeneral Martialis Auribelli zur Zeit der Kanonisation San Vicentes beauftragt, eine Lebensbeschreibung desselben herzustellen. Razzano war humanistisch gut gebildet und seiner ganzen Veranlagung nach eine geistig hochstehende Persönlichkeit, die mit der Feder ebenso gewandt umzugehen verstand, wie er als Redner glänzte. Seine Verwendung zu politischen Missionen, seine Berufung als Erzieher an einen königlichen Hof wie auch seine Ernennung als Bischof von Lucera durch Sixtus IV. beweisen zur Genüge, daß die weltliche und geistliche Gewalt ihn zu schätzen wußten[3].

Dieser Mann nun schrieb eigentlich als erster das Leben San Vicentes. Er kannte den Heiligen nicht persönlich, sondern wurde nur durch Zeitgenossen auf die große Bedeutung des spanischen Dominikaners aufmerksam gemacht[4]. Zeit zu Detailstudien über dessen Leben fand er nicht, sondern nahm nur Rücksicht auf die ihm zur Verfügung gestellten Prozeßakten. Ein Vorgang, der am Tage der Kanonisation sich ereignete, scheint auf Razzano starken Eindruck gemacht zu haben, ja sogar seine Geschichtschreibung scheint wesentlich davon beeinflußt worden zu sein. Als nämlich der Papst im Begriffe stand, seine Gemächer zu verlassen, um die Heiligsprechung vorzunehmen, bekam plötz-

---

[1] Raedlé Nicolas, Prédication de Saint V. F. à Fribourg en mars 1404, in: Revue suisse cath. 1874, 653—61.

[2] SSOP I, 876. [3] HJG XVII (1896), 19.

[4] Hauptsächlich war es die gerade erfolgte Heiligsprechung, die eine Publikation nötig machte. General Martialis Auribelli, der Razzano für diese Arbeit ganz besonders geeignet hielt, qualifizierte ihn ausdrücklich mit folgenden Worten: Poesia, arte oratoria, theologiaeque doctrina praestantissimus". FN, I/II.

lich der Prediger des Tages, Andreas de Sancta Cruce, einen Ohnmachtsanfall und stürzte besinnungslos zu Boden. Die Folge war eine große Aufregung im Publikum, das lärmend zusammenströmte. Die Sache hätte insofern fast verhängnisvoll werden können, als sich unter den Anwesenden sofort Meinungsverschiedenheiten einstellten. Die einen sahen in dem Vorgang einen Wink von oben, der Herrgott wolle diese Kanonisation nicht. Die andern waren dagegen der Überzeugung, in diesem Geschehen solle die Güte Gottes offenbar werden, der eben durch die Fürbitte San Vicentes noch ein Mirakel wolle, welches sie dann sogleich sahen. Denn als der Papst in die Kirche eingezogen war und seinen Platz eingenommen hatte, erhob sich der halbtote Andreas de Sancta Cruce, begann seinen Sermo und führte ihn mit glänzendem Erfolg durch [5]. Es bedarf keiner Betonung, auf welche Seite sich der Erzähler Razzano stellte. Diese Erzählung ist typisch für die ganze Lebensbeschreibung, typisch aber auch für die gesamte vicentinische Literatur in Italien. Mit dem Wunder, das man an Andreas de Sancta Cruce geschehen glaubte, wurde sofort die ganze Opposition niedergeschlagen, und von dem Augenblick an fand sie nie wieder Berücksichtigung [6]. San Vicente war der große Heilige und Wundertäter, und als solchen wollte ihn Razzano darstellen.

Er hat es „kunstgerecht“ getan, wie Finke einmal sagt [7], weil er dank seiner Vorbildung dazu befähigt war. Er war aber nicht geeignet, das ihm vorliegende Material „historisch“ getreu zu benützen. Wir haben schon gesagt, daß die Prozeßakten die letzten Lebensjahre des Heiligen umfassen, also die ersten 60 Lebensjahre im Grunde genommen ganz außer acht lassen. Diese lange Lebensperiode konnte auch eine „kunstgerechte“ Geschichtschreibung nicht so verwischen, daß dem Leser nicht ihre Mängel in die Augen springen mußten. Wenn deshalb Razzano in seiner Biographie über San Vicente Fehler begangen hat, so ist das nicht auf mangelnde Ausnützung der Prozeßakten zurückzuführen, sondern darauf, daß er ohne Rücksicht auf die historische Wahrheit ihre Chronologie erweitert hat. Mangels breiterer historischer Grundlagen war Razzano gezwungen, sein Werk über den Heiligen mehr kunstgerecht als historisch zu schreiben. Quellenmaterial

---

[5] FN, 388.

[6] Schon in den Prozeßakten ging man der einst bestandenen Feindschaft gegen San Vicente geradezu vorsichtig aus dem Weg; man kann sogar sagen, es wurde systematisch unterdrückt, daß viele Menschen mit der Art und Weise zu predigen und pastorieren, die der Heilige einführte, nicht einverstanden waren. Diese Tatsache braucht man nicht übel zu deuten, sondern sie läßt sich aus der Verschiedenheit menschlichen Denkens ganz gut verstehen.

[7] HJG XVII (1896), 36.

aus Spanien blieb ihm verschlossen, und aus Italien und der Schweiz hielt er es wohl nicht für nötig, besondere Nachrichten zu sammeln, er begnügte sich mit den Prozeßakten. Immerhin wurde seine Arbeit lange Zeit beherrschend und fand erst durch das Eingreifen der Spanier, Ende des 16. Jahrhunderts, die notwendige, wenn auch durchaus nicht vollwertige Ablösung.

Fast zu gleicher Zeit wie Razzano verfaßte der heilige Antonin, Erzbischof von Florenz, ein erbauliches Leben des San Vicente [8]. Brüderliche Liebe führte ihm die Feder. Er schaute den Heiligen vom theologischen Standpunkt aus und sah in ihm den Mann der Providenz. Der Canonicus Franciscus Castillon, der die letzten acht Jahre dauernd als Sekretär des Erzbischofs tätig war, schrieb dieses Leben des Heiligen nieder und veröffentliche es später mit den Sermones San Vicentes 1496 in Venedig in einer neuen Bearbeitung [9]. Antonius Flamminius versuchte es, den Aufenthalt des Heiligen etwas näher festzusetzen, besonders was die Lombardei betrifft. Im Grunde genommen ist aber die Arbeit genau so lobrednerisch und in vielen Teilen unbestimmt, wie die seiner Vorläufer [10].

Welchen Standpunkt Salvian Cassetta in seiner Biographie einnahm, wissen wir heute nicht mehr, da dieselbe nach übereinstimmenden Zeugnissen verloren ging [11]. Ist somit die vicentinische Literatur in Italien bis Ende des 16. Jahrhunderts nicht merklich über die ursprüngliche Darstellung Razzanos hinausgekommen, so war die Zeit des Niederganges dort erst recht nicht geeignet, eine Besserung zu bringen. Aus Spanien erhielt man zwar wertvolle Notizen über die ersten Jahrzehnte der Lebensgänge San Vicentes, welche besonders den Biographen Orazio Persio [12] und Dominico Grappi [13] im 17. Jahrhundert zugute kamen, allein damit begnügte man sich auch. Ferrarini [14], Castillio [15], Christodoro [16] und Serrio [17] im 18. Jahrhundert, Tonna [18], Calvi [19], Ferrante [20],

---

[8] Antoninus, Chronicon III, 189. [9] Vincentius Ferrerius, Sermones de tempore, Venetiae 1496 (Einleitung).

[10] Flamminius Antonius, Sanctus V. F. in: De viris illustribus Ordinis Praedicatorum, Bologna 1507 (wird sehr oft auch zitiert: Leander Albertus).

[11] FP, 267. [12] Persio Orazio, Vita di S. V. F. Trani 1634.

[13] Grappi Dom., Vita di S. V. F. Napoli 1669. [14] Ferrarini G. M., Ragguglio della vita di S. V. F. Milano 1732. [15] Castillio Matt. del, Breve compendio . . . di S. V. F. Palermo 1709.

[16] Christodoro Luigi, Compendio della vita di S. V. F. Palermo 1732.

[17] Serrio Dom., Riflessi sulla vita di S. V. F. Napoli 1739.

[18] Tonna Pio, Regionamenti storici . . . di S. V. F. Napoli 1837.

[19] Calvi Tom., Fiore della gesta . . . di S. V. F. Bologna 1850.

[20] Ferrante Aniceto, Vita compendiata di S. V. F. Torino 1876.

Lombardi [21] und Borghi [22] im 19. Jahrhundert verdienen nur dem Namen nach genannt zu werden, denn neues wurde von ihnen über San Vicente nicht gebracht, noch nicht einmal eine genaue Abgrenzung über die Tätigkeit des Heiligen in Italien, denn tatsächlich wissen sie alle nicht, ob San Vicente von 1405—06 oder 1405—07 dort gewirkt habe. Jedenfalls kann man mit Bezug auf die vicentinische Literatur in Italien sagen: je weiter die Distanz vom Zeitalter des Heiligen wurde, desto begeisterter schrieb man sich in das Wirken des gottbegnadeten Dominikaners hinein. Man schreckte auch vor historischen Fälschungen nicht zurück, ohne San Vicente dadurch zu nützen [23].

In Wirklichkeit ist das bis jetzt in Italien zutage geförderte Material über den dortigen Aufenthalt des Heiligen sehr bescheiden. Die Chronik des Georg Stella berichtet sehr interessant über die Anwesenheit Vicentes in Genua [24]. Das Manuskript von Perugia, enthaltend 477 Sermones San Vicentes, gibt eine zuverlässige Chronologie über die Jahre 1406—07 [25]. Damit ist vorläufig das italienische Quellenmaterial erschöpft. Es ist aber klar, daß eine Persönlichkeit, wie San Vicente sie war, nicht nur solch dürftige Spuren in einem Land hinterlassen konnte, in dem er sich einige Jahre aufhielt.

Die spanische Gruppe [26].

Man hat Spanien den Vorwurf gemacht, daß es sich bei der Kanonisation seines großen Sohnes sehr abseits gestellt habe. Dieser Vorwurf bleibt zu Recht bestehen, trotz der Zeugenaussagen von Neapel und trotz der eifrigen Bemühungen der Kardinäle Borja, Carvajal und all jener Persönlichkeiten, die an einflußreicher Stelle dem spanischen Dominikaner dienen wollten. Bei Kardinal Borja sind die Opfer seiner Bemühungen in ihren Motiven unschwer zu erkennen, wenn man beachtet, daß San Vicente ihm die Prophezeiung gab, er werde einmal den päpstlichen Stuhl besteigen [27], was tatsächlich zur Wahrheit wurde. Das eigentliche Spanien nahm aber weder an der Kanonisation regen

---

[21] Lombardi Carlo, L'angelo dell' Apoc. S. V. F. Cunes 1885.

[22] Borghi Til., Panegirice di S. V. F. Bologna 1893.

[23] Machiavelli Alex., S. V. F. a Bologna. Ebd. 1733; vgl. FN, 284—90.

[24] Chronik des Johannes Stella in: Muratori, Scriptores XVII, Col. 1249 f.

[25] Wir werden auf diese Manuskripte in unserem 11. Kapitel zurückkommen.

[26] Zusammenstellung und Beschreibung ohne kritische Würdigung bei Martínez y Martínez, Algo de Bibliografía Valenciano-vicentista. Valencia 1919/20. [27] Pastor I $^{3-4}$, 639.

Anteil, noch kümmerte es sich sonderlich um die Persönlichkeit des Heiligen. Nach der feierlichen Obedienzkündigung von Perpignan 1416 und der definitiven Abreise des Heiligen nach Frankreich war er für die Heimat lange Zeit ein toter Mann. Das kommt nirgends so deutlich zum Ausdruck wie in der vicentinischen Literatur. Erst 90 Jahre nach seinem Tode hat Miquel Pereç [28] die erste Lebensgeschichte des Heiligen, valencianisch geschrieben, in Druck vorgelegt [29]. Eine schöngeistige Arbeit, die heute um ihrer sprachlichen Form willen noch hochgeschätzt wird [30], die aber geschichtlich wertlos ist. Was an dieser Ausgabe besonders interessiert, das ist ein Bild, das den Heiligen im schlichten Dominikanerkleid darstellt mit den Begleitworten: „Timete Deum et date illi honorem, quia venit hora judicii". Dieses Motto erlangte später große Bedeutung und wird heute in Spanien überall als spezifisch vicentinisch gepriesen. In einer Predigt, die San Vicente 1409 in Barcelona gehalten hat, ist dieses Thema zugrunde gelegt [31]. Abgesehen davon fand das Werk des Miquel Pereç keine besondere Beachtung und fiel sehr bald der Vergessenheit anheim.

Das eigentliche Interesse für San Vicente beginnt in Spanien mit der aufklärenden Tätigkeit des P. Vincenz Justinian Antist aus dem Dominikanerkloster zu Valencia [32]. Im Jahre 1575 gab er eine neue Biographie zur Drucklegung [33]. Sie wurde vom seligen Patriarchen Juan de Ribera, Erzbischof von Valencia, approbiert, und der selige Ludovicus Bertrandus O. P. stand ihr Pate [34]. Dieser Biograph darf deshalb besonderen Wert beanspruchen, weil er sich nicht mit dem Material der Prozeßakten von Vannes, Toulouse und Neapel begnügt, sondern vor allen Dingen zeitgenössisches neues Material zur Ergänzung aufsucht, freilich ohne nennenswerten Erfolg für die Chronologie. Was Antist gibt, sind kleine Bruchstücke, die keinen inneren Zusammenhang über das Wirken San Vicentes in Spanien gewähren. Man ist aber auch um diese froh und wird Antist gerne zugestehen, daß er sich keine Mühe verdrießen ließ, um wenigstens etwas Klarheit in die Lebensgänge des Heiligen zu bringen [35]. Das Problematische in der Ent-

---

[28] Über die Persönlichkeit vgl. Martínez 24 ff.

[29] Pereç Miquel, La vida de S. V. F. Valencia 1510.

[30] In Valencia wurde davon 1911 ein Neudruck hergestellt. Ebenso in Barcelona im gleichen Jahr wie die „Imitatio Christi", die Pereç 1484 als erster valencianisch herausgab, und zwar unter dem Namen Gerson. Vgl. Burger, Die Drucker und Verleger in Spanien und Portugal (Leipzig 1913), 45. [31] FN, 152. [32] Martínez 27/34. [33] Antist P. V. J., Historia del . . . S. V. F. Valencia 1575. [34] FP, 268.

[35] Unangetastet bleibt das Verdienst, daß er erstmals die kleinen Schriften des Heiligen zum Abdruck bringen ließ: Sancti Patris Nostri V. F. . . . Opuscula, Valentiae 1591. Er zählt dazu: de vita spirituali, de tentationibus

wicklung seines großen Ordensbruders vermochte Antist nicht zu erkennen und zu lösen, da er dem Kirchenpolitiker San Vicente so gut wie keine Aufmerksamkeit schenkte, vom Schriftsteller wenig wußte und dem Prediger nur mit unbedingtem Beifall begegnete, ohne sich um den Inhalt der Predigten besonders zu kümmern. Sein Verdienst bleibt es, durch Abschrift die Prozeßakten des Heiligen, wenigstens die von Toulouse und Neapel, bis auf die Gegenwart gerettet zu haben, und darum wird sein Name allzeit mit der vicentinischen Literatur verknüpft bleiben.

Fast gleichzeitig mit Antist meldete sich erstmals auch Kastilien zu Wort, indem der Secretario del Consejo del Rey, Gonçalo de la Vega, 1588 Antichristenpredigten des Heiligen mit einer kurzen Einleitung veröffentlichte[36]. In seinen biographischen Notizen hängt Gonçalo de la Vega von Antist ab. Die Sermones selbst werden wir an anderem Orte besprechen. Interessant ist diese kastilianische Ausgabe deshalb, weil sie sich als dankbares Dokument des Königshauses ausweist; denn man hatte dort nicht vergessen, daß bei Besetzung des aragonesischen Königsthrones im Kompromiß von Casp 1412 San Vicente es war, der mit Erfolg für den kastilianischen Kronprätendenten eintrat. Aus dem Inhalt der Publikation des G. de la Vega ist zu erkennen, daß man am Heiligen damals besonders das Außergewöhnliche, Übermenschliche und Prophetische schätzte. Populär wurde übrigens San Vicente in Kastilien nicht. Man schätzte ihn am Hof, aber darüber hinaus reichte sein Einfluß nicht. Die vicentinische Literatur in Spanien beschränkte sich im wesentlichen auf Valencia und seine Provinz. Hier wurde der Heilige seit dem 16. Jahrhundert geehrt und geliebt. In den übrigen Teilen Spaniens kennt man seinen Namen, aber die populäre Gestalt, als die man ihn bei uns hinzustellen beliebt, war er dort unten nie und ist es auch heute nicht.

Schon Franciscus Diago O. P. († 1615) hat das erkannt, und er begriff auch, daß man von seinem Ordensbruder nicht nur die Begebenheiten aus der Zeit seiner großen Missionswanderung (1399—1409) erzählen dürfe, sondern das Werden San Vicentes in Spanien, noch mehr als es P. Antist gelungen war, klären müsse[37]. Es war Diago möglich, interessante Beiträge über die Studienzeit des Heiligen zu geben. Er weiß auch einiges von Juden-

---

circa fidem (ist nicht vom Heiligen), Brief an Benedikt XIII. und einige andere Briefe.

[36] Gonçalo de la Vega, Sermones S. V. F. de Antichristo et de fine mundi. Madrid 1588.

[37] Diago Francisco, Historia de la Vida . . . de S. V. F. Valencia 1600. Martínez 35/40

bekehrungen zu erzählen. Er ist übersichtlich in seiner Chronologie. Für die damalige Zeit hat Diago gut gearbeitet, und man kann es nur bedauern, daß die späteren Biographen seine Methode nicht zum Vorbild genommen und durch erweiterte Einzeluntersuchungen das Lebensbild des Heiligen verbessert und ergänzt haben. Statt dessen begnügten sich die folgenden: Juan Gavaston [38], Vicente Gómez [39], Francisco Gavaldá [40] mit den gewonnenen Ergebnissen und betonten, je nach persönlicher Auffassung des einzelnen, in ihren Lebensbildern mehr die asketische, religiöse oder prophetische Eigenart. Wertvoll dagegen ist Ribadeneira, der Alpartils Chronik benützte [41].

Ende des 17. Jahrhunderts beginnt für San Vicente in Valencia eine neue Zeit, die zunächst wenigstens dem Prediger zugute kommen sollte. Bis dahin waren in Deutschland, Frankreich und Italien eine Reihe neuer Auflagen seiner „Sermones de tempore et de sanctis" erschienen und im Druck vorgelegt worden. In Spanien sucht man vergebens nach einer Ausgabe. Abgesehen von den vier Antichristpredigten, von denen wir schon gesprochen haben, versuchte es niemand, die Predigten des Heiligen in Spanien zu veröffentlichen, eine Erscheinung, die man weder verstehen noch erklären kann. Unter der Protektion des Valencianer Erzbischofs Rocaberti aus dem Dominikanerorden wurde um 1693/94 die erste Ausgabe in Spanien in lateinischer Sprache besorgt [42]. Im Colegio del Patriarcha Juan de Ribera befand sich seit langer Zeit ein sehr wertvolles Manuskript der Predigten San Vicentes aus dem Jahre 1411, also aus jener Zeit, da in Spanien die Judenbekehrungen großen Stils wieder einsetzten [43]. Franciscus Milan O.P. und Ludovicus de Blanes O.P., vom Erzbischof Rocaberti beauftragt, eine neue Ausgabe der Sermones zu besorgen, zogen nun erstmals dieses Manuskript zum Vergleich heran. In einem ausführlichen Vorwort geben sie Rechenschaft über ihre Arbeit [44].

---

[38] Gavaston Juan, Vida de S. V. F. Valencia 1614. Martínez 4, 1/47.

[39] Gómez Vicente, Historia de S. V. F. Valencia 1618. Martínez 49/51.

[40] Gavaldá Franc., Vida . . . S. V. F. Valencia 1668.

[41] Ribadeneira Pedro, Flos Sanctorum. Madrid 1599.

[42] Sermones gewöhnlich zitiert: Editio Rocaberti S. V. F. Hispani, patria Valentini, Ordinis Praedicatorum, sacri Palatii Magistri et Apostolici concionatoris celeberrimi. Opera omnia, Tom. I, II, III, Valentiae 1693; Tom. IV, V. Ebd. 1694.

[43] Während die erste Judenbekehrung 1391 gewaltsam, mehr mit dem Schwert, durchgeführt wurde, trug diese vom Jahre 1411 mehr bekehrenden Charakter.

[44] „. . . Integra haec omnia nec verbulo delibato, nisi ad emendandum vetustae editionis vitium, ac sincera denuo recusa damus, additis quibusdam

Ein Irrtum ist ihnen insofern unterlaufen, als ihre Überzeugung, der Heilige habe dieses Manuskript eigenhändig geschrieben, nicht haltbar ist [45]. Überaus wertvoll hätte der Fund und die Verwendung des Manuskriptes werden können, wenn von den Herausgebern mehr Gewicht auf die am Kopf der Predigten angegebenen Mitteilungen über den Ort, wo sie der Heilige jeweils gehalten hat, gelegt worden wäre. So aber nahmen die Herausgeber mehr Rücksicht auf den Inhalt der Predigten und ließen sich dadurch eine wertvolle Geschichtsquelle, das sicherste Itinerar für das Jahr 1411, entgehen [46]. Bei unserem kurzen Aufenthalt in Spanien war es uns nicht möglich, all die im Manuskript bezeichneten Orte, wo der Heilige predigte, aufzusuchen — ein spanischer Biograph sollte sich aber diese Mühe nicht verdrießen lassen.

Unter dem Einfluß dieser wertvollen Veröffentlichung versuchte es der Dominikaner P. Serafin Thomas Miquel [47] zum erstenmal, ein Itinerar für die Predigt- und Missionsreisen zusammenzustellen [48]. Er knüpft bei Diago an, übernimmt auch dessen Methode, allein da er nicht das Glück hatte, neue Quellen ausfindig zu machen, und da er nicht einmal die in verschiedenen Sermonensammlungen angegebenen chronologischen Daten ausnützt, bleibt seine Biographie mangelhaft. Vidal y Mico hat die Arbeit später wieder aufgenommen und um einiges verbessert [49]. Man hat seine

fragmentis inter asteriscos notatis, et plus quam centum concionibus fideliter erutis ex vetustissimo Codice, ab eodem Sancto propria manu scripto (sic!), qui in Augusto Sacrario Regii, ac patriarchalis collegii Corporis Christi Valentiae inter alia sacra Cimelia, pia veneratione servatur, quia preciosus partus (Anspielung auf die Legende von der wunderbaren Geburt des Heiligen) Thaumaturgi parentis imitator stupenda etiam patrare consuevit, prout certa traditione accepimus. Et ut aliquid ex nostra penna adjiciatur, Valentinas dictiones, temporis injuria incolis jam fere ignotas, latino idiomate aut periphrasi exponimus. Difficiliores essentiae aut si quae alia declarari digna, in fine cujuslibet sermonis, brevioribus notulis, Romano caractere signatis, explanantur. Concionum seriem juxta Epistolarum et Evangeliorum ordinem sedule digessimus; illis, qui de defunctis aut alio communi themate agunt, in postremum volumen servatis ac, ut coelestis thesauri promptior ac paratior sit usus, quinque locupletissimos elaboravimus indices, quibus universa haec opera singularia in Epitome rediguntur. Haec nostri laboris summa . . ." Introd. ad Lectorem Tom. I.

[45] Vgl. unten die homiletischen Schriften Kap. 10.

[46] Am deutlichsten ergibt sich das aus der Biographie, die im I. Tom. den Sermones vorausgeschickt wird.

[47] Martínez 61/65. Er war nicht geborener Valencianer, wie SSOP sagen, sondern gebürtig von Alicante, vermutlich verwandt mit San Vicente, dessen Mutter auch eine Miquel war.

[48] Miquel P. Serafin Tomas, Historia . . . San V. F. Valencia 1713.

[49] Vidal y Mico Franc., Historia . . . San V. F. Valencia 1735. Über den Verfasser vgl. Martínez 67—77.

Biographie öfters aufgelegt [50], und tatsächlich blieb sie für Spanien während des ganzen 19. Jahrhunderts beherrschend, trotz zahlreicher Fehler und Schwächen, von denen sich bis dahin kein spanischer Geschichtschreiber, der sich mit unserem Heiligen befaßte, befreien konnte. Ein erbauliches Schriftchen erschien noch in jener Zeit über San Vicente, das nicht berechnet war Vidal y Mico zu verdrängen, sondern das nur einen ganz praktischen Zweck verfolgte: es sollte nämlich den Heiligen in seiner Heimat mehr als bisher zu einer populären Gestalt machen. Verfasser war Tomas Merita y Llazer [51], dessen Bruder Lorenzo für die 3. Zentenarfeier der Heiligsprechung San Vicentes als Kommissär tätig war. Diesem und der guten Sache wollte er einen besonderen Dienst leisten [52]. Historisch-kritische Studien hat er für seine Arbeit keine gemacht.

Dagegen gab sich einer in stiller Einsamkeit im Valencianer Dominikanerkloster Mühe, in das Leben San Vicentes Klarheit zu bringen, und das war P. J. Teixidor [53]. Er hatte Jahrzehnte an einem Annalenwerk gearbeitet, es aber dann doch nicht dem Druck übergeben, weil er mit seinen Ergebnissen nicht zufrieden war. Ein zweites großangelegtes Werk aus seiner Feder befaßte sich mit dem Leben San Vicentes. Auch diese Arbeit wurde nicht veröffentlicht, einmal, weil sie der Verfasser unvollständig hinterließ, sodann aber auch, weil Teixidor im Laufe der Jahre in seinem historischen Urteil immer kritischer wurde und mit bewundernswerter Offenheit sich gegen die Legendenbildung aussprach. Er blieb darob lange Zeit verkannt, und deshalb ist es doppelt hoch anzurechnen, daß der Kanonikus Chabás, Archivar an der Kathedrale zu Valencia († 1909), Teixidor der Vergessenheit entriß, und seine Annalen verbessert herausgab [54]. Wesentliche Teile aus der Biographie San Vicentes übernahm Fages, ohne freilich seinem Ordensbruder gebührenden Dank zu wissen. Gewiß, das Werk ist, so wie es heute vorliegt, in vielen Teilen vollständig überholt. Trotz-

[50] Valencia 1748, 1857; Barcelona 1751, 1777. [51] Martínez 79/89.

[52] Merita y Llazer, Vida, Milagros y Doctrina . . . de S. V. F. Valencia 1756.

[53] Teixidor ist eine der merkwürdigsten Gestalten unter den spanischen Historikern. Geboren am 17. Jan. 1694 in Valencia (Grao), Ordenseintritt am 12. Okt. 1710, Archivar seines Klosters. Seine bedeutendste Leistung ist ein groß angelegtes Annalenwerk, das der Geschichte des Klosters in Valencia dienen sollte.

[54] Teixidor J., Antigüidades de Valencia, herausgegeben von Roque Chabás, I. u. II. (Valencia 1903). Um Verwechslungen zu vermeiden, die sich aus Fages' Angaben unbedingt ergeben müssen, sei darauf hingewiesen, daß die Antigüidades aus dem Annalenwerk herausgewachsen sind. Der Titel des letzteren: Annales del Real Convento de Predicadores de Valencia T. I, fol. 1—578, a. 1239—1375; T. II, fol. 1—632, a. 1376—1530.

dem verdient Teixidor ob seiner Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit in Erforschung der historischen Wahrheit ganz besondere Beachtung. Wenn ein 77jähriger Mann nach gründlicher Überprüfung seiner Lebensarbeiten (Annalen und Biographie San Vicentes) sich nicht entschließen kann, sie zu veröffentlichen, weil sie einer ernsten Kritik nicht in allweg standzuhalten vermögen [55], so kann man einem solchen Mann sicherlich die Anerkennung nicht versagen. Auf dem Ayuntamiento von Valencia liegen noch Entwürfe [56] von Teixidor, die zur Genüge beweisen, wie hart er gerungen, um aus den vielfach unzugänglichen Quellen doch noch die Wahrheit herauszufinden. Sein negatives Ergebnis in der San Vicente-Forschung ist uns insofern wertvoll, als es uns beweist, daß wir hier einen vor uns haben, der nicht einfach kritiklos alles übernahm, was er bei den früheren Biographen vorfand. Soweit wir sehen konnten, hat er jede seiner Ansichten aus den ihm zugänglichen Quellen zu belegen gesucht, und das bleibt sein Verdienst.

Was Teixidor in Valencia erreichen konnte, hat er erreicht. Außerhalb seiner Ordensprovinz fand er nie Gelegenheit zu besonderen Forschungen. Darin liegt notwendigerweise die Schwäche in seinen Werken, besonders in seiner Biographie über San Vicente [57]. Nachweislich hat er seine Arbeit wenigstens dreimal über-

---

[55] „Yo Fr. Joseph Teixidor confiesso, que escrivi estos dos tomos de Annales del Convento siendo mui mozo fiandome de Benter i Escolano i confiesso tambien muchas fabulosas, que yo entendi entonces ser verdaderissimas, quando las escrivia; i muchas de ellas tengo retractandas" etc. So schrieb Teixidor in einem Vorwort zum I. Tom. vom Jahre 1767.

[56] Auf dem Ayuntamiento in Valencia z. B. Observaciones criticas a las Antigüidades de Valencia; Advertencias i Observaciones de la vida de San V. F.; Notas para andañir su vida.

[57] Das Werk Teixidors über San Vicente, ein Papierkodex 350 × 270 mm, besteht seiner Anlage nach aus 5 Büchern mit Ergänzungen.

Libro primero: Corre desde su nacimiento hasta su institución en Apóstol. Es besteht dieses Buch aus 26 fertiggestellten Kapiteln Bl. 1—105. Kapitel 27—30 sind vorgesehen, aber an dieser Stelle nicht ausgefüllt.

Libro segundo: Corre las veredas y empleos de su apostolado, hasta la entrada y célebre Missión por la Francia. Dieses Buch enthält 39 Kapitel, Bl. 106—229.

Libro tercero: comprende el curso de su Apostolado en Francia su muerte y seguidos milagros hasta su canonizacion. Dieses Buch enthält 15 Kapitel, Bl. 230—286.

Libro cuatro: contiene ciertos y singulares milagros de tiempo incierto que no han tenido lugar en la chronologia de la historia y otros de tiempo posterior. Dieses Buch besteht aus nur 4 Kapiteln, Bl. 287—306.

Libro cinco: comprehende sus glorias y fama postuma, sus translaciones, milagrosas, imagines memorables, hermitas, especialmente la dela Alvora; iglesias dedicadas, elogios que le han dato sugetos gravissimos, progenie espiritual y su Novena. Dieses Buch besteht aus 17 Kapiteln, Bl. 307—424.

arbeitet. Trotzdem ließ er auch bei der letzten Redaktion ganze Seiten frei, um eventuell in späterer Zeit die Ergänzungen geben zu können. Es kam nie zu einem Abschluß. Am besten bearbeitet ist die Zeit, über die Teixidor das Material zur Verfügung gestellt wurde: der Aufenthalt San Vicentes auf Mallorca. Was er da berichtet, verdient besondere Beachtung. Sonst ist er den spanischen Verhältnissen nicht nachgegangen, erst recht nicht den zeitgeschichtlichen Ereignissen. Gelegentlich streift er die kritische Schismenzeit. Welche Rolle dabei San Vicente gespielt hat, weiß Teixidor nicht. Er spricht wie alle anderen Biographen von der hervorragenden Auszeichnung des Heiligen durch Benedikt XIII. Er ist im höchsten Grade erstaunt über die internationale Predigttätigkeit, hat aber über die Zeit der Reise, und wo San Vicente weilte, keine Ahnung. Geographische Begriffe sind ihm fremd. Auf die kirchenpolitische Tätigkeit geht er nicht ein. Teixidor spricht von der Obedienzkündigung in Perpignan. Er behandelt sie als geschichtliches Faktum. Merkwürdig, daß auch er, der doch in seinen späteren Lebensjahren durchaus nicht kritiklos seinen Geschichtsquellen begegnete, gerade an diesen Vorgängen in Perpignan vom Jahre 1416 achtlos vorüberging. Bei näherem Zusehen mußte er den offenkundigen Gesinnungswechsel San Vicentes sehen, und doch wagt er es nicht zu sagen, daß das von großer Tragweite für unseren Heiligen gewesen sein muß.

Mit Teixidors Tod setzte in Spanien die Vicenteforschung für lange Zeit aus. Valencia hatte sich bis dahin fast ausschließlich mit ihr befaßt. Die wenigen Werke, die sonst noch auf der iberischen Halbinsel im Laufe der Jahrhunderte über den Heiligen veröffentlicht wurden, haben das bis dahin in der engeren Heimat von San Vicente geschaute Bild in keiner Weise geändert. Orti[58], Coelto[59] und Ferrer de Valdecebro[60] haben höchstens zu den vielen Legenden und Dichtungen neue hinzugefügt. Besonders der letztere fühlte sich durch gewisse verwandtschaftliche Bande zum Interpret der Gefühle des Heiligen berufen. Ernst genommen hat ihn niemand. Vidal y Mico blieb bis in die Neuzeit herein mit seiner Biographie beherrschend. Vorübergehend wurde er durch Sanchis y Sivera abgelöst[61], bis im Jahre 1903 die zweibändige Lebensbeschreibung des P. Henry Fages ins Spanische übersetzt und in Valencia veröffentlicht wurde.

Unmittelbar anschließend folgen vier Seiten unbeschrieben und unpaginiert, sodann beginnt eine neue Blattzählung mit dem Titel: Notas, Illustraciones y Dissertaciones sobre esta historia. Bl. 1—154.

[58] Orti M., Segundo centenario . . . de S. V. F. Valencia 1656.

[59] Coelto D. L., Historia . . . de S. V. F. Lisboa 1713.

[60] Valdecebro Ferrer de, Historia . . . S. V. F. Madrid 1740.

[61] Sanchis Sivera José, Historia de S. V. F. Valencia 1896.

Fassen wir also nach der biographischen Seite das Ergebnis der spanischen Historiker zusammen, so muß man sagen, daß bis heute keine Lebensbeschreibung existiert, die der Persönlichkeit San Vicentes gerecht geworden wäre. Gescheitert sind alle Unternehmungen an der Einseitigkeit des Standpunktes und an der Verkennung der vicentinischen Entwicklung. Anders war die Tätigkeit des Heiligen in seiner Jugend, anders beim Schismenanfang, anders zur Zeit der kirchlichen Unionsbestrebungen, anders nach Erzielung der kirchlichen Einheit. Dieser Eigenart seiner, durch die persönliche und kirchenpolitische Entwicklung bedingten öffentlichen Tätigkeit mußte seitens der Biographen Rechnung getragen werden. Man hat es leider unterlassen. In Spanien konnte man sich nicht entschließen, San Vicente als Kind seiner Zeit zu betrachten. Der Heilige machte eine der unruhigsten Perioden der Kirchengeschichte als eminent aktive Persönlichkeit mit. Da ist es doch ganz selbstverständlich, daß man ihn nicht von dem sehr eng begrenzten Heimatstandpunkt aus beurteilen durfte. Der Versuch, die Lebensgänge San Vicentes in jeder Beziehung korrekt zu zeichnen, veranlaßte manchen Biograph, der keine Ahnung von der tatsächlichen Wirksamkeit des Heiligen hatte, zu phantasievollen Ausschmückungen, die aller historischen Grundlagen entbehren. Wir werden in unserem II. Abschnitt zweckdienliche Angaben machen.

Die französische Gruppe.

Sie zeigt eigentlich erst im 19. Jahrhundert ein besonderes Interesse für den spanischen Dominikaner als historische Persönlichkeit. Frankreich hat sich zwar im 15. Jahrhundert mehr wie alle anderen Länder um die Redaktion der Sermones San Vicentes verdient gemacht, allein um die Persönlichkeit kümmerte man sich nicht. Guyard [62],, Rechac [63] und Percin [64] haben im 17. Jahrhundert sein Lob gesungen. Die fromme Nonne Juliana Morell von Avignon bemühte, den Lehrer des geistlichen Lebens, San Vicente in seiner Bedeutung zu würdigen [65]. Das waren aber alles nur Früchte, die sich aus Anregungen italienischer und spanischer Biographen ergaben. Im 19. Jahrhundert wurde der Versuch gewagt, im einzelnen das Leben des Heiligen für Frankreich zu klären. Es war die Zeit, da Lacordaire den Predigerorden wieder zu neuer Blüte führte. Da begann man, die bedeutendsten Dominikaner, die mit Frankreich besonders verknüpft waren, zu Ehren

---

[62] Guyard B., Vie de S. V. F. Paris 1634.
[63] Rechac J. de, Vie de saint Dominique . . . II (1647), 569—757.
[64] Percin, Mon. Conv. Tolos. Praed. I (1693), 94/95.
[65] Vgl. SSOP I, 766.

zu bringen, und San Vicente war nun einmal wie wenige mit Frankreich verknüpft. Sein Eintreten für den avignonesischen Papst, sein langjähriger Aufenthalt in Avignon selbst, seine vielfachen Missionsreisen in vielen Städten und Dörfern Frankreichs und schließlich sein Sterben in der Bretagne läßt es begreiflich erscheinen, daß der Heilige dort als volkstümliche Gestalt in Erinnerung bleiben und auch verehrt werden konnte. Bayle[66], Mouillard[67], Pradel[68] haben es noch nicht vermocht, dem französischen Apostel San Vicente gerecht zu werden. Sie schauten ihn noch zu sehr als bodenständigen Spanier. Dieses Stadium überwand aber der Heilige schon zu Beginn seiner großen Missionswanderungen. Als er nach 15jähriger Abwesenheit wieder zurückkehrte, war die streng konservative Heimat dieselbe geblieben, der Missionar in der Fremde war aber ein anderer geworden. Die schroffe Kritik am Heimatklerus entfremdete ihn notwendigerweise seinen Landsleuten in Valencia. Der Kompromiß von Casp entfremdete ihn den Katalanen. Die Obedienzkündigung in Perpignan gab seinen Landsleuten willkommenen Anlaß, gerade ihn auf den Widerspruch in seinem Handeln hinzuweisen, denn in letzter Linie war doch er es, der das neutrale Spanien zu Beginn des abendländischen Schismas auf die Seite Avignons gebracht hatte. So ging er, durch die Verhältnisse genötigt, in die Fremde, nach Frankreich, in die Bretagne.

Eine Reihe wertvoller Einzeluntersuchungen brachten ziemlich Klarheit in die Lebensgänge San Vicentes in Frankreich, und das verdient besonders hervorgehoben zu werden. Laplane[69] behandelt den Aufenthalt des Heiligen in Sisteron. De la Bigne[70] spricht von Rennes. Sand[71] greift zurück auf die Balearenreise des Heiligen. Boutillier[72] gibt interessante Mitteilungen über die Durchreise in Nevers. Barthélemy[73] erzählt vom Aufenthalt des Heiligen in der Diözese Brieuc. Bernard[74] gibt eine historische und bibliographische Studie von Lyon. Thomas[75] und André[76] sprechen

---

[66] Bayle M. A., Vie de S. V. F. Paris 1855. [67] Mouillard J. M., Vie de S. V. F. Vannes-Paris 1856. [68] Pradel J., S. V. F. Paris 1864.

[69] Laplane E., Histoire de Sisteron I (1843), 226 ff. u. 324 ff.

[70] De la Bigne Villeneuve, Saint Vincent a Rennes, dans Mél. hist. archéol. Breton. II (1858), 19 ff.

[71] Sand G., S. V. F. à Valldemosa dans un hiver à Mayorque. Paris 1869, 134.

[72] Boutillier F., Dépenses faites à Nevers pour le passage de S. V. F. en 1417, dans Bull. soc. Nivern. III (1869), 188.

[73] Barthélemy A. de, S. V. F. dans le diocèse de St. Brieuc, Rev. de Bretagne, 1874, 121. [74] Bernard H., S. V. F. à Lyon. Ebd. 1878.

[75] Thomas A., S. V. F. dans le midi de la France, dans Annales du Midi, 1892, 236 ff.; und S. V. F. à St. Flour. Ebd. 380 ff.

[76] André F., S. V. F. à Gevaudan. Ebd. 540 ff.

vom Aufenthalt San Vicentes im Herzen Frankreichs. Blanchard[77] berichtet über die Bretagne. Guyot-Jomard[78] erzählt nach alten Funden vom Sterbehaus. Alle diese Einzeluntersuchungen dürfen für sich besonderen Wert beanspruchen und es ist füglich zu bedauern, daß sie vom letzten französischen Biographen des Heiligen, dem 1918 verstorbenen P. Henry Fages O. P. nicht die Wertung erfahren haben, die sie eigentlich verdienen.

Da Fages inzwischen fast in allen Ländern zu einer Autorität für San Vicente geworden ist, bedarf es hier einiger kritischer Bemerkungen über seine Veröffentlichungen. Wir teilen mit Finke und Ehrle die Ansicht, daß er als „fleißigster" aller Biographen anzusehen ist, und daß er in seiner mehr als 30 jährigen Forscherarbeit mehr wie alle bisherigen Biographen an Quellenmaterial veröffentlicht hat. Tatsächlich ist es heute so, daß Fages für Studien über San Vicente unentbehrlich geworden ist, obwohl seine Veröffentlichungen nicht befriedigen. Sie kranken alle daran, daß Fages, der historischen Methode unkundig, in erster Linie darauf bedacht war, möglichst viel neues Material zu finden[79]. Hätte er es jeweils mit peinlichster Genauigkeit geprüft und in unverdrossener Geduld gesichtet, dann läge uns heute mit seinen Veröffentlichungen ein ideales Quellenwerk vor. So aber wurde er ein Sammler, und als solcher tat er des Guten zuviel. Er stellte ohne Bedenken wertvolle ungedruckte Quellen neben die Meinung irgend eines apokryphen Schriftstellers aus späterer Zeit und erschwerte sich dadurch ungemein sein eigenes Forschen. Mit unglaublicher Naivität nimmt er an wichtig überlieferten Stellen Abkürzungen oder Textveränderungen vor. Zu allem Unglück hatte er bei Herausgabe seiner Arbeiten von Anfang an keinen fest umrissenen Plan, sondern er wurde durch die Fülle seines Stoffes allmählich zu einer Erweiterung gedrängt, der er nicht mehr gerecht werden konnte. Fages veröffentlichte im Jahre 1895 nach etwa 15 jähriger Vorbereitung ein zweibändiges Werk über das Leben San Vicentes mit einem Appendix[80]. Diese Ausgabe wurde von Finke u. a. ausführlich und wohlwollend besprochen[81]. Neben Anerkennung wurden auch noch wertvolle Winke für eine Neu-

---

[77] Blanchard R., S. V. F. . . . en Bretagne, dans Rev. de Bretagne 1887, 380 ff.

[78] Guyot-Jomart, La maison où mourut S. V. F. dans Bull. soc. polym. Morbihan 1889/90, 165 ss.; dazu Caroce Ambr., S. V. F. . . . à Vannes. Ebd. 1867, 113.

[79] Es ist erstaunlich, was Fages in den langen Jahren seines Suchens alles zutage gefördert hat. Es gibt kaum eine namhafte Quelle, die er nicht in irgend einer Weise streift.

[80] Vgl. zu Beginn unter Sigla FH.

[81] HJG XVII (1896), 36 ff.

auflage gegeben. Diese Winke wollte Fages offenbar auch beachten, aber er ging dabei so ungeschickt wie nur möglich ans Werk. Anstatt seine historische Darstellung der Lebensgänge San Vicentes durch einen besseren wissenschaftlichen Apparat zu dokumentieren, ließ er in der 2. Auflage 1901 sämtliche Anmerkungen mit dem Appendix überhaupt fallen. Damit hatte er im Grunde genommen auf jeden wissenschaftlichen Anspruch Verzicht geleistet, und man hätte tatsächlich über ihn zur Tagesordnung gehen können, wenn Fages nicht nachträglich durch Veröffentlichung weiterer Arbeiten die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte. Im Jahre 1904 veröffentlichte er in voller Ausführlichkeit die Prozeßakten von Vannes, Toulouse und Neapel, eine Arbeit, um die man trotz mancherlei Mängel dankbar sein durfte[82], da ja die Öffentlichkeit bis dahin immer nur auszugsweise mit den Prozeßakten bekannt gemacht wurde, nie aber im Zusammenhang deren Inhalt kennen lernte. Im folgenden Jahre 1905 folgte ein Band Dokumente, in denen P. Fages eine Fülle wertvollsten Materials zusammentrug. Der Uneingeweihte hat allerdings in der Benützung dieses Bandes seine Schwierigkeiten. Er soll Quellenwerk zur Lebensbeschreibung sein. Hier zeigt sich aber das Unvermögen der Fagesschen Geschichtschreibung. Die Lebensbeschreibung vermeidet jeden Hinweis auf das Quellenwerk, das damals offenbar noch gar nicht abgeschlossen war, und das Quellenwerk steht in keinem Konnex zur Lebensbeschreibung[83]. Im Jahre 1909 vollbrachte er noch eine verunglücktere Leistung. Nachdem zuerst über das Leben San Vicentes, dann über den Kanonisationsprozeß des Heiligen und schließlich über die sonst noch vorhandenen Quellen berichtet worden war, sollte noch ein vierbändiges Werk den literarischen Nachlaß San Vicentes bringen. Fages publizierte also zunächst einen ersten Band, bestehend aus 7 Teilen, den sogenannten kleineren Schriften des Heiligen. Fages überliefert folgende: 1. Tractatus de vita spirituali; dazu einen Anhang: tractatus consolatorius in tentationibus circa fidem, der aber nicht von San Vicente stammt. 2. De suppositionibus dialecticis. 3. De unitate universalis. 4. De moderno ecclesiae schismate. 5. Contra Judaeos. 6. Contemplacio molt devota que compren tota la vida sagrada del Mestre Jesus Senyor Nostre. 7. Sermones, die aber in einem zweiten Band ihre Fortsetzung finden. Ein dritter und vierter Band, wie es von Fages vorgesehen war, erschienen nicht, sondern

---

[82] Vgl. unter Sigla FP.

[83] Zur Textbehandlung durch P. Fages machen wir auf folgenden Eintrag aufmerksam: „Cette déposition est une de celles que j'ai laissées dans leur teneur complète, afin qu'on puisse voir combien de mots inutiles peuvent être retranchés sans altérer le sens.“ Diese Worte finden sich FP, 335.

mit diesen beiden Veröffentlichungen der Oeuvres hat Fages sein Werk abgeschlossen. Wir werden im dritten Abschnitt unserer Arbeit noch Gelegenheit haben, die Unzulänglichkeit, zum Teil sogar die gänzlich falsche Beurteilung des literarischen Nachlasses San Vicentes durch Fages zu korrigieren und richtigzustellen. Er mag selbst die Schwäche seines Unternehmens gefühlt haben. Sein großes Lebensbild Vicentes unterzog er keiner kritischen Überprüfung mehr, dagegen schrieb er vor seinem Tode noch ein religiöses Lebensbüchlein über den Heiligen[84] für das bretonische Volk, in dem er mehr oder weniger wieder zur naiven Auffassung zurückkehrte, die vor ihm alle Biographen von San Vicente hatten.

Die deutsche Gruppe.

Wir haben oben schon angedeutet, daß Johannes Nyder, der Prior des Basler Dominikanerklosters, es war, dem wir die ersten literarischen Notizen über die Persönlichkeit San Vicentes verdanken[85]. Zu einer ordentlichen Lebensgeschichte kam es in Deutschland nie, und doch hatten die Deutschen für den heiligen Dominikaner Interesse. Ein Beweis dafür dürfte sein, daß sie die ersten waren, welche die „Sermones de tempore et de sanctis" dem Druck übergaben[86]. Sie veröffentlichten zum erstenmal den feinsinnigen Traktat des Heiligen „De vita spirituali"[87], und ebenso jenen merkwürdigen Antichristtraktat[88], der in der ganzen übrigen Welt sonst kaum Beachtung fand. Dieser Hinweis dürfte zur Genüge zeigen, daß man in Deutschland für San Vicente Interesse an den Tag legte. Es fehlte auch nicht an Männern, die dem Heiligen gerne ein würdiges Denkmal gesetzt hätten, denen aber die äußeren Umstände keinen Einblick in das Quellenmaterial gaben. Wir rechnen dazu vor allen Dingen Pfarrer Steyn von Kirchen bei Heidelberg, der dem Traktat „De Antichristo et de fine mundi" eine Lebensbeschreibung San Vicentes vorauschickte[89], die sich ganz an P. Nyder anlehnte. Ebenso abhängig wie Pfarrer Steyn ist in seiner Biographie auch der bekannte Karthäuser Laurentius Surius, der gewissermaßen als Vorläufer der Bollandisten angesprochen werden darf. In seinem sechsbändigen Werk „De probatis sanctorum historiis", Köln 1570—76, vermag er es nicht einmal, San Vicente etwas ausführlicher darzustellen[90]. Er lehnt

---

[84] Fages, L'Apôtre des Bretons S. V. F. Vannes 1919 (erschien nach seinem Tode).

[85] Vgl. oben p. 2. [86] Vgl. unten p. 78.

[87] Ebd. Kap. 12. [88] Ebd. Abschn. C. [89] Ebd.

[90] Surius Laurentius, De probatis sanctorum historiis I, Köln 1571. Vgl. Holt, Die Sammlung von Heiligenleben des Surius in Neues Archiv B. 34 (1922), 354.

sich dabei eng an Razzano an, übersieht aber vor lauter Begeisterung für den großen Prediger und Wundertäter den geschichtlichen Lauf der vicentinischen Lebensgänge. Hundert Jahre später nimmt sich ein Dominikaner, P. Friedrich Steil, des Heiligen wieder an. Seine Lebensbeschreibung San Vicentes war uns nicht zugänglich, wir haben es aber sicher nicht mit einem Werk zu tun, das Anspruch auf historischen Wert machen darf. Fages sagt: „Razzanus abrégé“ [91]. Die erste deutsche Arbeit, die den Versuch macht, San Vicente wissenschaftlich zu behandeln, stammt von L. Heller, einem Schüler Neanders, der, obwohl Protestant, dem Heiligen mit einem gewissen Wohlwollen begegnete [92]. Heller stellt die Haupttatsachen aus dem Leben San Vicentes zusammen. Er fußt in erster Linie auf den Acta sanctorum. Tiefere Kritik kennt er nicht und das ganze Lebensbild schaut er zu sehr mit den Augen des Geistes, nicht der Wirklichkeit. Vielleicht darf man ihm darob keinen Vorwurf machen, denn aus den damals bekannten Quellen war es gar nicht möglich, vom Heiligen ein anderes Lebensbild zu entwerfen, als es Heller getan. Hohenthal-Staedeln, ebenfalls Protestant, hat in einer in lateinischer Sprache veröffentlichten Arbeit dem apostolischen Prediger und vorreformatorischen Theologen Beachtung geschenkt [93]. Er ging nicht über Heller hinaus [94]. Eine Wandlung in der vicentinischen Literatur kam in Deutschland erst durch Finke. Er war der erste, der durch seine Arbeiten [95] darauf hinwies, wie notwendig es sei, daß das Bild des Heiligen endlich einmal auf den festen Grund historischer Quellenforschung gestellt werde. Ihm ist sein Schüler Freiherr von Droste gefolgt [96]. Wertvolle Beiträge lieferten P. Ehrle [97], Rohr [98], Baumgarten [99], Schauenburg [100]. Die Würdigung durch Zöckler erstrebt Objektivität [101].

---

[91] NF, XIV fügt noch die Bemerkung dazu: „Pour l'Allemagne, et à défaut d'autres donne une idée exacte du Saint“. Davon kann natürlich keine Rede sein.

[92] Heller L., Vincentius Ferrerius nach seinem Leben und Wirken. Berlin 1830.

[93] Hohenthal-Staedeln Guillelmus, De Vincentio Ferrerio confessore, ss. theologiae doctore, homileta apostolico. Lipsiae 1839.

[94] Ebensowenig Donin Ludwig, Kurze Lebensgeschichte des hl. Vinzenz Ferrerius aus dem Predigerorden. Wien 1844.

[95] Finke, Römische Quartalschr. VII (1893), 169—79 und HJG XVII (1896), 23 ff.

[96] Droste Max Freih. von, Die kirchenpolitische Tätigkeit des hl. V. F. Freiburg i. B. 1903.

[97] Ehrle, Die Chronik Alpartils u. a. Quell. und Forsch. XII.

[98] Rohr, vgl. HJG XIX (1898), 32 ff.

[99] Baumgarten, HJG XXIX (1908), 233.

[100] Schauenburg, Der hl. Vinzenz Ferrerius, Dülmen 1914.

[101] Real-Encycl. VI (Leipzig 1899), 48 ff.

Fassen wir also das Ergebnis der vicentinischen Literatur zusammen, so kann man sagen, an gutem Willen hat es in allen Ländern nie gefehlt, das Bild des heiligen Dominikaners aus Valencia in Ehren zu halten und seine bedeutende Persönlichkeit, die einst die halbe kultivierte Welt in Bewegung setzte, immer wieder der Vergessenheit zu entreißen. Was dabei allen Versuchen zum Schaden werden mußte, war der Mangel einer wohldisziplinierten Kritik. So folgen sich im bunten Durcheinander Ergebnisse ernster Forschung und anmutiger Sage. Mehr schöngeistige als kritische Geschichtschreiber berauschten sich an der damals ungewöhnlichen, internationalen Tätigkeit des heiligen Volkspredigers und spielten mit mehr Begeisterung als Rücksichtnahme auf das tatsächliche Wirken des Heiligen sein Leben ins Legendäre hinüber. Was wir heute an Biographien von San Vicente haben, kann nicht als würdige ernste Wiedergabe seines Wirkens Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts angesehen werden, sondern es ist die Auffassung, wie die Biographen sie im 16. Jahrhundert geschaut haben, als Europa bereits in die großen religiösen Kämpfe verwickelt war. Auch Fages hat sich davon nicht freizumachen gewußt. Er wollte ein wissenschaftliches Werk schreiben, das zugleich erbauen sollte, und dazu fehlte ihm die Kraft. Er kennt die vicentinischen Quellen aller Länder, ausgenommen jener in Deutschland, und doch vermag er kein Bild San Vicentes zustande zu bringen, das befriedigen konnte. Wir sehen diese Schwäche verursacht durch die allgemeine Unkenntnis der Kirchen- oder politischen Geschichte, wie auch durch Rücksichtnahme auf irgendwelche Spezialwerke, die mit San Vicente nichts zu tun haben, deren Kenntnis aber doch unmittelbar auf die Zeitereignisse San Vicentes hinweist und im Zusammenhang seine ganze Tätigkeit geradezu verständlich macht. Wir denken hier an die Historiker, die durch ihre Publikationen die Schismenzeit geklärt haben, Zurita, Baluze, Valois, Ehrle, Finke u. a., die alle aber auch wertvolle Beiträge zum Verständnis der vicentinischen Literatur gegeben haben. Jedenfalls verdient es der große spanische Dominikaner, daß man sein Leben und Wirken immer mehr zu klären sucht, und nur dieser Aufgabe möchten die folgenden Blätter ganz besonders dienen.

II. Lebensgänge San Vicentes.

3. Kapitel. Zeitlage und Jugendwirken des Heiligen.

Der Entschluß Gregors XI., nach beinahe siebzigjähriger Abwesenheit von Rom den Sitz des Papsttums von Avignon nach dem Mittelpunkte der Christenheit zurückzuverlegen, muß als eine große historische Tat gelten. Bedeutende Persönlichkeiten, ich nenne nur die hl. Katharina von Siena, hatten sich längst dafür bemüht. Andererseits sahen einsichtige Männer die kirchenpolitischen Schwierigkeiten voraus, die aus der Entfernung des päpstlichen Stuhles aus der französischen Interessensphäre entstehen würden. Wäre es Gregor XI. vergönnt gewesen, noch längere Zeit die Kirche zu regieren und durch eine Reform der Verwaltung die Völker wieder an den römischen Aufenthalt des Papstes zu gewöhnen, dann hätten auch die Gegensätze zwischen französischen und italienisch-römischen Interessen möglicherweise ausgeglichen werden können. Aber der Papst verschied wenige Monate nach seiner Rückkehr am 27. März 1378. Einige Tage darauf (am 8. April) folgte unter außergewöhnlicher Erregung des römischen Volkes die Wahl des Neapolitaners Bartolomeo Prignano, Urbans VI. Die Freiheit oder Unfreiheit dieser Wahl ist zu allen Zeiten strittig gewesen. Jedenfallls ist aber Urban VI. einige Zeit von seinen Wählern als rechtmäßiger Papst anerkannt worden und erst nach mehreren Wochen begann die Absentierung derselben zu Rom, der dann am 21. September die Wahl eines neuen Papstes, Klemens' VII., folgte. Damit beginnt die für Kirche und Christentum so folgenschwere Zeit des großen Schismas, in der zuerst jahrzehntelang zwei, schließlich drei Päpste die Kirche regierten [1].

In diese Zeit fällt das erste bedeutungsvolle kirchenpolitische Wirken des spanischen Dominikaners Vicente Ferrer.

Er wurde um das Jahr 1350 als jüngster Sohn eines angesehenen Notars im sonnigen Valencia geboren [2]. Die Legende hat

---

[1] Aus der reichen Literatur erwähne ich nur N. Valois, La France et le grand schisme d'Occident I[3] und Hefele-Knöpfler, Konziliengeschichte VI[2].

[2] Ein unbedingt zuverlässiges Datum der Geburt läßt sich heute nicht mehr feststellen. Zwei Auffassungen stehen sich besonders gegenüber. Fages u. a. sind der Meinung, der Heilige sei am 23. Januar 1350 geboren. Sie rechnen so: Am 27. April 1367 verzichtete der Heilige auf ein Benefizium, das er in der Kirche des hl. Thomas besessen. Das tat er im Alter von 17 Jahren. Somit ergibt sich das Jahr 1350. Der Biograph Ferrer de Valdecebro bestimmte aus unbekannten Quellen den 23. Jan. als Geburtstag des Heiligen, und Fages schloß sich ihm ohne weitere Untersuchung an. Vgl. Martínez y Martínez, p. 90—91. Einen anderen Standpunkt nimmt F. M. Grajales, Fecha exacta del nacimiento de San V. F. Valencia 1891, ein. Der Heilige sei

die Umstände seiner Geburt seit dem 16. Jahrhundert denen des heiligen Johannes d. T. ungeschickt nachgebildet[3]. Außergewöhnliche Dinge weiß man aus der Jugendzeit des Heiligen nicht zu berichten. Er verbrachte seine Kinderjahre in Valencia und wuchs daselbst mit seinem älteren Bruder Bonifaz[4], dem nachmals berühmt gewordenen General des Kartäuserordens, und seiner Schwester Agnes auf[5]. Mit 17 Jahren trat San Vicente in das Dominikanerkloster seiner Heimatstadt ein, erhielt aus den Händen des P. Prior Berengar de Gelasio das Ordenskleid[6] und legte ein Jahr später vor Matthäus de Benencase die Ordensgelübde ab[7]. Sein Erzieher und Novizenmeister war P. Thomas Carnicer, der heiligmäßig aus dem Leben schied, später auf Veranlassung San Vicentes exhumiert und besonders verehrt wurde[8]. In den folgenden Jahren, also nach 1368, machte der Heilige seine philosophischen und theologischen Studien in Valencia, Lerida und Barcelona[9] und wurde dann als Dozent für Philosophie verwendet[10]. Wahrscheinlich haben aber die Obern eingesehen, daß San Vicente alles war, nur kein spekulativer Kopf. Seiner ganzen

am 24. Oktober 1349 geboren. Grajales rechnet nach den Daten der Kanonisationsbulle. Wir haben weder zum einen noch zum anderen Datum Vertrauen.

[3] Vgl. Escolano-Peralès, Historia . . . de Valencia I (1878), 526.

[4] Zum erstenmal hat Canonigo Sanchis y Sivera in seinem Artikel: Notas ineditas para la biografía de Bonifacio Ferrer, veröffentlicht im Almanaque de las Provincias de Valencia 1916, 183, den Nachweis geliefert, daß Bonifaz älter als San Vicente war. Vgl. auch Morro, B. F. Valencia 1917, 7—11.

[5] Ihren Namen erfahren wir im Kanonisationsprozeß durch den Augustinerprior Johannes Alvarus de Valencia; vgl. FP, 437; der Kaufmann Petrus Julius de Valencia teilt mit, daß sie verheiratet war und später als Witwe zurückgezogen lebte. FN, 430.

[6] FN, 24. [7] FN, 38—39.

[8] Teixidor übernimmt diese glaubhafte Mitteilung aus dem Opusculum Balthasari de San V. F. Vgl. VUB, Ms 451, 55 (ungedruckt).

[9] FN, 39—40. 1370 war B. Des-Coll, Sohn des Geschichtschreibers, sein Lehrer. Rubió, Documents II (1921), XCIV.

[10] Jedenfalls aber nicht vor dem Jahre 1375. FN, 40. Wenn Fages trotzdem die beiden Traktate: de suppositionibus dialecticis FOe I, 1—88, hergestellt in Valencia 1372 und: de unitate universali, FOe I, 1—12, ohne weiteres als echt annimmt, so ist zu sagen, daß auf dem Generalkapitel vom 8. Sept. 1372 San Vicente noch ausdrücklich als Student bezeichnet wird, der zwecks weiterer Studien dem Konvent Barcelona zuzuteilen sei. Beide Traktate sind viel zu reif, als daß sie von einem Studenten hergestellt sein konnten. Teixidor weist aber auch nach, daß erst 1484 bzw. 1504 und 1520 zum erstenmal in Italien von diesen beiden Traktaten, als von San Vicente stammend, gesprochen wurde. FN, 42. Wir glauben deshalb mangels genügender äußerer Gründe an der Echtheit beider Traktate zweifeln zu sollen, zumal sie ja nur als Werke: „Magistri Vincentii", ohne das sonst übliche „Ferrer" überliefert sind.

Veranlagung nach war er ein durchaus praktischer Mensch, und deshalb fühlte er sich auch mehr zur Seelsorge hingezogen. Bereits im Jahre 1377 hatte er einen großen Namen als Prediger. Wir entnehmen das einer sehr hübschen Überlieferung [11], die allerdings im Kanonisationsprozeß wesentlich erweitert wiedergegeben wurde. Der Kern ist, daß ein begeisterungsfähiger junger Zisterzienser bereits im Jahre 1377 seinen Abt um die Erlaubnis bat, mit Magister Vicente Ferrer auf Predigtreisen ziehen zu dürfen, was ihm der Abt allerdings verweigerte [12].

Mit Ausbruch des Schismas setzte ein gewaltiges Ringen seitens der Parteigänger beider Päpste zur Erweiterung ihrer Obedienzen ein. Während sich Italien, England und Deutschland in ihren führenden Köpfen auf die Seite Urbans VI. stellten, entschieden sich Frankreich und Kastilien für Klemens VII [13]. König Peter von Aragon zog es vor, seinem Land die Neutralität zu wahren [14]. Zwar versuchte bald nach Ausbruch des Schismas der Dompropst von Valencia, Gilles Sanchez, den König für Avignon günstig zu stimmen, und er scheint ihn auch über die Vorgänge bei der Papstwahl Urbans VI. gründlich und authentisch aufgeklärt zu haben [15]. Allein das genügte dem König doch noch nicht,

---

[11] Rubió, Documents II, LXXX I/II: „Per acompanyar mestre Vicent Ferrer". Es ist das die älteste Mitteilung (1377), wo dem Heiligen der Magistertitel beigelegt wurde.

[12] Der Dominikaner Aegidius Morelli äußerte sich am 12. Mai 1454 bei der Zeugenvernehmung in Toulouse zu diesem Fall. Er sei ihm von einem gewissen Magister Petrus de Spinareta erzählt worden. Danach sei der Heilige auf einer Predigtreise von Valencia nach Toledo gewesen. Der fragliche Mönch habe mit nach Toledo ziehen wollen, es sei ihm aber von seinem Abt verweigert worden. Ungehalten darüber habe er sich zurückgezogen und an diesem Tage an den gemeinschaftlichen Übungen nicht teilgenommen. Zur Rede gestellt, was er denn in der Zwischenzeit getan habe, gab er folgende Erklärung ab: „Dixit, quod audiverat fr. Vincentium praedicantem in villa de Toledo et quod miraculose reportaverat suum sermonem ac in scriptis redegerat, prout ibidem per scripturam manu sua propria scriptum eisdem, abbati et monachis docuit: quod audiendo abbas et monachi stupefacti existentes, consulti inter eos unum scutiferum repente sine morosa dilatione cum abstracto seu reporto sermonis scripto per dictum monachum miserunt ad fr. Vincentium, cui exhibuit dictum reportum et fuit correctum et collationatum per fr. Vincentium cum originali sermonis sui et repertum illud concordare cum eodem originali." FP, 289. Die ursprüngliche Mitteilung hat durch diese spätere Überlieferung eine wesentliche Änderung bzw. Erweiterung erfahren. Wir machen auf diesen typischen Fall aufmerksam, um zu zeigen, wie vorsichtig man auf Schritt und Tritt in der Vicente-Forschung sein muß.

[13] Valois I, 196 f. [14] Ebd. I, 212 f.

[15] In der Kathedrale von Valencia fielen uns zwei Briefe in die Hand, die offenbar mit der Aufklärung über die Papstwahl in Verbindung zu bringen sind. Da sie vom 9. August bzw. 9. September 1378 datiert und von Anagni

denn ausdrücklich erklärt er, es sei ihm nicht möglich, eine andere Stellung in dieser Angelegenheit einzunehmen, wenn er nicht vorher entsprechend über die Vorgänge bei der zweiten Papstwahl aufgeklärt werde[16]. Allem Anschein nach versuchte es besonders der Kardinal Peter de Luna, der im Spätjahr 1379 in Barcelona mit König Peter zusammentraf, in dieser Hinsicht die entsprechenden Aufklärungen zu geben, ohne freilich die gewünschten Erfolge zu erzielen. Er hatte in dem Minoriten Peter von Aragon, einem Oheim des Königs, einen allzu scharfen Gegner, der sogar sehr erzürnt darüber war, daß man dem Kardinal überhaupt einen Empfang bereitete und aus seiner Hand noch Geschenke des Papstes Klemens VII. entgegennahm[17]. Peter de Luna mußte sich deshalb, um zu seinem Ziel zu gelangen, nach anderer Hilfe umsehen, und er verfiel dabei auf den Prior des Valencianer Dominikanerklosters, Vicente Ferrer, der nach Barcelona bestellt wurde, dort Aufklärungen über den Stand des Schismas erhielt und mit einem geschlossenen Brief an die Stadt Valencia samt einem Bericht über die zweite Papstwahl zurückgesandt wurde[18].

---

aus geschrieben sind, dürften sie für die Schismengeschichte von Interesse sein, und wir machen deshalb kurz einige Angaben darüber: Im Cod. 3517 der Kathedrale von Valencia fol. 30 beginnt der erste Brief mit Überschrift von fremder Hand: „Litera cardinalium super eleccione pape facta per metum. Incipit: Universis Christi fidelibus miseracione divina Johannes etc. Explicit: Datum Anagnie rectoratus provinciarum Campanie, quem locum propter probitatem et fidelitatem constantissimam magnifici viri Gautoni comitis Fundarum et dictarum provinciarum rectoris, et singularem devocionem quoad Romanam ecclesiam et fidem catholicam . . . duximus eligendum anno a nativitate Domini MCCCLVIII die nono Augusti prime indiccionis sub propriis nostris sigillis pendentibus dicta apostolica sede vacante.“ Der zweite Brief beginnt fol. 32 im gleichen Cod. Eine fremde Hand machte die Überschrift: „De eleccione pape facta propter metum. Incipit: Universis Christi fidelibus presentes literas inspecturis, Johannes miseracione divina etc. Explicit: Datum Anagnie . . . anno a nativitate Domini MCCCLXXVIII die nono Septembris . . .“

16 Zurita, Annales IV, 797 heißt es: „Sin que primero recibiese información de las elecciones porque con acuerdo y deliberación de los prelados y personas de letras de sus reinos se declarase a quien se debía dar la obediencia.“

17 Raynaldi, Annales ecclesiastici ad annum 1379, Nr. 5.

18 Am 14. Dezember schreiben die Jurados dem König: „Ara pochs dies ha lo religios frare Vicent Ferrer, Prior del Convent dels Prehicadors dasi, que novellament, segons dehia, era vengut de Barcelona, vench a nosaltres e monstrans una carta de comissio a ell feta por lo Cardenal de Arago, com Legat de la Seu Apostolical, sobre la instruccio de la segona elleccio de Papa, monstrans axi mateix una letra closa del dit Cardenal endreçada al Consell e nosaltres, e pregans lo dit Prior, que, com ell volgues explicar aquests afers largament al Consell . . .“ Vgl. FN, 46—47. Bis jetzt fehlt über beide Schreiben, die San Vicente damals von Barcelona mitbrachte, jede Spur.

San Vicente erklärte sich vor dem Rat von Valencia bereit, die mitgebrachten Schreiben in geeigneter Weise zu interpretieren. Er tat es auch, aber man war und blieb im Rat anderer Meinung[19]. Dort hatte die königliche Neutralitätsentscheidung ausschließlich Geltung.

Seit San Vicente in Barcelona mit Peter de Luna in nähere Fühlung gekommen war, interessierte er sich lebhaft für das Schisma. Eingeführt in die Mentalität der Kardinäle von Avignon bekannte er sich als ausgesprochener Parteigänger Klemens' VII., voll überzeugt, daß es nur seine Pflicht sei, durch Aufklärung der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. San Vicente war von der Richtigkeit des Standpunktes der avignonesischen Obedienz so durchdrungen, daß er nicht davor zurückschreckte, seine Heimatstadt zu Entschlüssen zu drängen, die von unabsehbaren Folgen für die Zukunft des Landes werden mußten. Es ist nur zu begreiflich, daß sich die Ratsmitglieder von Valencia nicht dazu entschließen konnten, über den Kopf ihres Königs hinweg und vertrauend auf die Darlegungen eines jungen Mönches, auch wenn dieser in leitender Stellung war, von der Neutralität abzurücken. San Vicente tadelte dieses Verhalten. Er kritisierte es auch, daß die weltliche Gewalt, trotz der Betonung, sie wolle neutral bleiben, sich im Grunde genommen doch in Dinge hineinmische, zu denen sie nicht befugt sei. Die Beschlagnahme der kirchlichen Güter durch den König war in den Augen San Vicentes etwas Unerhörtes. Er provozierte förmlich einen Konflikt mit der Regierung; dieser drohte tatsächlich ernsteste Formen anzunehmen, da der Heilige ankündigte, er werde für seine Auffassung im Volke Propaganda machen, um über den Kopf der Regierung hinweg seine Heimat für die avignonesische Obedienz zu gewinnen. Dieses Vorgehen konnte die Regierung selbstverständlich nicht mehr billigen. Um jeder übereilten, unklugen Tat vorzubeugen, wurde San Vicente mit einigen Mitbrüdern vor die zuständige Behörde zitiert und ihm in aller Form nahegelegt, er möge von seinem Vorhaben abstehen[20]. San Vicente gab seine Zustimmung, und erst nachdem alles so weit geklärt war, daß nennenswerte Schwierigkeiten nicht mehr bestanden, wurde der König über den ganzen Konflikt aufgeklärt. Dieser ließ die Sache zwar auf sich beruhen, aber der Orden enthob den temperamentvollen Obern von der Führung der Prioratsgeschäfte. Kaum sechs Monate war San Vicente Prior[21]. Auch bei demokratischen Orden ist sonst ein so schneller Wechsel in verantwortlichen Ordensämtern nicht gebräuchlich und wird nur in ganz außergewöhnlichen Verhältnissen vorgenommen. Des-

---

[19] FN, 47. [20] Droste, p. 7. [21] FN, 46.

halb hatte die rasche Ersetzung San Vicentes etwas Ungewöhnliches an sich. Er schwieg sich darüber aus. Seine kirchenpolitischen Ansichten gab er freilich nicht preis. Im Gegenteil, die Widerstände scheinen den jugendlichen Feuerkopf erst recht angespornt zu haben, als Verteidiger der von ihm als wahr erkannten Sache einzutreten.

In der Stille griff er zur Feder, um auf einer neuen Basis eine entscheidende Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. San Vicente erkannte, daß der König samt seiner Regierung vom eingeschlagenen Neutralitätswege nicht abzubringen sei, wenn ihnen mit der tatsächlichen Aufklärung über die Papstwahlen nicht auch gleichzeitig die Konsequenzen vor Augen geführt werden könnten, die sich aus der regelmäßigen Wahl eines Papstes — jenes von Avignon — ergaben. Der Heilige löste seine Aufgaben in einer höchst lebendig gehaltenen Schrift: De moderno ecclesie schismate, die er im Spätjahr 1380 dem König Peter übersandte [22]. Es war eine Kampfesschrift gegen das Festhalten an der Neutralität seitens des Königs. Sie deckte mit rücksichtsloser Schärfe die Unhaltbarkeit des Regierungsstandpunktes betreffs Überwachung d. h. Besitzergreifung der päpstlichen Einkünfte auf [23]. Sie suchte mit scharfen Argumenten zu beweisen, daß de facto ein rechtmäßiger Papst da sei, der allein als Erbe und Besitzer der zustehenden Kirchengüter in Frage komme, und daß demzufolge auch der König unter allen Umständen von dem widerrechtlichen Eingriff abstehen und dem Papste Gehorsam leisten müsse [24].

Die Schrift war in ihrer Art nicht neu [25], aber gerade weil San Vicente die Entscheidnug des Königs zu einer verantwortlichen

---

[22] Während die sonstigen Arbeiten San Vicentes überall weiteste Verbreitung fanden, wurde dieser Traktat aus begreiflichen Gründen völlig ignoriert. Sorbelli und Droste haben ihn zum erstenmal einer kritischen Untersuchung unterzogen. FOe, I, 1—51 veröffentlicht ihn ohne jeden Kommentar. In der Abhandlung tritt als Leitgedanke der Satz besonders hervor: Quilibet christianus tenetur credere de necessitate salutis collegio dominorum cardinalium. Er beweist diesen Satz in drei Hauptteilen: considerata eorum auctoritate, pensata notitie veritate, ponderata juris necessitate. Vgl. Droste, p. 14. Die scharfe Art, mit der San Vicente seinen Gegnern, den Urbanisten, begegnet — er nennt sie ohne Bedenken „Häretiker“, „Verführte des Teufels“ usw. —, zeigt, wie tief er damals noch von der Wahrheit seiner Überzeugung durchdrungen war. Die „crudelis bestia“, d. h. die schismatische Bewegung, muß vernichtet werden, so schließt er seinen Traktat: „Ad laudem, gloriam et honorem nominis sancti sui Jesu Christi et utilitatem omnium fidelium christianorum. Amen.“

[23] FOe I (de m. e. schismate), 46. [24] Ebd. 42 f.

[25] Giovanni de Lignano, der berühmte Rechtsgelehrte zu Bologna († 1383), darf wohl als erster angesehen werden, der im Jahre des Schismen-

Gewissenssache zu machen wußte, und weil er die rechtliche Seite der avignonesischen Papstfrage ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile, ohne Rücksicht auf König und Orden in den Vordergrund rückte, wirkte sie sehr stark.

San Vicente blieb es lange Zeit versagt, mit klarem Blick die Folgen der schismatischen Bewegung zu erkennen. Durch seine Stellungnahme lieh er nicht der Einigung unter den Völkern des Abendlandes seine Dienste, sondern er leistete ungewollt der Spaltung Vorschub. Das wurde diesem außergewöhnlichen Mann zum Verhängnis, und man kann die ganze Tragweite eines falschen Jugendentscheides nur dann einigermaßen begreifen, wenn man San Vicente in seinem späteren Leben als den unruhigen Missions- und Wanderprediger verfolgt, der in rastlosem Eifer den Menschen wenigstens die Idee von der Absolutheit des Christentums nahebringen will, nachdem er selbst zeitweise an der Mission des damaligen Papsttums verzweifelt und den Untergang der Welt mit der Ankunft des Antichrist in nächste Nähe gerückt sieht. Die Vergangenheit umging immer mit einer gewissen Scheu die Tatsache, daß ein Heiliger sich nahezu 40 Jahre in den Dienst des Schismas gestellt hatte. San Vicente war aber von der Richtigkeit seines Handelns überzeugt. Er verteidigte nicht immer mit ganzer Seele und mit dem Feuereifer wie zu Beginn des Schismas die Sache Avignons, aber einen definitiven Bruch führte er erst im Jahre 1416 in Perpignan herbei. Die ganze lange Zwischenzeit berief sich die avignonesische Obedienz immer wieder auf ihn, den heiligmäßigen Mann, und stärkte so durch dessen moralisches Ansehen ihre Position.

---

anfanges noch eine Schrift herausgab, gewöhnlich zitiert „De flectu ecclesiae“, worin er als Anhänger Urbans VI. dessen gesetzlich rechtmäßige Wahl verteidigte und damit die Kontroverse zwischen Rom und Avignon eröffnete. Vgl. Ehrle XII, 430—39, Die Schriften des Johannes de Lignano zugunsten Urbans VI. Dieser Traktat Lignanos rief auch die Gegenseite auf den Plan, und zur Verteidigung des avignonesischen Standpunktes griffen einige hochangesehene Persönlichkeiten zur Feder. Kardinal Flandrini: Tractatus de facto schismatis — September 1379; Kardinal de Barreira: Tractatus domini Eduensis — wahrscheinlich 1380; Kardinal Amelli: Tractatus . . . in negotio schismatis hodie currentis — anfangs 1380; Johannes Fabre O. S. B. Abbas, später Bischof von Chartres: Tractatus domini Joannis — geschrieben 1379, veröffentlicht 1380. Das letztere Datum ergibt sich sicher aus Eubel I, 167, der angibt, daß Johannes Fabre erst am 26. Febr. 1380 Bischof von Chartres wurde. Da die Pariser Handschrift ihn bereits als Bischof von Chartres nennt, ebenso die vatikanische, so kann der Traktat erst 1380 veröffentlicht sein. Sorbelli sagt nun in seiner Einleitung in: „Il trattato“, San Vicente habe alle diese Schriften gekannt und benützt.

4. Kapitel. San Vicente zur Zeit Johanns I. von Aragon.

Der Schismatraktat wurde vom Infanten Martin seinem Vater Pedro IV. übermittelt; wahrscheinlich haben Martins verwandtschaftliche Beziehungen zum Kardinal Peter de Luna dabei eine Rolle gespielt[1]. Doch hören wir in den nächsten Jahren von keinen näheren Beziehungen Vicentes zum Königshause[2]. Pedro beharrte bei seiner Neutralitätspolitik. Erst im letzten Jahre seines Lebens näherte er sich mehr Klemens VII., ohne den entscheidenden Schritt der Anerkennung zu tun. Auch über engere Verbindung mit dem im Lande weilenden Kardinal de Luna vernehmen wir nichts Sicheres[3]. Vicente blieb in seinem Valencianer Konvente und unterrichtete seit 1385 im Auftrage des dortigen Bischofs Jakob von Aragon an der Valencianer Kathedralschule[4];

---

[1] Teixidor, Vida p. 75. Martin folgte 1395 seinem Bruder Johann I. (1387—1395) in der Regierung (—1410). Seine Gemahlin Maria de Luna war eine Verwandte des Kardinals. Nach Teixedor war San Vicente ihr Beichtvater.

[2] Der bei Rubió, Documents I, 303 erwähnte Mönch Vincentius war Zisterzienser. Er war gleichfalls ein berühmter Redner und galt als Wundertäter. Eine Verwechslung mit unserm Vicente war leicht möglich. Vgl. z. B. oben p. 34, 12.

[3] Fages vertrat in seiner ersten Auflage der Biographie San Vicentes die Auffassung, daß Peter de Luna den Heiligen auf eine Provinzialsynode nach Santarem (Portugal) im Jahre 1381 mitgenommen habe. Seine Beweise stützten sich auf Raynald, der in seinen Annales ad a. 1381 Nr. 34 aus einem mißverstandenen Text die Teilnahme San Vicentes an dieser Synode annahm. In der Bibliothek Barberini in Rom entdeckte Fages die Verhandlungen jener Synode. Da er dabei auch den Namen Fr. Vincentius fand, der als Sprecher während der Synode auftrat, so glaubte er darin eine Bestärkung der Auffassung Raynalds zu sehen und nahm die Teilnahme als sicher an. Vgl. FH I. Append. C. XXIV. Droste hat in der ersten Beilage seiner Dissertation nachgewiesen, daß es sich dort unmöglich um unsern Vincenz handeln könne. Die Gründe, die er angibt, sind überzeugend. In der zweiten Auflage der Biographie bringt Fages nichts mehr von der Synode von Santarem, in seinen Dokumenten dagegen tut er der Synode wieder Erwähnung und läßt auch San Vicente daran teilnehmen. FN, 49. Da auch Droste nicht angibt, wer eigentlich dieser Fr. Vincenz sein könne, möchten wir darauf hinweisen, daß es sich nur um den Fr. Vincenz von Lissabon handeln könne, der tatsächlich durch seine ablehnende Haltung es fertig brachte, daß Portugal nicht zur avignonesischen Obedienz übertrat. Die außergewöhnliche Auszeichnung, die diesem von Urban VI. bewiesen wurde, zeigt, wie dankbar man dem Dominikaner von Lissabon war, daß er für die römische Obedienz eintrat. Vgl. SSOP I, 748; Chevalier, Répert. II, 4691.

[4] Diese Stelle war seit April 1345 in den Händen der Dominikaner. Das Ernennungsdekret FN, 55. Unmittelbar anschließend folgt auch die Ernennung San Vicentes vom 2. Dezember 1385. Sein Vorgänger war der berühmte Johannes de Montesono, seit 1393 Parteigänger Bonifaz' IX. Es müßte eine lohnende Aufgabe sein, das Verhältnis dieser beiden Dominikaner zueinander zu beleuchten. Über Johannes de Montesono vgl. SSOP I, 691 ff. Denifle, Chartularium universitatis Parisiensis III.

Pedros Nachfolger, Johann I., entschied sich für Klemens VII. Dieses und der längere Aufenthalt des Königs in Valencia [5] haben König und Mönch wohl in nähere Verbindung gebracht [6]. Die Bezeichnung „Consiliarius noster", die der König San Vicente im Jahre 1391 beilegte [7], gab Veranlassung, den Heiligen teilweise in ein schiefes Licht zu setzen, indem man ihm die Judenverfolgung, die in diesem Jahr in ganz Spanien ausgebrochen war, zur Last legte [8]. San Vicente hatte mit der Judenbewegung zunächst überhaupt nichts zu tun. Die Verfolgung begann in Kastilien, griff von da über nach Valencia, Tarragona, Gerona, Perpignan. In Barcelona begann sie am 4. August und dauerte fort bis in das Jahr 1392. Die Juden wurden in Konzentrationslagern zusammengesteckt, erhielten aber so wenig Nahrung, daß sie fast Hungers starben und aus lauter Not baten, man möge sie doch taufen [9]. Dazu hat San Vicente nie die Hand geboten [10], und es läßt sich kein zeitgenössisches Dokument anführen, das den Heiligen für Konzentrationslager, grausame Behandlung der Juden und andere widerliche Dinge, die in dieser Zeit vorgekommen sein mögen, verantwortlich machen könnte. Die Biographen des Heiligen bis Fages haben die falsche Meinung von ihm zum Teil dadurch verschuldet, daß sie die Judenbekehrungen von Tortosa 1414 ganz und gar auf sein ehrenvolles Konto setzen wollten, was allerdings ganz falsch ist, denn wir werden anderen Orts noch zeigen, daß der Heilige zur Zeit der großen Judenkonzentration nur vorübergehend, auf dringenden Wunsch des Königs Ferdinand

---

[5] Johann war in der letzten Zeit mit seinem Vater zerfallen und er nahm nach dessen Tode blutige Rache an seinen Gegnern in Barcelona. Allerlei Neues fand ich darüber in der Chronik des Benefiziaten der Kathedrale von Barcelona, Guillem Mascharo (saec. XV), deren Einsicht im Ratsarchiv in Barcelona ich der Güte des Herrn Archivars Duran verdanke.

[6] Rubió, Documents I, 301, 303, Nr. CCCXXIX spricht von Fr. Vincentius eleemosinarius noster. Das ist der obengenannte Zisterzienser.

[7] FN, 76. Ebenso Teixidor, Notas V, 305—06.

[8] Fernandez in Bol. acad. histor IX (Madrid 1886), 255—60.

[9] Mascharo, Bl. 21.

[10] Vgl. den fälschlich San Vicente zugeschriebenen Judentraktat von Tortosa, unten. Auch F. Baer, Untersuchungen über Quellen und Komposition des Schebet Jehuda (Berlin 1923) sagt S. 26 ff., daß Vicente keinen Anteil an der Verfolgung habe. Baers Urteil, auf das mich H. Finke erst nachträglich aufmerksam machte, stimmt ganz mit dem meinigen überein: „Daß Vincenz Ferrer weder die Verfolgung von 1391 noch sonst je Judenmetzeleien entfesselt hat, . . . das zeigt die Entschiedenheit, mit der er, bei allem Fanatismus, in seinen Predigten die blutigen Ausschreitungen seiner Zeit gegen die Juden verwirft." Der gelehrte israelitische Verfasser weist zugleich darauf hin, daß schon christliche Chronisten des ausgehenden Mittelalters, wie Bernaldez, Historia de los reyes catolicos, den Heiligen in Verbindung mit den Exzessen von 1391 bringen.

hinging, aber sofort auch wieder abreiste. Das einzige, was man von San Vicente sicher behaupten kann, ist, daß er auf seinen Predigtwanderungen auch gelegentlich zu den Juden gesprochen hat. Es sind noch Predigten des Heiligen überliefert, die in jeder Hinsicht als korrekt bezeichnet werden müssen [11]. San Vicente hat seine Stellung am Hof des Königs Johann zur Zeit der Judenverfolgung 1391 und die folgenden Jahre nicht mißbraucht. Abgesehen von seiner stets zur Schau tretenden Aufrichtigkeit und Geradheit, die sich nie zu etwas Unrechtem gebrauchen ließ, war er damals in eigener Angelegenheit viel zu sehr beschäftigt, seit ihn sein Ordensbruder Nikolaus Eymerich [12] verfolgte und gegen ihn einen Prozeß wegen Häresie bei der Kurie in Avignon anhängig machte, als daß er sich noch in besonderer Weise an irgendwelcher Judenverfolgung hätte beteiligen können.

Die Veranlassung zur Verfolgung San Vicentes durch Eymerich war eine Predigt des Heiligen vor einer großen Menge Volkes, die er wahrscheinlich 1391 hielt. Er kam dabei auf den zu sprechen, der den Herrn verraten hat, und sagte: „Judas, der einstige Apostel und Jünger Jesu, der den Heiland verraten und verkauft habe, sei nach dessen Kreuzigung von einer wahrhaftigen und heilsamen Reuegesinnung erfaßt worden und habe aus allen Kräften versucht, sich Christus zu nahen, um für seinen Verkauf und Verrat Abbitte zu leisten. Doch da Christus von einer so großen Menschenmenge zum Kalvarienberge begleitet war, sei es dem Judas unmöglich gewesen, zu ihm zu kommen, und er habe dann in seinem Herzen gesprochen: Da ich zu den Füßen des Meisters nicht gelangen kann, will ich ihm wenigstens im Geiste nahen und ihn so demütig um Verzeihung bitten. Das tat er denn auch wirklich, und als er den Strick nahm und sich erhängte, eilte seine Seele noch zu Christus auf den Kalvarienberg, bat ihn dort um Verzeihung, empfing sie von Christus auch vollständig, stieg

---

[11] Ein zuverlässiges Urteil kann man sich an Hand des Manuskriptes im Colegio del Patriarcha, Valencia bilden, das im Jahre 1411 entstanden ist zu einer Zeit, da der Heilige sehr oft in seinen Predigten die Juden direkt apostrophiert und durch Gründe für das Christentum zu gewinnen sucht. Vgl. FOe, I u. II.

[12] Eine Biographie über Eymerich existiert leider noch nicht. Er ist sicher eine der merkwürdigsten Gestalten in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Um 1320 in Gerona geboren, erhielt er durch seine außergewöhnliche Begabung im Dominikanerorden, wo er schon sehr jung eingetreten war, einflußreiche Stellen. Bemerkenswert ist seine Berufung als Inquisitor für Aragon. Eymerich war sicher jahrelang mit San Vicente in Valencia zusammen, wenigstens in der Zeit, da der Heilige als Dozent an der Kathedrale seiner Vaterstadt tätig war. Der Inquisitor kannte also genau die Denkweise seines jüngeren Ordensbruders. Um so bemerkenswerter ist deshalb auch die Stellungnahme beider Männer zueinander.

mit ihm in den Himmel auf, und so genießt seine Seele mit anderen Auserwählten die Seligkeit“ [13].

Nikolaus Eymerich, der nun damals Inquisitor von Aragon war, hielt sich für verpflichtet, gegen seinen Ordensbruder aufzutreten und klagte San Vicente der Häresie an [14]. Auf dem Konzil von Pisa kam der ganze Fall ausführlich zur Sprache, und Ehrle führt aus den Akten des Konzils acht Zeugen an, die über den Prozeß berichten: Galterus Crassi, Germanus Florencii, Petrus Fabri, Dominicus Parvi, Johannes Guiardi, Bertrandus Radulphi, Kardinal de Thurry und Johannes de Selhons [15]. Es hat den Anschein, als ob nicht nur diese Ansicht über Judas den Prozeß als solchen ausmachte, sondern daß eine Reihe anderer, häretisch klingender Ausdrücke aus seinen Predigten herausgegriffen und als Anklagepunkte benützt wurden [16]. Wie dem auch sei, aus dem bis jetzt vorliegenden Material ist ein Prozeß als sicher anzunehmen, der dadurch zum Abschluß kam, daß Benedikt XIII. von Nikolaus Eymerich das ganze Aktenmaterial herausverlangte und

---

[13] FN, 95.

[14] Zur Charakteristik seiner Amtsführung schreiben die SSOP I, 709: „Munus autem strenue ac intrepide prosecutus multorum sibi concitavit odium.“ Daß es ein regelrechter Prozeß war, verschweigen Quétif-Echard. Es gibt aber Historiker, die davon sprechen. Vgl. Martène-Durand II, 1181; Cambis Valleron, Annales de Avignon III, 170. FN, 502 möchte den Prozeß in das Reich der Fabel verweisen.

[15] Ehrle XII, 404.

[16] Es sind besonders drei gerichtliche Zeugen, die von mehreren Prozessen sprechen: Petrus Fabri: „Quod, cum essent formati certi processus contra magistrum Vincentium Ordinis Praedicatorum, confessorem domini Benedicti, super certis heresibus per inquisitorem heretice pravitatis provincie Aragonie tempore, quo dictus dominus Benedictus erat in minoribus constitutus, cujus familiaris erat ipse frater Vincentius.“ Ehrle, Ebd. Anm. 2. — Bertrandus Radulphi: „Quod audivit circa materiam dicti articuli a dominis Albanensi et Thureyo cardinalibus, quod processus facti contra quendam fratrem Vincencium ordinis fratrum Predicatorum in causa fidei per inquisitorem Cathelonie ejusdem ordinis tempore, quo dictus dominus Benedictus erat constitutus in minoribus, postquam idem Benedictus assumptus fuit in papam, voluit et habuit prefatos originales, qui ulterius visi non fuerunt, imponens silencium dicto officio inquisiciones prefate provincie super dictis processibus, et in premium prefatum Vincencium assumpsit in suum confessorem.“ Ehrle, Ebd. Anm. 5. — Endlich das Urteil des Kardinals de Thury: „Se audivisse a multis de quodam fratre confessore domini Benedicti, contra quem facti erant certi processus per quendam inquisitorem heretice pravitatis de Aragonia; et quod dominus Benedictus fecit sibi apportare processus illos, quos proici fecit in ignem.“ Ebd. Anm. 6. Gerade das Zeugnis der beiden Kardinäle Brancaccio und Thury, die selbst die Prozesse zu untersuchen hatten, dürfte zum Beweis genügen, daß es sich wirklich nicht nur um einen, sondern um mehrere Prozesse handelte. Worin dieselben bestanden, wurde bis jetzt noch von keiner Seite festgestellt; ob sie sich überhaupt noch feststellen lassen, bleibt eine offene Frage.

vor dessen Augen verbrannte[17]. Das geschah im Jahre 1394, unmittelbar nachdem Benedikt Papst geworden war. Die persönlichen Motive, die er dabei im Auge hatte, sind unverkennbar. Peter de Luna weilte vom 26. Februar 1393 bis September 1394 als Legat in Frankreich[18]. Er wußte von den Prozessen, die gegen San Vicente in Gang waren und wandte sich deshalb von Frankreich aus an die mit der Prüfung der Prozesse betrauten Kardinäle Nicolaus de Brancaccio[19] und Peter de Thury[20] mit der Bitte, sie möchten die Entscheidung bis zu seiner Rückkehr verschieben[21]. Als Motiv fügte er bei, daß er der Dienste des Magisters Vicente bedürfe[22]. Dieses Wort beleuchtet das Verhältnis des Peter de Luna zu unserem Heiligen. Es waren in erster Linie ausgesprochen politische Gesichtspunkte, die dem klug abwägenden Peter de Luna nahelegten, gerade die heiligmäßige Gestalt des vielverehrten Dominikaners für sich zu benützen[23]. Benedikt brauchte ihn zur moralischen Stärkung seiner Position. Mit San Vicente hatte er den königlichen Hof und das mächtige Aragon hinter sich. Das waren seine persönlichen Motive. Sie waren nach außen geschickt durch die Ernennung San Vicentes zum päpstlichen Beichtvater verdeckt. Jedermann, der die Dinge von ferne ansah, konnte der Meinung sein, daß der Heilige vom Papste außerordentlich bevorzugt wurde. Wer allerdings näher zusah,

---

17 Über die Verbrennung lauten alle oben angeführten Zeugen übereinstimmend. Eine Stelle bei Fages sagt: „Testes sunt plures cardinales quibus inquisitor praedictus retulit singula per ordinem supradicta. FN, 95. Offenbar war Eymerich über seinen Mißerfolg verärgert.

18 Ehrle XII, 398 u. 405.

19 Nicht zu verwechseln mit Rinaldo Brancaccio, der 1385 von Urban VI. zum Kardinal erhoben wurde. Nicolaus Br. wird seit 1385 als „Cardinalis Cusentinus", seit 1388 „Albanensis" genannt. Eubel I, 27.

20 Nicht zu verwechseln mit Philipp de Thury, der 1389—1417 Erzbischof von Lyon war. Eubel I, 316. Peter Th. war 1382—85 Bischof von Maillezais. Eubel I, 324; später war er Kardinal tit. s. Susannae. Eubel I, 28.

21 In der Zeugenaussage des Galterus Crassi heißt es: „Vincentius . . . appellavit . . ." Ehrle XII, 405. Wir lassen die Frage dahingestellt, ob Peter de Luna auf die Appellation San Vicentes hin seinen Brief zwischen 1393 u. 94 an die Kardinäle Brancaccio und Thurey schrieb, wie Fages meint. Vgl. FH, 138.

22 Galterus Crassi berichtet wörtlich: „. . . et quod servitio dicti magistri Vincentii indigebat." Ehrle XII, 405.

23 Alle Biographen sprechen von einer Jugendfreundschaft, die zwischen beiden Männern bestand. Begründet wird deren Ansicht durch eine Mitteilung Benedikts, worin er sagt, daß er von Jugend auf Benefiziat in Valencia gewesen sei: „. . . in qua ab adolescentia nostra beneficiati extitimus." NF 75. Droste setzt den Aufenthalt in Valencia in die Zeit zwischen 1369—76, Diss. 6, Anm. 3. In dieser ganzen Zeit weilte San Vicente aber studienhalber in Lerida und Barcelona. FN, 39/40. Zudem ist der Altersunterschied zwischen beiden (bis zu 20 Jahren!) viel zu groß.

den mußte es bedenklich stimmen, daß San Vicente nach seiner Ankunft in Avignon mit dem Manne zusammenleben mußte, der ihm die letzten Jahre durch seine Anklagen und Verfolgungen die bittersten Stunden bereitet hatte, und der nur „male libenter et invitus" sich zur Einstellung des Verfahrens gegen ihn verstehen konnte[24]. Nikolaus Eymerich besaß aber das besondere Wohlwollen Benedikts, durfte, obwohl vom König Johann als Inquisitor für das Königreich Aragon abgesetzt, in Avignon nach wie vor seines Amtes walten und schrieb in dieser Zeit besonders bitter gegen die Prediger, die den Weltuntergang in einer bestimmten Zeit kommend vorherverkündeten[25]. Er traf dadurch am allerhärtesten unseren Heiligen, der damals als stärkste Stütze sich über das Thema „de fine mundi" in dem Sinne äußerte, daß der Untergang der Welt bald kommen werde. In Eymerichs Augen war darob Vicente Ferrer eine der Häresie verdächtige Persönlichkeit[26]. Es lag nicht in seiner Macht, sonst hätte er den Heiligen unschädlich gemacht.

5. Kapitel. San Vicente am päpstlichen Hof in Avignon und seine zehnjährige Auslandsmission.

Nach dem für San Vicente günstigen Ausgang des Prozesses blieb der Heilige in Avignon[1], zunächst als Beichtvater Benedikts XIII. Ob er auch eine kurze Zeit magister sacri palacii gewesen, wage ich nicht zu entscheiden[2]. In dieser Zeit tritt der Heilige vom öffentlichen Leben ganz zurück. Auf einer Prälatenversammlung, die der König von Frankreich 1398 nach Paris berief, äußerte sich zwar der Patriarch von Alexandrien, Simon Gramaud, darüber, daß Benedikt XIII. San Vicente in Avignon besonders für sich zur Predigttätigkeit heranzog; allein diese Mitteilung wird in der dokumentarischen Darstellung, die Benedikt den Kardinälen seiner Obedienz 1408 auf dem Konzil von Perpignan vorlegte, ausdrücklich als der Wahrheit nicht entsprechend bezeichnet: „Dictis autem prelatis ibi congregatis patriarcha Alexandrinus et aliqui alii fecerunt relationem de ambaxiata dominorum, sicut eis visum fuit, et ipse patriarcha et alii dederunt eis intelligere, quod dominus papa simpliciter refutaverat viam

---

[24] FN, 94/95.

[25] Vgl. SSOP I, 712 ad 21: „Tractatus contra prefigentes certum terminum finis mundi."

[26] FN, 94.

[1] Zu Peter de Luna muß Vicente Ferrer schon gekommen sein, als dieser noch Kardinal war. Vgl. Martène-Durand II, 1181—82.

[2] Vgl. FP, 61; Ehrle in Archiv für Lit. u. Kirchengeschichte VII, 200 u. Ehrle XII, 401.

cessionis asserendo, quod si dominus noster dictam viam acceptasset, habita tunc fuisset unio . . . et ad inducendum prelatos ad hoc dictus patriarcha multa contra veritatem in presentia prelatorum proposuit, primo videlicet, quod dominus noster fecerat predicare in Avinione per magistrum Vincentium . . ." [3]

Benedikt XIII. verwendete ihn aber auch zu keiner kirchenpolitischen Tätigkeit. Bei keiner Sitzung ist seine Anwesenheit vermerkt. Bei Auswahl seiner Gesandten für Italien [4], Kastilien [5], Aragon [6] und Frankreich [7] verwendet ihn der Papst nie. Mit keiner Silbe hört man, daß sich San Vicente bei seinen kirchenpolitischen Wirren in Avignon, die besonders 1397/98 hohe Wellen schlugen [8], beteiligt habe. Alpartil zählt ihn in seiner Chronik nur unter den Verteidigern des päpstlichen Palastes mit vielen andern auf. Eine aktive Rolle weist er ihm außer der Tätigkeit eines päpstlichen Beichtvaters nicht zu. Die Kammerrechnungen [10] von Avignon geben Auskunft, welche Gelder dem Heiligen mit seinem Begleiter Wilhelm de Peyrotis vierteljährlich ausgehändigt wurden, solange er in Avignon weilte [11]. Auch fehlen alle weitern Beziehungen zu König Johann I.

---

[3] Ehrle, Archiv V, 423.

[4] Alpartil schreibt in seiner Chronik: „. . . duos nuncios ad partes Italicas sive Ultramontanas destinando sc. episcopum Assisi (Ludovicus Francisci Eubel I, 113) et Bertholinum de Rustigiis vicarium tunc Avinionensem." Ehrle XII, 13.

[5] „. . . ad regem Castellae misit dominum episcopum Albiensem (Dominicus de Florentia Eubel I, 81 u. 488).

[6] „. . . in Aragoniam reverendum patrem dominum Gaufridum de Boil cardinalem (Eubel I, 29).

[7] „. . . tres nuntios ad regem et duces Francie destinavit, videlicet dominos Avinionensem, auditorem contradictarum (Aegidius Aiscellini de Bellemer), cubicularium suum et referendarium (Fernandus Perez de Cavillo) et dominum Petrum Blavi, doctorem decretorum." Vgl. Ehrle XII, 13—14.

[8] Ehrle XII, 33 ff. [9] Ehrle XII, 62.

[10] Martène-Durand VII, 654.

[11] FN, 90—93. „Igitur Benedictus, quamprimum ad summum sacerdocium electus est, missis nunciis et literis, virum Dei Vincencium ad se accersiri iussit, quia erudicio et sanctitas viri ei erat nominatissima, et ideo secum habere voluit ac in suum confessorem elegit . . . Itaque Vincencius, ne iussis pontificis non obtemperare videretur, quamvis molestum ei esset sequi curiam terreni principis, tamen singula, que ei imposita sunt, diligenter executus est", sagt Razzano in einem Briefe an den Ordensgeneral Johannes von Pistoja. Vgl. FN, 90. Wäre auch nur der geringste Anhaltspunkt zu finden gewesen, daß Vicente zu irgendwelchen kirchenpolitischen Akten damals von Benedikt XIII. herangezogen worden sei, man hätte es sicher nicht versäumt, darauf ganz besonders hinzuweisen. Die spätere Haltung San Vicentes läßt übrigens gar keinen Zweifel aufkommen, daß sich der Heilige damals ganz auf seine übernatürliche Sendung, die ihm als apostolischer Missionar vom Heiland übertragen wurde, vorbereitete. Vgl. FN, 220. Nicht ohne Interesse

Als Johann am 19. Mai 1396 auf der Jagd plötzlich ums Leben kam, war sein Bruder und Nachfolger Martin auf der Insel Sizilien. Seine Gemahlin Maria Lopez de Luna führte bis zu seiner Rückkehr die Regierung. Da man am Hof von Barcelona dem Drängen Frankreichs, Benedikt XIII. unter allen Umständen zur Abdankung zu zwingen, nicht nachgab, kam es zwischen Frankreich und Aragon zu einer Spannung. König Martin kümmerte sich darum nicht, im Gegenteil, als er aus Sizilien zurückkehrte, galt sein erster Besuch Benedikt XIII. in Avignon. (13. März 1397), wo er sehr feierlich empfangen wurde. Und erst seit dieser Zeit verschwindet Eymerich aus Avignon [12]. Ob ihm König Martin, wie es seiner milden Art entsprach, Verzeihung gewährte, oder ob Benedikt dessen Rückkehr beim König erwirkte, weiß man nicht, jedenfalls änderte sich aber an San Vicentes Lage nichts mehr. In der folgenden Zeit lag er krank darnieder [13] und wartete nur noch auf eine günstige Gelegenheit, bis er Avignon für immer entfliehen könnte. Diese sollte für ihn wider Erwarten bald kommen.

San Vicente äußert sich einmal über die Zeit seines avignonesischen Aufenthaltes in einem Brief, den er im Jahre 1412 von Alcañiz aus an Benedikt XIII. sandte. Darin gibt er Rechenschaft über seine Predigt vor dem Volke „de Antichristo et de fine mundi“ [14], die vielen ein Stein des Anstoßes geworden war. Der Papst hatte ihn darob zur Rede gestellt, und nun schreibt der Heilige, daß er durch einen Religiosen, dem eine übernatürliche Offenbarung zuteil geworden, genauestens aufgeklärt wurde über das, was er künftighin zu predigen habe: „Als nämlich der genannte Religiose schwer erkrankte und Gott innig um seine Gesundheit bat, damit er mit Begeisterung und unermüdlich,

---

ist es auch, wie gerade die Nachwelt jene damalige Stellung San Vicentes in Avignon ganz von übernatürlichen Gesichtspunkten aus beurteilte: „Cellula, in qua sanctus Vincencius egrotus tunc decumbebat, hodie sacellum est, in quo ipsi novicii sua spiritualia peragunt exercicia, totaque religiosorum communitas, quotidie post completorium suffragia aliqua et pia alia officia Domino reddit, plurimique tum religiosi, tum seculares sacerdotes frequenter sacrosanctum misse sacrificium Deo offerunt super altare ibidem eo in loco, ubi erat lectulus egrotantis erectum, cuius depicta tabella apparicionem Christi domini valetudinem pristinam sancto Vincencio restituendo exprimit. Olim preciosissima tabella depicta s. V. ad vivum toto corpore exhibens videbatur. Superest adhuc super ianuam noviciatus interius pendula depicta tabella ad vivum s. V. imaginem dimidio corpore representans, ex cuius ore quasi quidem radii mundum illuminantes micant et egrediuntur, manum dexteram habentem elevatam, sinistraque globum tenentem, cui crux cum crucifixo infixa est, ex cuius crucifixi ore prodeunt hec verba, caractere antiquo exarata: Vade adhuc, expectabo te.“ Vgl. FN, 92—93.

[12] SSOP I, 709. [13] FN, 220. [14] FN, 213—224.

wie er so oft zu tun gewohnt war, das Wort Gottes wieder verkünden könne, da erschienen ihm beim Gebete ganz traumhaft die Gestalten von zwei Heiligen, Dominikus und Franziskus. welche, zu den Füßen Christi betend, diesen um seine Hilfe für den Religiosen anflehten. Der Heiland erhörte endlich ihr Gebet, kam mit den beiden Heiligen, einen zur rechten, den andern zur linken, an das Krankenbett des Religiosen, und indem er mit seiner Hand liebkosend und streichelnd dessen Wange berührte, gab er ihm klar und deutlich zu verstehen, er möge auch wie Dominikus und Franziskus durch die Welt ziehen, das Evangelium predigen und vor allen Dingen wegen der baldigen Ankunft des Antichrist die Menschen voll Liebe zur Bekehrung und Besserung ihres Lebens führen. Unmittelbar auf die Berührung Christi hin kam der genannte Religiose zu sich und fühlte sich von seiner Krankheit vollständig geheilt. Indem er schon 13 Jahre die Welt durcheilt und es jetzt noch täglich tut, sieht er sich zum Bekenntnis gezwungen, daß er auch als Greis von mehr als 60 Jahren von seinem damaligen Entschluß nicht abkommen, sondern ihm treu bleiben wolle"[15]. Es ist klar, daß San Vicente hier ausschließlich von sich selbst spricht. Er ist der Religiose, dem die Offenbarung zuteil geworden war. Er ist der Mann, der krank darniederlag, und dem der heilige Dominikus und Franziskus wieder zur Gesundheit verhalfen. Er ist es, dem der internationale Missionsauftrag erteilt wurde, der Welt die baldige Ankunft des Antichrists zu predigen. Das war die neue Aufgabe, zu der sich San Vicente in der Verborgenheit in Avignon vorzubereiten hatte[16].

Man weiß heute nicht ganz sicher, welches die Ursachen der Krankheit San Vicentes gewesen sind. Jedenfalls beeinflußten aber die traurigen kirchenpolitischen Zustände sein Gemütsleben sehr nachteilig[17]. Dazu kamen dann noch seine harten Kasteiun-

[15] FN, 220.

[16] Man vergleiche hierzu die Zeugenaussage aus Toulouse bei FP, 390: „Praedicabat et semper repetebat adventum Antichristi proximum et dicebat cito et bene cito eum venturum . . . et dicebat illud scire per revelationem sibi factam divinitus." Der innere Zusammenhang zum Aufenthalt San Vicentes am päpstlichen Hof ist unverkennbar.

[17] Seit Beginn der neunziger Jahre, insbesondere seit 1393, arbeitete die Universität Paris mit Ungestüm an der Union zur Beseitigung des Schismas, und suchte sie mit Unterstützung ihres Königs Karl VI. unter allen Umständen herbeizuführen. Während seines Aufenthaltes in Frankreich als Legat hatte Peter de Luna reichlich Gelegenheit, diese Bewegung in ihrer Tragweite kennenzulernen. Man wählte ihn zum Papst, aber nicht in der Absicht, daß er Papst bleibe, sondern in der Annahme, daß er sofort die „via cessionis" beschreiten werde. Vgl. Ehrle XII, 357, 410; Archiv VI, 148. Als er es nicht tat, da meldete sich schon das erste Pariser Nationalkonzil 1395 und verlangte mit ¾ der Vertreter, die anwesend waren, die

gen, durch die er sich fortwährend in Zucht nahm[18], und nicht zuletzt die Reaktion auf das von Eymerich ihm zugefügte Unrecht[19]. Das eine ist deshalb ganz sicher, daß San Vicente damals in Avignon keine Glanzstellung einnehmen konnte, sondern von schwersten Prüfungen heimgesucht war. Er hat sich nie darüber beklagt, sondern alles in Geduld und Demut ertragen. Die Problematik seiner Kanonisation wird verständlich, wenn man den zum Schweigen verpflichteten Beichtvater des Papstes innerlich die Grundforderung christlicher Askese, Läuterung durch persönlich ertragenes Leid, erfüllen sieht, bis endlich in ihm restlos die Erkenntnis durchbricht, daß seine Aufgabe nicht in passiver Opferbereitschaft, sondern in aktiver Missionierung der Völker des Abendlandes zu bestehen habe, und so bereitet er sich für seine große Aufgabe vor, er will als apostolischer Missionar in die Welt ziehen.

Ob San Vicente ausschließlich durch übernatürliche Motive zur Überzeugung kam, daß er die ausländische Missionsreise zu

---

Abdankung Benedikts. Ehrle XII, 468. Bedeutete das für ihn eine gefährliche Situation, so wurde seine Lage noch verhängnisvoller, als man auch in Avignon selbst sich vom Vorgehen der Pariser Universität beeinflussen ließ und in den Jahren 1394/95 in den Kardinalskommissionen zu Unionswegen drängte. Ehrle XII, 451. Benedikt XIII. stellte der geforderten „via cessionis" die „via justitiae" entgegen. Ehrle, Archiv VI, 139 ff. Martène-Durand, Thes. II, 1140, 1165, 1169. Es kam zu einem erbitterten Ringen, das damit endete, daß man von Frankreich aus die Obedienzkündigung aussprach und militärisch gegen Avignon vorging. Ehrle, Archiv VI, 139; VII, 1 ff.; Quell. u. Forsch. XII, 213 f.

[18] Aegidius Morelli erzählt, daß er von dem magister Petrus de Spinarcta gut über die Lebensweise San Vicentes belehrt worden sei, und dieser sagt von ihm: „Multoties fuit in cameris, in quibus requiescebat et communiter dormiebat indutus, et vix comedebat nisi semel in die, exceptis diebus dominicis, quibus collationem aliqualem et modicam faciebat; et vinum adaequatum, et potius in maiori parte aqua limphatum potabat et semper media nocte surgebat pro suis horis dicendis, in quibus nunquam deficiebat, dieque qualibet celebrabat in locis in quibus applicabat, necnon sermocinabatur. FP, 287. Vgl. weiterhin FP, 280, 292, 307, 380, 389 usw.

[19] Man vergegenwärtige sich, daß ein Mitbruder von einem andern der Häresie angeklagt wird, mit dem er lange Zeit zusammengelebt (Valencia) und lange Zeit dieselben Interessen verteidigt (avignonesische Obedienz) hat. Daß das in San Vicente schmerzliche Gefühle auslösen mußte, liegt auf der Hand. Seine Landsleute, die ihm näher standen, wußten das offenbar nur zu gut, und aus menschlich warmem Gefühl heraus läßt sich die dringende Einladung des Rates von Valencia vom 20. August 1398 verstehen, der seine Aufforderung an den Heiligen, er möge bald wieder in die Heimat zurückkehren, folgendermaßen begründet: „Prima per resumir propri e natiu aer dispost naturalment a corporal salut e aumental recreacio. Segona per visitar vostres carnals germans e altres parens e amichs vostres . . . Tercera per reformacio daquesta casa de vostre orde, la qual penyorada gran temps ha de solemnes frares, desitja mellorament . . ." FP, 97.

beginnen habe, oder ob für ihn auch natürliche Erwägungen von Bedeutung waren, daß er nämlich durch längere Abwesenheit von der Heimat die üblen Eindrücke seines Prozesses mit Eymerich verwischen wollte, entzieht sich heute unserer Kenntnis und Beurteilung. Merkwürdig genug aber war es, daß er, der Katalane, der außer dem Latein keine Sprachen kannte, nachdem die kirchenpolitischen Verhältnisse seinen Aufenthalt in Avignon unerträglich gestalteten, seine Schritte nicht nach dem Süden, sondern nach dem Norden lenkte. Immerhin verließ San Vicente Avignon, als dort Friedensgerüchte auftauchten, die eine Versöhnung zwischen Frankreich und Benedikt XIII. vermuten ließen[20]. Am 22. November 1399 schied er[21]. Er wandte seine Schritte Marseille zu, pilgerte der Riviera entlang in die Lombardei, von dort zog er wieder zurück, kam nach Savoyen, in die Schweiz, reiste nach Frankreich, von da nach Italien, verblieb dort einige Jahre und kehrte dann wiederum über Frankreich nach seiner Heimat zurück.

In dem schon erwähnten Brief an seinen General Johannes de Podionucis gibt San Vicente Rechenschaft, wo er sich die letzten Jahre aufgehalten. An Hand dieser Mitteilungen ergibt sich eine zuverlässige Chronik seiner Predigtwanderungen. Er sagt: „Noverit ergo vestra Paternitas reverendissima, quod, postquam recessi de Romanis[22], ubi me de ultimo dimisistis[23], per tres menses continuos fui adhuc Delfinatu...[24] Praecipue tamen visitavi illas famosissimas valles haereticorum in dioecesi Ebredunensi[25], quarum una vocatur Luzerna, altera Argenteia et tertia Vallis puta[26]. Jam antea quidem visitaveram eas bis vel ter . . . Quo peracto ad requisitas et rogamina multorum tum verbo tum scripto transivi in Lombardiam[27], ubi continuo praedicavi per annum et mensem . . . Completis autem tredecim mensibus continuis in Lombardia, intravi Sabaudiam, jam sunt quinque menses elapsi . . . et sum modo in dioecesi Gebennensi . . . in brevi habeo intrare Lausannensem dioecesim, ubi communiter manifeste

---

[20] Ehrle XII, 101. [21] FN, 103.

[22] Was unter „Romanis“ zu verstehen ist, ergibt sich aus Dokumenten bei Fages aus dieser Zeit, die alle auf Südfrankreich hinweisen. FN, 101 ff.

[23] Er reiste also mit der erforderlichen „missio canonica“.

[24] Dauphiné. Vgl. Annales Carthus. VII, 184 ad annum 1403.

[25] Zur Streitfrage, um welche Täler es sich handelt, vgl. Chanoine Roux, Saint V. F. et les Vallées Vaudoises du diocèse d'Embrun, bei Jean et Plyrot, Cap 1920.

[26] Wird in den Prozeßakten öfters hervorgehoben. FP, 321, 342, 375, etc. 375, etc.

[27] San Vicente gibt selbst vier Orte an, die er in der Lombardei besucht habe: Vallis Luforio, Engroya, Pontis und Lanzii. Vgl. FN, 110.

adorant solem sicut Deum, maxime rustici, exhibendo ei de mane suas orationes, reverenter et faciendo[28]. Nam ipsemet episcopus Lausannensis[29] bene per duas aut per tres dietas venit ad me humiliter obsecrando ex corde, quod suam dioecesim visitarem"[30]. Damit haben wir also kurz die Chronologie für vier Jahre angegeben. Die ersten beiden Jahre weilt San Vicente nach seiner Abreise von Avignon dauernd in Südfrankreich. Etwa März—Mai 1402 ist er in der Dauphiné. Vom Juni 1402—Juli 1403 ist er ununterbrochen predigend in der Lombardei. Juli 1403—Dezember desselben Jahres hält er sich in Savoyen auf. Von hier kommt

---

[28] Daß es sich hier trotz der Betonung „maxime rustici" kaum um Sonnenanbeter des primitiven Heidentums handelt, ergibt sich aus einer anderen Stelle im Brief: „inter alia vero enormia, inveni in partibus istis unum errorem nimis dilatatum in festum solemniter quolibet anno in crastino corporis Christi, tenendo confratrias sub nomine sancti Orientis." l. c. Das erinnert lebhaft an eine Predigt Leos d. Gr., der auch von Sonnenverehrung beim Kirchenbesuch von St. Peter spricht: „Er (Leo) sieht, daß manche Gläubige, ehe sie den Porticus der Peterskirche betreten, auf der Höhe der Treppe sich gegen den Platz umwenden und durch eine Verneigung die Sonne begrüßen, welche in der Frühe lange Zeit der Basilika ihre Strahlen zusendet. Darum macht er in seiner Ansprache (sermo 27 in nativitate Domini) aufmerksam, daß es eine Zeremonie der Manichäer sei, die Frühsonne in der bezeichneten Weise zu verehren. In längerer Ausführung zeigt er den Unwissenden, die einer solchen Belehrung noch bedurften, daß die strahlende Sonne nur ein Abglanz der Schönheit Gottes sei, und daß sie diesen in der Kirche verehren und anbeten, nicht aber durch jenen törichten Gebrauch heidnisches Unwesen nachahmen sollten." Vgl. G r i s a r, Geschichte der Päpste I, 322.

[29] Bischof Guilelmus de Menthonay. E u b e l I, 297.

[30] Welche Motive den Bischof zur Berufung Vicente Ferrers bewogen haben, weiß man nicht. Ebensowenig, warum der Heilige gerade nach Freiburg kam. Hat ihn der Klerus gerufen oder der Rat? Sollte er durch seine Predigt vielleicht die Reste waldensischer Häresie beseitigen, die bereits 1399 durch Intervention der Inquisition bestraft werden sollte, darüber fehlen bestimmte Anhaltspunkte. Vgl. O c h s e n b e i n, Der Inquisitionsprozeß wider die Waldenser zu Freiburg 1430. Bern 1881. Manches spricht dafür, daß es der Provinzial des Franziskanerklosters Friedrich von Amberg war, der ihn veranlaßte, hierher zu kommen. Friedrich wurde 1392 in Avignon zum Magister ernannt (E u b e l, Die avignonesische Obedienz der Mendikanten 89), hatte mit Avignon manche literarische Beziehungen (S c h n ü r e r, Eine Freiburger Handschrift der Papstchronik des Bernard Gui, in: Freiburger Geschichtsblätter XXIV [1917]), und empfing von dort aus auch mancherlei Gunstbezeigungen (E u b e l, l. c. p. 118). Es ist sehr wahrscheinlich, daß er in Avignon San Vicente persönlich kennen lernte, und daß er, veranlaßt durch diese Bekanntschaft, den Heiligen auf seinen Predigtreisen in hiesiger Umgebung begleitete und dessen Predigten niederschrieb. Jedenfalls ist aus diesen Tatsachen ein besonderes Interesse für San Vicente abzuleiten und es liegt auch nahe, daß Friedrich von Amberg den berühmten Dominikaner bewogen hat, im Freiburger Franziskanerkloster abzusteigen. (Die Belege dafür stammen aus dem Freiburger Staatsarchiv, vgl. bei FN, 120—22.)

er nach Genf, Lausanne, ist im März 1404 in Freiburg, Murten, Estavayer, Avenches, wendet seine Schritte wieder Frankreich zu und verbleibt längere Zeit in der Gegend von Lyon.

Mit dem Tode Bonifaz' IX. und der Wahl Innozenz' VII. im Oktober 1404 wurde die Unionsfrage wieder akut. Benedikt XIII. entschloß sich zur Wahrung seiner Rechte, vielleicht auch, weil er vom neuen Papst Gefahr befürchtete, zu einer Reise nach Genua und kam dort im Mai 1405 an. Am 8. Juli kam auch San Vicente dorthin. Wir haben in der Chronik Alpartils die erste sichere Nachricht vom Eintritt des Heiligen in Italien [31]. Wie lange er dort verblieb, ist nach der Datierung von Fages nicht ganz klar. In seiner Geschichte des Heiligen nimmt er den Aufenthalt in Genua für 1405 an [32]. Für das nächste Jahr 1406 läßt er ihn nach dem Norden Frankreichs, nach Belgien und Flandern reisen [33]; 1407 sei San Vicente wieder in Italien [34], dann mache er eine Reise nach Kastilien und Navarra [35], nehme an dem Konzil von Perpignan 1408 [36] teil und ziehe feierlich 1409 in Barcelona ein [37].

Folgen wir den Quellen, so ergibt sich, daß der Heilige im November 1405 in San Remo war [38], 1406 in Vercelli [39] und in der dortigen Gegend. Ende 1406—1407 predigt er in Oberitalien, wie sich aus dem Manuskript von Perugia ergibt [40]. Im November 1408 ist er in Montpellier [41]. Mitte Juni 1409 trifft er in Barcelona [42] ein, und damit endigt seine zehnjährige Auslandsmission.

Die ersten Aufträge, die des Heiligen Mission bestimmt umgrenzten, sind mit der damaligen Waldenserbewegung in Verbindung zu bringen, die in Südfrankreich, in der Provence und der Schweiz sehr stark verbreitet war, und die San Vicente als eine zu bekämpfende Sekte bezeichnet [43]. Zum Verständnis seiner Missionspredigt genügt allerdings sein Kampf gegen die Waldenser nicht. Als der Heilige in die große internationale Welt eintrat, lag das religiöse Leben ungemein darnieder. Dem mußte der Missionsprediger Rechnung tragen. Er durfte nur wenige Anforderungen an seine Zuhörer stellen. Sie sollten das „Pater noster" und „Ave Maria" kennen, das „Symbolum Apostolorum", das „Confiteor" beten und wissen, wie man das heilige Kreuzzeichen macht [44]. Ähnliche Forderungen stellte er fast an allen Orten, wo er predigte. Freilich erschöpfte sich in diesen Forderungen fürs praktische religiöse Leben durchaus nicht der Wert seiner Predigten überhaupt. Vicente war schnell fassenden Geistes, besaß

---

[31] Ehrle XII, 150 u. 152. [32] FH I, 159. [33] FH I, 176. [34] FH I, 182. [35] FH I, 194. [36] FH I, 202. [37] FH I, 210. [38] FN, 130 f. [39] FN, 134. [40] Vgl. unten Kap. 11. [41] FN, 135. [42] FN, 146. [43] FN, 110. [44] In vielen Predigten.

genaue Kenntnis der Heiligen Schrift und der moralischen Disziplinen, mit größter Umsicht handhabte er die rhetorischen Momente. Ein gutes Stück seiner Beredsamkeit war natürliche Veranlagung, der er eigentlich seine größten Erfolge verdankt. Mit Geschick wußte er seine Themen auszuwählen und seinen Stoff zu sichten. „Itinerando oportet me ordinare sermones“, schrieb er einmal selbst[45]. Wichtig ist, daß aus diesen Predigten, die er auf der Reise durch Frankreich, die Schweiz und Italien zusammenstellte, sich allmählich ein festes Predigtschema herausarbeitete, über das wir uns später noch auszusprechen haben.

Da San Vicente in seinen Predigten alles weniger denn spekulativ-dogmatisch eingestellt ist, überhaupt in seiner ganzen Predigtkomposition mit besonderer Vorliebe zu Zeitereignissen und Tagesmeinungen Stellung nimmt, so haben seine Predigten etwas Lebendiges, man kann sogar sagen Sensationelles an sich. Vom Schisma spricht er mit Offenheit und übt ohne Bedenken Kritik an den verworrenen Zuständen[46]. Den Prälaten redet er vor dem Volke scharf ins Gewissen, daß sie gegen die Armen zu hartherzig seien, was sich mit dem Geiste Jesu Christi nicht vereinbaren lasse[47]. Die Schlechtigkeit der Welt führt er auf Trägheit zurück, von der weite Kreise erfaßt seien[48]. Als echter Spanier ist er von Ehrfucht für den König erfüllt[49]. Mit Nachdruck vertritt er den Standpunkt: „Jus habendi gloriam fundatur in obedientia“[50]. Dem Volke erzählt er gerne von den Naturexperimenten der Philosophen[51]. Mit einem gewissen Behagen erzählt er vom Beginn der Seele beim werdenden Kinde[52]. Den Apothekern redet er ins Gewissen, daß sie durch Leichtsinn oft zur Tötung des keimenden Lebens beitragen und sogar Frauen Mittel zur Verhütung geben[53]. Eltern erteilt er harte Rügen, wenn sie auf eine gute Erziehung ihrer Kinder nicht achten[54]. Mit Freimut spricht er vom Neid der Mitbrüder, Leichtsinn beim Spiel, Sündhaftigkeit bei Hochzeiten[55] usw. Es ist selbstverständlich, daß die Behandlung derartiger und ähnlicher Predigtthemen die Wirkung auf weite Kreise nicht verfehlten. Der Volksprediger San Vicente sticht durch seine Offenheit von allen zeitgenössischen Rednern, auch von Gerson stark ab. Er hatte eine Art, die nicht jedermanns Beifall finden konnte. Im Gegensatz zu Gerson z. B., der in bezug auf Rüge gegen die Fehler einzelner Stände dem Prediger

---

[45] FN, 109. [46] Vgl. „DFI“-Drucke, Sermo 4, 6, 10 . . .
[47] „DFI“-Drucke, Sermo 18, 20 etc.
[48] Ehrhard, Predigt 19. [49] Ehrhard, Predigt 32.
[50] Ehrhard, Predigt 18. [51] Ehrhard, Predigt 27.
[52] Ehrhard, Predigt 31. [53] Ehrhard, Predigt 48.
[54] Ehrhard, Predigt 40. [55] Ehrhard, Predigt 30.

als Pflicht auferlegte, daß er niemals über die höheren politischen und kirchlichen Autoritäten vor dem Volke predigen dürfe, weil dieses dadurch nur zur Empörung, zum Murren und zur Verleumdung, nie aber zum Gehorsam, zur Geduld und Liebe gegen die Obrigkeit bewogen werde [56], ging San Vicente in seinem Urteil oft ganz rücksichtslos vor und schadete dadurch nicht nur jenen, die er angriff, sondern erschwerte sich selbst gar oft unnötigerweise sein eigenes Wirken. Wäre ihm nicht überall der Ruf eines reinen Lebenswandels zur Seite gestanden, dann hätte sicher San Vicente bei seinen Zeitgenossen ob seiner Offenheit nicht soviel Nachsicht gefunden.

Zur Kritik gaben besonders seine Geißlerzüge genug Veranlassung, denn von solchen muß man bei ihm schlechthin sprechen [57]. Gerson hat ihn von Konstanz aus 1417 zur Rede gestellt und ihn gebeten, doch in Zukunft die anstößigen Flagellantengewohnheiten zu unterlassen [58]. Aus den Prozeßakten ist aber zu ersehen, daß man in der Umgebung San Vicentes von den alten Gewohnheiten nicht abging [59]. Der Heilige zog processionaliter von Ort zu Ort, begleitet von Männern und Frauen, Jünglingen und Mädchen, Büßern und Neugierigen. Der Toulouser Erzbischof Bernhard von Rosergio beschreibt ziemlich genau deren Gewohnheiten, ebenso Petrus Andreas de Fulcovisu [60], Petrus Bonaldi [61], Jacobus Carpentarii [62], Petrus de Pelafiga [63], Johannes Regis [64], Johannes Inardi [65] u. a. Die bei Geißlerzügen sonst bekannten Auswüchse scheinen bei der Schar San Vicentes nicht vorgekommen zu sein. Wenigstens berichten Zeitgenossen nichts direkt Anstößiges, auch Gerson nicht; dieser warnt nur vor den Gefahren [66].

Zahlreich sind aber die Zeugen, die sich an der Lebensweise erbauten, besonders an dem herrlichen Beispiel, das allen voran der Heilige gab [67]. Darin lag zweifelsohne die unbestrittene Autorität San Vicentes, von der Hugo Nigri sagen konnte: Sie war so

---

56 Schwab, Gerson (Würzburg 1858), 379.

57 FP, 331, 336, 376 etc.

58 Von der Hardt, Concilium Constantiense II, 95.

59 Vgl. die Aussagen der Prozeßakten von Vannes.

60 FP, 318. 61 FP, 336. 62 FP, 368. 63 FP, 376.

64 FP, 384 ist besonders charakteristisch: „. . . se disciplinantes acriter usque ad sanguinis effusionem, dicentes et clamantes: a honor della santa passio de N. S. D. J. C. e della sua beneyta mare . . .“

65 FP, 389.

66 Von der Hardt II, 95; unten p. 66—67.

67 Wir verweisen hier besonders auf die Äußerungen eines Bernhard von Rosergio FP, 280; Jacobus Ysalgueri FP, 292; Guilelmus Michaelis FP, 294; Raymundus Fabri FP, 305; Johannes Massa FP, 307 u. a.

groß, daß während der ganzen Zeit, als er in Toulouse weilte, während drei Wochen die Vorlesungen der Universität und sämtliche Predigten der Stadt eingestellt wurden[68]. Aus dieser unbestrittenen Autorität heraus empfing San Vicente Kraft und Mut, um ohne Bedenken vor der Öffentlichkeit Dinge zur Sprache zu bringen, die man sonst eher stillschweigend zu übergehen pflegt. Das Manuskript der Predigten, die im Colegio del Patriarcha — Juan de Ribera — in Valencia erhalten sind, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Heilige aus Wahrheitsliebe keinen Stand geschont hat. Seine Ermahnungen haben stets etwas Eindringliches an sich. Seine Forderungen in moralischer Hinsicht sind streng[69]. In Glaubensfragen ist er unerbittlich. Gelegentlich wehrt er sich zwar, daß man den Glauben nicht anbeweisen könne[70], aber seine Handlungen sind so eingestellt, daß er überall die Menschen für seine religiöse Überzeugung zu gewinnen suchte. Ging es mit guten Worten nicht, dann konnte er scharf und unbarmherzig im Tadel werden. Seinem Wesen haftet ein intoleranter Zug an, der stark von heimatlicher Denkungsweise beeinflußt ist[71]. Jedenfalls tritt aber stets die Persönlichkeit San Vicentes hervor, und in seiner offenen, geraden Art sich zu äußern, verbunden mit einer opfervollen Lebensweise liegt die suggestive Kraft, der sich die wenigsten Menschen entziehen konnten.

Dazu kam dann in weitgehendstem Maße der Glaube an ihn als an einen Prophet des Neuen Bundes. Den stärksten Eindruck machte natürlich seine stete Wiederholung, daß der Antichrist und mit ihm das Weltende bald kommen werden[72]. Doch auch direkte Weissagungen werden ihm zugeschrieben. Wir wollen hier nur an die zwei bekanntesten erinnern: Als San Vicente in der Lombardei predigte[73], da war sein Zuhörer Bernhardin von

---

[68] FP, 298.

[69] Merkwürdigerweise konnte San Vicente doch auch wieder sehr naiv sein. Man vergleiche nur, was Bernhard von Pratz über die Behandlung der Huren von Lerida mitteilt: „. . . propter suam praedicationem omnes meretrices fuerant reductae ad bonam vitam et relinquerant lupanaria et lenones . . .", folgten dem Heiligen, der sie beschützte, als die Männer von Lerida die Dirnen gewaltsam wieder zurückführen wollten. Vgl. FP, 419.

[70] Ehrhard, Sermones S. Vicentii I, 55.

[71] Wir verweisen hier nur auf den kleinen, aber charakteristischen Zug in der Behandlung der Frauen von Genua, die der Heilige absolut nicht mehr zur Kirche kommen lassen will, wenn sie ihr Antlitz nicht bedeckten, „nisi facie velata". FP, 296.

[72] Vgl. FP, 390: „. . . et semper repetebat adventum Antichristi proximum, et dicebat cito, et bene cito eum venturum . . . et dicebat illud scire per revelationem sibi factam divinitus."

[73] Aus dem Zusammenhang ergibt sich, daß der Heilige die Prophezeiung anläßlich seines ersten Aufenthaltes 1402—03 gemacht haben muß.

Siena. Über dessen Zukunft hat der Heilige nun folgendes verkündet: „Ihr sollt wissen, meine Lieben, daß unter euch ein Franziskaner ist. der in wenigen Jahren eine Leuchte in ganz Italien sein wird. Ich bin zwar an Jahren älter als er, doch in der heiligen römischen Kirche wird er mir vorangehen. Ihr sollt deshalb in euerem Gedächtnis festhalten, daß der Name dieses Franziskaners (Bernhardin) vor Gott wohlgefällig ist. Ich aber werde mich von Italien wieder nach Frankreich und Spanien begeben“[74]. Und zu Alfonso Borja, dem späteren Papst Kalixt III., sagte er, als dieser noch in Valencia weilte: „Ich beglückwünsche dich, mein Sohn, du sollst bald inne werden, daß du deinem Vaterlande und deiner Familie zur Zierde gereichen wirst. Unter den Sterblichen wirst du die höchste Stelle einnehmen, mit größten Ehren ausgezeichnet werden und allseitig Verehrung erfahren. Befleißige dich daher, daß du auch mit Eifer in den Tugendübungen verharrest“[75]. Durch diese und ähnliche Weissagungen erlangte San Vicente eine große Popularität, und seine Predigten übten den nachhaltigsten Einfluß auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt aus.

6. Kapitel. **Rückkehr San Vicentes in die Heimat.**

Nach nahezu 16jährigem Aufenthalt in der Fremde kehrte San Vicente Mitte 1409 wieder in seine Heimat zurück. Fast ein Jahr blieb er in Barcelona. Dann zog er hinab nach Valencia, seine geliebte Vaterstadt, von wo aus er die nächsten Jahre eine recht rege Tätigkeit entfaltete.

In die Zeit des Aufenthaltes San Vicentes in Barcelona 1409/10 fallen drei Ereignisse, die für ihn von Bedeutung geworden sind. Das eine ist der plötzliche Tod des Königs Martin von Sizilien am 24. Juli 1409[1]. Dadurch wurde die Frage der Thronfolge für das Königreich Aragon brennend, denn es fehlten aus der direkten Linie die Nachkommen. Das zweite Ereignis betrifft den Abschluß des Konzils von Pisa am 7. August 1409[2], wodurch die schismatische Bewegung anstatt eingedämmt zu werden, durch die Wahl eines dritten Papstes noch eine Erweiterung erhielt. Das dritte Ereignis betrifft die Pest, die damals in Barcelona ausgebrochen war, und der zahlreiche Menschen zum Opfer fielen[3].

Diese Ereignisse beeinflußten die Haltung San Vicentes sehr stark. Vor allen Dingen wurde sein Verhältnis zu König Martin von Aragon in der Not wesentlich wärmer, als es bisher gewesen.

---

[74] Rocaberti lib. III, cap. 1 (am Schluß.)

[75] Rocaberti, ebd. (am Anfang.)

[1] Ehrle XII, 193 und 196. Nicht zu verwechseln mit seinem Vater König Martin von Aragon. [2] Pastor I$^{3-4}$, 176. [3] FN, 152 f.

Die Biographen bedürfen hier alle einer Korrektur, weil sie das Verhältnis des Heiligen zu diesem König immer als besonders intim hinstellten. Es hätte vielleicht intim werden können, allein seit San Vicente die Fastenpredigten beim damaligen Infanten Martin in Segorbe 1381 abgelehnt und den besonderen Wunsch des Rates von Valencia, in der Vaterstadt zu predigen, erfüllt hatte [4], wissen wir auf viele Jahre nichts mehr von den Beziehungen der beiden zueinander. Nach dem Tode Johannes (1396) trafen sich San Vicente und König Martin vorübergehend in Avignon (1397) [5]. Im folgenden Jahr erbittet der König noch ein Buch vom Heiligen [6]. Dann brechen wieder alle Beziehungen der beiden zueinander vollständig ab und erst im Jahre 1409 läßt sich ein Verkehr zwischen König und San Vicente nachweisen [7].

Wir haben uns zu vergegenwärtigen, daß der Heilige die letzten Jahre in Italien weilte, und zwar hauptsächlich der kirchlichen Union wegen. Benedikt XIII. floh am 15. Juni 1408 aus Porto Venere, nachdem sich alle Verhandlungen zwischen ihm und Gregor XII. zerschlagen hatten, nach Perpignan, wo er am 24. Juli ankam [8]. Er schrieb sofort von hier aus für Allerheiligen ein Konzil aus [9]. Dieses begann zur festgesetzten Zeit. Als offizielle Persönlichkeit hat San Vicente daran nicht teilgenommen [10]. Trotzdem ist seine Anwesenheit in Perpignan vermerkt worden [11]. Er sei von da nach Manresa weitergegangen [12]. Auf diesem Weg wird für den 13. April seine Anwesenheit in Gerona festgestellt [13]. Am 20. April hört König Martin durch seine Ratgeber, San Vicente sei in der Nähe von Vich gesehen worden, und er predige voll Eifer dem Volke. Sofort gibt Martin daraufhin seinen Beamten Richtlinien, wie sie San Vicente zu begegnen hätten. Der Heilige wurde des königlichen Wohlwollens sehr bald gewahr, und schon Mitte Juni 1409 trifft er in Barcelona ein [14]. Er kam gerade recht, um dem König in seinem Leid beim Tode seines Sohnes beizustehen. Voll Bewunderung teilt dieser Torellas mit, welch trostvolle Predigten San Vicente halte [15]. Das war die Zeit, da sich beide Männer einander näher traten. Wer von einem besonderen Freundschaftsverhältnis zwischen Martin und Vicente sprechen will, der darf dasselbe nicht auf die ganze Regierungs- oder gar Lebenszeit des Königs ausdehnen, sondern er muß es auf

---

[4] FN, 51—52. [5] Ehrle XII, 27.

[6] Rubió I, 393—94 teilt mit, daß der König: „el libre Anomenat, Diccionari" verlangte.

[7] FN, 158. [8] FN, 142. [9] Ehrle XII, 212.

[10] Im Katalog der eingeladenen Dignitäre fehlt sein Name.

[11] FN, 144. [12] FN, 163. [13] FN, 156.

[14] FN, 146/47. [15] FN, 148/49.

das Jahr 1409/10 beschränken. Am 16. September 1409 ging Martin von Aragon eine neue Ehe ein[16]. Seine erste Gemahlin Maria de Luna war am 31. Dezember 1406 in Valencia gestorben[17]. Martin heiratete nun die Gräfin Margareta de Prades. Benedikt XIII. nahm die Trauung vor, während San Vicente die Traumesse hielt[18]. Lange überlebt hat der König diese Zeit nicht, denn er starb bereits am 31. Mai 1410[19].

San Vicente war damals bereits auf dem Weg nach seiner Vaterstadt Valencia. In einer Reihe von Briefen hatten ihn seine Landsleute bestürmt, er möge doch endlich wieder einmal in seine eigentliche Heimat zurückkehren. Am 12. Juni 1409 wird er gebeten zu kommen, damit er durch seine Anwesenheit den Kriegsgreueln und vielerlei Zwistigkeiten ein Ende bereite[20]. Am 28. August soll er aus Liebe zu Gott und dem Heil der unsterblichen Seelen sich zur Reise aufraffen[21].

Am 4. Dezember heißt es: „Expectantes expectavimus, quod personali praesentia vestra populus civitatis refocillaretur totius spirituali papulo verbi Dei et a summo festinaret praesidium pacis stabiliendae, sedatis artibus, quibus in regione ista malignus videbatur spiritus debacchari . . .“ [22]. Am 25. April 1410 wird Fr. Antonius de Acrimonte O. P. mit einem Brief und mündlichen Instruktionen an San Vicente geschickt mit dem besonderen Auftrag, den Heiligen unter allen Umständen nach Valencia mitzubringen[23]. Am 10. Juni, als er sich der Heimat nähert, wird er zur Festpredigt auf Johannes Baptista eingeladen[24]. Am 19. Juni wird Guilelmus Strader in besonderem Auftrag zum Heiligen gesandt[25]. Am 22. holt ihn Raymundus Verdu im Auftrag des Rates offiziell ab, und am 23. Juni trifft der Heilige selbst in Valencia ein[26], zum erstenmal wieder nach 16jähriger Abwesenheit.

Man muß sich wundern, weshalb Vicente Ferrer sich nur so langsam und nach vielen Bitten der Vaterstadt näherte. Welches waren überhaupt die Beweggründe, die ihn veranlaßten, seine ausländische Mission abzubrechen, um wieder in die Heimat zurückzukehren? Die Biographen haben sich über diese Frage nie ausgesprochen. In Verbindung mit dem Konzil von Pisa läßt sich vieles verstehen. Wir haben anderen Orts[27] schon darauf hingewiesen, daß es eigentlich erst auf diesem Konzil öffentlich bekannt wurde, daß San Vicente einmal als Häretiker angeklagt war. Die Situation war damals, als Nikolaus Eymerich, der Inquisitor von Aragon, gegen den Heiligen vorging, für diesen höchst unerquick-

---

[16] FN, 151. [17] Ehrle XII, 159.
[18] FN, 152. [19] FN, 158. [20] FN, 167. [21] FN, 168. [22] FN, 167.
[23] FN, 169. [24] Ebd. [25] FN, 170. [26] FN, 171.
[27] Vgl. oben p. 42.

lich. Zwar hatte er durch das entschiedene Eintreten Benedikts XIII., der den Prozeß einfach unterdrückte, ganz besonderes Glück, allein seines Bleibens in der Heimat war für die nächste Zeit nicht mehr. Als San Vicente 1394 von Valencia abreiste, ging er einer ungewissen Zukunft entgegen. In Avignon fand er sich innerlich wieder und bereitete sich auch, wie er öfters angab „von oben erleuchtet", für eine neue Aufgabe vor. Der Missionarius apostolicus setzte die internationale Welt durch seine außergewöhnliche Beredsamkeit in Erstaunen. Sein Ansehen wurde immer größer, da traf ihn wie ein Schlag aus heiterem Himmel die Mitteilung, daß man in Pisa auf dem Konzil 1409 seinen einstigen Prozeß zur Sprache bringen werde. Bonifaz, sein Bruder, eilt zu seiner Verteidigung dorthin [28]. Vicente aber lenkt seine Schritte nach dem Süden.

Er bricht seine Auslandsmission ab und flüchtet in die Heimat. Dort wurde er sehnlichst erwartet. Seine lange Abwesenheit, sein Aufenthalt am päpstlichen Hof in Avignon, seine ruhmvolle internationale Tätigkeit, all das wurde ihm günstig gedeutet, und doch duldete es San Vicente nicht lange in Valencia. Der unermüdliche Wanderer schenkte von jetzt ab der Innenmission seine besondere Aufmerksamkeit. Auf besondere Einladung hin besuchte er im Jahre 1411—12 die Provinzen des Königreichs Valencia. Im Manuskript des Colegio del Patriarcha in Valencia besitzen wir eine wertvolle, zusammenhängende Überlieferung seiner damaligen Predigtreise [29]. Auf dieser erhielt er seine Einladung zur Beteiligung an der Königswahl von Casp [30].

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß mit dem Tod der beiden Martin der Thron von Aragon verwaist war. Im ganzen meldeten sich sechs Kandidaten, die alle glaubten, berechtigte Nachfolger auf dem aragonesischen Königsthron zu sein: Juan Conde de Prades, Alfonso de Gandía, Frederico Conde de Luna, Jaime Conde de Urgell, Luis de Anjou, Duque de Calabria, Ferdinando de Antequera (Kastilien). Um zu einem Resultat zu kommen, wer von diesen Kandidaten der würdigste sei, vereinigten sich die drei Provinzen, aus denen damals das eigentliche Königreich Aragon bestand: Valencia, Tarragona und Zaragoza mit den von ihnen bezeichneten Abordnungen von je drei Vertretern in Casp zu eingehenderen Beratungen. Die Valentianer ernannten als ihre Vertreter die Gebrüder Bonifaz und Vinzenz Ferrer mit einem bekannten Juristen Genesius Rabaza [31]. Die Provinz von Tarragona (Katalanen) sandte den Bischof von Lerida, Petrus

---

[28] Ehrle XII, 187; Schwab, Gerson p. 217; Martène-Durand II, 1435—1531.

[29] Vgl. Kap. 10. [30] FN, 226 ff. [31] FN, 230.

Zagarriga, Guillelmus Valseca, Bernardus Gualvesius[32]. Die Provinz von Zaragoza (Aragonesen) den Erzbischof und späteren Kardinal Dominicus Ram, Franciscus Aranda und Berengarius Bardaxinus[33]. Diese neun Männer erhielten von den Parlamenten der bezeichneten Provinzen den Auftrag, unter den Kronprätendenten die geeignetste Persönlichkeit herauszusuchen. Von Anfang an hatten Juan de Prades und Alfonso de Gandía am wenigsten Aussicht[34]. Der junge Friedrich war ein natürlicher Sohn des verstorbenen Königs Martin von Sizilien. Er war durch Benedikt XIII. legitimiert worden, doch legte dieser keinen Wert darauf, daß er nun noch König von Aragon werde. Man ließ ihn deshalb aus begreiflichen Gründen fallen. Luis von Anjou war der Kandidat Frankreichs.

Ernstlich in Frage kamen nur der Conde von Urgell und Ferdinando de Castilia. Beide hatten einen guten Leumund. An ersterem rühmte man sein gutes Herz, an diesem seine tiefe Glaubensüberzeugung[35]. Nach langen Verhandlungen kam man endlich zum Ergebnis, daß Ferdinand von Kastilien König von Aragon werden solle. Alle Geschichtsquellen stimmen darin überein, daß dieser Entscheid auf San Vicente zurückzuführen sei, der nach genauem Studium der strittigen Frage sich für Ferdinand einsetzte. Der Heilige wurde auch beauftragt, das Resultat zu verkünden und in einer Predigt öffentlich zu feiern. Nach der Dankmesse bestieg er am 28. Juni die Kanzel und begann seine Predigt mit den Worten: „Gaudemus et exultemus et demus gloriam Deo, quia venerunt nuptiae agni.“ Apoc. 19, 7. Die Predigt wurde bis jetzt nicht wiedergefunden. Sie ist auch nicht in den offiziell hergestellten Akten über die Verhandlungen in Casp enthalten, muß aber großen Eindruck hinterlassen haben, besonders als Prediger und Volk den Erwählten begeistert als König akklamierten: Viva, viva nostre rey e senyor Don Fernando! Die Motive, die San Vicente bewogen haben, sich so lebhaft für den Kastilianer einzusetzen, wurden oft verkannt und mißdeutet; in Wirklichkeit sind sie bei unserem Heiligen nur in seiner religiösen Überzeugung zu suchen[36].

Nach der Königswahl von Casp scheint sich San Vicente für einige Zeit im Dominikanerkloster von Alcañiz aufgehalten zu haben. Wenigstens ist von dort aus ein Brief datiert, den er Benedikt XIII. schrieb zur Orientierung über seine Predigt vom Antichrist und vom bald kommenden Weltende[37]. Von Alcañiz kehrt er aber bald wieder nach Valencia zurück. In der Fastenzeit 1413 ist er in

---

[32] Ebd. [33] FN, 229.

[34] Puig, Pedro de Luna, Barcelona 1921, 235.

[35] Puig, Ebd. [36] FN, 236. [37] FN, 213. Vgl. Kap. 15.

seiner Vaterstadt[38], zieht aber weiter, wie es scheint mit der Absicht, beruhigend überall dort einzugreifen, wo die Wahl eines Kastilianers als König von Aragon ungünstig aufgenommen wurde. Das betraf die Gebiete von Gandía und jene des Conde de Urgell[39]. Besonders der letztere muß sich durch seine Nichtwahl sehr zurückgesetzt gefühlt haben, denn faktisch begann er durch Aufruhr und Waffengewalt für sich zu werben. Es kam zu regelrechten Kämpfen, sodaß es Ferdinand von Kastilien nicht einmal möglich war, sich krönen zu lassen. Erst zwei Jahre nach seiner Wahl 1414 konnte in Zaragoza diese Feierlichkeit vorgenommen werden[40]. San Vicente war inzwischen immer wieder als Prediger tätig. Er war vorübergehend auf der Judendisputation von Tortosa[41] und kam für einige Zeit nach Mallorca[42]. Als die ungünstige Aufnahme der Casper Königswahl in der Heimat immer mehr sich auswirkte, verlegte er seine Predigttätigkeit nach Aragon. So treffen wir ihn im Jahre 1415 in Zaragoza[43]. Er ist sich nun voll und ganz der Stellung bewußt, die er im Auftrage des Allerhöchsten auszufüllen habe. Die Chronik Alpartils hebt es ausdrücklich hervor, daß San Vicente von sich verkündigte, „se legatum a latere Christi et quod papa Jesus ipsum miserat propter suam sanam doctrinam“[44]. Damit haben wir das erste ganz sichere Zeugnis, daß San Vicente sich von seinem bisherigen Standpunkt, der Verteidigung der avignonesischen Obedienz, endgültig abgekehrt hat, ohne sich deshalb zur römischen Obedienz zu bekennen. Der Heilige verläßt sich ausschließlich auf die ihm gewordene Offenbarung, und seine künftige Haltung wird ihm vom „Papst Jesus“ diktiert, nicht mehr von jenem in Avignon oder jenem in Rom. Dieser merkwürdige Standpunkt hätte unheilvolle Wirkungen auslösen können, wäre er nicht ein Durchgangsstadium geblieben. San Vicente, der sich nur langsam von der avignonesischen Obedienz trennen und einer neuen zuwenden konnte, brauchte Jahre, um zur inneren Klarheit zu kommen. Das erste Stadium seiner Bekehrung ist in der grundsätzlichen Bereitwilligkeit zu Unionsverhandlungen zu erkennen, als er eigens 1405 nach Genua reiste, um seinem Herrn zu Diensten zu sein[45]. Zwei Jahre fast lebte er in der sicheren Erwartung, daß man zu greifbaren Resultaten gelangen werde. Voll Begeisterung ruft er in seiner Predigt auf das Fest des hl. Gregor d. Gr. 1407 in Genua aus: „Da nun diese beiden Päpste, die jetzt regieren, sich zu demütigen wissen und bereitwilligst auf die päpstliche Würde verzichten, um

[38] FN, 262 f. [39] FN, 242 f. [40] FN, 247.
[41] Ehrle XII, 580 ff. [42] Ebd. [43] Ehrle XII, 204.
[44] Ehrle, Ebd. [45] Ehrle XII, 152.

die Union zu fördern, werden sie der Freundschaft Gottes teilhaftig" [46]. Wir wissen, daß damals die Einigung unter den Päpsten nicht zustande kommen konnte [47]. Auf San Vicente, der von größten Erwartungen beseelt war, blieb diese Enttäuschung nicht ohne tiefsten Eindruck, ja er machte sogar betreffs der Autorität des damaligen Papsttums schwere innere Kämpfe durch. Als auf dem Konzil von Pisa gar noch ein dritter Papst gewählt wird, da verliert er förmlich den Boden unter den Füßen und glaubt mehr wie je an den baldigen Untergang der Welt, den er aus gewissen Zeichen schließt: „Im übertragenen Sinn" [48], meint er, „kann man sagen, daß diese Zeichen bereits erfüllt sind, denn in der Heiligen Schrift wird die päpstliche Herrschaft vorgebildet durch die Sonne, die weltliche Herrschaft durch den Mond, und jede geistliche Person kann eine Verbindung von sich aus zu den Sternen suchen. Die Sonne d. h. die päpstliche Herrschaft ist nun aber schwer verdunkelt. Es sind schon dreißig Jahre, daß man nicht mehr sicher weiß, wer eigentlich der rechtmäßige Papst ist. Manche sagen: Dieser ist es, andere hinwiederum: Nein, dieser ist es, und auf beiden Seiten stehen hervorragende Männer der Wissenschaft und, was noch bedeutsamer ist, heiligmäßige Personen, denen die Wundergabe verliehen ist. Nun haben wir aber gegenwärtig sogar drei Päpste. Was müßten wir sagen, wenn unsere natürliche Sonne einmal so geteilt wäre, daß wir plötzlich deren zwei oder drei derselben am Firmament hätten? Nun haben wir aber gegenwärtig etwas Derartiges, da die päpstliche Herrschaft in dreifacher Hinsicht gespalten ist. Das ist ein Zeichen, daß wir uns mit der Zeit des kommenden Gerichtes vertraut machen sollen, das bald, sogar sehr bald kommen wird gemäß den Worten der Heiligen Schrift: ‚Geteilt ist ihr Herz, darum werden sie zugrunde gehen'" [49].

Nach diesem Bekenntnis sollte man glauben, der Heilige habe sich seit 1409 endgültig von Benedikt XIII. abgewandt. Doch dem ist nicht so. Dieser war klug genug, sich die Persönlichkeit San

---

[46] FOe II, 411. [47] Ehrle XII, 209.

[48] Die Stelle heißt wörtlich in allen Manuskripten und Drucken: „Spiritualiter enim loquendo hec signa sunt iam completa, quoniam in sacra scriptura intelligitur status papalis per solem. Per lunam status mundalis, per stellas autem quilibet persona spiritualis. Sol autem i. e. status papalis iam obscuratus est. Triginta enim anni sunt, quod nemo videtur certissime, quis verus sit papa. Quidem dicunt: talis est, alii, non, immo talis est, et ab utraque parte sunt magni magistri, et quod forcius est, sancte persone clarentes miraculis. Immo sunt modo tres soles. Quale signum esset de sole materiali, si divideretur in duos vel tres soles? Hoc signum est modo, cum status papalis divisus sit in tres personas. Hoc signum ergo intimat nobis tempus iudicii, quod cito et in brevi erit: ‚Divisum est cor eorum, nunc interibunt'." Vgl. Inc. 1497 Dom. II. Adv. Serm. 1. [49] Os. 10, 2.

Vicentes nicht ohne weiteres entgehen zu lassen. Die erste beste Gelegenheit benützte er zur Beruhigung des Heiligen, und er fand einen willkommenen Anlaß bei Wiederverheiratung des Königs Martin von Aragon, von der wir oben schon gesprochen haben. Seit dieser Zeit der Zusammenkunft mit Benedikt war San Vicente so beruhigt, daß er öffentlich nicht mehr gegen ihn Stellung nahm. Im Jahre 1412 erkennt er ihn von Alcañiz aus noch als rechtmäßigen Papst an [50]. Dann weiß man nichts mehr, bis in Zaragoza das Zeugnis vorgelegt wird, San Vicente betrachte sich als „Legatus a latere Christi", dem der „Papa Jesus" wegen seiner reinen Lehre besondere Aufträge gegeben habe [51]. Der Gesinnungswechsel fällt also in die Zeit zwischen 1412—15. Ob er mit den Ergebnissen des Konstanzer Konzils zusammenhängt, oder ob der Heilige schon vorher diese Stellung einnahm, läßt sich nicht feststellen. Sicher ist aber, daß durch den Gesinnungswechsel San Vicentes sehr bald einem Zustand ein Ende bereitet wurde, der für die abendländische Kirche von schlimmen Folgen begleitet war.

7. Kapitel. Die Obedienzkündigung von Perpignan und die letzten Lebensjahre San Vicentes.

Die Ergebnisse des Konzils von Pisa, für die kirchliche Union ein Fiasko, hatten das eine Gute, daß man nun mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf Beseitigung des Schismas drängte. In Konstanz kam man 1414/15 so weit, daß zur Herstellung der vollen kirchlichen Einheit nur noch die Verzichtleistung Benedikts XIII. mangelte. Bereits am 28. Mai 1415 wurde der König Sigismund aufgefordert, mit einigen Konzilsteilnehmern nach Nizza zu reisen, um von dort aus eine Verbindung mit Benedikt und gleichzeitig mit den spanischen Monarchen zu suchen [1]. Am 18. Juli reiste er ab [2]. Die Krankheit des Königs Ferdinand von Aragon zwang ihn zur Weiterfahrt nach Perpignan, wohin auf wiederholte Aufforderung endlich auch Benedikt kam [3]. Dieser stellte als Bedingung der Cession: Verwerfung des Konzils von Pisa, Auflösung und Wiederberufung des Konzils von Konstanz an einem freien Ort, vorherige Anerkennung seiner Person als legitimen Papst und nach seiner Cession Ernennung zum ständigen „Legatus a latere" in seiner Obedienz [4]. Sigismund und die von Konstanz

---

[50] Der Heilige spricht von den 10 großen Spaltungen, die in der Kirche einsetzen müssen. Modo, jetzt ist die zehnte: „Sub Domino nostro Papa Benedicto decimo tercio, Vero Vicario Jesu Christi . . ." FN, 221.

[51] Ehrle XII, 204.

[1] Von der Hardt I, 214.

[2] V. Altmann, Regesta imperii XI, 121.

[3] Von der Hardt II, 486 ff. [4] Von der Hardt, Ebd.

aus abgeordneten Theologen, konnten auf diese Bedingungen nicht eingehen, und daher zog man sich mit den spanischen Fürsten nach Narbonne zurück, wo am 13. Dezember 1415, nachdem alle Versuche, Benedikt zur Nachgiebigkeit zu bewegen, gescheitert waren, ein Vertrag zustande kam, der die Einigung der Obedienz von Avignon über den Kopf Benedikts hinweg mit dem Konstanzer Konzil anbahnte [5].

San Vicente hat an diesen kirchenpolitischen Aktionen starken Anteil genommen. Am 1. Juli 1415 ging er von Zaragoza nach Narbonne. Wer hatte ihn dazu bewogen? Unzweifelhaft hatten beide beteiligten Parteien Interesse an der Gegenwart des einflußreichen Mannes, sowohl Benedikt XIII. und König Ferdinand wie die Vertretung des Konstanzer Konzils. Aber interessant ist doch, daß in den Briefen aus Perpignan, die uns das Tagebuch des Corretanus aufbewahrt hat, wiederholt darauf hingewiesen wird, daß König Sigismund ihn zum Kommen aufgefordert hat, damit er, der König, ihn für die Union gewänne! Unter den 12 Vertretern Benedikts scheint San Vicente nicht einbegriffen zu sein. Damals, im August, hat der Heilige noch fest an Resignationsabsichten Benedikts geglaubt. Denn er erklärt ausdrücklich, „quod statim, hoc est sine mora magna, postquam reges predicti convenerunt, per Petrum de Luna dabitur unio ecclesie". So hat er sich wiederholt dem Könige, den Konzilsgesandten und der zahlreich versammelten Volksmenge gegenüber geäußert. Und man hat ihm, heißt es ausdrücklich, geglaubt [6].

Nicht allen hat dieses Hervortreten San Vicentes gefallen. Ein hitziger Franziskaner, Didacus de Moxena, den Sigismund für einen benediktinischen Spion hielt, trotzdem er von Konstanz kam, beklagte sich bitter, daß man zum Vermittler nicht ihn, sondern einen notorischen Häretiker genommen habe. Dieser „sistematich heretge" ist, wie der Gesandte König Ferdinands an diesen entrüstet schreibt, unser San Vicente! [7]

Bei dem Ansehen der Persönlichkeit San Vicentes war es begreiflich, daß die Fürsten der Iberischen Halbinsel, nachdem sie sich entschlossen hatten, unter großer Feierlichkeit die Obedienzkündigung an Benedikt zu erklären, San Vicente den Auftrag gaben, ihr Sprecher zu sein. Freilich setzt das voraus, daß der Heilige nicht bis zum Schluß Anhänger des Papstes war, und daß er darum auch das Vertrauen der Fürsten durch seine innere Entwicklung rechtfertigen konnte. Ein Mann von moralischem Wert

---

[5] Von der Hardt II, 415.

[6] Vgl. H. Finke, Acta concilii Constanciensis II, 259 ff.

[7] Nach Mitteilung H. Finkes aus einem Briefe, der Acta c. C. III veröffentlicht werden soll.

wie San Vicente war nicht in der Lage, plötzlich eine Schwenkung zu vollziehen, wie sie die Obedienzkündigung von Perpignan darstellt. Die Biographen, die das Werden des Heiligen nicht nach seinem tatsächlichen Verlauf, sondern mehr nach persönlichen Wünschen darstellten, leisteten ihm einen schlechten Dienst, indem sie hartnäckig seine Stellungnahme für Benedikt bis zur Obedienzkündigung bestehen ließen und den plötzlichen Abfall von demselben mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit jahrhundertelang wiedererzählten, als ob es vom psychologischen Standpunkt aus zu begreifen wäre, daß ein Mann von rechtlichem Empfinden und gewissenhaftem Handeln, nach nahezu vierzigjährigem Kampf, den er für die heiligste Sache führen mußte, einfach mit einer willkürlichen Geste auf königlichen Wunsch hin den Gesinnungswechsel hätte vornehmen können. Nun haben wir aber bereits andeuten können, daß San Vicente wenigstens seit Jahren nicht mehr mit absoluter Sicherheit an Benedikt XIII. als den einzig rechtmäßigen Papst glauben konnte. Bis das Ziel erreicht war, erlebte er selbst noch bittere Enttäuschungen, aber er ließ vom Gedanken der kirchlichen Union nicht mehr ab. Als König Ferdinand ihn aufforderte, die Obedienzkündigung an Benedikt auszusprechen, da war er innerlich schon längst von seinen früheren Vorurteilen frei. Die Tat als solche kann darum den nicht überraschen, der die Entwicklungsgänge des Heiligen bis dahin verfolgt hat. Mit Rücksicht auf die kirchliche Union war das Vorgehen San Vicentes sicher ein Glück. Mit Rücksicht auf ihn selbst ist es ein restloses Bekenntnis, daß er in seiner bisherigen Stellungnahme für Avignon einem einzigen großen Irrtum zum Opfer gefallen sei. Darin liegt die Tragik San Vicentes. Die Biographen haben sie immer übersehen und infolgedessen auch nie den Versuch gemacht, eine Erklärung der eigentümlichen Haltung des Heiligen zu geben. Umständlich, wie man seine Glanzrolle am päpstlichen Hof in Avignon beschrieben, versuchte man auch seine besondere Auszeichnung durch die Herrscher in den Vordergrund zu rücken. In geschichtlicher Distanz heben sich allerdings beide Auszeichnungen sehr stark voneinander ab. Der Aufenthalt in Avignon war keine Auszeichnung, sondern entsprang der Berechnug eines ungemein begabten Politikers, der ihn dort zurückhielt. Die Berufung zur Obedienzkündigung von Perpignan sollte eine Auszeichnung sein, in Wirklichkeit war sie für San Vicente die größte Verdemütigung, die ihm widerfahren konnte, denn er, der geholfen hatte, sein Land auf die Seite Benedikts zu bringen, mußte vor aller Öffentlichkeit seinen Fehler eingestehen und ihn wieder gutmachen. Er hat es mit Würde und Geschicklichkeit getan.

Wir haben von Johannes Lecomte einen Brief an den Canonicus Petrus de Trillia, worin er ihm die Vorgänge vom 6. Januar 1416 in Perpignan anläßlich der Obedienzkündigung schildert: „Tags zuvor ging das Gerücht, daß Fr. Vicente auf Epiphanie in der Burg zu predigen habe und er sollte auch in Gegenwart des Königs, auf dessen Befehl hin dem Volke die Beschlüsse von Perpignan und den Vertrag mit dem Kaiser auseinandersetzen. All das traf ein. Ich blieb bis zum Mittagessen des Festes, wohnte der Predigt Vicentes bei, der nach einem vor der Burgkapelle gehaltenen feierlichen Hochamt, in Gegenwart einer riesigen Volksmenge, nach meiner Schätzung etwa 10 000 Personen, über das Thema predigte: ‚Obtulerunt ei munera'. Bei dieser Gelegenheit setzte er auch die Beschlüsse von Perpignan auseinander, lobte und billigte sie. Er besprach dabei auch die Rücktrittsabsichten Benedikts, mißbilligte gar viele seiner Taten sehr bestimmt. Kurz vor Schluß der Predigt wurde ihm das Schreiben mit dem Subtraktionsakt, der mit dem königlichen Siegel versehen war, übergeben. Es war vom Thronfolger unterzeichnet. Vicente zeigte das Schreiben den Anwesenden und öffnete es dann vor ihren Augen. Da aber das ganze Volk kein Latein verstand, wurde das genannte Schreiben in die Umgangssprache übertragen, auf einem Bogen Papier niedergeschrieben und so vor dem Volke verlesen, in Gegenwart des Königs, des Thronfolgers, des zahlreichen Adels, des Volkes und meiner Wenigkeit.

Nach der Veröffentlichung sprach Vicente folgendes: Der König ist der Meinung, daß heute um dieselbe Zeit die Könige von Kastilien und Navarra einen ähnlichen Subtraktionsakt veröffentlichen werden, denn er habe zu ihnen Gesandte geschickt mit der Bitte, sie möchten ein Gleiches tun. Vicente ging von hier aus zu seinem Schluß über und sagte: Gutes Volk, wie einstens die heiligen drei Könige unserem Herrn Jesus Christus kostbare Geschenke darbrachten, so haben auch am heutigen Tag diese drei Könige von Aragon, Kastilien und Navarra Gott ihre Opfer zur Einigung der heiligen Mutter der Kirche dargebracht"[8].

Allen Gegenaktionen zum Trotz wurde die Obedienzkündigung an Benedikt XIII. ausgesprochen, und damit war das Eis gebrochen. Bald darauf erfolgte in Konstanz die Wahl des neuen Papstes in der Person Martins V.

[8] NF, 308—09. Der von San Vicente verlesene bekannte Subtraktionsakt, dessen Urteile er dadurch doch auch annahm, spricht von der „Hinterlist" des Papstes, wie er verhindert werden müsse, „weiterhin seine Drachensaat auszustreuen", und von der Notwendigkeit der Obedienzentziehung. Die Schlußfolgerung liegt auf der Hand. Finke, Acta c. C. II, 274.

Obwohl durch Gerson besonders eingeladen, ging San Vicente nicht nach Konstanz zum Konzil[9]. Er betrachtete offenbar seine Aufgabe für erledigt. Künftighin nennt er sich nicht mehr „Legatus a latere Christi" und auch vom „Papa Jesus" spricht er nicht mehr. Deshalb stand auch seiner Heiligsprechung, gerade was kirchliche Korrektheit betrifft, nichts im Wege. Nachdem eine legitime Autorität wieder vorhanden war, anerkannte sie San Vicente ohne weiteres, und es ist nur ein Zeichen seines ungemein taktvollen Empfindens, daß er nun nicht mehr in die Heimat zurückkehrte, wo sich die Konsequenzen der Obedienzkündigung von Perpignan erst auswirken mußten. Man nahm für und gegen ihn Stellung[10]. Er aber schüttelte den Staub von den Füßen, zog nach dem Norden Frankreichs, wo er allen leidigen Kämpfen fern seiner Aufgabe als Missionar diente.

Besonders erwähnenswert ist für diese Reise das Zusammentreffen des Heiligen mit der großen Reformatorin des Klarissenordens, der hl. Coletta[11]. San Vicente zog aber weiter und kam hinauf in die Bretagne, wo er noch einmal mitten unter fremden Menschen sein segensreiches Apostolat begann[12]. Seine früheren Predigtthemata finden hier nicht mehr die gleiche Behandlung, wenigstens soweit die Ankunft des Antichrist und der baldige Untergang der Welt in Frage kommt. Der Heilige lebt ganz seiner asketischen Aufgabe. Er will die Menschen in einer verdorbenen Zeit wenigstens innerlich reformieren und auf einen anderen Weg bringen. Die Prozeßakten von Vannes sind geschichtlich, soweit man kirchenpolitische Vorgänge in ihnen sucht, die mit San Vicente in Verbindung gebracht werden könnten, fast wertlos, denn Geschichte hat der Heilige nach der Obedienzkündigung von Perpignan nicht mehr erlebt. Für die große Welt war er ein Toter, und er wollte es auch sein. Nur in einem Punkt, den wir bereits gestreift haben, scheint er unverrückbar bis zu seinem seligen Ende festgeblieben zu sein. Die Art seiner merkwürdigen Predigtwanderungen mit der vieleicht nicht immer ganz einwandfreien Begleitung von Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen blieb dieselbe. In manchen Kreisen wurde sie zu einem Stein des Anstoßes. Gerson schreibt ihm: „Man redet viel über Deine ausgezeichneten Predigten, aber auch über eine Sekte,

---

[9] FN, 312—13.

[10] Die zeitgenössischen Urteile über Vicente Ferrer waren nicht ganz gleich. Er war eine umstrittene Persönlichkeit. Aus den Prozeßakten ist zu entnehmen, daß der Heilige große Gegner hatte. Vgl. FP, 293, 299, 341, 356, 390 etc. Vgl. auch oben p. 42.

[11] Germain, Sainte Colette (Paris 1900) 146 f.

[12] FN, 403 f.

die man die Geißler nennt. Es zirkulieren diesbezüglich allerlei dunkle Gerüchte unter dem Volke, auch bei uns, von denen viele weder als wahr noch als glaubwürdig angenommen werden, vor allen Dingen nicht von jenen, die Dich genauer kennen. Empfehlenswert dürfte es für Dich sein, daß Du betreffs der Predigtweise das Beispiel des hl. Paulus betrachtest, der, obwohl er durch übernatürliche Offenbarung seiner Sache sicher war, trotzdem sich nicht nur auf sein eigenes Urteil stützen wollte, sondern es für besser hielt, zu den Aposteln nach Jerusalem hinabzusteigen, um sich mit ihnen zu besprechen. So solltest auch Du handeln, verehrtester Magister. Ich sage das nicht, um Dich zu verurteilen, anzuklagen oder zu kränken, Gott ist mein Zeuge, sondern um Dich zur Vorsicht zu ermahnen. Ich weiß aus Erfahrung, wie sehr durch Unwissenheit und Bosheit gegen einen gefehlt werden kann, aber trotzdem verlangt es der Takt, daß man sich eine gewisse Vorsicht auferlege“ [13].

Trotz dieser Ermahnung ließ San Vicente von seinen bisherigen Gewohnheiten nicht ab. Er duldete die Geißler bei sich, indem er allerdings sehr darauf achtete, daß Männer und Frauen stets getrennt gingen [14]. Dem Zug selbst wurde ein Kreuz vorausgetragen, zur Erinnerung an die Passion des Herrn [15]. Der Heilige selbst, der die letzten Jahre infolge körperlicher Gebrechlichkeit nicht mehr gehen konnte, ritt meistens auf einem Esel [16]. Wenn er aber ging, dann stützte er sich immer auf einen Stock, an dem oben ein geschnitztes Kreuz angebracht war, das er dann von Zeit zu Zeit in Ehrfurcht ansah und grüßte [17]. So zog er durch ganz Frankreich bis hinauf zur Bretagne, wo Vannes zum Mittelpunkt wurde. Im Haus eines Edelmannes Robini Le Scarb bezog er Wohnung. Vor dem Schloß de l'Hermine hielt er seine begeisternden Predigten, zu denen auch der Herzog und die Herzogin der Bretagne samt den einflußreichsten Persönlichkeiten sich eingefunden hatten [18].

Über die eigentlichen Gebiete der Bretagne ist San Vicente nicht hinausgekommen. Die Gründe, weshalb er von der Heimat fortging, sind nie ernstlich erörtert worden, ebensowenig jene, weshalb er gerade die Bretagne aufsuchte, um dort zu sterben. Indem wir dem örtlichen Wanderungsziel San Vicentes eine untergeordnete Rolle zuweisen, glauben wir aus rein psychologischen Gründen darauf hinweisen zu sollen, daß der Heilige, der ja als reales Ergebnis aller Bemühungen in der kirchlichen Union nach

---

13 Der Brief ist datiert vom 9. Juni 1417, vgl. FN, 322 f.; Von der Hardt II, 95. 14 FP, 330. 15 Ebd.

16 FP, 301 etc. 17 FP, 24. 18 FP, 18 u. 26.

den Verhandlungen mit den Konstanzer Abgeordneten ein befriedigendes Ergebnis buchen konnte, nun kein Bedürfnis verspürte, in der Heimat sein kirchenpolitisches Verhalten vor Freund und Feind zu rechtfertigen. Gerade das wurde der geschichtlichen Persönlichkeit zum Verhängnis. Es knüpften sich an seine Wirksamkeit von Generation zu Generation neue Legenden, die meistens alle einen geschichtlichen Hintergrund hatten, der aber so verblaßt dargestellt wurde, daß schließlich die schöne reine Linie seines Wollens und seiner Lebensführung mit den Motiven seines Handelns gar nicht mehr erkennbar waren. Das Volk, das in San Vicente bis zur Obedienzkündigung von Perpignan die festeste Stütze für Benedikt XIII. in Avignon sah, hatte keine Ahnung, daß dieser bereits durch bessere Erkenntnis im Interesse der kirchlichen Union eine andere Haltung einnehmen mußte. Das Volk wußte nicht, daß die Trennung Vicentes von Benedikt eine Folge vielfacher Besprechungen und bedeutungsvoller Aufklärungen war. Es sah sich nur vor eine ungewöhnliche Tatsache gestellt, für die es keine Erklärung finden konnte. So wurde das Wirken San Vicentes mit außergewöhnlichen Mächten in Verbindung gebracht, und da er nach dem Perpignaner Akt nie wieder in die Heimat zurückkehrte, waren die Grundlagen gegeben, auf denen die Phantasie ihre Legenden aufbauen konnte, und sie hat es nur allzu reichlich getan. Vicente Ferrer muß aber gerade in dieser Zeit seiner freigewollten Trennung von der Heimat als eine von allem Irdischen losgelöste Heiligengestalt betrachtet werden. Sein abgeklärtes, bescheidenes und demütiges Wesen, seine ganz gottwärts gerichtete Seele wirkte erbaulich auf alle, die ihn sahen. Wenn er so dahinwandelte oder ritt, als körperlich gebrechliches Männlein, so erweckte seine Erscheinung schon Erbarmen und Mitleid. So schwach schien er oft, sagt Gaufridus Bertrandi[19], daß man es kaum zu glauben vermochte, er könne noch eine heilige Messe lesen oder gar predigen. Wenn er dann aber in frühester Morgenstunde in hoher Tonlage (alta voce) alltäglich unter Assistenz einiger Priester und Kleriker sein Hochamt sang und nach demselben die Kanzel bestieg, um dem Volke, das oft in ungeheuerer Zahl herbeiströmte, das Wort Gottes zu verkünden, dann stand San Vicente wie ein Dreißig- oder Vierzigjähriger vor ihnen, obwohl er doch damals bereits den Siebzigern sich näherte, und predigte mit solch unerhörter Kraft, daß niemand seinen eindringlichen Bußpredigten widerstehen konnte. Nicht mit Unrecht konnte deshalb Gerson sagen, daß er ihn vorgebildet sehe: „Per illud Apocalypsis, quo speculator totius Eccle-

[19] FP, 54.

siastici decursus Johannes ait: Vidi, et ecce equus albus, et qui sedebat super illum, habebat arcum, et data est ei corona et exivit vincens, ut vinceret" [20]. Wohin Vicente immer kam und predigte, da war er des Erfolges sicher. Man muß sich darüber um so mehr wundern, wenn man beachtet, daß er von Hause aus keine Sprachen kannte als Valencianisch und Lateinisch. Auf seinen Predigtwanderungen mag er im beständigen Verkehr mit dem Volke sich allmählich die nötigen Ausdrücke und sprachlichen Elemente angeeignet haben, um sich wenigstens einigermaßen verständlich zu machen. Die Prozeßakten von Neapel und Toulouse berichten, daß San Vicente in seinen Predigten Valencianisch gesprochen habe [21]. Die Akten von Vannes haben verschiedene Zeugenaussagen, die sagen, er habe „gallice" gepredigt [22]. Die fromme Legende hält am Sprachenwunder fest. Wie der Heilige in der Schweiz und Italien gepredigt hat, weiß man nicht. Jedenfalls war er in der Lage, sich überall verständlich zu machen, und das ist das Bedeutungsvolle bei diesem spanischen Bußprediger.

Er starb in Vannes in der Bretagne am 5. April 1419. Man weiß nicht, welche Krankheit seinem Leben ein Ende bereitete. Man weiß aber, daß er heiligmäßig aus dem Leben schied. Da kein Dominikanerkloster in Vannes war, so beanspruchten nach seinem Tode die Franziskaner die Ehre der Beerdigung. Der Bischof von Vannes bestimmte aber anders, und so wurde der Heilige in der dortigen Kathedrale beerdigt, wo er heute noch ruht [23].

III. Der literarische Nachlaß San Vicentes.

8. Kapitel. Überblick über den literarischen Nachlaß.

Der literarische Nachlaß San Vicentes zerfällt in vier Klassen: kirchenpolitische, prophetische, erbauliche und homiletische Schriften.

A. Es liegt in der Natur der Sache, daß der homiletische Teil, der unter dem Titel „Sermones de tempore et de sanctis" veröffentlicht wurde, weitaus die größte Bedeutung erlangt hat [1]. Der Prediger San Vicente stand bei seinen Zeitgenossen und erst recht bei der Nachwelt in höchstem Ansehen. Johannes de Salvatoris sagte beim Kanonisationsprozeß in Toulouse, er habe die größten Prediger seiner Zeit gehört, einen Bernhardin von Siena, einen Fr.

---

[20] FN, 322. [21] FP, 355 u. 414.
[22] FP, 31, 32, 44, 62, 72, 88 etc. [23] FP, 12, 23, 33.
[1] Vgl. unten die Drucke p. 78.

Johannes Baptista O. S. B., einen Fr. Blasius aus dem Orden des hl. Bernhard, allein sie alle seien, was Beredsamkeit anbelangt, mit San Vicente nicht zu vergleichen gewesen [2]. Auch der Erzbischof von Toulouse, Bernhard von Rosergio, ergeht sich in höchsten Lobsprüchen über den Prediger San Vicente, den er in seiner Jugend noch gehört hatte. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß man ihn von Geschlecht zu Geschlecht als einen der größten Prediger aller Zeiten verherrlichte. Zahlreich sind die Predigten, die er überall gehalten. San Vicente übte nachweislich vom Jahre 1377—1419 das Predigeramt aus. Mit seltenen Ausnahmen predigte er täglich, oft sogar zwei- und dreimal. Man sollte deshalb annehmen, daß der literarische Nachlaß der homiletischen Schriften, der von San Vicente auf uns gekommen ist, ein ganz besonders großer sein müsse. Im ganzen umfaßt er aber nur zirka 400 Predigten, die nicht ganz gleichmäßig durch Überlieferung auf uns gekommen sind. Wir haben bei den handschriftlichen Vorlagen für die Predigtdrucke hauptsächlich drei Kategorien zu unterscheiden:

1. Die Drucke in Deutschland, Frankreich und Italien, die als „Sermones de tempore et de sanctis" auf ein und dieselbe Handschrift zurückgehen. Wir bezeichnen sie künftighin einfach als „DFI"-Drucke.

2. Der erste und einzige spanische Sermonendruck, hergestellt 1693/94 auf Veranlassung des Valencianer Erzbischofs Rocaberti, wodurch mehr als hundert neue Predigten und Predigtergänzungen zum literarischen Nachlaß kamen. Wir sprechen von dieser Ausgabe als vom spanischen Druck.

3. Die jüngsten Drucke und die Verwendung des neuaufgefundenen Handschriftenmaterials in kritischer Beleuchtung. Wir haben uns hier hauptsächlich mit den Veröffentlichungen des P. Fages und des Canonigo Chabás zu befassen.

B. Die erbaulichen Schriften San Vicentes bestehen aus zwei Traktaten:

1. Tractatus de vita spirituali.

2. Tractatus de vita Christi.

Beide Schriften scheinen in Beziehungen zum hl. Ignatius und seiner mystischen Richtung zu stehen und dürfen ein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen.

C. Die prophetischen Schriften wurden in ihrer Bedeutung ebenfalls noch nie gewürdigt.

Wir scheiden sie der Übersichtlichkeit halber in drei Kategorien:

---

[2] FP, 344.

1. Die Antichristtraktate.
2. Der Antichristbericht an Benedikt XIII.
3. Die Antichristpredigten.

Ohne scharfe Scheidung dieser in ihrer Art sich vielfach berührenden, aber in der Behandlung des Themas stark konstrastierenden Abhandlungen vermag man nie das herauszufinden, was San Vicente über den Antichrist verkündet hat.

D. Unter die kirchenpolitischen Schriften rechnet man:

1. Den Traktat: „De moderno ecclesiae schismate". Droste und Sorbelli haben ihn bereits erschöpfend behandelt. Deshalb lassen wir ihn hier vollständig beiseite.

2. Den Judentraktat von Tortosa, den Fages unter die Werke San Vicente aufnimmt. Wir können uns seiner Auffassung in bezug auf die Echtheit dieses Traktates nicht anschließen, und geben deshalb im folgenden eine Berichtigung der Annahme des P. Fages.

Fages hat den „Tractatus contra Judaeos" in der vatikanischen Bibliothek gefunden[3]. Fernandus Hispalensis[4] habe ihn 1440 abgeschrieben, ohne anzugeben, welche Quelle ihm zugrunde lag. Charakteristisch ist das Incipit und Explicit des Traktates, wodurch die eigentliche Abhandlung zur reinsten Tendenzschrift gestempelt wird.

Der Traktat beginnt[5]: „Incipit tractatus novus et valde compendiosus contra perfidiam Judaeorum. Fuit additus et compilatus jussu papae Benedicti sic in sua obedientia nuncupati per quatuor famosos magistros in sacra theologia, quorum unus fuit Fr. Vincentius Ferrarii".

Der Schluß des Traktates lautet[6]: „Scripsit manu propria frater Fernandus Hispalensis minor anno Domini MCCCCXL. — Deo gratias".

„Pulcherrimus, subtilissimus ac novus Tractatus contra Judaeorum detestabilem, horrendam veteremque perfidiam explicit."

Der Herausgeber, der leider auf jede quellenkritische Untersuchung verzichtet, schreibt nur einige einleitende Gedanken, die sich im wesentlichen auf das stützen, was Fernandus Hispalensis angibt. Fages schreibt: „Le traité fut composé à Tortose en 1414. Il servit de base aux conférences qui eurent lieu alors, par ordre de Benoit XIII.[7] entre les rabbins juifs et les docteurs catholiques, à la tête desquels était Vincent Ferrier. L'idée des conférences vint d'un rabbin converti qui collabora au Traité; mais il est évident

[3] FOe I, 1—90. [4] Anhaltspunkte über dessen Persönlichkeit fehlen.
[5] FOe I, 1. [6] FOe I, 90.
[7] Gilt als Erläuterung des oben unbestimmt angegebenen „Jussu papae Benedicti".

que celui-là, par la doctrine et l'éloquence duquel le rabbin avait été converti, désigna, dirigea et vraisemblablement dicta tout ce travail. Il lui arrive de parler à la première personne comme s'il était seul: Intendo probare" [8].

Mit dem bloßen Hinweis auf die große Judendisputation von Tortosa 1414 ist das Milieu noch nicht genügend gekennzeichnet, aus dem der vorliegende Traktat entstanden ist, weil vor allen Dingen die Rolle, die San Vicente in Tortosa gespielt haben soll, noch in keiner Weise nach dem vorhandenen Quellenmaterial angegeben und umschrieben wurde.

Kirchenpolitische und wirtschaftliche Verhältnisse führten zu den großen Judendisputationen. Übermäßiger Judeneinfluß drängte die Völker des Abendlandes zur Befreiung. In blutigen Verfolgungen suchte man sich ihrer zu entledigen, nachdem ihnen auf anderen Wegen nicht beizukommen war. San Vicente versuchte es, die Juden durch die Kraft seiner Worte zu bekehren. Erfolge blieben ihm nicht versagt. Wir wollen hier nur an einen Namen erinnern, der uns im folgenden noch des öfteren beschäftigen wird: Josua ben Joseph Ibn-Vives Ha-Lorqui von Lorca bei Murcia, der als Christ den Namen Hieronymus a santa Fe führte und später Leibarzt Benedikts XIII. war [9]. Obwohl die Bekehrung des Hieronymus bereits in das Jahr 1390 nach Alcañiz verlegt wird, so tritt er doch erst spät — 1412 — schriftstellerisch hervor. Um so überraschender ist die Rolle, die er in Tortosa und S. Matteo spielt. Nachdem die revolutionären Strömungen der Jahre 1412/13 im Königreich Aragon besonders hohe Wellen geschlagen hatten [10] und die Volksleidenschaft gegen die Juden nur noch damit sich begnügte, daß diese zum Christentum übertraten, wurde seitens Benedikts XIII. eingegriffen. Man wollte nicht nur zwangsmäßige Proselytenmacherei, sondern auch durch innere Gründe die Juden zur wahrhaftigen Bekehrung bringen, die insofern nicht ganz einwandfrei war, als die Juden an der Disputation teilnehmen mußten, und dadurch, von ihren Familien weggerissen, allerlei Härten und Leiden durchzumachen hatten, ganz abgesehen davon, daß das für sie auch eine materielle Schädigung bedeutete [11]. Der Zweck der Judendisputationen war also in Wirklichkeit ein religiöser geworden, und das Eingreifen der Theologen und insbesondere der Prediger von weittragender Bedeutung.

---

[8] Ist falsch, wie wir noch zeigen werden. Das „Intendo probare" will in ganz anderem Sinn gedeutet werden, als Fages es tut.

[9] Ehrle, „Die große Judendisputation von Tortosa" XII, 580 ff.

[10] Man hat hier an die Folgen des Kompromisses von Casp zu denken. Vgl. FN, 274.

[11] Ehrle XII, 592, Anm. 1.

P. Ehrle, der uns über die Quellen der Judendisputationen berichtet, macht darauf aufmerksam, daß wir dabei zwei Perioden zu unterscheiden haben, die im ganzen 69 Sitzungen umfassen, wovon 45 Sitzungen auf die erste Periode entfallen. Er schreibt über sie: „In den ersten Sitzungen bewegt sich die Disputation in freien Formen, doch stellte sich die Notwendigkeit heraus, Rede und Gegenrede schriftlich festzulegen, da die Rabbiner — in die Enge getrieben — nicht selten von ihren früheren Aufstellungen abfielen. Es befahl daher Petrus de Luna bereits am Ende der 9. Sitzung, den 20. Februar 1413, daß beide Parteien ihre Erörterungen schriftlich abgefaßt dem päpstlichen Legaten Nikolaus Conill übergeben sollten, welcher sie alsdann den Interessenten zur Beantwortung zuzustellen habe“ [12]. In der Tat werden alsdann vom 27. Februar bis zum 30. August in den Protokollen der 11. bis 45. Sitzung 24 „Cedulae“ oder „Responsiones“ von seiten der Juden verzeichnet.

Über das eigentliche Thema, das bei der Disputation zur Behandlung kam, schreibt P. Ehrle: „Bei der ersten Periode bildete natürlich die die beiden Parteien spaltende Frage: ob der Messias bereits in der Person Jesu Christi erschienen oder noch zu erwarten sei, das eigentliche Streitobjekt. Nachdem Magister Hieronymus in den ersten Monaten die Hauptbeweise für seine These entwickelt, und die Rabbiner ihm gelegentlich Einwendungen gemacht hatten, überreichten letztere in der 24. Sitzung am 17. Mai 1413 eine Schrift, deren Widerlegung Magister Hieronymus alle übrigen Sitzungen dieser ersten Periode bis zur 45. am 30. August widmete. Hierauf trat infolge der spanischen Sommerhitze eine mehrmonatige Ruhepause ein. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit in der 46. Sitzung am 30. November bzw. 22. Dezember 1413 wiederholte Magister Hieronymus auf Befehl Benedikts einige der Hauptbeweise in kürzerer Form. Mit dieser Wiederholung fand inhaltlich die erste Periode ihren Abschluß“ [13].

„In der 48. Sitzung am 8. Januar 1414 eröffnete Benedikt durch eine Ansprache die zweite Periode, indem er feststellte, daß nur noch die drei Rabbiner Ferrer, Mathatias und Astruch zur Fortführung der Disputation bereit waren, während die übrigen versammelten Juden nur weitere Belehrungen wünschten . . . Mit der 61. Sitzung fand die dogmatische Frage in betreff der Ankunft des Messias ihren Abschluß. Es beauftragte daher Benedikt seinen Sprecher Magister Hieronymus, den ganzen Verlauf der Disputation kurz zusammenzufassen, was derselbe in der 62. Sitzung am 19. April (1414) tat“ [14].

---

[12] Ehrle XII, 585. [13] Ehrle XII, 584. [14] Ehrle, Ebd.

Die Sitzungen 1—45 fanden alle in Tortosa selbst statt. Die zweite Periode dagegen wurde mit der 46. Sitzung in S. Matteo, einem Städtchen zwischen Tortosa und Peniscola, eröffnet. Sie umfaßte nur noch 24 Sitzungen und schloß mit der 69. am 13. November 1414, nachdem man vor allen Dingen die christlichen und talmudistischen Ideen durchberaten hatte.

Die Frage nun, ob San Vicente auf diesen Judendisputationen einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat, und ob gar die von Fages ihm zugeschriebene Schrift auch dort zugrunde gelegt wurde, müssen wir aus folgenden Gründen verneinen:

Ende des Jahres 1412 kam San Vicente nach Valencia und nahm dort in seinem Kloster Aufenthalt[15]. Bei seiner ersten Predigt, die er hielt, verlangte er, daß man bestimmte Spiele unterlasse (prohibiendo congravissimas penas etc.)[16]. Am 15. Februar 1413 wandte sich die Verwaltung von Valencia an ihn mit der Bitte, er möge in Alcira durch seine Predigten eingreifen, wo die Bewohner sich vollständig dem Wuchergeist verschrieben, die Lebensmittel zusammenhamsterten und verbargen. Selbstverständlich kam San Vicente diesem Wunsche nach. Er empfing diesen Brief in seinem Kloster in Valencia[17]. Inzwischen hatte aber die Judendisputation in Tortosa begonnen (11. Februar).

Am 12. April d. J. schreibt König Ferdinand von Barcelona aus, Vicente möge sich sobald wie möglich nach Tortosa begeben, um dort mit Benedikt XIII. zusammenzukommen, und für die Beseitigung des Schismas zu arbeiten[18]. Am 26. April reiste der Heilige ab, nachdem er am 23. April noch einmal gepredigt hatte[19]. Am 9. Mai zahlt die Stadt Murviedro für ihn und seinen Begleiter den Unterhalt[20]. Am 16. Juni wird zum ersten und einzigen Mal San Vicente in Tortosa genannt. Offenbar war er kurz vorher dort eingetroffen, und Hieronymus a santa Fe benützte

---

[15] FN, 262: en lany MCCCCXII a XXIIIII. de noviembre torna a Valencia lo dit Mestre Vicent Ferrer, e atura fins en giner de lany MCCCCXIIj.

[16] FN, Ebd.

[17] FN, 261. Wörtlich heißt die Stelle im Brief: „Et certo didiscimus, quod quidam homines pestilentes, non timentes Deum . . . fructum, ordeum et annonam hinc inde ementes congregant ac in specubus sive botigiis secreto abscondunt, eo ut carostia; quae nostris exigentibus meritis, invalet de praesenti, amplius eorum voragine augmentetur et ex congregatis duplex pretium habeatur.“

[18] FN, 265: „faents la via de aqueix regne de Valencia, e passants per Sanct Pare, estrenyernos ab la sua Sanctedat sobre alcuns affers molt ardues toquants la unio de la sancta universal esglesia de Deus, en la qual axi com a rey e princep catholic, entenem ab totes nostres forces e ab sobirana atencio e vigilanca treballar . . .“

[19] FN, 263. [20] FN, 264.

nun die Gelegenheit, seinen Meister (Vicente bekehrte ihn vom Judentum), besonders zu begrüßen. Nachdem er dargelegt, welches die Grundgedanken in der Auffassung des Messias im Christentum sind, beruft er sich auf die Autorität der Kirchenlehrer und auf San Vicente[21]. Der Heilige war gegenwärtig, wie sich aus dem unten angeführten Text ergibt („hic praesentis"), und er hatte noch nicht gesprochen (et Deo duce audietis).

Wie lange blieb San Vicente nun in Tortosa? Auch darüber haben wir gewisse Anhaltspunkte in vorliegenden Briefen, die evident beweisen, daß er nicht bis zum Schluß der Disputation blieb, ja nicht einmal bis zum Schluß der ersten Periode. Schon bevor man infolge der spanischen Hitze in die Sommerferien ging, war er wieder, vor Ende August, von Tortosa weg und widmete sich anderweitigen Aufgaben, die ihm als dringender erschienen. Daß San Vicente nicht bis zum Schluß der ersten Periode, ja nicht einmal bis Ende August in Tortosa blieb, ergibt sich daraus, daß er bereits in den letzten Augusttagen sich in Barcelona einschiffte und nach der Insel Mallorca fuhr[22], wo er bis zum 20. Januar 1414 verblieb[23]. Teixidor, dem das ganze Material der Insel zur Verfügung stand, berichtet darüber ausführlich[24], und es kann kein Zweifel bestehen, daß der Heilige diese Missionsreise nicht abbrach, obwohl er vom König Ferdinand verschiedene Briefe erhielt, die ihm die Rückkehr nahelegten, um durch seine Beredsamkeit bei der Judenbekehrung und der Disputation in Tortosa mitzuhelfen[25]. Es kann nicht übersehen werden, daß San Vicente, der auf den ersten Brief des Königs hin dem Wunsch, nach Tortosa zu gehen, sofort entsprach, diesmal auf Wunsch

---

[21] Certum enim est, quod ad asserendum hujusmodi tam veram conclusionem habent probationes novi testamenti et ex verbis doctorum catholicorum valde autenticorum, quas quotidie auditis et Deo duce audietis ab ore multum venerabilis et famosissimi patris et religiosi dominique mei singularissimi fratris Vincentii ordinis Praedicatorum hic praesentis..." Ehrle XII, 581, Anm. 3.

[22] FN, 268. [23] FN, 271.

[24] Teixidor, Noticias de San V. F., zit. bei FN, 268.

[25] Im Brief vom 20. Nov., den der König von Lerida aus schreibt, heißt es: „Ceterum, dilecte et devote noster, sunt quamplures in nostri ditione filii Moysis, hucusque caecitate judaica laqueati, qui eorum corda, Spiritus sancti gratia inspirante, ad fidem catholicam tenero volatu anhelant; sperantes sitibunde ad nonnulla, quae humanus capere eorum sensus non valet, instructionibus debitis adjuvari. Unde cum speremus firmo vestri aedificantis sermonis fulgore ab ipsis offuscationibus eosdem in lucem catholicae veritatis prodire, vos affectuose rogamus et in Domino exhortamur, quatenus visis praesentibus Dertusam (ubi plures ex praedictis causa praevia convenerunt) remeare aliquatenus non tardetis, ut ex vobis praefati Judaei palmam salutis colligant, qua possint perenni in coelestibus vita frui." FN, 275.

und Ermahnung des Königs gar nicht reagierte. Die verschiedene Motivierung, die Ferdinand für das Reiseziel angibt, fällt allerdings auf. Bei seiner ersten Reise nach Tortosa erhielt der Heilige den Auftrag, mit Benedikt XIII. zusammenzukommen, um für Beseitigung des Schismas zu arbeiten und durch seinen Einfluß die Einheit der Kirche wiederherstellen zu helfen, während der König dieses Mal nur von der Judenbekehrung spricht, die allerdings San Vicente ebensogut auf der Insel Mallorca vornehmen konnte und auch tatsächlich vorgenommen hat[26]. Da im gleichen Brief des Königs (20. November 1413) sich auch noch die Einladung für die Krönungsfeierlichkeit Ferdinands findet, liegt die Vermutung nahe, daß er nicht nur aus rein religiösem Interesse, sondern auch aus persönlichen Gründen den Einfluß San Vicentes sich sichern wollte. Die revolutionären Strömungen seit Casp waren anfangs Februar 1414 etwas ruhiger geworden, aber der König war doch noch nicht so ganz Herr der Situation, und deshalb sah er sich nach dem moralischen Einfluß unseres Heiligen um. Bis zur Obedienzkündigung von Perpignan durfte König Ferdinand tatsächlich immer mit der Unterstützung San Vicentes rechnen, aber nur insoweit, als es im Interesse der von ihm ins Auge gefaßten kirchlichen Union in Einklang stand.

An der Judendisputation in Tortosa nahm also San Vicente nicht in dem Sinne teil, daß er dort eine Rolle hätte spielen können. Bei Aufnahme der Arbeit daselbst (46. Sitzung) am 30. November 1413 faßte Magister Hieronymus auf Befehl Benedikts einige der Hauptbeweise, die er sonst zur Widerlegung der Juden mündlich gebrauchte, in kurzer Form zusammen: „Idcirco ex mandato praefati domini nostri papae expresse super hoc mihi facto rationes praelibatas per modum Summulae replicabo“. Das ist die Nachricht aus der ganzen ersten Periode vom Auftrag zur schriftlichen Abfassung der Grundideen, die während der Disputation seitens der Theologen über den Messias festgehalten wurden[27]. Diese „Summula“ des Hieronymus a santa Fe muß identisch sein mit dem Tractatus novus, an dem Fernandus Hispalensis San Vicente mitarbeiten läßt. Diesen Schluß legt uns folgendes nahe:

Zur selben Zeit, als Benedikt den Auftrag zur Abfassung der „Summula“ gab, hören wir noch nicht, daß, außer Hieronymus a santa Fe, auch andere Theologen an der Fertigstellung derselben gearbeitet hätten, aber es verdient beachtet zu werden, daß in der 48. Sitzung vom 8. Januar 1414[28] sich auf die Reklamationen des Rabbiners Joseph Albi hin, man möge die Juden doch nicht so

---

[26] FN, 179, 256, 275.
[27] Ehrle XII, 584. [28] Ehrle XII, 596.

lange hinhalten, Benedikt XIII. sich entschloß, einen doppelten Ausschuß zu bilden, a) einen vorbereitenden, um größere Erfolge bei der Disputation zu erzielen. Um Inhalt, Form und Bearbeitung des Stoffes für dieselben genauestens festzusetzen, ernannte Benedikt XIII. verschiedene Mitglieder, darunter den Kardinalbischof Johannes Flandrini, Didacus de Bedan, Bischof von Placencia, den Magister und päpstlichen Armenpfleger Andreas Bertrand, den päpstlichen Hauskaplan und apostolischen Auditor Gondisalvus Garsias, die auftraggemäß ihre Vorbereitungen trafen. b) Auf Veranlassung Benedikts wurde dann noch ein nach außen tätiger Ausschuß eingesetzt mit dem Auftrag, die Disputation wissenschaftlich durchzuführen. Zu dieser Kommission gehörten: Kardinal Petrus de Fonseca [29], Fr. Sanccius de Porta, Magister der jungen Theologen von Avignon, Luppus de Geldo, Pönitentiar Sr. Heiligkeit und der oben genannte Hieronymus a santa Fe [30].

Wir haben im Zusammenhang mit dem Vorausgehenden folgendes festzustellen:

1. San Vicente weilte nur vorübergehend in Tortosa, und das Motiv seines Kommens wird von König Ferdinand ausdrücklich bezeichnet: er solle dorthin gehen der Union wegen [31].

2. In der Zeit, als Benedikt XIII. den Befehl gab, Hieronymus a santa Fe solle eine „Summula" schreiben, weilte San Vicente auf der Insel Mallorca [32].

3. Hieronymus spricht ausdrücklich von einem Befehl, den Benedikt XIII. zur Abfassung des Traktates gegeben habe. Ein solcher wurde dem Heiligen nie erteilt, wohl aber, wie wir oben gesehen haben, dem Hieronymus a santa Fe.

4. Der Abschreiber spricht in der Überschrift von einem „novus tractatus". Man muß also daraus schließen, daß schon ein anderer vorausgegangen ist. Von San Vicente ist davon nichts bekannt, daß er schon vorher einen Judentraktat veröffentlicht habe, wohl aber von Hieronymus a santa Fe. Dessen Traktat entstand bereits im Jahre 1412 [33].

5. Fernandus Hispalensis spricht ausdrücklich in der Überschrift davon, daß vier Magistri den Traktat abgefaßt hätten und davon sei einer San Vicente gewesen. Gerade diese Mitteilung beweist, daß er etwas, aber nichts Rechtes von den Verhältnissen in Tortosa wußte. Seine Mitteilung ist nach beiden Richtungen hin falsch. Weder darf San Vicente mit den vier Magistri in Verbindung gebracht werden, noch sind dieselben als Mitverfasser des Traktates anzusehen, sondern die ganze Arbeit ist Hieronymus

---

[29] Eubel I, 38, 402, 49 die Namen. [30] Ehrle XII, 588.
[31] Vgl. S. 74, Anm. 18. [32] FN, 268.
[33] Antonius, Bibliotheca magna IV, 931 ff.

a santa Fe mit dem oben genannten Ausschuß b zuzuschreiben. Der Traktat, von dem Fernandus sagt, er sei „valde compendiosus“, behandelt die Messiasidee, verglichen mit den sehr ausgedehnten Disputationen in knappster Weise, sodaß er wirklich als eine „Summula“ angesehen werden kann.

Aus allem, was wir hier so in Kürze zusammengestellt haben, glauben wir also die Folgerung ziehen zu müssen, daß der Judentraktat mit San Vicente nichts zu tun hat, daß er vielmehr von Hieronymus a santa Fe selbständig bearbeitet und verfaßt worden ist, wie ihm Benedikt XIII. den Auftrag gegeben hat, und daß ihn dabei Petrus Cardinalis Fonseca, Sanccius Porta und Luppus de Geldo unterstützten.

A. Die homiletischen Schriften.

9. Kapitel. Die Handschriften der „DFI“-Drucke.

Alle Drucke der Sermones San Vicentes, die in Deutschland, Frankreich und Italien hergestellt wurden, gehen auf eine einzige handschriftliche Vorlage [1] zurück. Man kann das mit Bestimmtheit

[1] Wir konnten folgende Drucke feststellen:
1474, Ulm: Sermones de tempore, Hain 6998.
1477, Lyon: erwähnt bei SSOP I, 767; Panzer IV, 207; FOe I (Sermones), 30.
1482—87, Köln: Sermones SSOP I, 767.
1484, Köln: Sermones per totum annum, Hain 6999.
1485, Straßburg: Sermones de tempore, Hain 7000.
1485, Köln: Sermones de tempore et de sanctis, Hain 7001.
1487, Köln: Sermones de tempore, Hain 7002.
1488, Mailand: Sermones, Hain 7003.
1488, Basel: Sermones de tempore, Hain 7004.
1488—89, Straßburg: Sermones de tempore et de sanctis, Hain 7005.
1490—91, Lyon: Sermones de tempore, Hain 7006 und 7007.
1492, Nürnberg: Sermones de tempore, Hain 7008.
1493, Lyon: Sermones de tempore et de sanctis, fehlt bei Hain-Copinger 2471.
1494, Straßburg: Sermones de tempore et de sanctis, Hain 7009.
1496, Venedig: Sermones de tempore et de sanctis, Hain 7010.
1497, Lyon: Sermones de tempore et de sanctis, Hain 7011.
1498, Straßburg: Sermones, Hain 7012.
1499, Lyon: Sermones de tempore, Hain 7013.
1503, Straßburg: Sermones de sanctis, Panzer XI, 356.
1505, Lyon: Sermones de tempore et de sanctis, eingesehen Univ.-Bibl. Barcelona.
1509, Lyon: Sermones tomis tribus, SSOP I, 767.
1513, Lyon: Sermones de tempore et de sanctis, eing. Univ.-Bibl. Barcelona.
1516, Lyon: Hauptausgabe des Simon Berthier, vgl. FOe I, 29.
1518, Lyon: Sermones de tempore et de sanctis, eing. Univ.-Bibl. Barcelona.
1521, Lyon: Sermones SSOP I, 767.
1523, Lyon: Distinctiones, Auszug der besten Predigten, eing. Univ.-Bibl. Freiburg i. S.

sagen, weil sie alle inhaltlich ganz gleich sind und sogar im Incipit und Explicit miteinander übereinstimmen. Eine Erklärung für diese merkwürdige Erscheinung gibt uns der Erzbischof Bernhard von Rosergio, der anläßlich der Zeugenvernehmung im Kanonisationsprozeß des Heiligen sich über Entstehung und Reportation des literarischen Nachlasses San Vicentes folgendermaßen äußert: „Plures valentes viri, theologi et juristae, tam in jure canonico quam civili, promptam manum habentes ad scribendum sermonem, quem ipse magister Vincentius pronuntiabat, de verbo ad verbum tam in latino quam in vulgari integraliter scripserunt praefatos sermones plenos magna scientia, magnis auctoritatibus divinae scripturae, claros catholica doctrina fructuosa et salubri, sapida et redolenti mirabili movere corda et conscientias audientium, cujuslibet aetatis intelligibilis et cujuscumque status ecclesiastici vel mundani. Et dictae reportationes sive collectae sermonum praedicti Magistri Vincentii fuerunt ex post per multos scientificos transumptati sive scripti et ad diversas mundi partes transportati et multi praedicatores ex post usi sunt in praedicationibus suis dictis sermonibus catholicis et excellentibus et utuntur adhuc hodiernis temporibus"[2].

Diese Mitteilungen machte der Erzbischof im Jahre 1454 in Toulouse[3]. Aus ihnen lassen sich drei wertvolle Ergebnisse ableiten:

1525, Lyon: Sermones, SSOP I, 767.
1527—28, Lyon: Sermones de tempore, einges. Univ.-Bibl. Barcelona.
1530, Lyon: Sermones per Simonem Berthier recogniti, Panzer XI, 455.
1529, Lyon: Sermones, SSOP I, 768.
1550, Lyon: Sermones, ebd.
1558, Lyon: Sermones de sanctis, FOe I, 30.
1570, Antwerpen: Sermones de sanctis, vgl. Dr. Brunnhofer: Katal. Bibl. I (Aarau 1887), 186.
1573, Antwerpen: Sermones de sanctis, SSOP I, 767.
1615, Mainz: Sermones de tempore et de sanctis, Univ.-Bibl. Freiburg i. S.
1693—94, Valencia: Sermones de sancti Vincentii Ferrerii, 5 Vol., einges. Valencia.
1729, Augsburg: Sermones s. Vincentii, 2 Vol., einges. Kapuz.-Kloster Luzern.

[2] FP, 279—80.

[3] Sie werden noch durch andere Zeugen aus Toulouse bestätigt, so von Vincentius Johannes Marcelli: „Multi erant scribentes suam praedicationem . . ." FP, 332; Petrus Bonaldi: „Pluresque viri theologi et juristae et alii promptam manum habentes ad scribendum, qui secundum quod Magister Vincentius pronuntiabat tam in latino quam in romantio scribebant suos sermones . . ." FP, 336; Johannes de Avessano: „Erantque multi valentes viri clerici utriusque juris, veloces manus ad scribendum habentes, qui reportabant suos sermones, ac verba ipsius ad longum studebant . . ." FP, 352; Guillelmus Portas: „Et multi audientes reportabant ejus sermones et allegationes quas faciebat in suo sermone . . ." FP, 392.

1. In Toulouse wurden seit dem Jahre 1416 Manuskripte der Predigten San Vicentes hergestellt[4].

2. Eine Reihe berufener Männer waren mit der Redaktion beschäftigt und brachten die vorhandenen Texte in eine gewisse Ordnung[5].

3. Nach der Redaktion wurden die Predigten in die verschiedensten Weltteile verbreitet[6].

Damit haben wir eigentlich den Schlüssel, wie die handschriftliche Vorlage der „DFI"-Drucke zustande kam und gleichzeitig eine Erklärung für die merkwürdige Übereinstimmung aller vicentinischen Predigthandschriften, die unter dem Titel: „Sermones de tempore et de sanctis" erschienen sind.

Zur besseren Orientierung über den von Toulouse aus verbreiteten literarischen Predigtnachlaß San Vicentes geben wir hier kurz das Tabellar der Zeit- und Heiligenpredigten, an Hand deren leicht eine Kontrolle zu den vorhandenen Handschriften hergestellt werden kann.

---

[4] Über die Zeitdauer der Abfassung weiß man nichts Genaues. Sie muß aber ziemlich lange gedauert haben, denn die reichliche Hineinverarbeitung der Zitate aus Thomas von Aquin in die Predigten, von denen wir noch zu sprechen haben, ließ sich nicht rasch bewerkstelligen.

[5] Wir vermuten unter den Toulouser Zeugen beim Kanonisationsprozeß eine Reihe Mitarbeiter zur Herstellung der literarischen Predigthandschriften San Vicentes. Wir vermuten sie vor allen Dingen in den Reihen der Dominikaner um Martialis Auribelli, dem rührigsten Arbeiter zur Kanonisation des großen spanischen Bußpredigers. Beweise liegen allerdings keine vor, und deshalb müssen wir die Sache auf sich beruhen lassen und uns wenigstens mit der Feststellung eines Namens begnügen. Es ist der Magister Johannes Hugo, der von sich selbst sagt: „et sermones suos pro majori parte copiavi et reportavi . . ." FP, 369.

[6] Das älteste Manuskript haben wir in Toulouse selbst, aus dem Fages teilweise Veröffentlichungen gab. Leider übersah er es, nähere Angaben über dessen Wert und Beschaffenheit beizufügen. Wir verlegen in die Zeit der Toulouser Redaktion die vicentinischen Predigthandschriften der Kathedrale von Valencia, sowohl die lateinischen wie die katalanischen, von denen Chabás Teile veröffentlicht hat. Zum Beweise machen wir darauf aufmerksam, daß jene Handschriften auch ohne den Kopftitel: Sermones de tempore et de sanctis, doch alle mit den „DFI"-Drucken übereinstimmen. Der Hinweis auf diese Tatsache ist nötig, weil man bis jetzt überhaupt keinen Konnex dieser Handschriften gesucht und gefunden hat.

I. Tabellar der Zeitpredigten [7].

Dom. I. Adventus	Sermo I.	Benedictus qui venit	Matth. 21, 9.
Feria II.	Sermo II.	Ecce rex tuus venit	Matth. 21, 5.
Feria III.	Sermo III.	Dicite filiae Sion	Matth. 21, 5.
Feria IV.	Sermo IV.	Ite in castellum	Matth. 21, 2.
Feria V.	Sermo V.	Hora est jam nos	Rom. 13, 11.
Feria VI.	Sermo VI.	Nox praecessit dies	Rom. 13, 12.
Sabbato	Sermo VII.	Induimini Dominum J. C.	Rom. 13, 14.
Dom. II. Adventus	Sermo I.	Erunt signa	Luc. 21, 25.
Feria II.	Sermo II.	Erunt signa	Luc. 21, 25.
Feria III.	Sermo III.	Erunt signa	Luc. 21, 25.
Feria IV.	Sermo IV.	Erunt signa	Luc. 21, 25.
Feria V.	Sermo V.	Respicite et levate	Luc. 21, 28.
Feria VI.	Sermo VI.	Coelum et terra	Luc. 21, 33.
Sabbato	Sermo VII.	Scitote quia prope	Luc. 21, 31.
Dom. III. Adventus	Sermo I.	Tu es qui venturus	Matth. 11, 2.
Feria II.	Sermo II.	Coepit Jesus dicere	Matth. 11, 3.
Feria III.	Sermo III.	Renuntiate Johanni	Matth. 11, 3.
Feria IV.	Sermo IV.	Existis videre arundinem	Matth. 11, 6.
Feria V.	Sermo V.	Existis videre hominem	Matth. 11, 7.
Feria VI.	Sermo VI.	Existis videre prophetam	Matth. 11, 8.
Sabbato	Sermo VII.	Ecce mitto angelum	Matth. 11, 9.
Dom. IV. Adventus	Sermo I.	Vox clamantis	Joh. 1, 23.
Feria II.	Sermo II.	Dirigite viam	Joh. 1, 23.
Feria III.	Sermo III.	Parate viam	Joh. 1, 23.
Feria IV.	Sermo IV.	Medius vestrum	Joh. 1, 26.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
In Vig. Nativ.	Sermo unicus.	Inventa est in utero	Matth. 1, 18.
In Nativitate D.	Sermo	Natus est vobis hodie	Luc. 2, 11.
Dom. Oct. Nativ.	Sermo I.	Ecce positus est	Luc. 2, 34.
	Sermo II.	Ecce positus est	Luc. 2, 34.
Circumcisio D.	Sermo unicus.	Apparuit benignitas	Tit. 3, 4.
Vig. Epiphaniae	Sermo unicus.	Haeredes sumus	Tit. 3, 7.

[7] Wir haben das Tabellar absichtlich nach verschiedenen Drucken hergestellt, um deutlicher zu zeigen, wie doch alle eine Redaktion haben. Wir geben Dom. I. Adv. bis „in die Cinerum“ nach der Ed. 1497 Lyon. „De die Cinerum“ bis „Sabbato XXV. post Trin.“ Ed. 1496 Venedig. Diese Ausgabe hat durchschnittlich am wenigsten Predigten. Die Stellen, die wir mit „vacat“ bezeichnet haben, sind sowohl in den französischen, wie auch in den deutschen Editionen meistens durch eine Predigt ausgefüllt. Die Heiligenpredigten geben wir nach der Ed. 1485 Köln.

Epiphania D.	Sermo I.	Procidentes adoraverunt	Matth. 2, 11.
De eodem die	Sermo II.	Ubi est qui natus est	Matth. 2, 2.
De eodem die	Sermo III.	Per aliam viam	Matth. 2, 12.
De eodem die	Sermo IV.	Obtulerunt ei munera	Matth. 2, 11.
De eodem die	Sermo V.	Ab Oriente venerunt	Matth. 2, 1.
De eodem die	Sermo VI.	Ambulabunt gentes	Isaias 60, 3.
Dom. Oct. Epiph.	Sermo I.	Voluntas Dei bona	Rom. 12, 2.
Feria II.	Sermo II.	Reformamini	Rom. 12, 2.
Feria III.	Sermo III.	Deus divisit	Rom. 12, 3.
Feria IV.	Sermo IV.	Proficiebat sapientia	Luc. 2, 52.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Octava Epiph.	Sermo unicus.	Ego a te debeo bapt.	Matth. 3, 14.
Dom I. p. Epiph.	Sermo I.	Crediderunt in eum	Joh. 2, 11.
	Sermo II.	Manifestavit gloriam	Joh. 2, 11.
	Sermo III.	Hydriae sex positae	Joh. 2, 6.
	Sermo IV.	Quodcumque dixerit	Joh. 2, 5.
	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. II. p. Ep.	Sermo I.	Secutae sunt eum	Matth. 8, 1.
	Sermo II.	Ecce leprosus veniens	Matth. 8, 2.
Dom. III. p. Ep.	Sermo unicus.	Qualis est hic quia	Matth. 8, 27.
Dom. IV. p. Ep.	Sermo unicus.	In tempore messis	Matth. 13, 30.
Dom. V. p. Ep.	Sermo unicus.	Cum dormirent homines	Matth. 13, 25.
Dom. VI. p. Ep.	Sermo I.	Multi vocati	Matth. 20, 16.
	Sermo II.	Quod justum fuerit	Matth. 20, 4.
Septuagesima	Sermo I.	vacat	
Feria II.	Sermo II.	„	
Feria III.	Sermo III.	Voca operarios et redde	Matth. 20, 8.
Feria IV.	Sermo IV.	Erunt novissimi	Matth. 20, 16.
Feria V.	Sermo V.	Singulos denarios	Matth. 20, 9.
Feria VI.	Sermo VI.	Multi sunt vocati	Matth. 20, 16.
Sabbato	Sermo VII.	Quid hic statis	Matth. 20, 6.
Sexagesima	Sermo I.	Semen est verbum Dei	Luc. 8, 11.
Feria II.	Sermo II.	Cecidit, cecidit, cecidit	Luc. 8, 5—7.
Feria III.	Sermo III.	Datus est mihi stimulus	II. Cor. 12, 7.
Feria IV.	Sermo IV.	Exiit qui seminat	Luc. 8, 5.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Quinquagesima	Sermo I.	Omnis plebs ut vidit	Luc. 18, 43.
Feria II.	Sermo II.	Nunc manent fides	I. Cor. 13, 13.
Feria III.	Sermo III.	Ecce ascendimus	Luc. 18, 31.

Feria IV.	In die Cinerum	Cum ieiunas unge	Matth. 6, 16.
Feria V.	Sermo V.	Ego veniam et curabo	Matth. 8, 7.
Feria VI.	Sermo VI.	Attendite ne justitiam	Matth. 6, 1.
Sabbato	Sermo VII.	Ascendit ad illos in	Luc. 6, 51.
Quadragesima I.	Sermo I.	Accesserunt angeli	Matth. 4, 11.
Feria II.	Sermo II.	Statuet oves	Matth. 25, 33.
Feria III.	Sermo III.	Docebat eos de regno	Matth. 21, 23.
Feria IV.	Sermo IV.	Quicunque fecerit voluntatem	Matth. 12, 50.
Feria V.	Sermo V.	Dicebat Jesus ad eos	Joh. 8, 42.
Feria VI.	Sermo VI.	Ecce sanus factus es	Joh. 5, 9.
Sabbato	Sermo VII.	Faciamus hic tria	Matth. 17, 4.
Quadragesima II.	Sermo I.	Ecce mulier chananaea	Matth. 15, 22.
Feria II.	Sermo II.	Multa habeo de vobis	Joh. 8, 26.
Feria III.	Sermo III.	Surge et vade	III. Reg. 17, 9.
Feria IV.	Sermo IV.	Quicumque voluerit inter	Matth. 20, 27.
Feria V.	Sermo V.	Habent Moysen et	Luc. 16, 29.
Feria VI.	Sermo VI.	Regnum Dei dabitur	Matth. 21, 31.
Sabbato	Sermo VII.	Sicut prophetam eum	Matth. 21, 46.
Quadragesima III.	Sermo I.	Fortis armatus custodit	Luc. 11, 21.
Feria II.	Sermo II.	Quanta audivimus	Luc. 4, 23.
Feria III.	Sermo III.	Non dico tibi septies	Matth. 18, 22.
Feria IV.	Sermo IV.	Quare discipuli tui	Matth. 15, 2.
Feria V.	Sermo V.	Erat praedicans	Luc. 4, 44.
Feria VI.	Sermo VI.	Scimus quia hic est	Joh. 4, 42.
Sabbato	Sermo VII.	Vade et iam amplius	Joh. 8, 11.
Quadragesima IV.	Sermo I.	Colligite quae	Joh. 6, 12.
Feria II.	Sermo II.	Ipse sciebat quid	Joh. 2, 25.
Feria III.	Sermo III.	De turba multi	Joh. 7, 31.
Feria IV.	Sermo IV.	Procidens adoravit	Joh. 9, 35.
Feria V.	Sermo V.	Deus visitavit	Luc. 7, 16.
Feria VI.	Sermo VI.	Voce magna clamavit	Joh. 11, 43.
Sabbato	Sermo VII.	Nemo apprehendit eum	Joh. 8, 20.
Dom. Passionis	Sermo I.	Quis ex vobis arguet	Joh. 8, 46.
Feria II.	Sermo II.	De spiritu accepturi erant	Joh. 7, 39.
Feria III.	Sermo III.	Nemo palam loquebatur	Joh. 7, 13.
Feria IV.	Sermo IV.	Credatis quod pater	Joh. 10, 38.
Feria V.	Sermo V.	Fides tua salvam te	Luc. 7, 50.
Feria VI.	Sermo VI.	Collegerunt pontifices	Joh. 11, 47.
Sabbato	Sermo VII.	Sublevatis oculis	Joh. 17, 1.
Dom. Palmarum	Sermo I.	Ascendam in palmam	Cant. 7, 8.
Feria II.	Sermo II.	Venit vox de coelo	Joh. 12, 28.
Feria III.	Sermo III.	Bonum erat ei si	Marc. 14, 21.
Feria IV.	Sermo IV.	Domine memento mei	Luc. 23, 42.
De eodem die	Sermo V.	Propter scelus populi	Isa. 53, 8.
In Coena Domini	Sermo VI.	Hoc facite in meam	I. Cor. 11, 24.

In die Parasceve	Sermo VII.	Nos legem habemus	Joh. 19, 7.
Sabbato s. Paschae	Sermo VIII.	Vita vestra abscondita	Col. 3, 3.
In die s. Paschae	Sermo I.	Surrexit non est hic	Marc. 16, 6.
De eodem die	Sermo II.	Alleluja	Apoc. 19, 1.
Feria II.	Sermo III.	Tu solus peregrinus	Luc. 24, 18.
De eodem die	Sermo IV.	Mane nobiscum Domine	Luc. 24, 29.
Feria III,	Sermo V.	Aperuit eis	Luc. 24, 45.
Feria IV.	Sermo VI.	Manifestavit	Joh. 21, 1.
Feria V.	Sermo VII.	Vidi Dominum	Joh. 20, 18.
Feria VI.	Sermo VIII.	Data est mihi	Matth. 28, 18.
Sabbato	Sermo IX.	Monumentum vidit	Joh. 20, 4.
Dom. in Albis	Sermo I.	Post dies octo	Joh. 20, 26.
Feria II.	Sermo II.	Pax vobis, Pax vobis, Pax vobis	Joh. 20, 26.
Feria III.	Sermo III.	Venit januis clausis	Joh. 20, 19.
Feria IV.	Sermo IV.	Ostendit eis manus	Joh. 20, 20.
Feria V.	Sermo V.	Noli esse incredulus	Joh. 20, 27.
Feria VI.	Sermo VI.	Multa quidem	Joh. 20, 30.
Sabbato	Sermo VII.	Stetit Jesus	Joh. 20, 19.
Dom. I. Paschae	Sermo I.	Ego sum pastor	Joh. 10, 2.
Feria II.	Sermo II.	Fiet unum ovile	Joh. 10, 16.
Feria III.	Sermo III.	Peccata nostra	I. Petr. 2, 24.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	"	
Feria VI.	Sermo VI.	"	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. II. Paschae	Sermo I.	Quid est hoc	Joh. 16, 8.
Feria II.	Sermo II.	Dico vobis	Joh. 16, 6.
Feria III.	Sermo III.	Tristitia vestra	Joh. 16, 6,
Feria IV.	Sermo IV.	Militant	I. Petr. 2, 11.
Feria V.	Sermo V.	Subditi estote	I. Petr. 2, 11,
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. III. Paschae	Sermo I.	Cum venerit arguet	Joh. 16, 8.
Feria II.	Sermo II.	Arguet mundum	Joh. 16, 8.
Feria III.	Sermo III.	Cum venerit ille	Joh. 16, 8.
Feria IV.	Sermo IV.	Verbum potest salvare	Jac. 1, 21.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	"	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. IV. Paschae	Sermo I.	Pater amat vos	Joh. 16, 27.
Feria II.	Sermo II.	Si quid petieritis	Joh. 16, 23.
Feria III.	Sermo III.	Petite et dabitur	Luc. 11, 9.
Feria IV.	Sermo IV.	Sublevatis Jesus	Joh. 17, 1.
Feria V. Ascensio D.	Sermo V.	Videntibus illis	Act. 1, 9.

Feria VI.	Sermo VI.	Hic veniet	Act. 1, 11.
Sabbato	Sermo VII.	In civitate	Eccl. 24, 15.
Dom. Oct. Ascens.	Sermo I.	Ille testimonium	Joh. 15, 26.
Feria II.	Sermo II.	Assumptus est	Marc. 16, 19.
Feria III.	Sermo III.	Qui crediderit	Marc. 16, 16.
Feria IV.	Sermo IV.	In omnibus honorificetur	I. Petr. 4, 11.
Feria V.	Sermo V.	Ante omnia caritatem	I. Petr. 4, 11.
Feria VI.	Sermo VI.	Haec locutus sum vobis	Joh. 16, 4.
Sabbato	Sermo VII.	Spiritum veritatis	Joh. 14, 17.
In die s. Pentec.	Sermo I.	Repleti sunt	Act. 2, 4.
Feria II.	Sermo II.	Pacem relinquo	Joh. 14, 27.
Feria III.	Sermo III.	Gratia spiritus s.	Act. 10, 45.
Feria IV.	Sermo IV.	Ego veni	Joh. 10, 10.
Feria V.	Sermo V.	Nemo potest	Joh. 6, 44.
Feria VI.	Sermo VI.	Factum est gaudium	Act. 8, 9.
Sabbato	Sermo VII.	Ne derelinquas	Act. 2, 27.
De ss. Trinitate	Sermo I.	Quomodo possunt haec fieri	Joh. 3, 9.
Feria II.	Sermo II.	Nemo potest facere	Joh. 3, 2.
Feria III.	Sermo III.	Fratres perfecti estote	II. Cor. 13, 11.
Feria IV.	Sermo IV.	Nemo ascendit	Joh. 3, 13.
In festo Corp. Chr.	Sermo V.	Ego accepi a Domino	I. Cor. 11, 23.
De eodem festo	Sermo VI.	Hoc facite in meam	I. Cor. 12, 24.
De eodem festo	Sermo VII.	Memoriam fecit	Ps. 110, 4.
De eodem festo	Sermo VIII.	Ego sum panis	Joh. 6, 48.
Dom. I. p. Trin.	Sermo I.	Habent Moysen	Luc. 16, 29.
Feria II.	Sermo II.	In domo patris	Luc. 16, 27.
Feria III.	Sermo III.	Accipite et manducate	I. Cor. 11, 24.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	"	
Feria VI.	Sermo VI.	"	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. II. p. Trin.	Sermo I.	"	
Feria II.	Sermo II.	Domine factum est	Luc. 14, 22.
Feria III.	Sermo III.	Villam emi	Luc. 14, 18.
Feria IV.	Sermo IV.	Fecit coenam magnam	Luc. 14, 16.
Feria V.	Sermo V.	Compelle intrare	Luc. 14, 17.
Feria VI.	Sermo VI.	Qui non diligit	I. Joh. 3, 14.
Sabbato	Sermo VII.	Diligamus opere	I. Joh. 3, 18.
Dom. III. p. Trin.	Sermo I.		
Feria II.	Sermo II.	Humiliamini	I. Petr. 5, 6.
Feria III.	Sermo III.	Hic peccatores	Luc. 15, 2.
Feria IV.	Sermo IV.	Quae mulier	Luc. 15, 8.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	"	
Sabbato	Sermo VII.	"	

Dom. IV. p. Trin.	Sermo I.	Estote misericordes	Luc. 6, 36.
Feria II.	Sermo II.	Pater vester	Luc. 6, 36.
Feria III.	Sermo III.	Estote misericordes	Luc. 6, 36.
Feria IV.	Sermo IV.	Creatura liberabitur	Rom. 8, 21.
Feria V.	Sermo V.	Sunt viri misericordiae	Col. 3, 12,
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. V. p. Trin.	Sermo I.	Exi a me	Luc. 5, 8.
Feria II.	Sermo II.	Concluserunt	Luc. 5, 6.
Feria III.	Sermo III.	Docebat de navicula	Luc. 5, 3.
Feria IV.	Sermo IV.	Per totam noctem	Luc. 5, 5.
Feria V.	Sermo V.	Benedictionem	I. Petr. 3, 9.
Feria VI.	Sermo VI.	Omnes unanimes	I. Petr. 3, 9.
Sabbato	Sermo VII.	vacat	
Dom. VI. p. Trin.	Sermo I.	Veniens offeres	Matth. 5, 24.
Feria II.	Sermo II.	Frater tuus habet	Matth. 5, 23.
Feria III.	Sermo III.	Ultra non serviamus	Rom. 6, 6.
Feria IV.	Sermo IV.	Nos in novitate	Rom. 6, 4.
Feria V.	Sermo V.	Nos in novitate	Rom. 6, 4.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. VII. p. Trin.	Sermo I.	Misereor super	Marc. 8, 2.
Feria II.	Sermo II.	Gratia Dei vita	Rom. 6, 23.
Feria III.	Sermo III.	vacat	
Feria IV.	Sermo IV.	„	
Feria V.	Sermo V.	„	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. VIII. p. Trin.	Sermo I.	Attendite a falsis	Matth. 7, 15.
Feria II.	Sermo II.	Attendite a falsis	Matth. 7, 15.
Feria III.	Sermo III.	Non omnis qui	Matth. 7, 21.
Feria IV.	Sermo IV.	Qui facit voluntatem	Matth. 7, 21.
Feria V.	Sermo V.	Fratres debitores	Rom. 8, 12.
Feria VI.	Sermo VI.	Testimonium reddit	Rom. 8, 16.
Sabbato	Sermo VII.	vacat	
Dom. IX. p. Trin.	Sermo I.	Facite vobis	Luc. 16, 9.
Feria II.	Sermo II.	Redde rationem	Luc. 16, 2.
Feria III.	Sermo III.	Ego vobis dico	Luc. 16, 9.
Feria IV.	Sermo IV.	Qui se existimat	I. Cor. 10, 12.
Feria V.	Sermo V.	Tentatio vos	I. Cor. 10, 13.
Feria VI.	Sermo VI.	Cum defeceritis	Luc. 16, 9.
Sabbato	Sermo VII.	vacat	
Dom. X. p. Trin.	Sermo I.	Erat quotidie	Luc. 19, 47.
Feria II.	Sermo II.	Divisiones ministrationum	I. Cor. 12, 5.
Feria III.	Sermo III.	Videns Jesus	Luc. 19, 41.
Feria IV.	Sermo IV.	Virtus de illo exibat	Luc. 6, 19.

Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XI. p. Trin.	Sermo I.	Omnis qui se exaltat	Luc. 18, 14.
Feria II.	Sermo II.	Non sum sicut	Luc. 18, 11.
Eeria III.	Sermo III.	Homines ascenderunt	Luc. 18, 10.
Feria IV.	Sermo IV.	Amen dico vobis	Luc. 18, 14.
Feria V.	Sermo V.	Deus propitius	Luc. 18, 13.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XII. p. Trin.	Sermo I.	Admirabantur	Marc. 7, 37.
Feria II.	Sermo II.	Praecepit eis	Marc. 7, 36.
Feria III.	Sermo III.	vacat	
Feria IV.	Sermo IV.	„	
Feria V.	Sermo V.	„	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XIII. p. Trin.	Sermo I.	Hoc fac et vives	Luc. 10, 28.
Feria II.	Sermo II.	Ego cum rediero	Luc. 10, 35.
Feria III.	Sermo III.	Conclusit scriptura	Gal. 3, 13.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	„	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XIV. p. Trin.	Sermo I.	Nonne decem	Luc. 17, 17.
Feria II.	Sermo II.	Ite ostendite	Luc. 17, 14.
Feria III.	Sermo III.	Qui Christi sunt	Gal. 5, 24.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	„	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XV. p. Trin.	Sermo I.	Quaerite primum	Matth. 6, 32.
Feria II.	Sermo II.	Hodie est et cras	Matth. 6, 30.
Feria III.	Sermo III.	Non potestis Deo servire	Matth. 6, 24.
Feria IV.	Sermo IV.	Fratres spiritu vivimus	Gal. 6, 18.
Feria V.	Sermo V.	Ministerium tuum imple	II. Tim. 4, 5.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XVI. p. Trin.	Sermo I.	Deus visitavit	Luc. 7, 16.
Feria II.	Sermo II.	Misericordia	Luc. 7, 13.
Feria III.	Sermo III.	Qui erat mortuus	Luc. 7, 15.
Feria IV.	Sermo IV.	Portae civitatis	Luc. 7, 12,
Feria V.	Sermo V.	Flecto genua	Eph. 3, 14.
Feria VI.	Sermo VI.	Obsecro vos	Eph. 4, 1.
Sabbato	Sermo VII.	Latitudo longitudo	Eph. 3, 18.

Dom. XVII. p. Trin.	Sermo I.	Accessit et tetigit	Luc. 7, 14.
Feria II.	Sermo II.	Omnis qui se exaltat	Luc. 14, 11.
Feria III.	Sermo III.	Vade recumbe	Luc. 14, 10.
Feria IV.	Sermo IV.	Ascende superius	Luc. 14, 10.
Feria V.	Sermo V.	Ipse vero apprehensum	Luc. 14, 4.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. XVIII. p. Trin.	Sermo I.	Nemo poterat	Matth. 22, 46.
Feria II.	Sermo II.	Quid vobis videtur	Matth. 22, 42.
Feria III.	Sermo III.	Sicut mandatum	Joh. 14. 31.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	"	
Feria VI.	Sermo VI.	"	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. XIX. p. Trin.	Sermo I.	Ascendens Jesus	Matth. 9, 1.
Feria II.	Sermo II.	Confide fili	Matth. 9, 2.
Feria III.	Sermo III.	Non habebitis vitam	Joh. 6, 54.
Feria IV.	Sermo IV.	Renovamini	Eph. 4, 23.
Feria V.	Sermo V.	Renovamini	Eph. 4, 23.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. XX. p. Trin.	Sermo I.	Simile est regnum	Matth. 22, 2.
Feria II.	Sermo II.	Ecce prandium meum	Matth. 22, 4.
Feria III.	Sermo III.	Egressi sunt servi	Matth. 22, 10.
Feria IV.	Sermo IV.	Non quasi insipientes	Eph. 5, 15.
Feria V.	Sermo V.	Videte quomodo	Eph. 5, 15.
Feria VI.	Sermo VI.	Rex cum audisset	Matth. 22, 7.
Sabbato	Sermo VII.	Nolite fieri	Eph. 5, 17.
Dom. XXI. p. Trin.	Sermo I.	Hora septima	Joh. 4, 52.
Feria II.	Sermo II.	Credidit ipse	Joh. 4, 53.
Feria III.	Sermo III.	Induite vos	Eph. 6, 11.
Feria IV.	Sermo IV.	Induite vos	Eph. 6, 11.
Feria V.	Sermo V.	State in praeparatione	Eph. 6, 10.
Feria VI.	Sermo VI.	Confortamini	Eph. 6, 10.
Sabbato	Sermo VII.	vacat	
Dom. XXII. p. Trin.	Sermo I.	Omne debitum	Matth. 18, 32.
Feria II.	Sermo II.	Oblatus est	Matth. 18, 28.
Feria III.	Sermo III.	Patientiam habe	Matth. 18, 26.
Feria IV.	Sermo IV.	Caritas vestra	Phil. 1, 9.
Feria V.	Sermo V.	Qui coepit in vobis	Phil. 1, 6.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	"	
Dom. XXIII. p. Trin.	Sermo I.	Reddite quae sunt	Matth. 22, 21.
Feria II.	Sermo II.	Licet censum dare	Matth. 22, 17.
Feria III.	Sermo III.	Ostendite mihi	Matth. 22, 19.

Feria IV.	Sermo IV.	Nostra conversatio	Phil. 3, 20.
Feria V.	Sermo V.	vacat	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XXIV. p. Trin.	Sermo I.	Abiit fama	Matth. 9, 26.
Feria II.	Sermo II.	Accessit retro	Matth. 9, 20.
Feria III.	Sermo III.	Impleamini agnitione	Col. 1, 9.
Feria IV.	Sermo IV.	vacat	
Feria V.	Sermo V.	„	
Feria VI.	Sermo VI.	„	
Sabbato	Sermo VII.	„	
Dom. XXV. p. Trin.	Sermo I.	Faciet judicium	Jer. 23, 5.
Feria II.	Sermo II.	Ecce dies veniunt	Jer. 23, 5.
Feria III.	Sermo III.	Habens quinque panes	Joh. 6, 5.
Feria IV.	Sermo IV.	Extollens vocem	Luc. 11, 27.
Feria V.	Sermo V.	Nolite esse prudentes	Rom. 12, 16.
Feria VI.	Sermo VI.	vacat	
Sabbato	Sermo VII.	„	

II. Tabellar der Heiligenpredigten.

De S. Andrea	Dives in omnes	Rom. 10, 12.
De S. Nicolao	In diebus suis placuit	Eccl. 44, 16.
De conceptione B. V. M.	Nondum erant abyssi	Prov. 8, 24.
De S. Lucia	Proposui pro luce habere	Sap. 7, 10.
De S. Thoma Apostolo	Thomas unus e duodecim	Joh. 20, 24.
De S. Stephano	Disputantes cum Stephano	Act. 6, 9.
De S. Johanne Evangelista	Erat vir magnus	IV. Reg. 5, 1.
De Innocentibus	Pueros percusserunt gladio	Joh. 1, 15.
De S. Thoma Cantuariensi	Ubi ego sum illic	Joh. 12, 26.
De S. Silvestro	Gratia Dei erat in illo	Luc. 2, 40.
Octava S. Stephani	Ecce video coelos	Act. 7, 55.
Octava S. Johannis Evang.	Hic est discipulus ille	Joh. 21, 24.
Octava Innocentium	Ex Aegypto vocavi	Matth. 2, 15.
De S. Antonio Confessore	Certamen forte dedit	Sap. 10, 12.
De S. Sebastiano	Posuit me quasi signum	Thren. 3, 12.
De S. Agnete	Collaudabo te Deum	Eccl. 51, 1.
De S. Vincentio	Beatus vir qui in sapientia	Eccl. 14, 22.
De Conversione S. Pauli	Vas electionis est	Act. 9, 15.
De purificatione B. V. M.	Dies purgationis Mariae	Luc. 2, 22.
De S. Blasio	Granum frumenti cadens	Joh. 12, 24.
De S. Agatha	Similis est homini	Matth. 13, 52.
De S. Mathia Apostolo	Ita pater quoniam	Matth. 11, 26.
De S. Thoma de Aquino	Antecedebat me ista sap.	Sap. 7, 12.
De S. Gregorio	Beatus ille servus	Matth. 24, 46.
De S. Benedicto	Lucerna fulgoris	Luc. 11, 36.

De incarnatione filii Dei	Ecce, Ecce, Ecce	Luc. 1, 31.
De S. Ambrosio	Inextinguibile est	Sap. 7, 10.
De S. Georgio Martyre	Beatus vir qui inventus	Eccl. 31, 8.
De S. Marco	Qui timet Deum	Eccl. 15, 1.
De S. Petro Mediolanensi	Coronabitur qui legitime	II. Tim, 2, 5.
De SS. Philippo et Jacobo	Ecce quomodo computati	Sap. 5, 5.
De inventione S. Crucis	Mihi autem absit gloriari	Gal. 6, 14.
De S. Cruce iterum	Evacuatum est scandalum	Gal. 5, 11.
De Corona Domini	Coronam de spinis	Joh. 19, 2.
De S. Johanne Evangelista	Hic est discipulus	Joh. 21, 24.
De S. Barnaba	Erat vir bonus	Act. 11, 24.
Vigilia S. Johannis Baptistae	Antequam exires de	Jer. 1, 5.
De S. Johanne Baptista	Manus Domini erat	Luc. 1, 66.
De S. Petro Apostolo	Beatus es Simon Bar-Jona	Matth. 16, 17.
Commemoratio S. Pauli	Fratres, notum vobis	Gal. 1, 11.
De S. Margareta	Inventa una pretiosa marg.	Matth. 13, 46.
De S. Maria Magdalena	Ecce mulier, quae erat	Luc. 7, 37.
De S. Jacobo Apostolo	Unus ad dexteram	Matth. 20, 21.
De S. Anna	Habetis fructum vestrum	Rom. 6, 22.
De S. Martha	Martha, Martha sollicita	Luc. 10, 41.
Beati Petri ad vincula	Dominus eripuit me	Act. 12, 11.
De beato Dominico	Vos estis sal terrae	Matth. 5, 13.
Octava beati Dominici	Vos estis sal terrae	Matth. 5, 13.
Assumptio B. V. M.	In civitate sanctificata	Eccl. 24, 15.
De S. Bartholomaeo	Vos amici mei estis	Joh. 15, 14.
De S. Augustino	Lucernae ardentes	Luc. 12, 35.
Decollatio S. Johannis Baptistae	Decollavit Herodes Johannem	Marc. 6, 17.
Nativitas B. V. M.	Ego quasi vitis fructificavi	Eccl. 24, 23.
Exaltatio S. Crucis	Factus est pro nobis	Phil. 2, 8.
De S. Matthaeo Apostolo	Non veni vocare justos	Matth. 9, 13.
De S. Michaele Archangelo	Videte ne condemnatis	Matth. 18, 10.
De Beato Francisco	Ego stigmata Domini	Gal. 6, 17.
De S. Luca	Dignus est operarius	Luc. 10, 7.
De SS. Simone et Juda	Conformes imaginis	Rom. 8, 29.
De omnibus Sanctis	Vidi turbam magnam	Apoc. 7, 9.
In die animarum	Est cogitatio pro defunctis	II. Mach. 12, 46
De S. Martino	Cognovit eum in	Eccl. 42, 19.
De S. Caecilia	Liberasti me Domine	Eccl. 51, 16.
De S. Clemente	Quis putas est fidelis	Matth. 24, 45.
De S. Catharina	Profert de thesauro	Matth. 13, 52.

Diese beiden Tabellarien geben nicht nur einen guten Überblick über die Predigtstoffe San Vicentes, sondern sie stimmen in ihrer Gesamtanlage mit allen homiletischen Manuskripten überein, die seit 1416 und später unter dem Titel „Sermones de tempore et de sanctis“ bekannt geworden sind. Heute rechnen wir dazu

die Handschriften von Toulouse[8], Basel[9], Engelberg[10], Einsiedeln[11], Leipzig[12], Valencia[13]. Es ist nach den Angaben des Erz-

[8] Vgl. FOe I und II.

[9] Wir lassen eine Gegenüberstellung folgen, aus der man ersieht, welche Predigten im Basler Ms. fehlen. Die, welche dort vorhanden sind, kann man leicht mit Hilfe des jedem Druck vorausgehenden Tabellars feststellen.

Incun. Lyon 1497		Basler Ms A, V, 1.
Dom. I. p. Epiph.	4 Predigten	Drei Predigten. Die vierte: Quodcumque dixerit fehlt.
Dom. II. p. Epiph.	2 „	Eine Predigt. Diese ist gleich wie die 2. Incun. Es fehlt: In tempore messis.
Dom. Sexagesima	4 „	Drei Predigten: Erunt (!) qui seminat fehlt.
Quadragesima fer. V.	2 „	Eine Predigt: Si manseritis fehlt.
Quadrag. II. fer. III.	2 „	Eine Predigt: Surge et vade fehlt.
Quadrag. II. fer. VI.	1 „	Regnum Dei dabitur fehlt.
Quadrag. III.	2 „	Eine Predigt: Extollens fehlt.
Quadrag. III. fer. II.	2 „	Quanta audivimus und Transiens per medium — beide fehlen.
Quadrag. IV.	2 „	Eine Predigt: Habet quinque fehlt.
Quadrag. IV. fer. IV.	1 „	Anderes Thema: Procidens adoravit.
Quadrag. IV. fer V.	1 „	Anderes Thema: Deus visitavit.
Dom. in Palmis	3 „	Eine Predigt: Ascendam in und Plurima turba fehlen.

Incun. Lyon 1493.		Basler Ms A, V, 2.
Dom. Oct. Ascens.	7 Predigten	Sechs Predigten: Haec locutus sum vobis fehlt.
Dom. Pent.	3 „	Zwei Predigten: Pacem relinquo fehlt.
Pentec. feria VI.	1 „	Ne derelinquas animam.
Corp. Christi	4 „	Zwei Predigten: Memoriam fecit mirabilium, und: Ego sum panis vivus fehlen.
Dom. III. Trin.	3 „	Zwei Predigten: Hic pescatores recipit und quae mulier habens fehlen.
Dom. IX. Trin.	6 „	Fünf Predigten: Cum defeceritis fehlt.
Dom. XI. Trin.	5 „	Vier Predigten: Deus propitius esto mihi fehlt.
Dom. XX. Trin.	8 „	Sechs Predigten: Rex cum audisset und Nolite fieri fehlen.
Dom. XXV. Trin.	5 „	Zwei Predigten: Habens quinque panes Extollens vocem und Nolite esse prudentes fehlen.

Aus diesem Überblick ist zu ersehen, daß die Drucke der Zeitpredigten etwa 30 mehr haben als das Basler Manuskript. Diese Verschiedenheit ist aber nicht, wie es scheinen möchte, auf eine besondere Vorlage zurückzuführen, sondern auf die Handhabung des Abschreibers, der nach freiem Ermessen der Toulouser Redaktion folgt.

[10] Gottwald, Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibl. Engelbergensis (Selbstverlag des Klosters Engelberg) 1891 Nr. 238, 261.

[11] Meier, Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibl. Einsiedlensis Lipsiae I (1899) Nr. 43, 44, 45, 53. [12] Universitätsbibliothek.

[13] Wir rechnen dazu das lateinische Manuskript der Kathedrale von Valencia 276 als sicher. Mit Wahrscheinlichkeitsgründen auch die kata-

bischofs von Toulouse nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich, daß in Deutschland, Frankreich und Italien noch viel mehr Predigthandschriften dieser Art existiert haben und noch existieren, daß dieselben aber durch die vielen Drucke, die inzwischen erschienen sind, dann vollständig verdrängt wurden.

Die „DFI“-Drucke sind nach ihrer Anlage und ihrem Inhalt ohne weiteres als Überarbeitungen zu erkennen, wenigstens eine große Anzahl davon. San Vicentes Predigtskizzen und auch die ausgearbeiteten Predigten sind so einfach wie nur möglich. Der Heilige ist jeder Kompliziertheit abhold. Sein gerader Sinn will sittliche Erneuerung. Die ältesten Manuskripte Freiburg i. S., Perugia, Valencia (Colegio del Patriarcha) haben eine so natürliche und wahrscheinliche Sprache, daß man heute noch mit Freude und Befriedigung deren Gedanken aufnehmen kann. Diese Einfachheit und Schönheit der Darstellung ist aber bei einem Großteil der Sermones de tempore geradezu vernichtet. Der flüssige, leichtfaßliche Ausdruck ist durch ein überschwängliches Zitatensammelsurium undeutlich gemacht. Vicente war kein klassischer Prediger. Er wußte aber seine Gedanken geschickt zu formulieren. Die rhetorische Berechnung ließ er nicht ganz außer acht. Ausgangspunkt all seiner Predigten war ihm immer die Hl. Schrift. Die Kirchenväter zieht er nur insoweit herein, als er ihnen in seinen täglichen Brevierlektionen begegnet. Tiefgründige Spekulationen hat man bei ihm nicht zu suchen. Das alles sind charakteristische Merkmale, die wir aus den ältesten vicentinischen Handschriften entnommen haben. Um so mehr wundert

---

lanischen Handschriften. Das in Avignon liegende Manuskript 610, das von dem Dominikaner Anthonius Anglade abgeschrieben wurde. (Vgl. Catalogue général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France, Paris 1894, 343—44), darf in diese Kategorie nicht eingereiht werden, denn es war im Jahre 1415 bereits fertiggestellt. Das letzte Wort über dieses Manuskript können wir nicht sprechen, da man uns auf der Durchreise nach Spanien nicht die Erlaubnis erteilte, in Avignon auszusteigen. Die im Catalogue général angegebenen Mitteilungen über das Manuskript, wie auch jene des P. Fages FOe I (Sermons), 26 sind für unsere Zwecke ungenügend. Fages spricht an gleicher Stelle auch von literarischen Mitteilungen, die zum vicentinischen Nachlaß gerechnet werden müssen, deren Vorhandensein er in Calatayud entdeckte. Auf unsere Nachforschungen erhielten wir folgenden Bescheid: „Es una sola hoja de papel que presenta al descubierto-dentro de un reborde de papel dorado-una superficie de 10 × 17 cm escrita por ambas caras con letra del siglo XV. A la cabeza y en grandes letras del XVII se lee: Original escrito por San V. F. Fué copiado y traducido del latin al castillano el año 1585 por el presbitero Don Vicente Martine Rico. de un fragmento de sermon escrito y predicado en esta ciudad por San V. F. en el año 1415 y que con gran respeto y veneracion conserva en un relicario de plata como una de sus mas preciadas alhajas el Excmo. Señor Conde de Argillo. Empieza el sermon asi: Beati mundo corde.“ Infolge politischer Wirren war über das Ms in

man sich, daß einem in den „DFI“-Drucken ein geradezu thomistisch eingestellter Vicente begegnet. Am meisten fällt das schon bei der ersten Zeitpredigt vom ersten Adventssonntag auf. Nicht weniger als dreißigmal wird der heilige Thomas als Zeuge angerufen, um zu beweisen, daß die dreifache Ankunft des Herrn in dieser Welt de humilitate virtuosa, de charitate pretiosa und de majestate rigorosa gewesen sei. Damit wird natürlich der ganze Charakter der Predigt von Grund aus vernichtet und alles, was sonst an der vicentinischen Predigtart so sehr sympathisch berührt, geht in einem langweiligen Frage und Antwortspiel einfach unter. Das „Quaeritur a sancto Thoma“ und das „Respondetur a sancto Thoma“ mag anderswo angebracht sein, aber nur nicht in den Predigten San Vicentes. Er hat seinen Orden sicher sehr lieb gehabt, aber als ausgesprochener Schüler des heiligen Thomas hat er sich nirgends bekannt. Wenn man nicht wüßte, daß die vicentinischen Predigten in Toulouse überarbeitet wurden, dann wären die inneren Kriterien, verglichen mit den ältesten Handschriften des Heiligen, stark genug um zu beweisen, daß man in den Sermones de tempore Elemente zugefügt hat, die dem Heiligen sonst ganz und gar fremd waren [14]. Freilich in dieser Übertreibung, wie sie die erste Zeitpredigt bietet, hat man die folgenden nicht bearbeitet, aber es ist doch höchst interessant, wie der oder die Überarbeiter noch lange Zeit mit Hartnäckigkeit immer wieder den heiligen Thomas in die Predigten hineinkomponierten, bis es ihnen schließlich doch zuviel Arbeit machte und sie San Vicente wieder in seiner Ursprünglichkeit zu Wort kommen ließen. Er darf seine Heiligen, die ihm im Brevier begegnen, wieder mit der Hl. Schrift zur Beweisführung heranziehen. Seine eschatologischen Gedanken werden nicht mehr mit Thomas von Aquin beweisend gestützt, sondern man ist zufrieden, wenn Vicente seinem Meister Gregor d. Gr. folgt und auch sonst ganz seine Eigenart als Prediger zum Ausdruck bringt. Aber auch wenn in den Sermones de tempore et de sanctis zahlreiche Zusätze von fremder Hand stammen, so sind die Veröffentlichungen doch nicht wertlos. Sie sind auch nicht pietätlos hergestellt. Eine Beanstandung der Zusätze durfte freilich bei einer kritischen Würdigung des literarischen Nachlasses San Vicentes nicht unterbleiben.

Clermont, von dem Fages spricht (l. c.), nichts zu erfahren. Seine Angaben über ein Ms von Venedig (l. c.) im dortigen Kloster der Dominikaner sind falsch.

[14] Zu dieser Überarbeitung rechnen wir nach Durchsicht unter anderm: Rocaberti I, pars I. Dom. I. Adv. sermo 3, 5, 8; II. Adv. 1, 2, 3, 5, 7; III. Adv. 2, 3, 6, 10; IV. Adv. 1; Epiph. 1, 2, 5; Septuag. sermo 2, 4; Sexag. 3; Quinquag. 1; zahlreiche Predigten des Quadragesimale; Pascha 1, 2, 3, 4, 5; Dom. in Albis 1, 4, 5, 9; I. p. Pascha 2; II. 2; III. 3, 4; IV. fer. 2, 1; Corp. Christi 1, 2, 3; Oct. 1, 2 usw. Dazu kommen noch Pre-

10. Kapitel. Der spanische Rocaberti-Druck vom Jahre 1693/94.

In Spanien setzte im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts eine mächtige Verehrung für San Vicente ein. Eingeleitet wurde sie durch eine intensive Propaganda der Dominikaner. Der selige Ludwig Bertrand an der Spitze versuchte es, seinen Landsleuten die große Bedeutung San Vicentes nahezubringen. Wir haben in unserer Orientierung über die vicentinische Literatur von Verdiensten und Einflüssen anderer Persönlichkeiten gesprochen. Hier sei noch einmal der Name des Erzbischofs Rocaberti rühmend hervorgehoben. Auf sein Betreiben hin entschloß man sich in Spanien, endlich auch einmal etwas Besonderes zur Verbreitung der Werke San Vicentes zu tun. Bis dahin hatte es nämlich die Heimat noch nicht einmal zu einer Veröffentlichung der Predigten des Heiligen gebracht [1]. Seit Juan de Ribera [2] kannte man in Spanien ein neues Manuskript der Predigten San Vicentes, und das sollte nun bei Herstellung seines literarischen Nachlasses besondere Verwendung finden. Zwei Dominikaner, Franziscus Milan de Aragon und Ludovicus de Blanes, wurden mit der Bearbeitung und Herausgabe beauftragt [3].

---

digten, in denen ausdrücklich vom Magister Vicente gesprochen wird, die er also nicht so gehalten haben kann: I. Adv. sermo 2; II. Adv. sermo 2; III. Dom. p. Pascha sermo 2; IV. Dom. p. Pascha feria 2, sermo 2 usw.

[1] „En Valencia se publicaron varias ediciones fragmentarias en 1563, 1567, 1569, 1573 y en 1605; pero la más importante de todas, por su exquisita corrección e impresión esmerada, fué la qua vió la luz en nuestra ciudad, a expensas del reverendisimo señor Arzobispo don Juan Tomás de Rocaberti, en 1693—94, en cinco tomos en cuarto. Esta soberbia edición, que no llegó a terminarse, fué impresa por el habilísimo tipografo Jaime Bordázar, y en ella se tuvieron presentes los originales que se conservan en el Colegio del Patriarcha, como preciadas reliquias.“ Gil y Calpe im Diario de Valencia, 28. Avril 1919. [2] FOe I (Sermons), 25.

[3] In einem Begleitschreiben an den Leser, ohne Signatur in der Einleitung, heißt es: „Tria hucusque circumferebantur tanti doctoris volumina: duo de tempore, alterum de sanctis sermonum compilatio, nuper autem prodiit quartum, Distinctiones Sancti Vincentii Ferrarii inscriptum, cum quodam alio libello. Integra haec omnia, nec verbulo delibato, nisi ad emendandum vetustae editionis vitium ac sincere denuo recusa damus, additis quibusdam fragmentis inter asteriscos notatis et plus quam centum concionibus fideliter erutis ex vetustissimo Codice ab eodem Sancto propria manu scripto, (sic!) qui in Augusto Sacrario Regii ac Patriarchalis Collegii Corporis Christi Valentiae inter alia sacra cimelia, pia veneratione servatur, quia pretiosus partus thaumaturgi parentis imitator stupenda etiam patrare consuevit, prout certa traditione accepimus. Et ut aliquid ex nostra propria penna adiiciatur, Valentinas dictiones, temporis injuria incolis jam fere ignotas, latino idiomate aut periphrasi exponimus. Difficiliores sententiae, aut si quae alia declarari digna, in fine cujuslibet sermonis, brevioribus notulis, romano caractere signatis, explanantur. Concionum seriem juxta Epistolarum et Evangeliorum ordinem, sedula cura digessimus; illis qui de defunctis aut alio communi themate agunt,

Man kann den Herausgebern die Anerkennung nicht versagen, daß sie es mit ihrem Auftrag sehr ernst genommen haben, doch sind sie insofern zu korrigieren, als ihre Ansicht, das Manuskript im Colegio del Patriarcha sei ein Original von San Vicente, nicht haltbar ist. Wir gehen zum Beispiel näher darauf ein.

Das Manuskript 1411 vom Colegio, ein Papierkodex 210 × 140 mm in losen Blättern, enthält im ganzen 203 Predigten, die der Heilige im Jahre 1411 gehalten hat. Den Predigten ist ein Tabellar vorausgeschickt, das für jede Predigt das Thema eigens angibt. Mit Berufung auf Diago sagt Fages, daß das Manuskript, wie es heute vorliegt, nicht mehr vollständig sei, daß es aber einmal vollständig war. Bei genauer Untersuchung können wir nun aber feststellen, daß das Manuskript vom Colegio nie in einem anderen Zustand war als es überliefert ist. Schon im 16. Jahrhundert wurde eine Überschrift des fast unleserlichen Manuskriptes gemacht (vermutlich auf Veranlassung des P. Antist, vgl. die handschriftliche Übereinstimmung mit dem Ms 123 der VUB). Beide Abschriften sind heute im Colegio del Patriarcha. Ein Vergleich, den wir mit beiden anstellen konnten, ergab, daß schon im 16. Jahrhundert folgende Seiten im Original gefehlt haben: 17, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 58, 59, 96, 121, 141. Nachträglich verloren gegangen sind: 4 und 99. Daß die Vorlage aber nicht erst seit dem 16. Jahrhundert unvollständig ist, sondern von Anfang an unvollständig war, ergibt sich aus der Paginierung. Dieselbe Hand, welche die Predigten abgeschrieben, gibt auch die Blattzählung. Sie beginnt mit Bl. I, II, III usw. Die erste Predigt beginnt aber erst in der Mitte: „Quarto de semine“. Sie war also von Anfang an gar nicht vollständig. Betreffs der Originalität des Manuskriptes ist zu sagen, daß man aus folgender Bemerkung — Bl. CXX^{v} — annehmen wollte, der Heilige habe es selbst geschrieben: „Ab hach (!) die usque ad adventum, qui incipit hodie, fui impeditus propter infirmitatem, que duravit mihi sex septimanas sc. debilitacionis usque ad hodiernum diem, et ideo senciens me iam in convalecencia incepi hodie scribere sermones, sicut consuevi“. An einer anderen Stelle Bl. CXX heißt es aber: „Et IIII. feria vacat propter infirmitatem Magistri“. Danach zu schließen war also nicht nur San Vicente krank, sondern auch ein Schreiber, und dieser nahm nach seiner Rekonvaleszenz seine Schreibarbeiten wieder auf. Folgende Predigten [4] sind im Ms aufgezeichnet:

---

in postremum volumen servatis. Ac ut coelestis hujus thesauri promptior ac paratior sit unus, quinque locupletissimos elaboravimus Indices, quibus universa haec opera per singularia in Epitomem rediguntur. Haec nostri laboris summa.“

[4] Bei einer Anzahl der folgenden Predigten hat der Schreiber angegeben, wo der Heilige diese gehalten. Es folgt eine kurze Übersicht: Predigt 1—11 Ort unbekannt. Die Angabe Fages im Itinerar 1411 (FN, 193), San Vicente habe die erste Predigt in Murcia gehalten, beruht auf einem Irrtum. Es beginnt das Ms „in eadem civitate“. Welche Stadt hier gemeint sein soll, ist nicht angegeben, ebensowenig für die folgenden Predigten. 12. in Librilla. 13. Alhambra. 14.—24. Lorca. 25. Librilla. 26.—54. unbekannt. 55. Molina.

1. Sermo de semine, quod cecidit secus viam, scilicet terram nempe bonam et lapideo duratam.
   Thema: fehlt, weil diese Predigt nicht vollständig erhalten ist.
2. Sermo, qualiter totus iste mundus comburratur et quilibet resuscitatur.
   Thema: „Ammodo dicit spiritus, ut requiescant a laboribus suis." Ap. 14, 13.

3.—5. Sermo de judicio universali, quando Christus veniet.
   Thema: „Reddet mihi Dominus in illa die justus judex." II. Tim. 4, 8.
   „Reminiscamini in die judicii, quia ego dixi vobis." Joh. 16, 11.
   „Mansionem apud eum faciemus." Joh. 14, 23.

6.—7. Sermo de Pater noster.
   Thema: „Corde bono et optimo audientes verbum." Luc. 8, 15.
   „In ecclesia volo quinque verba sensu meo loqui." I. Cor. 14, 19.

8. Sermo de Evangelio, quod est in Quinquagesima.
   Thema: „Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem Deo." Luc. 18, 43.
9. Sermo et complementum de Pater noster.
   Thema: „Ecce ascendimus Jerosolymam." Luc. 18, 31.
10. Sermo beati Matthiae.
    Thema: „Omnia mihi tradita sunt a patre meo." Matth. 11, 27.
11. Sermo in capite jejunii in Qudragesima.
    Thema: „Cum jejunas, unge caput tuum." Matth. 6, 16.
12. Sermo de maneris, qualiter Christus ut medicus curat cecitatem peccatorum.
    Thema: „Ego veniam et curabo eum." Matth. 8, 7.
13. Sermo de percucionibus aliquibus, quibus devotus assimilatur Deo.
    Thema: „Estote perfecti, sicut Pater vester perfectus est." Matth. 5, 48.
14. Sermo de proprietatibus verbi Dei.
    Thema: Unleserlich.
15. Sermo de Evangelio Quadragesimae.
    Thema: „Ecce accesserunt angeli et ministrabant ei." Matth. 4, 11.
16. Sermo de Evangelio in judicio universali.
    Thema: „Ibunt hii in supplicium eternum." Matth. 25, 46.
17. Sermo, qualiter potest queri et inveniri Deus.
    Thema: „Querite Dominum, dum inveniri potest." Is. 55, 6.
18. Sermo, qualiter per signa cognosci potest potencia Dei.
    Thema: „Magister volumus signum a te videre." Matth. 12, 38.
19. Sermo de operibus et virtutibus, quae faciunt unum discipulum Dei.
    Thema: „Si vos manseritis in sermone meo, vere discipuli mei estis." Joh. 8, 31.

56.—57. Ciesca. 58.—64. Jumilla. 65. Tovarra. 66.—83. Chinchilla. 84.—86. Albacete. 87. Verde. 88.—90. Alcarez. 91.—92. Moraleia. 93.—101. Villareal. 102. Malaga. 103.—04. S. Maria del Monte. 105.—06. Orgat. 107. Nambrocha. 108.—37. Toledo. 138.—39. Jepes. 140.—46. Occana. 147. Barroy. 148.—56. unbekannt. 157.—58. Alcudia. 159.—93. unbekannt. 194.—99. Tordesillas. 200.—203. Medina.

20. Sermo de Evangelio Ferie.
    Thema: „Ecce sanus factus es, jam noli peccare.“ Joh. 5, 14.
21. Sermo et collacio pro presbyteris.
    Thema: „Est Hierosolymis probacio.“ Joh. 5, 15.
22. Sermo de beato Thoma de Aquino.
    Thema: „Hic magnus vocabitur in regno celorum.“ Matth. 5, 19.
23. Sermo de Chananea in dicto Evangelio Dom. II. Quadrag.
    Thema: „Ecce mulier chananea.“ Matth. 15, 22.
24. Sermo de defunctis, qualiter moriuntur.
    Thema: „Beati mortui, qui in Domino moriuntur.“ Apoc. 14, 13.
25. Sermo, de quibus modis dicit Deus Pater noster.
    Thema: „Unus Pater vester, qui in celis est.“ Matth. 23, 9.
26. Sermo de scala et stacionibus pro ascendendo ad gloriosam vitam.
    Thema und Predigt fehlen.
27. Sermo de Evangelio et divite sepulto in inferno.
    Thema und Predigt fehlen.
28. Sermo, quibus modis et fructibus potest attingi paradisus.
    Thema und Predigt fehlen.
29. Sermo de gradibus bonorum operum et de defunctis operibus illorum.
    Thema und Predigt fehlen.
30. Sermo de gradibus bonorum operum-continuacio.
    Thema und Predigt fehlen.
31. Sermo de pluribus febribus anime.
    Thema und Predigt fehlen.
32. Sermo de samaritana et sua gloria.
    Thema und Predigt fehlen.
33. Sermo de muliere accusata per judeos de adulterio.
    Thema und Predigt fehlen.
34. Sermo de V panibus et de II piscibus: Dom. IV. Quadrages.
    Thema und Predigt fehlen.
35. Sermo de Evangelio illius Joh. 9.
    Thema und Predigt fehlen.
36. Sermo de Evangelio illius Joh. 7.
    Thema und Predigt fehlen.
37. Sermo de Incarnacione Christi et annunciacione virginis Marie.
    Thema und Predigt fehlen.
38. Sermo de sex condicionibus pastorum Christi et Evangelio Dominice Passionis.
    Thema und Predigt fehlen.
39. Sermo, quare plures inveniuntur difficultates in vita spirituali.
    Thema und Predigt fehlen.
40. Sermo de remediis contra vicia capitalia.
    Thema und Predigt fehlen.
41. Sermo de incarnacione Christi et de annunciacione virginis Marie.
    Thema und Predigt fehlen.
42. Sermo de sancta Trinitate, quomodo est, quod unus Deus in tribus personis.
    Thema und Predigt fehlen.

43. Sermo de tribus legibus Christianis.
Thema und Predigt fehlen.
44. Sermo de precio, quod Christus obtulit in sua passione.
Thema und Predigt fehlen.
45. Sermo de Evangelio in Dominica Palmarum.
Thema und Predigt fehlen.
46. Sermo de septem demoniis capitalibus.
Thema und Predigt fehlen.
47. Sermo de Juda et de tribus nutrimentis sue nativitatis.
Thema und Predigt fehlen.
48. Sermo, quibus mediis attingitur regimen celeste.
Thema und Predigt fehlen.
49. Sermo Sacramenti Altaris, quod fuit ordinatum VII racionibus.
Thema: „Hoc facite in meam commemoracionem." I. Cor. 11, 24.
50. Sermo Veneris sancti de passione Christi.
Thema und Predigt fehlen.
51. Sermo de descensu anime Christi ad limbum et inferos.
Thema: „Vita mea abscondita est cum Christo." Col. 3, 3.
52. Sermo de resurreccione Christi in corpore et in anima.
Thema: „Surrexit, non est hic." Marc. 16, 6.
53. Sermo de Christo, qualiter apparuit ut peregrinus duobus discipulis suis.
Thema: „Mane nobiscum, Domine." Luc. 24, 29.
54. Sermo, qualiter Deus dat infirmitatem personis sanctis et justis.
Thema: „Aperuit illis sensum." Luc. 24, 45.
55. Sermo de Evangelio tercie festivitatis Pasche, qualiter se manifestavit discipulis.
Thema: „Manifestatus est Jesus discipulis suis." Joh. 21, 1.
56. Sermo de Evangelio, quando Christus apparuit beate Marie Magdalene.
Thema: „Venit Maria Magdalena annuncians discipulis." Joh. 20, 18.
57. Sermo de evangelio, quomodo Christus apparuit 11 discipulis.
Thema: „Data est mihi omnis potestas in celo et in terra." Matth. 28, 18.
58. Sermo de argumentis et racionibus, quibus Christus voluit docere et probare suam resurreccionem.
Thema: „Monumentum vidit et credidit." Joh. 20, 4.
59. Sermo in Octavis Pasche.
Thema: „Affer manum tuam." Joh. 20, 27.
60. Sermo de tribus partibus, quas quis debet habere, ut salvetur, feria II.
Thema: „Pax vobis, Pax vobis, Pax vobis." Joh. 20, 26.
61. Sermo de octo operibus penitencie.
Thema: „Post dies octo iterum venit Jesus." Joh. 20, 26.
62. Sermo, que requiruntur ad hoc, ut quis dicatur fidelis veraciter et salvetur.
Thema: „Noli esse incredulus sed fidelis." Joh. 20, 27.
63. Sermo, quibus modis venit in medio, et est collacio pro presbyteris.
Thema: „Stetit Jesus in medio discipulorum." Joh. 20, 19.
64. Sermo de sancto Georgio de VII maculis i. e. peccatis mortalibus.
Thema: „Beatus vir, qui inventus est sine macula." Eccl. 31, 8.

65. Sermo, quibus signis potest quis cognoscere, an dignus sit salvacione vel damnacione.
Thema: „Multa quidem alia signa fecit Jesus." Joh. 20, 30.
66. Sermo de beato Marco.
Thema: „Qui timet Deum, faciet bona." Eccl. 15, 1.
67. Sermo, quibus modis Christus dicitur pastor bonus.
Thema: „Ego sum pastor bonus." Joh. 10, 2.
68. Sermo de ordinacione et IX plateis ordinis glorie.
Thema: „Fuit unum ovile et unus pastor." Joh. 10, 16.
69. Sermo de ordine inferni.
Thema und Predigt fehlen.
70. Sermo de beato Petro martyre et de quinque viis spiritualibus.
Thema und Predigt fehlen.
71. Sermo de Antichristo, quibus seducit gentes ad se.
Thema: „Et nunc dixi vobis, priusquam." Joh. 14, 29.
72. Sermo de beato Philippo et Jacobo.
Thema: „Quomodo possumus viam scire." Joh. 14, 5.
73. Sermo de Antichristo, quando veniet et finiet mundus.
Thema und Predigt fehlen.
74. In eadem villa die Sabbato.
Thema: „Quedam mulier de turba dixit illi." Luc. 11, 27.
75. Sermo de Dominica III. post Pascha et festum s. Crucis.
Thema: „Mihi absit gloriari nisi in cruce Domini nostri J. Chr." Gal. 6, 14.
76. Sermo de Evangelio: „Modicum et videbitis me." Joh. 16, 6.
77. Sermo de corona Christi, de spinis, ubi de triplici corona.
Thema: „Coronam de spinis posuerunt capiti ejus." Joh. 19, 5.
78. Sermo et collacio pro presbyteris.
Thema: „Conversacionem vestram habentes inter gentem bonam." I. Petr. 2, 12.
79. Sermo de predestinacione et quatuor operibus, que facit Deus circa salvacionem anime.
Thema: „Magnus vocabitur in regno celorum." Matth. 5, 19.
80. Sermo de beato Johanne ante portam latinam.
Thema: „Cibavit illum Dominus pane vite." Eccl. 15, 3.
81. Sermo de comburacione (sic!) mundis.
Thema: „Modicum et jam non videbitis me." Joh. 16, 6.
82. Sermo de resurreccione mortuorum in fine mundi.
Thema: „Tercia die resurget." Matth. 20, 19.
83. Sermo de die judicii universalis.
Thema: „Gaudium vestrum nemo tollat a vobis." Joh. 16, 22.
84. Sermo de peccatis, de quibus Deus arguet mundum de peccato.
Thema: „Ille arguet mundum de peccato." Joh. 16, 8.
85. Sermo de mortuis.
Thema: „Beati mortui, qui in Domino moriuntur." Ap. 14, 13.
86. Sermo de Verbo Dei, quod habet tres virtutes ad salvandam animam.
Thema: „Verbum potest salvare animas vestras." Jac. 1, 21.

87. Sermo de tribus peccatis contra seipsum, contra proximum, contra Deum.
Thema: „Veniet ille et arguet mundum de peccato." Joh. 16, 8.
88. Sermo de VII beatitudinibus gloriosis et promissionibus contra septem peccata mortalia.
Thema: „Sit omnis homo velox ad audiendum." Jac. 1, 19.
89. Sermo de exemplis, que ostendit nobis in sua passione.
Thema: „Factus est pro nobis obediens usque ad mortem." Phil. 2, 8.
90. Sermo, quomodo debemus exaltare et elevare quatuor in nobis.
Thema: „Extollens vocem mulier quedam." Luc. 11, 27.
91. Sermo de Spiritu Sancto in die Pentecostis.
Thema: „Repleti sunt omnes spiritu sancto." Act. 2, 4.
92. Sermo de septem donis Spiritus Sancti.
Thema: „Gracia spiritus sancti effusa est." Act. 10, 45.
93. Sermo de IX miseriis anime et corporis et vite.
Thema: „Pater Abraham, miserere mei." Luc. 16, 24.
94. Sermo, quare Christus sustinebit Antichristum venientem et facientem tot mala.
Thema: „Audivi vocem de celo dicentem mihi." Ap. 14, 2.
95. Sermo de tempore Antichristi, quando veniet.
Thema: „Nos vidimus et testificamus." Joh. 3, 11.
96. Sermo de comburicione (sic!) istius mundi.
Thema: „Hec locutus sum vobis, ut non scandalizemini." Joh. 16, 1.
97. Sermo de Inferno.
Thema: „Crucior in hac flamma." Luc. 16, 24.
98. Sermo de Evangelio Dominice III. p. Pent.
Thema: „Compelle intrare, ut multiplicatur domus mea." Luc. 14.
99. Sermo, quibus modis Deus vocat nos ad cenam glorie.
Thema: „Fecit cenam magnam et vocavit multos." Luc. 14, 16.
100. Sermo de maneris et formis, quibus Deus justificat cecaciam.
Thema: „Antequam exires de vulva, sanctificavi te." Jer. 1, 5.
101. Sermo Johannis Baptiste, circa quem erat manus Dei cum quinque digitis, nempe operibus singularibus.
102. Sermo de tribus villis sc. celesti, infernali et purgatorali.
Thema: „Villam emi et necesse habeo exire et videre illam." Luc. 14, 18.
103. Sermo de quatuor condicionibus diligendi proximum.
Thema: „Diligamus opere et veritate." Col. 3, 17.
104. Sermo de quatuor mortibus sc. anime et corporis in hoc mundo et in alio.
Thema: „Qui non diligit, manet in morte." Joh. 15, 6.
105. Sermo de Evangelio IV. Dom. p. Pent.
Thema: „Hic peccatores recipit." Luc. 15, 2.
106. Sermo de beato Petro Apostolo.
Thema: „Beatus es Symon Barr-Jona." Matth. 16, 17.
107. Sermo de beato Paulo Apostolo, qui fuit excellencior predicator aliis in tribus condicionibus.
Thema: „Fratres notum vobis facio Evangelium." Gal. 1, 11.

108. Sermo de V condicionibus vere humilitatis.
Thema: „Humiliamini sub potenti manu Dei.“ I. Petr. 5, 6.
109. Sermo de decem preceptis Dei.
Thema: „Sicut mandatum dedit mihi pater, sic facio.“ Joh. 14, 15.
110/11. Sermo de primo precepto.
Thema: „Hoc est preceptum mem ut diligatis invicem.“ Joh. 14, 9.
112. Sermo de adventu Antichristi, quod est jam in aliis sermonibus.
Thema: „Reminiscamini, quia ego dixi vobis.“ Joh. 16, 4.
113. Sermo de fine mundi.
Thema: „Nunc dixi vobis, priusquam fiat.“ Joh. 14, 29.
114. Sermo de Ave Maria, ut in aliis sermonibus.
Thema: „In plenitudine sanctorum detencio mea.“ Eccl. 24, 16.
115. Sermo et collacio pro presbyteris.
Thema: „Estote fraternitas angelica.“ I. Petr. 3, 8.
116. Sermo de gradibus glorie, ut in aliis sermonibus.
Thema: „Ex hoc peccatores jam homines eris recipiens.“ Luc. 15, 2.
117. Sermo de trinitate, de incarnacione et adventu Messie.
Thema: „Laxate recia in captura.“ Luc. 5, 4.
118. Sermo de scandalo.
Thema: „Hec locutus sum vobis, ut non scandalizemini.“ Joh. 16, 1.
119. Sermo de scandalo.
Thema: „Non turbetur cor vestrum.“ Joh. 14, 1.
120. Sermo de VIII auctoritatibus, que detinent Judeos, ne convertantur.
Thema: „Dedit illi legem vite.“ Eccl. 17, 9.
121. Sermo, qualiter debemus nos Christiani et Judei et Sarazeni sanctificare Christum.
Thema: „Dominum Christum sanctificate.“ I. Petr. 3, 15.
122. Sermo de viciis communibus mundi.
Thema: „Frater tuus habet aliquid adversum te.“ Matth. 5, 23.
123. Sermo de pastore Christo, de confessione et de remissione indulgenciarum.
Thema: „Profert sc. bonus predicator de thesauro suo.“ Matth. 13, 52.
124. Sermo de predestinacione divinali.
Thema: „Attinget a fronte usque ad finem fortiter.“ Sap. 8, 1.
125. Sermo beate Magdalene.
Thema: „Ecce mulier, que erat in civitate peccatrix.“ Luc. 7, 37.
126. Sermo de Pater noster, ut in aliis sermonibus.
Thema: „Ego dispono vobis, sicut disposuit mihi pater.“ Luc. 22, 29.
127. Sermo de Ave Maria.
Thema: „Ecce ascendimus Jerosolymam.“ Matth. 20, 18.
128. Sermo et collacio pro presbyteris, ubi XXV opera servantur in missa.
Thema: „Facti sumus similitudini mortis.“ Rom. 6, 5.
129. Sermo de beato Jacobo Apostolo.
Thema: „Unus ad dexteram tuam in regno tuo.“ Matth. 20, 21.
130. Sermo de matre Virginis Marie sc. beata Anna.
Thema: „Habetis fructum justum in sanctificacionem.“ Rom. 6, 22.

131. Sermo de mortuis et operibus, que sequuntur ipsis.
Thema: „Opera illorum sequuntur illos.“ Ap. 14, 13.
132. Sermo de VII gradibus Virginis Marie et in contrarium de VII tribulacionibus.
Thema: „Accipiens VII panes, gracias agens fregit.“ Marc. 8, 6.
133. Sermo et collacio pro presbyteris. (Continuacio I. ad 128.)
Thema: „Deduxit illos in via mirabili.“ Sap. 10, 17.
134. Sermo pro presbyteris. (Continuacio II. ad 128.)
Thema: „Continget vobis in testimonium.“ Luc. 21, 13.
135. Sermo pro presbyteris. (Continuacio III. ad 128.)
Thema: „Beati, qui lugent.“ Matth. 5, 5.
136. Sermo de VII officialibus christianitatis.
Thema: „Exhibite membra vestra.“ Rom. 6, 13.
137. Sermo de gracia Dei.
Thema: „Gracia Dei vita eterna.“ Rom. 6, 23.
138. Sermo de Evangelio Dominice IX. p. Pent.
Thema: „Attendite a falsis prophetis.“ Matth. 7, 15.
139. Sermo de tribus ignibus sc. spirituali, corporali, materiali.
Thema: „Occidetur et in ignem mittetur.“ Matth. 5, 22.
140. Sermo, qualiter debemus facere voluntatem Dei.
Thema: „Qui facit voluntatem patris mei, qui in celis est.“ Matth. 7, 31.
141. Sermo de beato Dominico, de ordine Predicatorum.
Thema: „Vos estis sal terre.“ Matth. 5, 13.
142. Sermo de transfiguracione Christi.
Thema: „Faciamus hic tria tabernacula.“ Matth. 17, 4.
143. Sermo, quis cognoscat, an sit filius Dei.
Thema: „Testimonium reddit spiritui nostro.“ Rom. 9, 1.
144. Sermo, qualiter ut heredes possimus hereditatem paradisi attingere.
Thema: „Heredes autem Dei, coheredes autem Christi.“ Rom. 8, 17.
145. Sermo de sex peccatis communibus.
Thema: „Quid audio de te, redde racionem.“ Luc. 16, 2.
146. Sermo de beato Laurencio, qui fecit multum fructum.
Thema: „Multum fructum affert, qui amat animam suam.“ Joh. 12, 25.
147. Sermo, qualiter intelligitur tribus modis, facite vobis amicos.
Thema: „Facite vobis amicos de mammona iniquitatis.“ Luc. 16, 9.
148. Sermo: Fortsetzung.
149. Sermo de tribus adventibus Domini in Dom. I. Adventus.
Thema: „Benedictus, qui venit.“ Matth. 21, 9.
150. Sermo beati Andree Apostoli.
Thema: „Dives in omnes.“ Rom. 10, 12.
151. Sermo, qualiter peccator debet surgere a sompno peccati octo faciendo.
Thema: „Hora est jam nos de sompno surgere.“ Rom. 13, 11.
152. Sermo de statu mundi, de X plagis Pharaonis, que fuerint post adventum Chr.
Thema: „Nox precessit.“ Rom. 13, 12.

153. Sermo, qualiter intrabimus in castellum Paradisi.
Thema: „Ite in castellum." Matth. 21, 2.
154. Sermo, qualiter debemus nos induere Christum per similitudinem et de aliis dubiis.
Thema: „Induimini Dominum J. Chr." Rom. 13, 14.
155. Sermo, qualiter cognoscuntur per signa electi Dei.
Thema: „Pete tibi signum a Domino Deo tuo." Is. 7, 11.
156. Sermo, per quem cognoscitur tota ordinacio mundi et signa solis.
Thema: „Erunt signa." Luc. 21, 25.
157. Sermo beati Nicholai Pontificis de pluribus virtutibus.
Thema: „In diebus suis placuit." Eccl. 44, 16.
158. Sermo de concepcione virginis Marie.
Thema: „Nondum erant abyssi." Prov. 8, 24.
159. Sermo de Adventu Antichristi et de combustione mundi et de judicio universali.
Thema: „Scitote, quia prope est regnum Dei." Luc. 21, 31.
160. Continuacio.
Thema: „Virtutes celorum movebuntur." Matth. 24, 29.
161. Continuacio.
Thema: „Tunc videbunt filium hominis." Matth. 24, 30.
162. Continuacio.
Thema: „Celum et terra transibunt." Luc. 21, 31.
163. Sermo de Evangelio Dom. III. Adventus.
Thema: „Beatus est, qui non fuerit scandalizatus." Matth. 11, 6.
164. Sermo beate Lucie et de proprietatibus lucis.
Thema: „Proposui pro luce habere." Sap. 7, 10.
165. Sermo de fide christiana declarata tribus modis in similitudine.
Thema: „Arundinem vento agitatam." Matth. 11, 6.
166. Sermo de tribus intellectibus sc. topologicale, allegoricale, antelogicale.
Thema: „Existis videre hominem mollibus." Matth. 11, 7.
167. Sermo de aliis tribus intellectibus sc. topologicale, allegoricale, antelogicale.
Thema: „Quid existis videre." Matth. 11, 8.
168. Sermo de expectacione virginis Marie.
Thema: „Ecce descripsi eam tripliciter." Prov. 22, 20.
169. Sermo de Ave Maria.
Thema: „Cogitabat, qualis esset ista salutacio." Luc. 1, 29.
170. Sermo de Dom. IV. Adventus et de VII dotibus Joh. Bapt.
Thema: „Ego vox clamantis." Joh. 1, 23.
171. Sermo beati Thome apostoli.
Thema: „Thomas unus de duodecim." Joh. 20, 24.
172. Sermo, qualiter debemus parare viam Domini per sex classes et virtutes.
Thema: „Dirigite viam Domini." Joh. 1, 23.
173. Sermo, qualiter Christus Deus et homo est propter nos tribus racionibus.
Thema: „Dominus prope est." Phil. 4, 5.

174. Sermo de partinatu virginis Marie, qualiter suus sponsus suspicatus fuit.
Thema: „Inventa est in utero.“ Matth. 1, 18.

175. Sermo Nativitatis Domini nostri Jesu Christi.
Thema: „Natus est nobis hodie.“ Luç. 2, 11.

176. Sermo beati Stephani et disputacio sua cum synagogis.
Thema: „Disputantes cum Stephano.“ Act. 6, 9.

177. Sermo beati Johannis Evangeliste.
Thema: „Exaltavit illum.“ Eccl. 15, 4.

178. Sermo de sanctis Innocentibus.
Thema: „Pueros percusserunt gladio.“ Joh. 1, 15.

179. Sermo de predestinacione divina.
Thema: „Sapiencia morabitur.“ Eccl. 14, 22.

180. Sermo de Magis.
Thema: „Misit Deus spiritum.“ Gal. 4, 6.

181. Sermo beati Silvestri.
Thema: „Gracia Dei erat cum illo.“ Luc. 2, 40.

182. Sermo de Circumcisione Christi.
Thema: „Apparuit humanitas Salvatoris.“ Tit. 3, 4.

183. Sermo de tribus qualitatibus et disposicionibus celorum.
Thema: „Ecce video celos apertos.“ Act. 7, 55.

184. Sermo de Missa et de tribus racionibus, quare fuit institutum Sacramentum Altaris.
Thema: „Recubuit in cena supra pectus ejus.“ Joh. 21, 20.

185. Sermo de fuga Christi et Virginis et Joseph in Egyptum.
Thema: „Ex Egypto vocavi filium meum.“ Matth. 2, 15.

Damit schließt das Tabellar im Manuskript des Colegio. Es folgen aber noch 17 Predigten:

186. Thema: „Heredes sumus secundum spem.“ Tit. 3, 7.
187. Thema: „Procidentes adoraverunt eum.“ Matth. 2, 11.
188. Thema: „Ubi est, qui natus est.“ Matth. 2, 2.
189. Thema: „Obtulerunt ei munera.“ Matth. 2, 11.
190. Thema: „Ab Oriente venerunt.“ Matth. 2, 1.
191. Thema: „Proficiebat sapiencia.“ Luc. 2, 52.
192. Thema: „In hiis, que patris mei sunt.“ Luc. 2, 49.
193. Thema: „Per aliam viam reversi sunt.“ Matth. 2, 12.
194. Thema: „Venit a Galilea in Jordanem.“ Matth. 3, 13.
195. Thema: „Invenerunt eum in templo.“ Luc. 2, 46.
196. Thema: „Voluntas Dei bona et beneplacens.“ Rom. 12, 2.
197. Thema: „Deus dimisit mensuram fidei.“ Rom. 12, 3.
198. Thema: „Certamen forte dedit illi.“ Sap. 10, 12.
199. Thema: „Crediderunt in eum discipuli ejus.“ Joh. 2, 11.
200. Thema: „Hydrie sex posite erant.“ Joh. 2, 6.
201. Thema: „Posuit me quasi signum.“ Jer. Lam. 3, 12.
202. Thema: „Collaudabo te Deum Salvatorem meum.“ Eccl. 51, 1.
203. Thema: „Beatus vir, qui in sapiencia morabitur.“ Eccl. 14, 22.

11. Kapitel. Zur Kritik der jüngsten Drucke und ihrer Handschriftenbenützung.

Zwei Persönlichkeiten haben sich in jüngster Zeit mit dem literarischen Nachlaß San Vicentes besonders befaßt. Der eine ist P. Fages in seinem zweibändigen Werk: „Oeuvres de Saint Vincent Ferrier"; der andere ist der im Jahre 1910 verstorbene Canonigo R. Chabás von Valencia, der in der „Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos de Madrid" 1902 und 1903 tomo VI, VII, VIII, IX in sieben fortlaufenden Artikeln sich über das von ihm neugefundene Quellenmaterial ausspricht[1].
P. Fages in seinem zweibändigen Werk „Oeuvres de Saint Vincent literarischen Nachlaß San Vicentes in voller Ausführlichkeit zum Abdruck zu bringen. Zu dem Zweck begann er mit den kleineren Schriften des Heiligen, dann folgten die Sermonendrucke.

Unter die kleineren Schriften rechnete Fages:

1. Tractatus de vita spirituali.
2. Tractatus consolatorius in tentationibus circa fidem[2].
3. De supposicionibus dialecticis.
4. De unitate universalis.
5. Tractatus de moderno ecclesiae schismate.
6. Tractatus contra Judaeos.
7. Contemplacio molt devota de vida Christi.

Der Natur der Sache nach gehören die Traktate 1 und 7 unter die Kategorie „Erbauliche Schriften".

Die philosophischen Schriften 3 und 4 wie auch die Kontroversschrift 6 haben wir anderen Orts bereits als von San Vicente stammend abgelehnt[3].

Der Schismentraktat wurde bereits 1900 und 1905 von Sorbelli mit kritischer Einleitung und Würdigung veröffentlicht, weshalb es ziemlich überflüssig war, ihn 1909 noch einmal ohne Kommentar in Druck zu geben.

Für die Sermonendrucke gibt Fages folgende Richtlinien: „Nous suivrons la marche communément adoptée: 1. les sermons

[1] Die Veröffentlichung einiger Predigten durch den Bibliothekar Manuel Betí von Morella im Buttletí de la Biblioteca de Catalunya, 1917, 47 ff. haben wir hier nicht weiter berücksichtigt, da ihm, wie aus weiteren Publikationen 1921 zu ersehen ist, die geschichtliche Kenntnis des vicentinischen Nachlasses fehlt. Die bisherigen Angaben genügen zur Feststellung, daß die im Arxiu de l'Arxiprestal de Morella erhaltenen Manuskripte der Toulouser Redaktion einzureihen sind. Wertvoll ist die Mitteilung Betís (Buttletí 1917, 52): „Hoc fuit abstractum de Sermoniario domini officialis Dertusen". Der Name ist nicht weiter genannt, vielleicht handelt es sich um Hieronymus a santa Fe?

[2] Wir können diesen Traktat unmöglich San Vicente zuschreiben, da der Verfasser sich (FOe I, 7) ausdrücklich bei der Niederschrift auf San Vicente beruft. [3] Vgl. oben p. 71.

de tempore; 2. les panégyriques des saints par ordre chronologique, et les sujets spéciaux"[4]. Damit niemand vergeblich nach den „Sermones de tempore" bei Fages sucht, sei darauf hingewiesen, daß diese überhaupt nicht bei ihm in Druck erschienen sind. Die „Panégyriques", oder sagen wir besser die Heiligenpredigten, erschienen aber vollständig nach einem Druck aus Lyon vom Jahre 1539, mit Hinzuziehung dreier Manuskripte: Toulouse, Valencia und Perugia. Freilich muß hier unumwunden ausgesprochen werden, daß die Verwendung dieser Handschriften in jeder Hinsicht ungenügend ist. Wer nicht genauer Kenner der Manuskripte ist, kann mit den Angaben des P. Fages nichts anfangen, weil er nicht weiß, welche Stellung jede dieser Handschriften zur Überlieferung des literarischen Nachlasses San Vicentes überhaupt einnimmt[5]. Wir fassen deshalb hier in aller Kürze unser Urteil zusammen:

1. Entsprechend unseren früheren Feststellungen zeigt es sich, daß zwischen den Inkunabeldrucken der Predigten San Vicentes und dem Manuskript von Toulouse nennenswerte Differenzen nicht bestehen. Die Sermones „de tempore et de sanctis" sind bei beiden gleich überliefert. Textliche Varianten sind auf nachlässige Abschreibung zurückzuführen[6].

2. Was die Verwendung des Manuskriptes von Valencia betrifft, so sei bemerkt, daß es sich nur um jenes vom Colegio del Patriarcha handelt, das wir oben bereits besprochen haben. Fages will seine zahlreichen Zitate aus der Valencianer Predigthandschrift[7] als Originalarbeit seinerseits angesehen wissen. Wir sehen uns aber nach genauer Kenntnisnahme der Predigten veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diese bereits im Rocabertidruck aufgenommen wurden, und daß es deshalb wohl einfacher gewesen wäre, wenn man schon Varianten zu Wort kommen lassen will, auch genau anzugeben, wo man sie bereits im Druck gefunden hat, zumal Fages den Rocabertidruck genau kennt und ihn mit Recht die beste Ausgabe aller Sermones San Vicentes nennt.

3. Als drittes Manuskript bringt Fages jenes von Perugia zum Abdruck. Er, der den Kodex im Dominikanerkloster daselbst ein-

---

[4] FOe I (Sermons), 22. [5] FOe I (Sermons), 81.

[6] FOe I (Sermons), 133—138; II, 189; 212; 225; 262—266; 272—280; 296—301; 379—382; 671—676; 795—796; 798—802.

[7] FOe I (Sermons), 131—133; 148—149; 159; 169—170; 171—176; II, 187; 193; 194; 224; 235—236; 252—254; 260—262; 287—293; 302—308; 320—323; 390—395; 397—400; 440—444; 456—457; 462—465; 475—481; 495—498; 512—516; 530; 534—536; 550—553; 561—564; 574—575; 584—587; 596—603; 609—611; 617—619; 626—628; 635; 636—638; 629—642; 647—648; 711; 796—798.

gesehen hat oder wenigstens einsehen ließ, gibt davon folgende Beschreibung:

„Un petit volume, format in-12 environ, relié en bois recouvert de basan gaufrée, étoilée de clous, avec fermoirs au milieu et aux extrémités; le tout enveloppé de soie brochée. Les deux gardes sont en parchemin, mais tout le reste est en fort papier de fil. Il a cent feuillets couverts d'une écriture identique et soignée en caractères gothiques du XIVe siècle. Chaque page contient en moyenne 45 lignes, sans compter les notes marginales en tout sens . . . une table alphabétique, sous le titre: „Tabula distinctionum", couvre les trois derniers feuillets. Elle est de même écriture sur deux colonnes, avec des initiales marquées d'un trait de minimum, et ornées d'une sorte de croissant: signe qui marque, également, le debut de chaque sermon et se trouve dans les mss de la même époque, et dans la plupart des incunables" [8].

Anläßlich unseres Besuches in Perugia konnten wir feststellen, daß die Angaben des P. Fages durchaus ungenau waren.

a) Der Kodex 477, wie er bezeichnet wird, enthält 477 Skizzen von Predigten, die der Heilige in der Zeit seines italienischen Aufenthaltes gehalten hat.

b) Der Kodex enthält nicht nur Sermones „de sanctis", wie man aus den Angaben des P. Fages entnehmen muß, sondern er enthält auch solche „de tempore". Diese sind nicht, wie bei den sonst bekannten vicentinischen Predigtdrucken, getrennt, sondern Zeit- und Heiligenpredigten folgen einander abwechselnd, entsprechend der Liturgie der Kirche.

c) Die Predigtskizzen sind alle fortlaufend numeriert und zwar: Sermo 1—352 stellen die Predigten Dom. XXII. p. Pent. 1406 bis Dom. XVIII. p. Pent. 1407 dar. Sermo 353—477 sind als eine Predigtsammlung aufzufassen, die dem Abschreiber nachträglich in die Hände kam. Sie läßt sich chronologisch nicht bestimmen und gibt Anhaltspunkte zur Beurteilung der Originalität der Handschrift nur dadurch, daß z. B. unter Nr. 430 jener Brief mitgeteilt wird, den San Vicente am 27. Juli 1412 von Alcañiz aus an Benedikt XIII. schrieb, um ihm genaue Kenntnis zu geben, was er über den Antichrist zu predigen pflegte. Damit ergibt sich mit Sicherheit, daß wir es im Manuskript nicht mit einem Original zu tun haben, obwohl an dessen Kopf der Passus steht: „Postquam per diversas nostri ordinis provincias septem annis continuis discurissem, cotidie predicando et nichil inde scribendo, tandem in fine septimi anni, quit fuit 1407 [9] annus gracie, incepi breviter scribere, que sequuntur (Dom. XXII. p. Trin.).

---

[8] FOe I (Sermons), 22—23.

[9] Muß heißen 1406. Im November 1399 begann San Vicente seine Missionsreisen. Sieben Jahre später begann er die Predigten zu schreiben. FOe I

d) Fages hat sich dadurch, daß er die Reihenfolge, in der die Heiligenpredigten gehalten und niedergeschrieben wurden, im Druck unberücksichtigt ließ, die Chronologie für die Handschrift vollständig entgegen lassen. Wir können hier unmöglich ein Ta-

---

(Sermons), 23 ist der Meinung, daß der Heilige seine Niederschrift vom Spätjahr 1407—1408 gemacht haben müsse. Während der Advent- und Fastenzeit 1407 läßt er ihn in Clermont-Ferrand predigen. (Ursprünglich nimmt er Fasten- und Adventszeit 1407 an, FN, 137. Er läßt sich aber durch die Gallia christiana II, 290 eines Besseren belehren und glaubt, durch Umstellung Fasten- und Adventszeit sei die chronologische Schwierigkeit zu beheben, FN, 138—39.) Die Predigtreise nach Clermont-Ferrand paßt nicht in den Zusammenhang 1407 oder 1407—08. Die Quelle, auf die sich Fages beruft: Histoire manuscrite de la ville de Clermont par le Chanoine Pierre Audigier Tom. II, 250—51, ist aus dem 18. Jahrhundert, vgl. Nouvelle biogr. III, 603, und ihre Angabe beruht auf einer Verwechslung, denn in der dortigen Gegend predigte der Heilige erst 1417, FN, 137 u. 345 ff. Daß er 1407 in Italien war, ergibt sich aus der Gregoriuspredigt, die San Vicente am 12. März in Genua gehalten hat, vgl. FOe II, 411; Dominikuspredigt FOe II, 630. Am Kopf des Manuskriptes von Perugia steht noch, allerdings von anderer Hand als jener, die die Predigten aufzeichnete, geschrieben: Sermoniarium scriptum per manus sancti Vincentii, Ordinis Praedicatorum, quem (sic!) dedit conventui reverendissimus magister Leonardus de Mansuetis. FOe I (Sermons), 23. Leonardus de Mansuetis wurde 1774 General der Dominikaner. In die folgenden Jahre ist die Schenkung des Manuskriptes an das Heimatkloster des Generals zu verlegen. Daß San Vicente aber auch im Jahre 1406 in Italien weilte, ergibt sich aus folgendem Passus der Chronik des Gregorius Stella: „. . . die XXIX. Julii (1406) ad pestis amotionem fratres Minores per quosdam urbi vicos cum multis pulchris sanctorum reliquiis incedere et cum eisdem cives aliqui. Sed cum esset Januae frater unus ordinis Praedicatorum sacrae professor paginae Catalanusque natione, Vincentius nomine, ab eisdem Johannes gubernatore et Gilaberto locumtenente ac a Januensi populo multisque aliis veneratus, omni praedicabat die, mane, licet festiva non esset, et in epidemiali turbine solamen populo porrigebat. Beati Dominici regulam servabat plene, quolibet die celebrabat ante suam praedicationem sacratissimam missam, cuius missae locis aliquibus lugere videbatur lachrymis. Hic sanctus putabatur a multis. Laudavit enim ad implorandum contra pestem ipsam Deitatis suffragia, ut per urbem tantum deferatur Christi redemptoris ineffabile sacramentum aspergenturque vici aquae benedictae quam plurimis guttis. Die igitur dominica VIII. Augusti, praemissus Vincentius in templo maiori Eucharistiam devote accipiens in manibus portans cum sacerdotibus multisque valde viris, mulieribus et puerorum numero multis cum luminaribus per urbem tetendit . . .“ Muratori Scriptores rerum Italicarum XVII, 1211—12. Für das Jahr 1407 haben wir einen weiteren Anhaltspunkt. In den gedruckten Predigten findet sich auf das Fest des hl. Dominikus folgender Passus: „. . . nam in luna invenio septem differencias: Primo est nova. Secundo est crescens. Tercio est plena. Quarto minuens. Quinto est gyrans. Sexto est eclipsans. Septimo erit perfecta. Idem de ecclesia: Primo fuit ut luna nova tempore Apostolorum . . . Secundo fuit crescens tempore Martyrum . . . Tercio fuit plena tempore sanctorum Doctorum . . . Quarto fuit minuens sc. tempore, quo religiones Predicatorum et Minorum inceperunt, quia tunc propter peccata cito et subito periissent, ideo ad corrigendum illa peccata venerunt iste religiones. Quinto modo est gyrans. Quando luna gyratur, non videtur per duos vel tres dies. Ita modo

bellar für die 477 Predigten geben, aber auch aus einem kurzen Auszug wird zu ersehen sein, wie im Sermoniarium die Zeit- und Heiligenpredigten sich in Abwechslung folgen, und wie gerade durch die genauen Angaben, an welchem Tag die Predigten gehalten wurden, sich eine zuverlässige Chronologie herstellen läßt, aus welcher Zeit das Original seine wesentlichen Bestandteile entnahm. Aus dem Inhalt und der Chronologie ist auch zu entnehmen, daß San Vicente in seinen Predigten immer einem festen Predigtschema folgte, das er dann in einem jährlichen Zyklus jeweils abschloß.

1. Sermo	Dom. 22. p. Trin.	Omne debitum dimisi tibi	Matth. 18,32.
22. Sermo	Dom. I. Adv.	Ecce rex tuus venit.	Matth. 21,5.
23. Sermo	Feria II.	Venite filii Sion.	Matth. 21,5.
24. Sermo	Feria III.	S. Andreas: Dives in omnes.	Rom. 10,12.
25. Sermo	Feria IV.	Ite in castellum.	Matth. 21,2.
26. Sermo	Feria V.	Hora est iam nos de.	Rom. 13,11.
27. Sermo	Feria VI.	Nox precessit dies.	Rom. 13,12.
28. Sermo	Sabbato	Induimini Dominum Iesum.	Rom. 13,13.
29. Sermo	Dom. II. Adv.	Erunt signa in sole.	Luc. 21,25.
30. Sermo	Feria II.	S. Nicolaus: In diebus suis placuit..	Eccl. 44,16.
31. Sermo	Feria III.	In terris pressura.	Luc. 21,25.
32. Sermo	Feria IV.	Respicite et levate.	Luc. 21,28.
33. Sermo	Feria V.	Virtutes celorum.	Matth. 24,29.
34. Sermo	Feria VI.	Tunc videbunt filium.	Luc. 21,27.
35. Sermo	Sabbato.	Celum et terra transibunt.	Luc. 21,33.
36. Sermo	Dom. III. Adv.	Tu es, qui venturus es.	Matth. 11,2.
37. Sermo	Feria II.	S. Lucia: Proposui pro luce.	Sap. 7,10.
38. Sermo	Feria III.	Renunciate Joanni.	Matth. 11,3.
39. Sermo	Feria IV.	Existis videre arundinem.	Matth. 11,6.

quasi nulla obediencia exhibetur pape, dicentibus quibusdam, quod papa sit supra concilium, aliquibus econverso. Sexto eclipsabitur et hoc tempore Antichristi, quia tunc quasi mortua apparebit . . . Septimo post mortem Antichristi erit perfecta, quia tunc omnes ad fidem Christi revertentur." FOe II (Sermons), 630. Der Prediger bringt hier die Periodisierung seiner kirchengeschichtlichen Auffassung mit naturgeschichtlichen Ereignissen in Verbindung. Er tut damit beiden Zwang an, erreicht aber durch rhetorische Ausnützung vor dem Volke zweifelsohne seinen Zweck. Die Tatsache, daß er bei jeder Mondphase angibt, wie sie sich geschichtlich deuten lasse, hängt hier mit Zeitbestimmung auf engste zusammen. Nun ist es merkwürdig, daß der Prediger unter „Quinto" zweimal ein „modo" einfügt. Im Vulgärlatein wird dieses „modo" gerne als zeitbestimmend angewandt — jetzt. Da ausdrücklich angegeben wird, daß um die Zeit des Mondwechsels „non videtur per duos vel tres dies", schien uns das als Zeitangabe. Tatsächlich fiel nun im Jahre 1407 der Mondwechsel, der nahezu mit dem Fest des hl. Dominikus zusammenfiel, auf den 6. August, und wir haben durch dieses „modo" eine Bestätigung, daß San Vicente die hier herangezogene Dominikuspredigt 1407 in Italien hielt.

40. Sermo	Feria V.	Existis videre hominem.	Matth. 11,7
41. Sermo	Feria VI.	Existis videre prophetam.	Matth. 11,8.
42. Sermo	Sabbato.	Ecce mitto angelum,	Matth. 11,9.
43. Sermo	Dom.IV.Quadr.	Ego vox clamantis.	Ioh. 1,23.
44. Sermo	Feria II.	Dirigite viam Domini.	Ioh. 1,23.
45. Sermo	Feria III.	S. Thomas: Thomas unus ex.	Ioh. 20,24.
46. Sermo	Feria IV.	Medio vestrum stetit.	Ioh. 1,26.
47. Sermo	Feria V.	Dominus prope est.	Phil. 4,5.
48. Sermo	Feria VI.	Vigilia Nativitatis: Inventa est.	Matth. 1,18.
49. Sermo	Sabbato.	Nativitas Domini: Natus est hodie.	Luc. 2,11.
50. Sermo	Dom. in Oct.	S. Stephanus: Disputantes cum.	Act. 6,9.
51. Sermo	Feria II.	S. Ioh. Evangelista: Exaltabit.	Eccl. 15,4.
52. Sermo	Feria III.	SS. Innocente: Pueros.	Ioh. 1,15.
53. Sermo	Feria IV.	S. Thomas: Ubi ego sum.	Ioh. 12,26.
54. Sermo	Feria V.	Ecce positus est hic.	Luc. 2,34.
55. Sermo	Feria VI.	S. Silvester: Gracia Dei.	Luc. 2,40.

Nach diesem Schema folgen sich die Predigtskizzen im Manuskript von Perugia. Sie sind ob ihrer chronologischen Angaben und ihrer Kürze höchst interessant. Für die Predigtdrucke erlangten sie keine Bedeutung. Als wertvolle Grundlage, wie aus diesen Skizzen die großen Predigten des Heiligen herausgewachsen sind, darf dieses Ms immer besondere Beachtung beanspruchen. Für die Kenntnis der Entstehung und Reportation des vicentinischen Predigtnachlasses ist es von größter Wichtigkeit. Die ausgiebige Zahl von Skizzen ist ein Zeichen, daß der Heilige sehr lange in Italien gewesen sein muß. Peter d'Ailly bestätigt das auch in einem Brief, den er von Konstanz aus an San Vicente schrieb, mit dem er 1405—7 in Italien zusammen war. Darin heißt es: „Die familiären Unterredungen, die ich mit Dir in Genua und Padua führen durfte, die heilsamen Predigten, die ich aus Deinem Munde vernehmen konnte, nicht zuletzt Deine Beweise demütiger Gesinnung, die als Grundlage aller Tugendübung überhaupt anzusehen sind, haben bei mir die dankbarste Gesinnung hinterlassen" [10].

Daß Peter d'Ailly von dem Zusammensein mit Vicente so ehrfurchtsvoll spricht, ist ein Zeichen, daß der Dominikaner auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht haben muß. Für unseren Heiligen wurden die italienischen Jahre von weittragendster Bedeutung. In Italien beginnt der Umschwung in der Denkrichtung San Vicentes gegenüber Benedikt XIII. Die Unionskonferenzen brachten ihn endlich auch einmal mit anderen Kreisen zusammen als jenen, die sich nur zur Avignoner Obedienz bekannten. Ein so

---

[10] FN, 133.

beweglicher Geist, wie Vicente es war, konnte sich unmöglich in diesem Milieu auf die Dauer der Wahrheit verschließen. Lange hat es freilich gedauert, bis er endlich die Konsequenzen zog und seinem bisherigen Herrn den Dienst kündigte. In Italien hat man ihm den Blick zu dieser Tat geschärft. Man hat es ihm dort auch hoch angerechnet, daß er seinen moralischen Einfluß zur Beseitigung des Schismas in die Wagschale warf. Razzano, der erste Biograph, hat als Italiener San Vicente ein Ehrendenkmal gesetzt[11]. Von Italien aus erhielten die Prozeßakten, die zur Heiligsprechung des frommen Dominikaners hergestellt wurden, ihre ganz besondere Würdigung[12]. Wir werden anderen Orts noch zeigen, daß in Italien auch der wertvolle Traktat „de vita spirituali" entstanden ist und seinen Weg in die Öffentlichkeit gemacht hat[13]. Jedenfalls weisen wir Italien eine ganz besondere Stellung im Leben und Wirken San Vicentes zu.

Was die Predigthandschriften betrifft, so konnten wir außer jener von Perugia nur eine finden: Sermones de sanctis vom Jahre 1446 in der Bibliotheca Agnesiana in Vercelli[14]. Die Angabe P. Fages', es sei im Dominikanerkloster zu Venedig (Johannes et Paulus) noch eine Predigthandschrift San Vicentes[15], entspricht nicht den Tatsachen, wie man uns auf eine persönliche Vorstellung dortselbst versicherte.

II. Die Veröffentlichungen des Canonigo R. Chabás befassen sich hauptsächlich mit den handschriftlichen Überlieferungen in katalanischer Sprache[16]. Eine zusammenhängende, textkritisch genaue Wiedergabe des vorhandenen Materials gibt er nicht, sondern in Form von Abhandlungen teilt er Auszüge mit, die ihm gerade zur Charakterisierung des vicentinischen Nachlasses als wertvoll erscheinen. Zu folgenden Fragen nimmt er in der Revista de Madrid Stellung: I. Disposicion de los sermones[17]. II. Originalidad de los sermones[18]. III. Apólogos y parábolas[19]. IV. Leyendas-Milagros[20]. V. Alusiones a la compania de penitencia[21]. VI. Invectivas contra las mujeres[22]. VII. Estado de la sociedad durante el scisma[23].

---

11 Vgl oben p. 14 f.

12 Die Prozeßakten von Palermo. 13 Vgl. unten p. 126—127.

14 Gehört zur Kategorie der Manuskripte von Toulouse.

15 FOe I (Sermons), 26.

16 Chabás, Estudio sobre los sermones Valencianos de San Vicente Ferrer, in der: Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos, Madrid Tom. VI. VII (1902), VIII. IX (1903).

17 Chabás VI, 155—68. 18 Chabás VII, 131—42.

19 Chabás VII, 419—39. 20 Chabás VIII, 38—57.

21 Chabás VIII, 111—26. 22 Chabás VIII, 291—95.

23 Chabás IX, 85—102.

Wir müssen nun feststellen, daß diese Veröffentlichungen des Canonigo Chabás zwar eines gewissen Interesses nicht entbehren, daß sie aber mit Bezug auf den literarischen Nachlaß d. h. auf die Verwendung der Valencianer Manuskripte in jeder Hinsicht ergänzt und korrigiert werden müssen. Chabás benützte zu seinen Veröffentlichungen ausschließlich jene Handschriften, die in der Kathedrale von Valencia unter dem Namen San Vicentes überliefert sind. Über die Geschichte der Handschriften weiß man heute in Valencia soviel wie nichts. Es sind Vermutungen, daß alle aus dem Kartäuserkloster Porta Coeli stammen, wo Bonifaz, der Bruder San Vicentes, lange Jahre als Prior tätig war. Chabás gibt an, daß es sich um sieben Bände Handschriften handelt, die in der Kathedrale erhalten und überliefert seien. Da er aber in seinen Veröffentlichungen immer nur B. III. IV. V. VI zitiert (Fages tut ein Gleiches und beweist damit, daß er diese Handschriften in der Kathedrale von Valencia gar nicht eingesehen hat, sondern seine Auszüge, Oe I, 35—78, nur von Chabás übernahm, ohne freilich seine Quelle anzugeben), so waren wir im Zweifel, was wohl in den übrigen Bänden I. II. VII. enthalten sei. Bei genauer Einsichtnahme des gesamten Materials in der Kathedrale zu Valencia ergab sich folgendes:

Im Archiv der Kathedrale von Valencia sind tatsächlich sieben Bände Predigten als Handschriften unter dem Namen San Vicentes bekannt. Alle sind im Format 140 × 210 mm, achtzehn bis zwanzig Blatt ineinanderliegend, in Schweinsleder gebunden und fortlaufend paginiert. Sie tragen das Manuskriptzeichen: 276 (I. B.) 277 (II. B.) 278 (III. B.) 279 (IV. B.) 280 (V. B.) 281 (VI. B.) 282 (VII. B.). Über ihren Inhalt sei folgendes bemerkt:

Ms 276 (B. I.): Sermoniarium beati Vincentii Ferrarii. Aufschrift aus dem 16. Jahrh. Bl. 1 u. 2 leer. Bl. 3 Tabula presentis voluminis sermonum beati Vincencii. Bl. 4 bis zur Mitte geht die Tabula. Bl. 4v leer. Bl. I Incipit Sanctorale magistri Vincencii. De sancto Andrea: Dives est. Bl. CCXCVI (letzte Predigt wurde offenbar bei Bl. CXXXXIv vergessen) In nativitate Joannis Baptiste: Non surrexit. Bl. CCXLV De sancto Francisco: Lucerna folgoris. Explicit Sanctorale compositum per magistrum Vincencium Ferrarii.

Ms 277 (B. II): Ein Papierkodex, der keine einzige Predigt vollständig enthält. Incipit: Sermones sancti Vincencii Ferrarii a dominica Epiphanie usque ad ascensionem et de sanctis a sancto Andrea usque ad festum sancti Petri. Bl. 2 In festo beati Andree. Bl. 150 In festo sancti Vincencii Valencie dominica I. p. Oct. Ep. anno 1449. Diese ganze Handschrift hat mit San Vicente überhaupt nichts zu tun, und ihre Zuteilung zum literarischen Nachlaß ist nur auf den irreführenden Titel zurückzuführen.

Ms 282 (B. VII.): Ein Papierkodex, der lateinische Predigten San Vicentes „de tempore“ enthalten soll. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt eine Bemerkung: „Sermones in isto tomo contenti nullatenus

sunt sancti Vincentii, nam praeter diversitatem stili evidenter convenit alius tomus Remirsionis (?), ex quo concionati sunt, quos tamen, ut ex titulis patet, praedicavit autor, qui in vivis degebat anno 1430 et anno 1450; cum tamen Sanctus Vincentius obivit anno 1419, ut ex vita ipsius constat, Codex autem Remirsionensis falso habet titulum B. Vincencii Ferrarii."

Diese drei Manuskripte: 276 (B. I.), 277 (B. II.), 282 (B. VII.) sind unter dem Namen San Vicentes in lateinischer Sprache überlieferte Predigten. Für den literarischen Nachlaß unseres Heiligen kommen die beiden letzten nicht in Betracht. Chabás wußte das, und deshalb verwandte er auch diese Handschriften bei seinen Abhandlungen in der Revista von Madrid nicht. Fages dagegen, der die Manuskripte nicht einsah, behauptete noch im Jahre 1909 die Existenz lateinisch geschriebener Predigten im Archiv der Kathedrale von Valencia. Wir fassen nach unserer Einsichtnahme aller Handschriften unser Urteil dahin zusammen, daß nur ein einziger Band lateinisch geschriebener Predigten in Betracht kommt, nämlich Ms 276, der aber nicht unter die ältesten Handschriften zu rechnen ist, da er bereits als „Sanctorale" einen Auszug aus anderen Predigthandschriften San Vicentes darstellt.

Es bleiben also noch die vier von Chabás und Fages verwendeten Handschriften katalanischer Predigten zu besprechen.

Bei näherem Studium fielen uns zwei Dinge auf: 1. Der Schriftcharakter war nicht bei allen vier Handschriften derselbe, sondern mit einiger Sicherheit ließ sich feststellen, daß zwei verschiedene charakteristische Schriftzüge genau zu erkennen sind. 2. Bei einer Reihe von Predigten waren wertvolle chronologische Daten angegeben, die von Chabás nicht berücksichtigt worden waren und die immerhin bei Datierung der Handschriften nicht übersehen werden konnten.

Nach diesem doppelten Gesichtspunkt untersuchten wir also die vier Manuskripte: III, IV, V, VI und kamen betreffs der Schrift zu dem Ergebnis, daß infolge falscher Bindung Konfusion in das Handschriftenmaterial gebracht wurde.

I. Handschriftlich gehören zusammen: B. III, 1 — 238; B. V. 1 — 157.

Chronologisch läßt sich feststellen: III, 156: Das Fest des hl. Gregor (12. März) war an einem Samstag; V, 91: Das Fest Maria Geburt war an einem Donnerstag. In Betracht kommen also die Jahre 1407, 1412, 1418.

II. Handschriftlich gehören zusammen: B. VI, 1 — 281v; V, 158 — 282v.

Chronologisch läßt sich feststellen: VI, 197v: Das Fest der hl. Margareta (20. Juli) fällt auf einen Montag; V, 205: Das Fest der Apostel Simon und Judas (28. Oktober) fällt auf einen Mittwoch. In Betracht kommen also hier die Jahre 1411, 1416, 1422.

III. Handschriftlich gehört der ganze B. IV, 1 — 280 zur Abteilung I.

Chronologisch dagegen steht er wieder für sich. Vgl. IV, 71: Das Fest der hl. Katharina (25. November) ein Sonntag. Das Fest des Apostels

Andreas (30. November) ein Freitag. In Betracht kommen also hier die Jahre 1408, 1414, 1425.

Was ist nun zu all dem zu sagen?

1. Zunächst läßt sich als sicher feststellen, daß wir es in den Handschriften der Kathedrale von Valencia mit zwei Schreibern zu tun haben. Bei der einen Predigtsammlung werden stets die Themata groß geschrieben, während bei der zweiten Predigtsammlung Thema und Text stets in gleich großer, fortlaufender Schrift wiedergegeben werden.

2. Zur Datierung über die Entstehung der Handschriften stehen nur ganz wenige Anhaltspunkte zur Verfügung. Immerhin scheinen sie von Wichtigkeit. a) B. III, 223 steht über einer Predigt: Collatio feta en la seu de Mallorque. Da wir wissen, daß der Heilige 1413/14 dort war, so dürfen wir also in der Predigtgruppe I wohl mit Recht die Jahre 1407 und 1412 als Entstehungsjahre ausschalten und die Bearbeitung der Predigthandschrift in das Jahr 1418 verlegen. b) Zur Datierung der zweiten Predigtgruppe haben wir einen Anhaltspunkt im B. VI, 87, wo mit Rücksicht auf das Schisma ausdrücklich gesagt wird: „XL anns que dura lo cisma." Es sind 40 Jahre, seit das Schisma dauert. Auf alle Fälle dürfen wir aus dieser Bemerkung schließen, daß das Jahr 1411 als Entstehungsjahr des Manuskriptes wegfällt, denn damals hätte der Schreiber noch sagen müssen: es sind mehr als dreißig Jahre, wie es übrigens in allen Drucken steht. Wir streichen auch das Jahr 1422, weil damals das Schisma schon beseitigt war. So bleibt denn für die zweite Predigtgruppe nur das Jahr 1416. c) Zur Datierung der dritten Predigtgruppe haben wir zu sagen, daß wir ohne weiteres nach unseren bisherigen Feststellungen die Jahre 1408 und 1425 ausschließen können, denn einerseits war der Heilige 1408 noch gar nicht in die Heimat zurückgekehrt, andererseits war er aber 1425 gar nicht mehr am Leben. Die Mitteilungen über den Akt von Casp B. IV, 298 und den Teufel von Casp B. IV, 163 geben sogar einen bestimmten Fingerzeig, daß zur Geschichte der Entstehung dieses Manuskriptes das Jahr 1414 angenommen werden darf. Wir haben somit in diesen drei Predigtgruppen die Jahre 1414, 1416 und 1418 als Daten anzunehmen, an denen sich die Abschreiber mit der Herstellung der Manuskripte beschäftigt haben[24].

---

[24] Die Manuskripte der Kathedrale decken sich inhaltlich mit den „DFI"-Drucken. Sie sind auch fortlaufend nach dem kirchlichen Kalender als Zeit- und Heiligenpredigten aufgezeichnet. Interessant ist aber, daß der jedem der Manuskripte vorangestellte Index die Sermones de tempore und de sanctis trennt. Durchschnittlich enthält jedes Manuskript 50 Zeit- und etwa 10 Heiligenpredigten. Wir vermuten, daß die Toulouser Redaktion und die Predigthandschriften der Kathedrale von Valencia in engerer Beziehung zueinander stehen.

3. Wer die Abschreiber bzw. Hersteller dieser Handschriften waren, dafür fehlen sichere Anhaltspunkte.

Gelegentlich unseres Besuches stießen wir in der Kathedrale von Valencia noch auf ein anderes Manuskript katalanischer Predigten, Nr. 275, mit dem Titel „Varios sermones“. Es ist ein Papierkodex, leicht geheftet, 140 × 210 mm, mit der Schrift zu Beginn des 15. Jahrhunderts.

Bl. 1 leer. — Bl. 2 stehen verschiedene Notizen über Predigten San Vicentes, die dem Schreiber besonders am Herzen lagen: Vide sermonem de misericordia Dei erga nos, qui incipit „Propter nos misericors est“, et alium sequentem „Estote misericordes“ in libro sermonum de mestre Vincencio, qui fuit emptus pro bibliotheca sedis. Vide eciam duos sermones istius libri empti sermonum pro sede circa finem et incipit unus „Videte quomodo ambuletis“, alius incipit „Hora septima reliquid“ (sic!) Vide sermonem in libro empto magistri Vincencii propter (sic!) finem, qui incipit „Conversacio vestra in celis est“.

Diese Angaben beziehen sich nicht auf den Inhalt des Ms 275, sondern sind wertvolle Hinweise auf andere Manuskripte, die für die Kathedrale von Valencia gekauft wurden. Tatsächlich kommen die hier genannten Predigten samt ihren Eigentümlichkeiten alle in den katalanischen Mauskripten vor. Daß die Predigten vicentinisch sind, wird von dem bekannten Historiker Canonigo Sanchis y Sivera, dem wir mangels eigener Kompetenz die Überprüfung unserer Resultate vorlegten, aus folgenden Gründen angenommen: 1. Der Inhalt der Predigten ist vicentinisch, denn große Partien derselben stimmen mit den überlieferten Predigten völlig überein. 2. Die Methode und Anlage der Predigten entspricht dem, was wir an ausgearbeiteten Quellen vom Heiligen haben: kurze Einleitung, genaue Angabe der Unterabteilungen, Benützung eigentümlicher Vergleiche, grundlegende Beweisführung an Hand der Hl. Schrift, seltene Verwendung der Kirchenväter, jedenfalls immer nur kurze Zitate. Mit einem Wort, diese Predigten enthalten das, was man bei einiger Beobachtung den vicentinischen Stil nennen kann. Dazu kommt 3. eine Eigentümlichkeit, die doch eine besondere Beachtung verdient. Am Karfreitag steht nämlich Bl. CCCXXIIII eingetragen: „Die Veneris sancta non valui scribere sermonem propter fletum“. Das würde so ganz zu San Vicente passen. Er, von dem die Tradition sagt, daß er durch die Feier der religiösen und kirchlichen Mysterien immer zu Tränen gerührt wurde, konnte es sein, der am Todestag des Heilandes seiner inneren Stimmung nicht Herr zu werden vermochte. Kurz die inneren Gründe scheinen uns genügend zur Annahme, daß Cod.

275 San Vicente zuzuschreiben ist. Im einzelnen enthält der Kodex folgende Predigten:

Bl. I—VI Dominica in Quinquagesima [5. März]: Omnis plebs vidit et dedit laudem Deo. Luc. 18, 43.

Bl. VI—XI Feria II [6. März]: Nunc manent fides, spes et caritas. I. Cor. 13.

Bl. XII—XVIII Feria III [Sancti Thomae Aquin. 7. März]: Antecedebat me ista sapiencia 7, 12.

Bl. XVIII—XXIII Feria IV [Aschermittwoch 8. März]: Cum jejunas, unge. Matth. 6, 16.

Bl. XXIV—XXVIII Feria V [9. März]: Ego veniam et curabo. Matth. 8, 7.

Bl. XXIX—XXXII Feria VI [10. März]: Attendite, ne vestram justiciam faciatis coram hominibus. Matth. 6, 1.

Bl. XXXII—XXXVI Sabbato [11. März]: Ascendit ad illos in navem. Matth. 6, 51.

Bl. XXXVI—XXXII (falsche Blattzählung) Dom. I. Quadr. [Beati Gregorii 12. März]: Beatus ille servus. Matth. 24, 46.

Bl. LXXXIII—LXXXVIII Feria III [14. März]: Docebat eos de regno Dei. Matth. 21, 23.

Bl. LXXXVIII—XCIII Feria IV [15. März]: Quicunque fecerit voluntatem patris mei. Matth. 12, 50.

Bl. XCIII—XCVIII Feria V [16. März]: Dicebat Jesus ad eos, qui tradiderunt. Joh. 8, 42.

Bl. XCVIII—CIII Feria VI [17. März]: Ecce sanus factus es, jam noli peccare. Joh. 5, 9.

Bl. CIII—CIX Sabbato [18. März]: Faciamus hic tria tabernacula. Matth. 17, 4.

Bl. CIX—CXIII Dom. II. Quadr. [19. März]: Ecce mulier chananea. Matth. 15, 22.

Bl. CXIV—CXIX Feria II [20. März]: Que beneplacita sunt ei, et qui diligunt. Eccli. 2, 19.

Bl. CXIX—CXXV Feria III [Sancti Benedicti 21. März]: Lucerna fulgoris. Luc. 11, 36.

Bl. CXXVI—CXXXI Feria IV [22. März]: Quicunque voluerit. Matth. 20, 27.

Bl. CXXXI—CXXXVII Feria V [23. März]: Habent Moysen et prophetas. Luc. 16, 29.

Bl. CXXXVII—CXXXXIII Feria VI [24. März]: Sicut prophetam eum habebant. Matth. 21, 46.

Bl. CXXXXIII—CL Sabbato [Annunciacio 25. März]: Ecce, Ecce, Ecce. Luc. 1, 31.

Bl. CLI—CLVII Dom. III. Quadr. [26. März]: Fortis armatus custodit Christum. Luc. 11, 21.

Bl. CLVII—CLXIII Feria II [27. März]: Transiens per medium illorum. Luc. 4, 30.

Bl. CLXIII—CLXVIII Feria III [28. März]: Non dico tibi usque sepcies. Matth. 18, 22.

Bl. CLXIX—CLXXIV Feria IV [29. März]: Quare discipuli tui transgrediuntur. Matth. 15, 2.

Bl. CLXXIV—CLXXX Feria V [30. März]: Erat predicans in synagogis. Luc. 4, 44.

Bl. CLXXX—CLXXXV Feria VI [31. März]: Domine video, quia propheta. Joh. 4, 42.

Bl. CLXXXVI—CXCI Sabbato [1. April]: Vade et amplius iam noli peccare. Joh. 8, 11.

Bl. CXCI—CXCIX Dom. IV. Quadr. [2. April]: Colligite, que supervenerint fragmenta. Joh. 6, 12.

B. CXCIX—CCV Feria II [3. April] Ipse Iesus enim sciebat. Joh. 6, 65.

Bl. CCV—CCXII Feria III [Ambrosius 4. April]: Inextinguibile est lumen illius. Sap. 7, 10.

Bl. CCXII—CCXX Feria IV [5. April]: Procidens adoravit eum. Joh. 9, 35.

Bl. CCXX—CCXXVI Feria V [6. April]: Deus visitavit plebem suam. Luc. 7, 16.

Bl. CCXXVI—CCXXXII Feria VI [7. April]: Voce magna clamavit Lazarus. Joh. 11, 43.

Bl. CCXXXII—CCXXXVIII Sabbato [8. April]: Nemo apprehendit eum, quia nondum. Joh. 8, 20.

Bl. CCXXXVIII—CCXLVI Dom. in Passione [9. April]: Quis ex vobis. Joh. 8, 46.

Bl. CCXLVI—CCLIII Feria II [10. April]: De spiritu sancto accepturi. Joh. 7, 39.

Bl. CCLIII—CCLX Feria III [11. April]: Nemo palam loquebatur de illo. Joh. 7, 13.

Bl. CCLX—CCLXVIII Feria IV [12. April]: Credatis, quia pater in me. Joh. 10, 38.

Bl. CCLXVIII—CCLXXV Feria V [13. April]: Remittuntur ei peccata. Luc. 7, 47.

Bl. CCLXXV—CCLXXXII Feria VI [14. April]: Ibi morabatur cum discipulis. Joh. 11, 54.

Bl. CCLXXXII—CCXC Sabbato [15. April]: Sublevatis Iesus oculis in Joh. 17, 1.

Bl. CCXC—CCXCVI Dom. Palmarum [16. April]: Benedictus qui venit. Matth. 21, 9.

Bl. CCXCVI—CCCIV Feria II [17. April]: Venit vox de celo dicens. Joh. 12, 28.

Bl. CCCIV—CCCX Feria III [18. April]: Bonum erat ei, si natus non. Marc. 14, 21.

Bl. CCCX—CCCXVI Feria IV [19. April]: Domine, memento mei, dum. Luc. 23, 42.

Bl. CCCXVI—CCCXXV Feria V [20. April]: Hoc facite in meam commemoracionem. I. Cor. 11, 24.

B. CCCXXIIII: *„Die Veneris sancta non valui scribere sermonem propter fletum“* [21. April].

Bl. CCCXXIV—CCCXXVIII Sabbato [22. April]: Vita vestra abscondita est. Colos. 3, 3.

Bl. CCCXXIX—CCCXXXIII Ressureccio [23. April]: Surrexit, non est hic. Marc. 16, 6.

Bl. CCCXXXIII—CCCXXXVIII Feria II [24. April]: Mane nobiscum, Domine. Luc. 24, 29.

Bl. CCCXXXVIII—CCCXXXXIIII Feria III [25. April]: Beatus dives, qui inventus est. Eccl. 31, 8.

Bl. CCCXXXXIIII—CCCL Feria IV [26. April]: Manifestavit se Iesus discipulis. Joh. 21, 1.

Fassen wir also unser Urteil über den homiletischen Teil der Predigten San Vicentes zusammen, so kann es nur so lauten: Eine würdige Wiedergabe der Sermones existiert bis zur Stunde noch nicht. Die „DFI"-Drucke, die für den homiletischen Nachlaß zwar immer grundlegend bleiben müssen, bedürfen nach der formalen und inhaltlichen Richtung hin einer gründlichen Revision. Sowohl in den Wiegendrucken wie auch in den späteren Ausgaben wimmelt es nur so von Fehlern, die den Text oft so verunstalten, daß die Lektüre geradezu ungenießbar wird. Da San Vicente in seinen kirchenpolitischen Ansichten nicht immer denselben Standpunkt vertrat, muß es dem Uneingeweihten auffallen, daß in den Predigten oft sich ganz widersprechende Urteile enthalten sind. Einmal tritt z. B. der Heilige für den Papst ein, dann ist er wieder gegen ihn. Wollte sich darum jemand aus den „DFI"-Drucken ein Bild über San Vicente machen, dann käme er zu Ergebnissen, die seiner Persönlichkeit und seinem Wirken sicher nicht entsprechen würden. Die Bearbeiter der Predigten, die der geschichtlichen Entwicklung des Heiligen gar keine Rechnung trugen, sind deshalb verantwortlich zu machen, wenn man den Wert und die Bedeutung der vicentinischen Predigten überhaupt nicht mehr kennt oder sie absichtlich wegen ihrer miserablen Redaktion vernachlässigt hat. Der Prediger San Vicente verdient aber auch in der Gegenwart Beachtung. Wir betonen noch einmal: Klassisch sind seine Predigten nicht, aber sie sind tief durchdacht und warm empfunden. Wir greifen aufs Geratewohl ein Beispiel heraus, um zu zeigen, daß seine Gedanken auch heute noch nicht veraltet sind. In einer Predigt auf Aschermittwoch spricht er von der Buße und ihren drei Erfordernissen: Fasten, Gebet und Beichte [25].

„Wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht." Matth. 16, 17. Was uns in diesem sterblichen Leben hauptsächlich notwendig ist zur Vergebung der Sünden und zur Erlangung des Himmelreiches, das ist die Buße. Wenn wir nach der Taufe gesündigt haben, gibt es kein anderes Heilmittel. (Hier mache einen Vergleich mit einem Schiff, das Schiffbruch gelitten hat.) Die Reisenden können bei einem untergehenden Schiff ihr Leben nur retten, wenn sie sich an einem großen Brett festhalten können. So ist es auch mit uns. Unser Herr und Meister Jesus Christus hat uns ein schönes Schiff gezimmert, nämlich die Taufunschuld, damit wir darin sicher zum Paradiese fahren. Wer auf diesem Schiff den richtigen Kurs einhält, so wie die allerseligste Jungfrau Maria, der befindet

[25] Wir legen unserer Übersetzung den lateinischen Text des Quadragesimale von Ehrhard II zugrunde.

sich auf Paradieseswegen und gelangt an die Pforte des Himmels. (Beleg für den geistigen Sinn dieses Schiffes.) „Als Jesus in das Schifflein — die Taufe — stieg, folgten ihm seine Jünger.“ Matth. 8, 23. Dies Schiff der Taufunschuld leidet Schiffbruch und scheitert an den Klippen der Todsünde, wohin es verschlagen wird durch den Wind teuflischer Versuchungen oder durch die Wogen fleischlicher Neigungen oder durch die Gefahren weltlicher Gelegenheiten — lauter Gefahren auf dem Meere dieses Lebens, welches unter zehntausend Seelen nicht eine in diesem Schiff der Taufunschuld durchfährt, ohne eine Todsünde zu begehen und so Schiffbruch zu leiden. Trotzdem kann sie nach obigem Gleichnisse gerettet werden, wenn sie sich an dem Brett der Buße festhält.

Daß die Buße das zweite Brett nach dem Schiffbruch ist, lehren alle Kirchenlehrer. Doch warum das zweite Brett? Welches ist das erste? Zur Antwort sei auf die zwei Schiffbrüche der menschlichen Natur hingewiesen. Der erste war ein allgemeiner, der zweite ist ein spezieller. Der erste Schiffbruch folgte nach der Sünde Adams. Damals zerbarst das Schiff unserer ursprünglichen Gerechtigkeit, und mit ihm versanken wir alle. „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist auf alle Menschen der Tod übergegangen durch Adam, durch den alle gesündigt haben.“ Röm. 5, 12. Deshalb, damit alle könnten gerettet werden, hat Gott Taufe und Buße als Rettungsmittel gegeben. Für den Erwachsenen besonders die Buße, darum sagt Christus: „Ich sage euch, wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auf gleiche Weise umkommen.“ Luc. 13, 3.

In unserem Vorspruch haben wir bereits darauf hingewiesen, wie der Heiland die Buße verrichtet wissen will. Die Bibelstelle unterscheidet genau: I. Die Trauer der Bußgesinnung, II. den Geist des Gebetes, III. das Sakrament der Buße.

I. Christus und die hl. Mutter, die Kirche, welche diese Fastenzeit angeordnet hat, wußten wohl, daß Fasten für jene, welche nicht daran gewöhnt sind, eine Betrübnis bedeutet. Alle Christen sollen, angefangen vom heutigen Tag bis Ostern, mit Ausnahme der sechs Sonntage fasten. Es sind also vierzig Fasttage. Und also fastend werden wir Christo ähnlich, gute Schüler und Diener unseres Meisters, der für uns vierzig Tage gefastet hat. Der Apostel sagt: „Erweisen wir uns in allen Dingen als Diener Gottes in vieler Geduld, in vielem Fasten.“ II. Cor. 6, 4. Beachte besonders die Worte „in vieler Geduld“, denn mit vieler Geduld müssen wir die Beschwernisse dieser Fasten ertragen: mit uns selbst, mit dem Nebenmenschen, mit den Hausgenossen.

1. Ihr seid nicht gewohnt zu fasten und empfindet anfangs Widerwillen dagegen, weil gleich am Morgen der Magen knurrt: ich habe Hunger, ich habe Hunger, ich habe Hunger. Und Kopfweh ist die Folge. Da ihr nicht eßt, könnt ihr kaum schlafen. Ihr habt also wohl Geduld nötig mit euch selbst. In der Geduld aber besteht eben das Verdienst. Der Gedanke, daß Christus viel Sühne geleistet hat für deine Sünden, darf dich nicht vom Fasten abhalten. Du beobachtest willig eine physische Diät für die Gesundheit deines Körpers, um so lieber beachte die von Christus angeordnete Diät für die Gesundheit deiner Seele. Ihr dürft es nicht machen wie feige Soldaten, die schon zu Anfang des Krieges, wenn sie

nur die Wurfmaschine sehen, sich fürchten und zurückweichen, während sie mit desto kraftvollerem Eifer kämpfen sollten.

2. Geduld ist notwendig im Verkehr mit jenen zornmütigen Menschen, welche durch das Fasten zur Ungeduld gereizt werden, wenn man auch in sanftem Ton mit ihnen spricht. Hier muß man Geduld lernen, sonst wäre es ein Fasten wie das der Teufel, die zwar immer fasten, aber in Ungeduld und Bosheit.

3. Geduld müssen wir haben mit den eigenen Hausgenossen. Wenn du zur Stunde der Mahlzeit kommst, und das Essen ist zufällig noch nicht fertig, so ereifere dich nicht gegen deine Frau oder gegen die Hausgenossen, sondern warte geduldig. Sprich inzwischen ein Gebet usw. Wenn die Speisen nicht in genügender Menge aufgetragen werden oder weniger gut zubereitet sind, ertrage es mit Geduld und wirf nicht deiner Frau einen Becher an den Kopf, wie manche Elende tun, die damit alles Verdienst des Fastens verlieren. Darum also heißt es mit „vieler Geduld". Beachte, daß es aber auch heißt „in vielen Fasten", nämlich vierzig Tage, wie schon gesagt. Nun werden aber mancherlei Fragen gestellt: Einige sagen, jetzt faste ich schon drei oder vier oder zehn Fastenzeiten hindurch, und immer heißt es, wir fasten nach dem Beispiele Christi, der nur einmal vierzig Tage gefastet hat, warum halten wir so viele Jahre hindurch immer wieder eine Fastenzeit, da doch Christus in seinem Leben nur einmal gefastet und überdies gesagt hat: „Ein Jünger ist nicht über dem Meister usw." Matth. 10, 24—25. Zur Lösung dieser Schwierigkeit bemerke ich, daß jene, die so fragen, es nicht im rechten Sinn begreifen. Wie wird wohl Christus jene Fasten gehalten haben? Einige sagen einfach, Christus habe gefastet wie wir, indem er nur einmal am Tage aß. Andere meinen, Christus habe 40 Brote mit in die Wüste genommen und an jedem Tage eines gegessen. Das ist ein Irrtum. Wieder andere glauben, er habe Kräuter gegessen. Das ist falsch, denn so heißt der evangelische Text: „Er fastete vierzig Tage in der Wüste und aß nichts in jener Zeit." Luc. 4, 2. Wenn du vierzig Tage hindurch so fasten und eine solche Fastenzeit durchmachen willst, dispensiere ich dich für alle übrigen. Das ganze Leben Christi war eine einzige Fastenzeit. Er aß täglich einmal, und wir lesen nicht, daß er jemals Fleisch gegessen hätte, ausgenommen das Osterlamm, um das Gesetz zu erfüllen. Weil wir ihm nicht nachfolgen können, in dieser Art immer zu fasten, hat die hl. Mutter, die Kirche, uns wenigstens die Zahl der vierzig Fasttage einmal jährlich auferlegt. Und die Berichte der Geschichtsschreiber über sein tägliches Leben waren maßgebend für die Regelung unserer alljährlichen Fastenzeit, daß wir nämlich nur einmal am Tage Nahrung nehmen, nicht Fleisch, sondern Fastenspeisen essen, denn alles, was Christus tat, geschah zu unserer Belehrung, wie Gregor d. Gr. sagt. Deshalb heißt es: „Jesus fing an zu tun und zu lehren." Act. 1, 1. Dies also ist die erste Antwort. Die zweite Frage ist die, ob nicht einige ausgenommen seien vom Fastengebot. Ich antworte, viele Personen sind dispensiert, denn weder Gott noch die hl. Mutter, die Kirche, beabsichtigen, jemanden zu Unmöglichem zu verpflichten. Welche Personen sind aber dispensiert? Nach den Lehrern der Theologie sind acht Kategorien zu nennen, die zum Fasten nicht verpflichtet sind:

1. Sind befreit von der Verpflichtung des Fastens die schwangeren Frauen. Der Grund ist, weil eine schwangere Frau zwei Leben zu erhalten hat, ihr eigenes und das ihres Sohnes oder ihrer Tochter. Wenn sie fasten würde, könnte das Kind in ihrem Schoße zu sehr geschwächt werden, so daß es nicht mehr lebensfähig wäre, deshalb kann sie essen ohne Sünde. Doch wenn die Frau eine gute, kräftige Gesundheit hat, kann sie manches Mal fasten.

2. Sind dispensiert die stillenden Mütter aus demselben Grunde wie oben.

3. Die Kranken. Nicht alle zwar, sondern nur solche, denen die Krankheit den Appetit zum Essen nimmt, so daß sie nicht eine ausreichende Mahlzeit nehmen können. Podagra, Wunden und derartige Krankheiten, die den Appetit nicht beeinträchtigen, Krankheiten, die durch übermäßigen Genuß von Speise und Trank verursacht sind, entschuldigen den Menschen nicht.

4. Die Armen, die zur Essenszeit keine ausreichende Mahlzeit haben können. Wenn solche fasten, werden sie großes Verdienst haben, im übrigen sind sie nicht gehalten. Die Reichen aber, die Fische und andere Dinge haben können, sind an das Fastengebot gehalten.

5. Die Fußwanderer im Drang der Verhältnisse. Aber die Reiter sind nicht entschuldigt: dein Pferd oder dein Maultier kann Speise nehmen, aber nicht du, ohne zu sündigen.

6. Männer, die schwer arbeiten: Taglöhner, Schwerarbeiter. Aber Schuster, Notare, Händler und solche, die ihr Tagewerk sitzend verrichten, sind nicht dispensiert.

7. Die Kinder. Da sie bis zum zwanzigsten Lebensjahre dispensiert sind, weil bis zu dieser Zeit der Körper zunimmt, brauchen sie wenigstens zwei Mahlzeiten, eine zur Kräftigung, die andere zum Wachstum. Mein Rat ist der: für Kinder von sieben bis acht Jahren genügt es, wenn sie am Karfreitag fasten. Größere Kinder können je nach dem Alter vielleicht einmal in der Woche fasten.

8. Greise in einem gewissen Alter, wenn sie nämlich in einem Zustande sind, daß sie keinen Appetit haben, oder wenn ihnen die Zähne verloren gegangen sind und sie wie die Kinder oft oder öfters essen müssen. Dagegen Greise von achtzig und mehr Jahren, die auf einmal genügend essen können, sind unter einer Todsünde zum Fasten verpflichtet.

Dies also ist die Antwort auf die zweite Frage. Dazu lesen wir im Buche Judith 4, 8: „Das ganze Volk, Männer und Frauen, schrie zu dem Herrn mit großer Inständigkeit, und sie demütigten sich samt ihren Frauen mit Fasten und Beten."

Die dritte Frage ist besonders die der Reichen, ob man sich durch Almosen vom Fasten loskaufen könne? Sie sind der Meinung, da unter den drei Bußwerken Fasten, Gebet und Almosen das Fasten das mindeste sei, könne das minder gute in das bessere umgewandelt werden, also Fasten in Almosen. Eigenmächtig und ohne Erlaubnis ändern sie, sie sind jedoch deshalb nicht entschuldigt. Es ist ja wahr, im allgemeinen ist Almosen besser als Fasten, aber aus einer anderen Anschauung heraus sage ich, daß „Gehorsam besser ist als Schlachtopfer". I. Reg. 15, 22.

Wenn ihr deshalb all euer Besitztum um Gottes willen als Almosen geben und aus eigener Machtvollkommenheit das Fastengebot übertreten würdet entgegen dem Gehorsam, so wäre alles verloren. Da die Kirche diese Fastenzeit angeordnet hat, ist ihr Gehorsam zu leisten. In diesem Sinn sagt Christus den Vorstehern der Kirche: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luc. 10, 16. Wenn ihr daher eine Schwierigkeit habt, gehet zum Bischof, und wenn der Bischof nicht sicher ist über den Fall, dann ist der Arzt zu konsultieren. Wenn dieser vom Fasten abrät, so kann auf Empfehlung des Arztes mit Erlaubnis des Bischofs das Fasten in Almosen abgeändert werden, anders nicht.

II. Ich sage zweitens, wir müssen jetzt den Geist des Gebetes pflegen, denn es steht geschrieben: „Salbe dein Haupt." Christus ist nämlich das Haupt der Kirche, sowohl der streitenden als der triumphierenden, und er als der oberste Herr, gleichsam als das Haupt, schreibt den Gliedern seine Gesetze vor: „Alles hat er ihm zu Füßen gelegt und ihn als Haupt über die gesamte Kirche gegeben, welche sein Leib ist." Eph. 1, 22—23. „Ihr sollt aber wissen, daß das Haupt jedes Mannes Christus ist." I. Cor. 11, 3.

Durch das Gebet wird aber dieses Haupt, Christus, gesalbt, was ihn gütig und milde gegen die Sünder macht. Ihr wisset, daß die Salbung eine Sache erweicht, mag sie auch vorher rauh gewesen sein. So wird Christus, wenn er vorher noch so ernst und strenge war gegen die Sünder, durch die Salbung des Gebetes milde und weich gegen dieselben. Der hl. Bernhard sagt: Das Gebet salbt Gott. Unser Herr Jesus, der zu gewöhnlichen Zeiten ernst und strenge ist wegen unserer Sünden und wegen der Strenge seiner Gerechtigkeit, wird milde und weich, wenn er nur in dieser heiligen Zeit gesalbt wird mit frommen Gebeten. Und er selbst will diese Salbung, da sie ihm wohlgefällig ist. Erzähle hier die Parabel, in der er von sich selbst spricht: „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Und als er angefangen zu rechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da dieser aber nichts hatte, womit er bezahlen konnte, befahl sein Herr usw." Matth. 18,23. Jener nichtsnutzige Knecht fing an, durch die Salbung des Gebetes das Haupt seines Herrn zu salben, indem er sprach: „Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen." In dieser Parabel spricht Christus von sich; er ist unser Herr und König, wir aber sind seine Hausverwalter und müssen ihm Rechenschaft ablegen von unserem Denken, Reden und Handeln, und alle schulden wir ihm zehntausend Talente, nämlich die zehn Gebote, worin alle Vollkommenheiten dieses Lebens eingeschlossen sind. Wenn wir gesündigt haben, sind wir zur Genugtuung verpflichtet. Wenn du also willst, daß dir deine Schuld erlassen werde, salbe dein Haupt, d. i. Christus, Wenn du aber die Art der Salbung wissen willst, betrachte Maria Magdalena, von der gesagt wird: „Es trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Gefäß von Alabaster mit kostbarem Salböl, und sie goß es über sein Haupt aus, während er zu Tische war." Matth. 26, 7. Es wird uns hier gezeigt, daß dreierlei beim frommen Gebet zu beachten sei. Zuerst heißt es: „Es kam zu ihm ein Weib", d. i. die fromme Seele, die in frommer Andacht ihr

Pater noster spricht. Zweitens heißt es: „Sie hatte ein Gefäß von Alabaster“, d. i. ein Herz mit kostbarer Salbe, voll ehrfürchtiger Scheu. Drittens heißt es: „Sie goß es über sein Haupt aus“, d. i. wenn der Mund sich zum frommen Gebet öffnet. Und gleich wie Maria Magdalena Christus zweimal salbte, so mußt auch du Christus zweimal täglich salben durch frommes Gebet früh und abends. Siehe hier, warum geschrieben steht: „Salbe dein Haupt“ usw.

III. Ich sage drittens: In dieser Zeit ist notwendig der Empfang des heiligen Bußsakramentes: „Wasche dein Angesicht!“ Das Angesicht der Seele ist das Gewissen. Wie man am Angesichte den Menschen erkennt, so erkennt Christus auch seine Jünger am Angesichte. Darum sagt Daniel: „Zu dir spricht mein Herz, dich sucht mein Angesicht.“ Ps. 26, 8. Dieses Angesicht muß nur gewaschen werden durch die sakramentale Beichte. O, wer sein körperliches Angesicht nur einmal im Jahre waschen würde, wie viele häßliche Flecken hätte der! So ist es auch mit dem Angesichte des Gewissens. Diese Waschung ist vorgebildet im vierten Buche der Könige, wo Gott im Bilde des aussätzigen Naaman die Notwendigkeit der Beichte zeigt. Erzähle kurz die Geschichte, wie der Prophet Elisäus ihm sagen ließ: „Gehe hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wird dein Leib wieder gesund werden, und du wirst rein sein.“ IV. Kön. 5, 10. Beachte, daß der Aussatz die Todsünde bedeutet:

Der Aussatz macht den Menschen aufgedunsen — das Merkmal der Sünde des Stolzes.

Er verursacht großen Durst — die Sünde des Geizes.

Er steckt die Umwohnenden an — das Merkmal der Sünden des Fleisches.

Er saugt die Feuchtigkeit vollständig auf — der Neid.

Er gibt dem Gesicht einen Zug von Häßlichkeit — die Sünde der Schlemmerei.

Er macht die Stimme rauh — die Sünde des Zornes.

Er schwächt alle Glieder zur Arbeit — die Sünde der Trägheit.

Das Heilmittel ist also, zum Jordanflusse gehen. Das ist die Buße, welche nichts anderes ist als der Fluß der Gerechtigkeit, denn dort ergeht das Gericht über die Sünde. Dort wird der Mensch entblößt, indem er alle seine Wunden d. i. seine Sünden dem Priester klar zeigt. Daher heißt es: „Gehe,“ nämlich zum Beichtvater, „wasche dich siebenmal“ d. h. bekenne die sieben Hauptsünden, auf welche alle anderen Sünden zurückgehen. An erster Stelle wird der Mensch von der Sünde des Hochmutes gewaschen, an zweiter von der des Geizes usw. Nach der siebenten aber ist er rein und frei von allen schweren Makeln, so daß keine mehr zurückbleibt nach abgelegter Beicht. Es sind also wirklich jene elend, die ihre Sünden nicht beichten wollen. Wenn Gott verlangen würde, daß wir uns ins Feuer stürzten zur Vergebung der Sünden, wir müßten es tun. Um so mehr müssen wir beichten, da es so leicht ist: „Auch wenn dich der Prophet etwas Großes geheißen hätte, hättest du es gewiß tun müssen, wieviel mehr, da er nur zu dir gesagt hat: Bade dich, so wirst du rein sein.“ IV. Kön. 5, 13.

Wenn es möglich wäre, solltet ihr schon heute alle beichten, damit ihr teil hättet an den kirchlichen Segnungen. Johannes sagt in Überein-

stimmung mit obigem Gleichnisse: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist der treu und gerecht, der uns unsere Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ I. Joh. 1, 9.

So wißt ihr wenigstens, in welchen Werken ihr diese heilige Zeit zubringen sollt. Damit wir also reich in Christo werden, gehorchen wir dem Herrn, indem wir uns ermahnen lassen: „Sammelt euch Schätze im Himmel durch Bußgesinnung, Gebetsgeist und Beichte.“

Die charakteristischen Eigenschaften dieser Predigt, die für alle übrigen maßgebend sind, liegen in der Einfachheit, Übersichtlichkeit und praktischen Disponierung der Gedanken des Predigers. Der rhetorische Affekt ist in den überlieferten Predigten gänzlich zurückgedrängt. Aus den Prozeßakten aber ist zu entnehmen, daß der Prediger dem Affekt reichlich Rechnung trug. Aus dem Inhalt der Predigten läßt es sich nicht mehr bestimmen, wo San Vicente denselben besonders zur Anwendung brachte. Vielleicht ist es gut so, denn gerade dadurch vermag man mit um so größerem Genuß die überaus klaren und schönen Gedanken des Predigers in ihrer ruhigen Sachlichkeit um so tiefer auf sich wirken zu lassen. Sie sind es wert, daß man sie auch heute noch liest und erwägt, denn aus ihnen spricht die Ruhe einer ganz in Gott geläuterten Seele, jene wenigen Stellen ausgenommen, die eine flüchtige Redaktion zum Schaden des Heiligen hat stehen lassen.

B. Die erbaulichen Schriften San Vicentes.

12. Kapitel. **Tractatus de vita spirituali.**

Fages kannte von diesem Traktate kein Ms, sondern nur Drucke [1]. Etwaigen Zweifeln an der Echtheit können wir durch den Hinweis auf zwei Mss in Basel begegnen. Sie stehen der Zeit San Vicentes nahe. Das eine von ihnen wurde durch Johannes de Ra-

---

[1] Folgende Drucke sind uns bekannt:

1493 Magdeburg: Tractatus de vita spirituali, compilacio de interiori homine, Hain 7024.

1500 Venedig, Hain 7023; Panzer III, 481.

1505 Venedig, Panzer VIII, 378.

1510 Köln, Panzer VI, 370.

1510, Alcalá, Hefele: Kardinal Ximenes, Tübingen 1851, 148. Gil y Calpe im Diario de Valencia 1919, 28. Avril.

1510 [Paris], Opuscula pia et religiosa optatum finem sortita sunt in edibus Ascensianis: Tractatus vite spiritualis Bl. R lllj—V lljv.

1549 Paris, Gil y Calpe, Ebd.

1556 Lyon, Gil y Calpe, Ebd.

1573 Venedig, Gil y Calpe, Ebd.

1585 Lyon, vgl. SSOP I, 766.

1585 Valencia, durch Antist besorgt. Vgl. Gil y Calpe.

gusa [2] bereits im Jahre 1428 in Bologna am Grabe des hl. Dominikus niedergeschrieben.

Basel: Cod. A, VIII, 8, teils Papier- teils Pergamentkodex, 215 × 150 mm. Enthält im ganzen 26 Abhandlungen, meist asketischen Inhaltes, wovon die ersten 9 von der Hand des Johannes de Ragusa geschrieben zu sein scheinen, während die übrigen auf Diktate oder Sammlung von ihm zurückgehen. Bl. I: Incipit prologus in librum, qui stimulus amoris . . . vocatur. Bl. LXXIIv: Scripsit fr. Johannes de Ragusio. Incipit tractatus beati Vincencii ordinis Predicatorum de instruccione. [Von fremder Hand geschrieben, aber dem Explicit entnommen.]

Bl. LXXXVIIII: Explicit tractatus de vita et instructione pie in Christo vivere et in spirituali vita proficere volencium reverendi patris magistri et beati Vincencii ordinis Predicatorum. [Dieselbe Hand, die das Explicit geschrieben, fügte etwas später noch hinzu: Et scripsit fr. Johannes de Ragusio — es folgt eine Radierung — Bononie 1428 circa finem Januarii, ut credit. Der Schreiber scheint sich erst betreffs des Monats geirrt zu haben, deshalb dieses „ut credit". Betreffs des Jahres 1428 dürfte kein Zweifel bestehen, da Johannes de Ragusa in der fraglichen Zeit in Bologna war, und beispielsweise die zuvor stehenden Traktate das gleiche Datum haben: Bologna 1428.]

Das zweite Ms ist enthalten im Basler Cod. A. X. 129. Ein Papierkodex 215 × 150 mm, fast durchweg von derselben Hand geschrieben. Das Ms „de vita spirituali", das in demselben enthalten ist, hat kein Datum, doch kann sein Entstehen nur in die Zeit 1432—36 fallen. Das früheste Datum, das wir in diesem Kodex finden, ist 1432. In dem Kodex sind fast durchweg asketische Abhandlungen. Anhaltspunkte, wo die Traktate geschrieben wurden, sind keine, da der Abschreiber davon nie etwas bemerkt. Da er aber verschiedenemal in anderen Mss des Kodex deutsch schreibt, geht man wohl nicht fehl, in ihm einen Basler Dominikaner zu vermuten.

1591 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1599 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1612 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1613 Pavia, SSOP I, 766.
1614 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1615 Köln, SSOP I, 766.
1616 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1619 Paris: Traité de la vie spirituelle. SSOP I, 766.
1644 Neapel, Gil y Calpe, Ebd.
1655 Toulouse, SSOP I, 766.
1669 Madrid, Gil y Calpe, Ebd.
1704 Paris, SSOP I, 766.
1719 Paris, SSOP I, 766.
1729 Augsburg, Ausgabe Ehrhard.
1901 Paris, Ausgabe Rousset in: Opuscula ascetica.
1909 Paris, Ausgabe Fages.
1923 Paderborn, von mir in deutscher Übersetzung.

[2] SSOP I, 717; II, 823. Touron, Histoire des hommes illustres, Paris (1746) III, 246.

Wenn ihr deshalb all euer Besitztum um Gottes willen als Almosen geben und aus eigener Machtvollkommenheit das Fastengebot übertreten würdet entgegen dem Gehorsam, so wäre alles verloren. Da die Kirche diese Fastenzeit angeordnet hat, ist ihr Gehorsam zu leisten. In diesem Sinn sagt Christus den Vorstehern der Kirche: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luc. 10, 16. Wenn ihr daher eine Schwierigkeit habt, gehet zum Bischof, und wenn der Bischof nicht sicher ist über den Fall, dann ist der Arzt zu konsultieren. Wenn dieser vom Fasten abrät, so kann auf Empfehlung des Arztes mit Erlaubnis des Bischofs das Fasten in Almosen abgeändert werden, anders nicht.

II. Ich sage zweitens, wir müssen jetzt den Geist des Gebetes pflegen, denn es steht geschrieben: „Salbe dein Haupt." Christus ist nämlich das Haupt der Kirche, sowohl der streitenden als der triumphierenden, und er als der oberste Herr, gleichsam als das Haupt, schreibt den Gliedern seine Gesetze vor: „Alles hat er ihm zu Füßen gelegt und ihn als Haupt über die gesamte Kirche gegeben, welche sein Leib ist." Eph. 1, 22—23. „Ihr sollt aber wissen, daß das Haupt jedes Mannes Christus ist." I. Cor. 11, 3.

Durch das Gebet wird aber dieses Haupt, Christus, gesalbt, was ihn gütig und milde gegen die Sünder macht. Ihr wisset, daß die Salbung eine Sache erweicht, mag sie auch vorher rauh gewesen sein. So wird Christus, wenn er vorher noch so ernst und strenge war gegen die Sünder, durch die Salbung des Gebetes milde und weich gegen dieselben. Der hl. Bernhard sagt: Das Gebet salbt Gott. Unser Herr Jesus, der zu gewöhnlichen Zeiten ernst und strenge ist wegen unserer Sünden und wegen der Strenge seiner Gerechtigkeit, wird milde und weich, wenn er nur in dieser heiligen Zeit gesalbt wird mit frommen Gebeten. Und er selbst will diese Salbung, da sie ihm wohlgefällig ist. Erzähle hier die Parabel, in der er von sich selbst spricht: „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Und als er angefangen zu rechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da dieser aber nichts hatte, womit er bezahlen konnte, befahl sein Herr usw." Matth. 18,23. Jener nichtsnutzige Knecht fing an, durch die Salbung des Gebetes das Haupt seines Herrn zu salben, indem er sprach: „Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen." In dieser Parabel spricht Christus von sich; er ist unser Herr und König, wir aber sind seine Hausverwalter und müssen ihm Rechenschaft ablegen von unserem Denken, Reden und Handeln, und alle schulden wir ihm zehntausend Talente, nämlich die zehn Gebote, worin alle Vollkommenheiten dieses Lebens eingeschlossen sind. Wenn wir gesündigt haben, sind wir zur Genugtuung verpflichtet. Wenn du also willst, daß dir deine Schuld erlassen werde, salbe dein Haupt, d. i. Christus, Wenn du aber die Art der Salbung wissen willst, betrachte Maria Magdalena, von der gesagt wird: „Es trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Gefäß von Alabaster mit kostbarem Salböl, und sie goß es über sein Haupt aus, während er zu Tische war." Matth. 26, 7. Es wird uns hier gezeigt, daß dreierlei beim frommen Gebet zu beachten sei. Zuerst heißt es: „Es kam zu ihm ein Weib", d. i. die fromme Seele, die in frommer Andacht ihr

Pater noster spricht. Zweitens heißt es: „Sie hatte ein Gefäß von Alabaster“, d. i. ein Herz mit kostbarer Salbe, voll ehrfürchtiger Scheu. Drittens heißt es: „Sie goß es über sein Haupt aus“, d. i. wenn der Mund sich zum frommen Gebet öffnet. Und gleich wie Maria Magdalena Christus zweimal salbte, so mußt auch du Christus zweimal täglich salben durch frommes Gebet früh und abends. Siehe hier, warum geschrieben steht: „Salbe dein Haupt“ usw.

III. Ich sage drittens: In dieser Zeit ist notwendig der Empfang des heiligen Bußsakramentes: „Wasche dein Angesicht!“ Das Angesicht der Seele ist das Gewissen. Wie man am Angesichte den Menschen erkennt, so erkennt Christus auch seine Jünger am Angesichte. Darum sagt Daniel: „Zu dir spricht mein Herz, dich sucht mein Angesicht.“ Ps. 26, 8. Dieses Angesicht muß nur gewaschen werden durch die sakramentale Beichte. O, wer sein körperliches Angesicht nur einmal im Jahre waschen würde, wie viele häßliche Flecken hätte der! So ist es auch mit dem Angesichte des Gewissens. Diese Waschung ist vorgebildet im vierten Buche der Könige, wo Gott im Bilde des aussätzigen Naaman die Notwendigkeit der Beichte zeigt. Erzähle kurz die Geschichte, wie der Prophet Elisäus ihm sagen ließ: „Gehe hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wird dein Leib wieder gesund werden, und du wirst rein sein.“ IV. Kön. 5, 10. Beachte, daß der Aussatz die Todsünde bedeutet:

Der Aussatz macht den Menschen aufgedunsen — das Merkmal der Sünde des Stolzes.

Er verursacht großen Durst — die Sünde des Geizes.

Er steckt die Umwohnenden an — das Merkmal der Sünden des Fleisches.

Er saugt die Feuchtigkeit vollständig auf — der Neid.

Er gibt dem Gesicht einen Zug von Häßlichkeit — die Sünde der Schlemmerei.

Er macht die Stimme rauh — die Sünde des Zornes.

Er schwächt alle Glieder zur Arbeit — die Sünde der Trägheit.

Das Heilmittel ist also, zum Jordanflusse gehen. Das ist die Buße, welche nichts anderes ist als der Fluß der Gerechtigkeit, denn dort ergeht das Gericht über die Sünde. Dort wird der Mensch entblößt, indem er alle seine Wunden d. i. seine Sünden dem Priester klar zeigt. Daher heißt es: „Gehe,“ nämlich zum Beichtvater, „wasche dich siebenmal“ d. h. bekenne die sieben Hauptsünden, auf welche alle anderen Sünden zurückgehen. An erster Stelle wird der Mensch von der Sünde des Hochmutes gewaschen, an zweiter von der des Geizes usw. Nach der siebenten aber ist er rein und frei von allen schweren Makeln, so daß keine mehr zurückbleibt nach abgelegter Beicht. Es sind also wirklich jene elend, die ihre Sünden nicht beichten wollen. Wenn Gott verlangen würde, daß wir uns ins Feuer stürzten zur Vergebung der Sünden, wir müßten es tun. Um so mehr müssen wir beichten, da es so leicht ist: „Auch wenn dich der Prophet etwas Großes geheißen hätte, hättest du es gewiß tun müssen, wieviel mehr, da er nur zu dir gesagt hat: Bade dich, so wirst du rein sein.“ IV. Kön. 5, 13.

Wenn es möglich wäre, solltet ihr schon heute alle beichten, damit ihr teil hättet an den kirchlichen Segnungen. Johannes sagt in Überein-

stimmung mit obigem Gleichnisse: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist der treu und gerecht, der uns unsere Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit." I. Joh. 1, 9.

So wißt ihr wenigstens, in welchen Werken ihr diese heilige Zeit zubringen sollt. Damit wir also reich in Christo werden, gehorchen wir dem Herrn, indem wir uns ermahnen lassen: „Sammelt euch Schätze im Himmel durch Bußgesinnung, Gebetsgeist und Beichte."

Die charakteristischen Eigenschaften dieser Predigt, die für alle übrigen maßgebend sind, liegen in der Einfachheit, Übersichtlichkeit und praktischen Disponierung der Gedanken des Predigers. Der rhetorische Affekt ist in den überlieferten Predigten gänzlich zurückgedrängt. Aus den Prozeßakten aber ist zu entnehmen, daß der Prediger dem Affekt reichlich Rechnung trug. Aus dem Inhalt der Predigten läßt es sich nicht mehr bestimmen, wo San Vicente denselben besonders zur Anwendung brachte. Vielleicht ist es gut so, denn gerade dadurch vermag man mit um so größerem Genuß die überaus klaren und schönen Gedanken des Predigers in ihrer ruhigen Sachlichkeit um so tiefer auf sich wirken zu lassen. Sie sind es wert, daß man sie auch heute noch liest und erwägt, denn aus ihnen spricht die Ruhe einer ganz in Gott geläuterten Seele, jene wenigen Stellen ausgenommen, die eine flüchtige Redaktion zum Schaden des Heiligen hat stehen lassen.

B. Die erbaulichen Schriften San Vicentes.

12. Kapitel. Tractatus de vita spirituali.

Fages kannte von diesem Traktate kein Ms, sondern nur Drucke [1]. Etwaigen Zweifeln an der Echtheit können wir durch den Hinweis auf zwei Mss in Basel begegnen. Sie stehen der Zeit San Vicentes nahe. Das eine von ihnen wurde durch Johannes de Ra-

---

[1] Folgende Drucke sind uns bekannt:
1493 Magdeburg: Tractatus de vita spirituali, compilacio de interiori homine, Hain 7024.
1500 Venedig, Hain 7023; Panzer III, 481.
1505 Venedig, Panzer VIII, 378.
1510 Köln, Panzer VI, 370.
1510, Alcalá, Hefele: Kardinal Ximenes, Tübingen 1851, 148. Gil y Calpe im Diario de Valencia 1919, 28. Avril.
1510 [Paris], Opuscula pia et religiosa optatum finem sortita sunt in edibus Ascensianis: Tractatus vite spiritualis Bl. R IIIj—V IIj^{v}.
1549 Paris, Gil y Calpe, Ebd.
1556 Lyon, Gil y Calpe, Ebd.
1573 Venedig, Gil y Calpe, Ebd.
1585 Lyon, vgl. SSOP I, 766.
1585 Valencia, durch Antist besorgt. Vgl. Gil y Calpe.

gusa[2] bereits im Jahre 1428 in Bologna am Grabe des hl. Dominikus niedergeschrieben.

Basel: Cod. A, VIII, 8, teils Papier- teils Pergamentkodex, 215 × 150 mm. Enthält im ganzen 26 Abhandlungen, meist asketischen Inhaltes, wovon die ersten 9 von der Hand des Johannes de Ragusa geschrieben zu sein scheinen, während die übrigen auf Diktate oder Sammlung von ihm zurückgehen. Bl. I: Incipit prologus in librum, qui stimulus amoris . . . vocatur. Bl. LXXII^{v}: Scripsit fr. Johannes de Ragusio. Incipit tractatus beati Vincencii ordinis Predicatorum de instruccione. [Von fremder Hand geschrieben, aber dem Explicit entnommen.]

Bl. LXXXVIIII: Explicit tractatus de vita et instructione pie in Christo vivere et in spirituali vita proficere volencium reverendi patris magistri et beati Vincencii ordinis Predicatorum. [Dieselbe Hand, die das Explicit geschrieben, fügte etwas später noch hinzu: Et scripsit fr. Johannes de Ragusio — es folgt eine Radierung — Bononie 1428 circa finem Januarii, ut credit. Der Schreiber scheint sich erst betreffs des Monats geirrt zu haben, deshalb dieses „ut credit". Betreffs des Jahres 1428 dürfte kein Zweifel bestehen, da Johannes de Ragusa in der fraglichen Zeit in Bologna war, und beispielsweise die zuvor stehenden Traktate das gleiche Datum haben: Bologna 1428.]

Das zweite Ms ist enthalten im Basler Cod. A. X. 129. Ein Papierkodex 215 × 150 mm, fast durchweg von derselben Hand geschrieben. Das Ms „de vita spirituali", das in demselben enthalten ist, hat kein Datum, doch kann sein Entstehen nur in die Zeit 1432—36 fallen. Das früheste Datum, das wir in diesem Kodex finden, ist 1432. In dem Kodex sind fast durchweg asketische Abhandlungen. Anhaltspunkte, wo die Traktate geschrieben wurden, sind keine, da der Abschreiber davon nie etwas bemerkt. Da er aber verschiedenemal in anderen Mss des Kodex deutsch schreibt, geht man wohl nicht fehl, in ihm einen Basler Dominikaner zu vermuten.

1591 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1599 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1612 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1613 Pavia, SSOP I, 766.
1614 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1615 Köln, SSOP I, 766.
1616 Valencia, Gil y Calpe, Ebd.
1619 Paris: Traité de la vie spirituelle. SSOP I, 766.
1644 Neapel, Gil y Calpe, Ebd.
1655 Toulouse, SSOP I, 766.
1669 Madrid, Gil y Calpe, Ebd.
1704 Paris, SSOP I, 766.
1719 Paris, SSOP I, 766.
1729 Augsburg, Ausgabe Ehrhard.
1901 Paris, Ausgabe Rousset in: Opuscula ascetica.
1909 Paris, Ausgabe Fages.
1923 Paderborn, von mir in deutscher Übersetzung.

[2] SSOP I, 717; II, 823. Touron, Histoire des hommes illustres, Paris (1746) III, 246.

Bl. 27 (die Foliierung ist mit arabischen Zahlen angegeben). „Tractatus vite spiritualis a beato Vincencio ordinis Predicatorum." — Bl. 281v „Explicit tractatus de instruccione vite spiritualis a Venerabili magistro Vincencio ordinis praedicatorum, egregio Christi predicatore edito".

Beide Mss decken sich inhaltlich und stimmen demzufolge auch mit dem überein, was an Drucken uns überliefert wurde. Ist mit diesen Basler Mss zunächst auch die Frage nicht gelöst, wo der Traktat selbst von San Vicente geschrieben wurde, so dürfte doch die Angabe: „Johannes de Ragusa machte sich davon 1428 in Bologna eine Abschrift", einen bemerkenswerten Fingerzeig geben, und das um so mehr, als Spanien von diesem Traktat kein Ms kennt. Aus der Art, wie San Vicente in seiner Lehre vom geistlichen Leben über manche Fehler in der klösterlichen Gemeinschaft spricht: bei Tisch, im Chor usw., kann geschlossen werden, daß er diese Gedanken seinen Brüdern in einem Heimatkloster nicht vorgelegt hat, und die Tatsache, daß er in der Vorrede zum Traktat ausdrücklich erklärt, er wolle seine Ansichten nicht durch Stellen aus den Kirchenvätern belegen, läßt vermuten, einerseits, daß ihm nicht das nötige Quellenmaterial zur Verfügung stand, andererseits aber auch, daß er damals schon Autorität genug besaß, um annehmen zu dürfen, man werde auch so auf ihn hören. Wir haben schon des öfteren in unserer Abhandlung darauf hingewiesen, daß das zeitgenössische Spanien San Vicente entweder nur mit Berechnung begegnete (davon kann man auch den königlichen Hof nicht ganz frei sprechen) oder, soweit die Kreise um Nikolaus Eymerich in Frage kamen — und das waren die einflußreichsten —, mit Mißtrauen. Das kindlich fromme Volk verehrte allerdings im Heiligen den gewaltigen Prediger, und seine Gefühle schlugen ihm mit Begeisterung entgegen, aber das dogmenstarke, doktrinäre Spanien konnte an seiner Predigtweise so wenig Gefallen finden wie an seiner schriftstellerischen Tätigkeit — einst nicht und heute nicht — und deshalb dürfen wir sagen: es ist ganz unmöglich, daß San Vicente den Traktat, wie er uns hier vorliegt, für die spanischen Dominikaner geschrieben habe. Hier kann nur das Land in Frage kommen, in dem man dem Heiligen von Anfang an mit größter Verehrung begegnete — und das war Italien [3]. In der Tat darf man nicht übersehen, daß uns aus dem italienischen Nachlaß ein anderer Geist begegnet als aus dem spanischen. Hier ist San Vicente ganz und gar von der Idee beherrscht, die Kraft des Christentums gegenüber dem Judentum darzustellen, und man findet kaum eine Predigt, die nicht Beziehung zu den Juden sucht,

---

[3] Man vergleiche nur die Mitteilungen der Annales Genuenses, wo G. Stella ad annum 1406 sich über die Tätigkeit Vicentes ausspricht. S. 121, Anm. 1.

um sie aufzuklären und für die Kirche Christi zu gewinnen. Im italienischen Nachlaß dagegen läßt San Vicente die apologetischen Momente beiseite und denkt nur an Verbesserung und Vervollkommnung des inneren Christen. Man muß selbstverständlich mit der Geistesrichtung des Heiligen schon einigermaßen vertraut sein und darf sich vor allen Dingen nicht durch ähnlich lautende Argumentation und Verwendung rhetorischer Affekte irre machen lassen, um gerade diese Momente zu erkennen; aber sie sind vorhanden, und wir weisen nachdrücklichst gerade auf diese hin, weil zur äußeren Quellenkunde des Johannes de Ragusa hier ein eminent wertvoller Faktor zur Entstehungsgeschichte unseres Traktates tritt. Indem wir diesen in seiner Genesis dem italienischen Aufenthalt des Heiligen (zwischen 1405—07) zuweisen, lassen wir die Frage offen, ob der Traktat auch tatsächlich in Bologna am Grabe des hl. Dominikus abgefaßt wurde. Aber da ihn Johannes de Ragusa von dort nach Basel brachte, sehen wir kein Hindernis anzunehmen, daß dem so sei.

Inhalt des Traktates nach Cod. A, VIII, 8.

Was nun den Inhalt des Traktates betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß der Heilige darin in 21 Kapitelchen eine Instruktion für das geistliche Leben gibt:

I. Bl. 72v „De paupertate".
II. Bl. 73 „De taciturnitate".
III. Bl. 73v „De cordis munditia et sensuum mortificatione".
IV. Bl. 73v „De mortificatione amoris privati".
V. Bl. 74 „Quomodo ad unionem divinam anima jam purificata ascendit".
VI. Bl. 74v „Quod per instructorem idoneum citius et facilius pervenitur ad perfectionem".
VII. Bl. 75 „De obedientia servanda statutis et ceremoniis ordinis".
VIII. Bl. 75 „De modo regulandi corpus circa potum et cibum".
IX. Bl. 76 „De modo consistendi in mensa quoad utrumque hominem".
X. Bl. 76v „De modo perseverandi in sobrietate et abstinentia".
XI. Bl. 77 „De modo servando in somno et in vigiliis, lectionibus, orationibus et contemplacionibus".
XII. Bl. 77 „De matutinis et aliis horis".
XIII. Bl. 77v „De modo praedicandi".
XIV. Bl. 78 „Remedia quaedam contra tentationes provenientes ex suggestione diaboli".
XV. Bl. 78v „Remedia quaedam contra tentationes per corruptam doctrinam aliquorum".
XVI. Bl. 79 „Rationes quaedam, quibus excitatur cor ad majorem perfectionem virtutis".
XVII. Bl. 80 „Praedictarum rationum declaratio, qualiter habeant efficaciam".

XVIII. Bl. 81 „Documenta seu consilia salubria, in quibus se exercere debet, qui vult evadere laqueos diaboli".
XIX Bl. 82 „De septiformi affectu".
XX. Bl. 83 „Perfectiones quindecim necessariae servienti Deo in vita spirituali".
XXI. Bl. 83v „Ternarii quinque, in quibus se exercere debet spiritualis".

Zum Inhalt darf gesagt werden, daß uns hier der reife Mann, eine kindlich fromme Seele begegnet, die sich und anderen darüber Rechenschaft gibt, wie man es anzustellen habe, damit man im geistlichen Leben vorwärts komme, und was man zu tun habe, um die Reinigung des Herzens, die Befreiung vom Eigenwillen und die Vereinigung mit Gott zu erreichen.

Ein Beispiel mag in Kürze die Schreibweise San Vicentes zeigen. Im 16. Kapitelchen gibt er einige Beweggründe, durch die das Herz zur größeren Vollkommenheit angeregt wird:

„Ich schreibe dir im folgenden einige Gedanken nieder, die für dein Herz Ansporn und Beweggrund sein sollen, auch fernerhin von Vollkommenheit zu Vollkommenheit jener Tugenden emporzusteigen, die du aus eigener Kraft weder beginnen noch vollenden kannst. Ich tue das auch deshalb, weil es mir gefällt, daß du zur größeren Ehre Gottes das Gute in Angriff genommen hast. Es ist mein Wunsch, daß du darin nicht nur aushältst, sondern zu immer größeren Werken der Tugend emporsteigst oder wenigstens mit Sehnsucht danach verlangst.

Erster Beweggrund: Betrachte, wie es Gott wegen seiner Güte und Weisheit, wegen seiner zahllosen, unbegrenzten Vollkommenheiten verdient, von dir geliebt und verherrlicht zu werden. Dadurch wirst du erkennen, daß das, was du bis jetzt zur Ehre Gottes getan hast, nicht, wie du glaubst, etwas Großes und Erhabenes, sondern an seiner Güte gemessen etwas Geringes, ja ein Nichts ist im Vergleich zu dem, was du um Gottes willen hättest vollbringen sollen. Ich lege dir diesen Gedanken zuerst zur Erwägung vor, weil wir in allen unseren Werken hauptsächlich die Ehre, Verherrlichung und Liebe Gottes im Auge behalten müssen, denn er ist in sich selbst würdig, von jeder Kreatur geliebt zu werden.

Zweiter Beweggrund: Wenn du bedenkst, wieviel Verachtung und Verfolgung, wieviel Entbehrungen und Schmerzen, welch bitteres Leiden der Sohn Gottes ertragen hat, und das alles, damit du ihn liebst und verehrst, dann wirst du begreifen, wie wenig du von dem, was du hättest tun müssen, getan hast, um Gott zu ehren und zu lieben. Dieser Beweggrund ist höher und vollkommener. Deshalb setze ich ihn an zweiter Stelle.

Dritter Beweggrund: Besinne dich auf die Reinheit und Unschuld, die du nach dem Gebote Gottes besitzen und wonach du in der ganzen Tugendfülle ringen sollst, um ein Leben ohne Sünde und Schuld zu führen. Steht nicht geschrieben: ‚Du sollst Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften?' Das erwäge, und es wird dir klar werden, wie sehr du noch hinter der oben genannten Reinheit und Vollkommenheit zurückstehst.

Vierter Beweggrund: Denke an die Freigebigkeit, mit welcher Gott seine Wohltaten, körperliche und geistige, sei es dir persönlich oder deinen Mitmenschen schon gespendet hat, und du wirst herausfühlen, daß das, was du für Gott tust oder getan hast, im Vergleich zu den genannten Gnaden und Wohltaten Gottes nichts ist. Halte dir deshalb stets die Freigebigkeit und Güte Gottes vor Augen.

Fünfter Beweggrund: Richte deine Blicke auf die große Belohnung und wunderbare Herrlichkeit, die Gott jenen versprochen und bereitet hat, die zu seiner Ehre Werke der Tugend verrichten, und deren Erhöhung um so größer sein wird, je tugendhafter und erhabener ihre Werke waren. Beachte das, dann wirst du gewiß erkennen, daß dein Verdienst im Vergleich zu einer solchen Glorie nichts ist, dann wirst du aber auch wünschen, tugendhaftere Werke zu verrichten als bisher.

Sechster Beweggrund: Führe dir zu Gemüte, welche Schönheit und Vortrefflichkeit die Tugend auszeichnet, und welchen Adel sie der Seele verleiht, dann wirst du andererseits die Häßlichkeit und das Entehrende des Lasters und der Sünde begreifen. Wenn du weise bist, dann wirst du dich noch mehr anstrengen, die Tugenden zu erwerben und die Laster und Sünden zu fliehen.

Siebenter Beweggrund: Lenke deine Blicke auf das erhabene und vollkommene Leben der heiligen Väter und ihre wundervollen Tugendübungen, dann wirst du die Unvollkommenheiten und Schwächen deines Lebens und deiner Werke erkennen.

Achter Beweggrund: Wenn du die Größe deiner Sünden und die Menge der Beleidigungen erkennst, die du Gott zugefügt hast, dann wirst du einsehen, daß deine Werke, so gut sie auch sein mögen, nichts sind, und daß du die Gott zugefügten Beleidigungen dadurch nie in entsprechender Weise sühnen kannst.

Neunter Beweggrund: Wenn du all die gefährlichen Versuchungen des Fleisches, der Welt und des Teufels betrachtest, dann soll es dir ein Ansporn sein, mit um so größerer Festigkeit auf den erhabenen Höhen des Tugendlebens zu wandeln und mit aller Entschiedenheit den Versuchungen zu begegnen.

Zehnter Beweggrund: Wenn du an das strenge letzte Gericht Gottes denkst und dich daran erinnerst, daß du ob der Beleidigungen gegen Gott dich doch noch nicht genug ausgerüstet und gewappnet hast mit guten Werken und solchen der Genugtuung, dann wirst du sehen, daß im Vergleich zu dem, was du hättest tun sollen, deine guten Werke und deine Bußübungen noch recht gering sind.

Elfter Beweggrund: Wenn du überlegst, wie kurz dein Leben und wie nahe dein Ende ist, ein Ende, von dem du nicht weißt, wie es ausfällt, weil du nach dem Tode weder zu verdienstlichen Werken noch zur Buße Zeit haben wirst, dann mußt du eigentlich einsehen, daß du mit mehr Eifer nach Ausübung guter Werke und nach entsprechender Sühneleistung verlangen solltest.

Zwölfter Beweggrund: Wenn du die Wahrnehmung machst, daß du bei Beginn des geistlichen Lebens weder einen Wunsch hegst noch einen

Anlauf machst, zu einem höheren Grade in der Vollkommenheit zu gelangen, wenn du also mit dem Erreichten zufrieden bist, dann ist das nicht nur ein Zeichen des Stolzes und der Selbstüberhebung, sondern du legst damit auch den Grund zur Lauheit und Nachlässigkeit und wirst beständig in großer Gefahr leben. Es wäre mir ein leichtes, dir dies zu beweisen, doch würde es mich schriftlich zu weit führen. In meinen Augen ist das eine Selbstverständlichkeit, daß der Wille verlangt, von obengenannten Lastern unter allen Umständen frei zu bleiben, und nach einem höheren, vollkommeneren Leben strebt, ganz gleichgültig auf welcher Stufe der Vollkommenheit man bereits angelangt ist. Der hl. Bernhard sagt in seiner Abhandlung über den 90. Psalm, wo er von jenen spricht, die anfangs Begeisterung zeigen und hernach glauben, daß sie es schon zu etwas gebracht hätten, sie seien auf dem besten Weg lau zu werden. ‚O wüßtest du doch, wie gering es ist, was du dein Eigentum nennst, und wie schnell es zugrunde geht, wenn es der nicht bewahrt, der es gegeben hat!‘

Dreizehnter Beweggrund: Wenn du bedenkst, wie schwer Gottes unerforschliche Gerichte schon über jene hereingebrochen sind, die lange Zeit in großer Heiligkeit und Vollkommenheit lebten, die aber von Gott wegen verborgener Laster verlassen wurden, weil sie sich von ihnen frei wähnten, dann kann dich diese Erwägung antreiben, jeden Tag dein Herz von den sündhaften Versuchungen und Neigungen zu reinigen, ohne Rücksicht auf den Grad, den du im Tugendleben schon erreicht hast. Entferne also alles Fehlerhafte in dir und nähere dich der vollen, reinen Heiligkeit. Fürchte, es könnte auch in dir ein verborgenes Laster schlummern, darob du verdientest, von Gott verlassen zu werden.

Vierzehnter Beweggrund: Wenn du dir die Höllenstrafen der Verdammten vorstellst, jene Strafen, die der sündigen Menschheit harren, dann glaube ich, daß dir jegliche Art der Buße und Demut, der Entsagung und Opfer, die du in diesem Leben Gott zuliebe verrichten kannst, leicht fallen werden. Die Furcht, daß jene Strafen über dich verhängt werden können, soll dich bewegen, beständig auf Höhenpfaden zu wandeln und im geistlichen Leben in der Vollkommenheit voranzuschreiten.“

San Vicente gibt im folgenden, 17. Kapitelchen noch eine Erklärung des Erfolges, den vorgenannte Beweggründe haben können.

„Du hast wohl bemerkt, daß ich die vorgenannten Beweggründe eigentlich mehr gestreift als erklärt habe, und trotzdem konntest du aus dem wenigen ersehen, daß es geeignet ist, darüber die höchsten und wertvollsten Betrachtungen anzustellen. Willst du aber aus diesen Beweggründen Nutzen ziehen und vorwärts kommen, dann darfst du sie nicht allein mit dem Verstand betrachten, nein, es ist auch nötig, daß du durch bestimmte Affekte deinen Willen bewegst, wie dich die Beweggründe kurz angeleitet haben. Zum besseren Verständnis rufe ich sie dir noch einmal ins Gedächtnis und will dir zeigen, daß sie in der Seele nichts bewirken können, wenn der Wille nicht durch Affekte und geistliche Erwägungen bewegt wird.

Der erste Beweggrund hat keine Kraft, wenn die Seele, mit starken Geistesgaben ausgestattet, diese nicht auf die Erhabenheit, Vollkommenheit und Größe Gottes lenkt und den Versuch unternimmt, Gott zu lieben und ihn in allem zu ehren, weil er allein dessen würdig ist.

Der zweite Beweggrund hat keine Wirksamkeit, wenn die Seele in ihrem Innern nicht eine warme Frömmigkeit empfindet gegenüber der Liebe und Güte des Gottessohnes, die er in seiner wundervollen Leidenszeit unseretwegen geoffenbart hat. Für die Seele soll das ein Ansporn sein, die in der Passion bewiesene Güte und Liebe des Gottessohnes nach Kräften zu beantworten.

Der dritte Beweggrund gewährt keinen Vorteil, wenn die Seele, die zur höchsten Vollkommenheit gelangen möchte, zu der ein Geschöpf überhaupt kommen kann, nicht allen Ernstes versuchen wollte, die Gebote Gottes zu erfüllen, um mit dem ganzen Willensaufgebot die genannte Vollkommenheit zu erstreben.

Der vierte Beweggrund hat seinen Sitz in der Seele selbst, die mit Geist und Herz die Bedeutung der Wohltaten Gottes und seiner Gnaden erkennt und sich Mühe gibt, in seinem Dienst für die empfangenen Wohltaten Beweise der Gegenliebe zu geben.

Der fünfte Beweggrund hat nur in jener Seele Wert, die von Bewunderung und Liebe zu der Herrlichkeit des Paradieses, das uns versprochen worden, hingerissen wird, die stark im Glauben und in der Hoffnung in sich die Überzeugung trägt, daß sie die ewige Glorie durch treue Tugendübung erreichen kann. Sie läßt deshalb in ihrem Eifer nicht nach, um zu dem bezeichneten Ziel zu gelangen.

Der sechste Beweggrund hat keine Wirksamkeit, wenn die Seele nicht vor allen Lastern zurückschreckt und diese auch verabscheut. Wichtig ist, daß die Seele mit Liebe und Freude das Gnaden- und Tugendleben übt, wie Gott es wünscht, und daß sie sich darin keine Grenzen setzt.

Der siebente Beweggrund hat wahrhaftigen Erfolg nur dann, wenn die Seele mit großer Bewunderung das Leben der Heiligen betrachtet und in sich den Wunsch trägt, sie nachzuahmen. Hauptsächlich möchte ich, was das Leben und Streben nach Vollkommenheit betrifft, hinweisen auf die heilige Jungfrau, den heiligen Johannes den Täufer, alle Apostel usw.

Der achte Beweggrund gewährt keinen Vorteil, wenn die Seele nicht einsieht, daß sie auch durch Verfehlungen gegen sich selbst Gott beleidigt hat, und wenn sie nicht willens ist, ihm durch gute und verdienstliche Werke für ihre Sünden Genugtuung zu leisten.

Der neunte Beweggrund hat nur in jener Seele Wert, die sich ihrer Schwäche und ihrer Stärke wohl bewußt ist und deshalb die Gefahr der Versuchung, oder wo sich ihr eine Gelegenheit zum Falle bietet, flieht und sich Mühe gibt, der Gnade Gottes sicher zu bleiben.

Der zehnte Beweggrund hat für jene Seele Bedeutung, die ihre Sünden erkennt und in Furcht und Zittern des künftigen Gerichtes harrt, das über die Sünder gehalten wird, weil sie für ihre Sünden nicht Buße tun wollten.

Der elfte Beweggrund gilt für jene Seele, die in der Todesangst lebt und sich große Mühe gibt, verdienstliche Werke zu vollbringen.

Der zwölfte Beweggrund bringt jener Seele Vorteil, die fühlt und erkennt, daß mit Beginn des geistlichen Lebens der heiße Wunsch da sein muß, zu einem immer geistlicheren Leben zu gelangen.

Sind diese beiden Stücke nicht vorhanden, dann ist es unmöglich, das Ziel wahrhaftiger Vollkommenheit zu erreichen."

San Vicente zeigt sich in seinen erbaulichen Schriften, vor allen Dingen in diesem Traktat „de vita spirituali", nicht nur als ein Menschenkenner, der mit psychologischem Scharfblick den Schwächen des Ich erbarmungslos nachgeht, sondern er sagt auch allen nach Vollkommenheit strebenden Seelen, wie der innere Mensch zu bilden sei. San Vicente geht hier jene Wege, die später Thomas von Kempen in seiner „Nachfolge Christi" und der heilige Ignatius von Loyola in seinem „Exerzitienbüchlein" so wundervoll gezeichnet haben. Alle drei Männer sind sich geistesverwandt. Sie berühren sich in ihren Ideen und erstreben gleiche Ziele. Während San Vicente offenbar unter dem Einfluß des heiligen Bernhard seine Lehren vom geistlichen Leben durch Bußernst und Passionsmystik zu durchdringen sucht[4], vereinen sich in Thomas von Kempen die verschiedenen Gebetsklänge der großen mittelalterlichen Beter zu wundervoller Harmonie[5]. San Vicente und der heilige Ignatius berühren sich aber noch intensiver. Beide, in demselben Lande geboren, mögen zwar zeitlich fast anderthalb Jahrhundert voneinander getrennt sein, in ihrer mystischen Gedankenrichtung stehen sie sich doch ungemein nahe.

Über das Verhältnis des heiligen Ignatius zu anderen Schriftstellern und ihren Werken wurde zwar im Laufe der Zeit sehr viel geschrieben[6], teilweise wurden sogar recht wertvolle Beiträge geliefert, die Licht in die Entstehungsgeschichte des Exerzitienbüchleins brachten, allein das Verhältnis des heiligen Ignatius zu San Vicente wurde nach dieser Seite hin nie einer Prüfung unterzogen.

Auch die „Monumenta Ignatiana"[7], die erste historisch-kritische Ausgabe des Exerzitienbüchleins[8], sprechen von diesem Verhältnis nicht, und doch scheint uns ein solches vorzuliegen. Zur Orientierung sei zuerst darauf hingewiesen, zu welchem Ergebnis

---

[4] San Vicente spricht selbst davon im 11. Kapitel.

[5] Heiler Friedrich, Das Gebet, München[2], 1920, 244.

[6] Vgl. vor allen Dingen Watrigant Henri S. J., Collection de la Bibliothèque des Exercices de Saint Ignace, der mit anderen Gelehrten 1906—1919 sechzig Hefte — verschieden an Art und Wert — herausgab.

[7] Ein groß angelegtes Quellenwerk, das in vier Serien den literarischen Nachlaß des Heiligen in kritischer Würdigung behandelt. Series II umfaßt ausschließlich die „Exercitia spiritualia et eorum Directoria", Madrid 1918—19.

[8] Braunsberger, Stimmen der Zeit B. 100 (1921), 139.

die „MI", was das Abhängigkeitsverhältnis des heiligen Ignatius in seinem Exerzitienbüchlein betrifft, bisher gekommen sind [9]:

I. Es steht nach den Aussagen des heiligen Ignatius fest, daß er einige Werke gelesen hat, die auf ihn nachhaltigen Einfluß ausübten, und zwar handelt es sich um Werke, die er auf dem väterlichen Gute in Loyola [10], und um solche, die er in Manresa las [11].

Die „MI" fassen das Ergebnis der bisherigen Forschung, welche Werke der heilige Ignatius benützt haben könnte, nach einer gründlichen Nachprüfung dahin zusammen, daß sie sagen, er habe auf dem väterlichen Gute „Das Leben Jesu" des Ludolf von Sachsen (um 1350) und „Die goldene Legende" des Jacobus a Voragine († 1298) gelesen. In Manresa dagegen „Die Nachfolge Christi" des Thomas von Kempen und die Leidensgeschichte nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes [12].

II. Das zweite Ergebnis der Untersuchungen der „MI" ist die definitive Erklärung, daß der heilige Ignatius von den oft genannten Autoren wie: Garcias Cisneros [13], Sanctus Bernardus [14], Wernerus Abbas benedictinus [15], Sanctus Anselmus [16], Gerardus de

---

[9] Die „MI" sprechen zuerst: De fontibus internis, fasc. I, 35; de opa Beata Virgine Ignatio collata I, 39; de fontibus externis: § 1, in universum I, 47; § 2, singillatim I, 49. Wir haben im folgenden nur § 2 im Auge.

[10] Ignatius sagt: „Le dieron una Vita Christi y un libro de la vida de los santos en romance." I, 49.

[11] „En Manresa havia visto primero el Garconzito, y nunca mas avia querido leer otro libro de devocion. Ordinariamente leya a la misma la pasion." Ebd.

[12] „MI" Ebd.

[13] Garcias Cisneros (1455—1503) OSB, Abt von Montserrat, schrieb ein „Exercitatorium vitae spiritualis". Im Jahre 1500 erschienen davon zwei Drucke, ein lateinischer und ein spanischer. Vgl. Häbler, Bibliogr. Ibérica 1904 und 1917 Nr. 151. Ypez, Cajetan und andere behaupteten, der heilige Ignatius sei von diesem vollständig abhängig. Die „MI" untersuchen und vergleichen das vorliegende Material (p. 94—123) und kommen zu dem Ergebnis, daß die beiden Werke ganz unabhängig zueinander stehen (p. 121). Dieser Meinung schließt sich auch Dr. Drinkwelder an, der in der Benediktinischen Monatsschrift 1921 Heft 7—8, 289 schreibt: „Garcias darf nicht mit der Folgezeit verglichen werden, wenn man seiner Bedeutung gerecht werden will. Er ist kein Bahnbrecher einer neuen Art von Frömmigkeit. Er steht vielmehr ganz und voll in der Vergangenheit und auf dem Boden der traditionellen Mystik."

[14] „MI", 123. S. Bernardus wegen einer Parabel, die sich beim heiligen Ignatius verarbeitet finden soll. Vgl. Anal. Boll. t. XVI, Bruxellis 1897, III; t. XVII, 382—83; t. XXII, 288—89.

[15] „MI" Ebd. Wernerus wegen einer Homilie. Vgl. Tournier S. J., Etudes, 1910, 658—65.

[16] „MI" Ebd. S. Anselmus wegen einer Betrachtung über das Reich Christi. Vgl. Tournier, Ebd.

Zutphen[17], Johannes Mauburnus[18], Savonarola[19] und Erasmus von Rotterdam[20] nicht abhängig sei.

III. Weitere Autoren werden weder in der Einleitung noch in den Anmerkungen der Textkritik berücksichtigt.

IV. Die Abhängigkeit des Exerzitienbüchleins wird so sehr eingeschränkt, daß von einer solchen fast nicht mehr gesprochen werden kann:

a) Sie wird mit Bezug auf Ludolf von Sachsen einmal als wahrscheinlich[21], zweimal als möglich angegeben[22]. Zweimal wird Ludolf von Sachsen genannt als einer, der den gleichen Gedanken wie der heilige Ignatius aussprach, aber dann führen die „MI" auch noch andere Autoren an, die ähnlich gesprochen haben[23].

b) Sie wird mit Bezug auf Jacobus a Voragine einmal angegeben[24].

V. Dieses letzte Resultat der „MI" ergibt sich nicht aus der kritischen Würdigung der Werke in der Einleitung, fasc. I, 49—94, wo noch mit mancherlei Möglichkeiten gerechnet wird, sie ergibt sich aber aus den Anmerkungen in der Textkritik p. 222—563.

VI. Thomas von Kempen findet, abgesehen p. 222—223, Anmerk. 2, wo vom Wortgebrauch „exercitia spiritualia" die Rede ist, keine besondere Berücksichtigung, mit der Begründung: „Et capita quaedam doctrinae sunt Thomae a Kempis cum Ludolfo et Ignatio communia". I. fasc. p. 57. Gelegentlich herangezogen wird die „Nachfolge Christi" p. 73, 74, 76, 79, 89, also nur in der Einleitung in Verbindung mit Ludolf von Sachsen.

Ist das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Untersuchung auch sehr bemerkenswert, so darf doch gesagt werden, daß die „Monumenta Ignatiana" nicht für sich in Anspruch nehmen, in der Frage der Abhängigkeit des Exerzitienbüchleins von anderen Werken das letzte Wort gesprochen zu haben. Sie lassen diese

---

[17] „MI" Ebd. Gerardus de Zutphen. Watrigant sagt, es bestehe „une grande analogie" zwischen ihm und dem heiligen Ignatius, besonders betreffs des Partikularexamens. Vgl. bei Zutphen: De spir. asc. cap. LIII; Watrigant: La genèse des Exercices, 1897, 59.

[18] „MI" Ebd. Johannes Mauburnus im Rosetum, Watrigant Ebd. 53.

[19] „MI" Ebd. Savonarola wegen der drei Grade von der Demut. Watrigant Ebd. 102; Anal. Boll. t. XVII, 382.

[20] „MI" Ebd. Erasmus von Rotterdam. Watrigant sagt: „A propos de l'usage des créatures, Erasmus formule une analogie frappante avec celle de Saint Ignace." Vgl. La méditation fondamentale avant S. Ignace, in CBE, Heft 9, 71. [21] „MI" II, 275 Anm. 3.

[22] „MI" II, 488—89 Anm. 1 u. 508—09 Anm. a.

[23] „MI" II, 330—31 Anm. 2 u. 418—19 Anm. 1 u. 504—05 Anm. 6.

[24] „MI" II, 548—49 Anm. 2.

Frage grundsätzlich offen, und deshalb möchten wir auf Beziehungen hinweisen, die wir vom heiligen Ignatius und seinem Exerzitienbüchlein zu San Vicente und seinen „Lehren vom geistlichen Leben" gefunden zu haben glauben.

Wir legen selbstverständlich den Dingen keinen besonderen Wert bei, daß San Vicente des öfteren betont: Wer zur Vollkommenheit gelangen will, darf die „exercitia spiritualia" nie unterlassen. Er zeichnet im 3., 4. und 5. Kapitel den Reinigungsweg, den Erleuchtungsweg und den Einigungsweg als Grundlagen für die geistlichen Übungen. Er weist auch auf die Nachfolge Christi hin und wünscht ihre Beachtung. Mit warmem Empfinden betont er die Bedeutung des leidenden und gekreuzigten Erlösers. Der fromme Dominikaner spricht genau wie der hl. Ignatius von der Ehre Gottes, von Demut, Liebe, Gehorsam, Keuschheit, Armut, Stillschweigen, innerer Sammlung. Er weist darauf hin, daß wir für die Kirche Gottes und ihre Ausbreitung auf Erden zu arbeiten haben. Er kennt den Gebrauch der Wahlbetrachtungen usw. Und doch gibt uns das noch kein Recht zu sagen, die beiden Heiligen seien darob in direkte Beziehungen zueinander zu bringen. Was sie in ihren Ideen diesbezüglich gemeinsam haben, ist Gemeingut der traditionellen Askese, und was die methodische Darstellung ihrer Gedankenwelt betrifft, so muß man ohne Bedenken sagen, daß San Vicente weit hinter dem hl. Ignatius zurücksteht.

Wir lassen also hier die eigentlichen Leitideen des Exerzitienbüchleins und die Eigenart der ignatianischen Methode für das Betrachtungsleben ganz beiseite und möchten uns nur mit jenen Abschnitten befassen, die sich auf die praktischen Lebensregeln beziehen.

Im ganzen sind es 59 „Regulae", die sich im Exerzitienbüchlein finden:

4 Regulae „ad faciendam sanam et bonam electionem" p. 386—89.
8 „ „circa victum" p. 410—17.
14 „ „ad sentiendum et cognoscendum motus animae" p. 510—27, I. hebd.
8 „ „ad eundum effectum" p. 528—35, II. hebd.
7 „ „in distribuendis eleemosynis servandis" p. 536—41.
18 „ „ut cum orthodoxa ecclesia sentiamus" p. 548—63[25].

Von diesen Regeln wurden nur die letzten 18 auf ihre Entstehung hin geprüft, und zwar von Watrigant „La genèse des

[25] P. Meschler behandelt sie (italienisch) in Civiltà catolica am 19. Mai u. 2. Juni 1906; (französisch) in CBE, Nr. 7: „Les règles du pur catholicisme selon Saint Ignace de Loyola", nicht nach historischen, sondern in erster Linie nach apologetischen Gesichtspunkten.

Exercices“[26]. Die „MI“ bemerken dazu: „Probabilem earumdem regularum originem indicat W.“ (Series II. Exerc. spir. p. 549, Anm. 3.)

Was die übrigen 41 „Regulae“ betrifft, so wurden diese — wie es scheint — noch nie auf ihre Entstehung hin einer kritischen Prüfung unterzogen, wenigstens erwähnen die „MI“ davon nichts, und auch sonst fanden wir darüber keine Anhaltspunkte. Dennoch ist es nur zu begreiflich, daß der junge Ignatius, der gerade mit Rücksicht auf das Leben noch nicht die Erfahrungen des gereiften Mannes haben konnte, in seinen „Regulae“ sich ganz besonders auf das Urteil erprobter Männer oder zuverlässiger Autoritäten stützte, wovon uns ja Watrigant bereits ein Beispiel gegeben hat.

Wir haben nun im folgenden nicht die Absicht, alle 41 „Regulae“ in den Bereich unserer Untersuchung zu ziehen, sondern wir beschränken uns auf die 8 „circa victum et potum“. Wir kamen darauf, als wir den Traktat „de vita spirituali“ ins Deutsche übersetzten. Ahnungslos gingen wir dabei zu Werke, jedoch die Vertiefung in den Geist San Vicentes zwang unwillkürlich zum Vergleich mit dem Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius. Wir wollten aber durch einen allzu ausgedehnten textkritischen Vergleich den Werken der

[26] Wie erklärt nun Watrigant das Entstehen der 18 Regeln „ut cum orthodoxa ecclesia sentiamus“? Er schreibt darüber: Diese Regeln setzen bei ihrem Verfasser eine sehr genaue Kenntnis jener Irrtümer voraus, die der Protestantismus schon ungehindert in Deutschland verbreitete und die er nach Frankreich zu bringen trachtete. Diese Kenntnis konnte der heilige Ignatius nicht vor seinen Studien in Paris erworben haben. Watrigant hat hier hauptsächlich einen Akt der theologischen Fakultät von Paris im Auge, den diese am 30. August 1535 Franz I. zustellte, um als Antwort auf ein scheinbares Wiedervereinigungsbestreben von seiten der deutschen Lutheraner zu dienen. „Que l'on compart maintenant, avec les sept points marqués par la Faculté comme les principes de notre foi les règles d'orthodoxie de Saint Ignace, en particulier la I, IX, X, XI, XIII, qui d'ailleurs renferment les autres, et l'on ne pourra, croyons-nous, s'empêcher d'y voir un accord frappant, non seulement quant à la doctrine générale, ce qui est tout naturel, mais encore pour plusieurs détails de forme et d'expression. Nous appelons l'attention par exemple sur les points suivants: insistance à présenter l'Eglise comme mère (Nr. 2 et règles I, XIII); obligation d'obéir à toutes les déterminations et à tous les préceptes de l'Eglise (Nr. 2—5 et règles I, IX); obligations de recevoir même les ‚coutumes‘ anciennes de l'Eglise (Nr. 7 et règles II—X); mention spéciale des trois grands docteurs saint Jérôme, saint Augustin, saint Grégoire (Nr. 6 et règle IX) . . . On ne sera pas téméraire en pensant que les sept articles, proposés en 1535 aux luthériens allemands, comme condition de la réunion, ont contribué à inspirer Ignace dans la composition de ses règles d'orthodoxie. Il est vrai qu'il avait quitté Paris dans les premiers mois de l'année 1535; mais il était resté en correspondence avec ses compagnons, qui n'en partirent, pour le rejoindre à Venise, que vers la fin de l'année 1536. Un acte de la Faculté de théologie de Paris, voilà donc quelle serait, probablement, une des dernières sources des Exercices.“ Watrigant in „Etudes“ t. 73, 223—24.

beiden Heiligen keinen Zwang antun, weshalb wir uns die Beschränkung auflegten, nur die Momente herauszugreifen, die auf den ersten Blick zeigen, daß zwischen beiden Heiligen und ihren Ideen ein Konnex besteht, dem man bis dahin noch von keiner Seite gebührend Rechnung getragen hat. Die Forschung hat in weitem Bogen über Frankreich, Holland, Deutschland, Italien hinweg Verbindungslinien zum hl. Ignatius gesucht und das Nächstliegende nicht einmal einer Untersuchung unterzogen. San Vicente aber, glauben wir, darf nun nicht mehr übersehen werden!

In der dritten Woche der geistlichen Übungen gibt der hl. Ignatius acht Regeln an, die in bezug auf die Kost zu beachten sind. Wir finden dieselben Gedanken schon bei San Vicente im 8., 9., 10. Kapitel. Wir stellen diese hier nebeneinander[27].

S. Ignatius.	San Vicente.
Ad ordinandum se in posterum in victu. Prima regula est, quod a pane convenit minus abstinere, quia non est cibus, super quem appetitus soleat tam inordinari tam inordinate ferri, modum excedere, aut ad quem tentatio insistat adeo impellat, uti ad ceteros cibos. („MI" II, 410—11.)	Hoc autem habeas pro regula generali, ut saltem de pane comedas sufficienter, quantum natura requirit, specialiter dum jejunas: nec unquam credas diabolo suadenti tibi facere abstinentiam de pane. (FOe I, 25.)
Secunda, circa potum videtur commodior magis opportuna, necessaria magis abstinentia, quam circa comestionem panis: proinde multum debet considerari, quid prosit, ut admittatur, et quid noceat, ut tollatur. (Ebd.)	De potu vero nescio tibi regulam ponere, nisi quod paulatim te restringas de die in diem minus bibendo: ita tamen, quod non sities nimis de die et nocte. Specialiter autem cum potagium comedis, potes facilius pertransire cum potu temperato etc. (Ebd. p. 26.)
Tertia, circa obsonia servari debet maxima, et maxime integra abstinentia, quia tam appetitus ad inordinationem excedendum modum, quam tentatio ad investigandum ad excogitandas et quaerendas lautitias promptiores sunt in hac parte, itaque abstinentia in cibis, ad in-	. . . Quamcumque pictantiam . . . non comedas, sed si potes competenter in fragmentis abscondas . . . Sensualitati resistas, Similiter quaecumque salsamenta, quae ad nihilum valent, nisi ad gulae incitamentum. Similiter . . . quae non sunt necessitatis pro salute cor-

[27] Wir zitieren im folgenden der Einfachheit halber nicht den spanischen Text beim heiligen Ignatius, sondern den lateinischen, versio Roothaan in „MI" Ser. II, 410 f. Bei San Vicente zitieren wir FOe I (de vita spirituali), 25 f. Für die Benützung durch den heiligen Ignatius kommen ähnliche Gesichtspunkte in Frage, wie die bei Watrigant geltend gemachten. Vgl. oben S. 136, Anm. 26.

ordinationem, vitandam, potest adhiberi duobus modis: primo cum quis assuescat manducare cibos grossiores: altero, si sint delicati sumat in parva quantitate. (Ebd. p. 412—413.)

Quarta, cavendo, ne incidat in infirmitatem, quanto plus quis subtraxerit de convenienti victu, tanto citius perveniet ad medium quod servare debet in manducando et bibendo. Idque ob duas rationes: primo, quia sic adjuvans sese ac se disponens, saepe magis sentiet internas cogitationes, consolationes et divinas inspirationes, quibus ostendatur sibi medium, quod sibi conveniat: secundo, quia si persona videat se in tali abstinentia, nec tantis viribus corporis, nec dispositione quae sufficiant, vel aptum conservent ad Exercitia spiritualia peragenda, facile perveniet ad judicandum quid magis conveniat sustentationi corporis. (Ebd.)

Quinta, tempore quo quis cibum sumit, consideret ac si videat Christum Dominum nostrum cibum sumentem cum suis Apostolis, et quomodo bibet, et quomodo respiciat et quomodo loquatur, et curet eum imitari, ita ut praecipue intellectus occupetur in consideratione Domini nostri, et minus in sustentatione corporis, ut ita capiat majorem methodum et ordinem circa modum, quo se habere et gubernare debeat. (Ebd. 414—415.)

Sexta, alias, dum cibum sumit, potest aliam considerationem adhibere, vel de vita Sanctorum, vel de pia aliqua contemplatione, vel de aliquo negotio spirituali quod poris humani, imo frequenter sunt noxia, dum non prodest quod delectat. (Ebd. p. 27.)

. . . Ecce indicavi Modum Altissimo gratum, contra gulae dominium, ad quem pauci pertingunt, qui non excedant plus minusve edendo, vel debitas circumstantias non servando. (Ebd. p. 29.)

. . . Ut autem non excedas in sumptione cibi et potus, debes naturam tuam diligentissime examinare, quanto cibo et potu valeas sustentari, ut scias judicare inter superfluum et necessitatem . . . Et in hoc poteris experiri, quantum natura requirit, vel quid sit illi superfluum, si tempore binae refectionis post nonam, inveneris te gravatum, et in stomacho sentias quemdam ardorem, ut orare, scribere vel legere nequeas. Communiter hoc accidit propter excessum. Similiter, idem si sentias post matutinas, quando cenasti . . . Cogita igitur tuae naturae sufficientiam . . . (Ebd. p. 25/26).

Ita veraciter debes cogitare, quod Christus est, qui tibi dedit, imo plus, quod in mensa ipse tibi servivit. Vide ergo cum quanta disciplina, cum quanta reverentia, maturitate et tremore, debes in mensa consistere, ubi vides praesentialiter Deum tuum in propria persona ministrare, o quam beatus esses, si tibi desuper daretur mentalibus oculis ista conspicere! Videres enim Sanctorum multitudinem copiosam, cum Christo, per totum refectorium percurrere. (Ebd. p. 28.)

Cor tuum etiam praeparabis ad intelligentiam lectionis, quae legitur in mensa, vel, si lectionem non habeas, ad meditationem aliquam spiritualem, ut nequaquam totum

sibi agendum sit: quia attentione defixus in re tali, minus sumet declarationes et sensus in cibo corporali. (Ebd.).

Septima, super omnia caveat, ne sit totus animus in id quod comedit, neque in comedendo sit festinus prae appetitu, sed sit dominus sui, tam in modo comedendi, quam in quantitate quam sumit. (Ebd. p. 416—417).

Octava, ad tollendam omnem inordinationem circa victum multum juvat, post prandium, vel post coenam, vel alia hora qua non sentiat appetitum comedendi, determinare secum pro prandio vel pro coena proxima futura, et ita consequenter quotidie, quantitatem quam conveniat sumere, ultra quam neque ob appetitum quemcumque, neque ob tentationem ullam procedat: sed immo, ad magis vincendum omnem appetitum inordinatum, et tentationem inimici, si tentatur ad plus comedendum, comedat minus. (Ebd.).

comedas, sed corpore suam refectionem habente, anima nullatenus defraudetur. (Ebd. p. 26.)

Vgl. Vorstehendes!

Sis etiam attentus, ne sis de illis qui finem non faciunt in edendo: imo quam citius poteris te expedias, servata debita honestate. (Ebd. p. 28).

Et ut melius et facilius possis a quibuscumque volueris abstinere, ponas in corde tuo, quando vadis ad mensam, quod pro peccatis tuis debes in pane et aqua abstinere... (Ebd. p. 27.)

Aus diesem Vergleich sehen wir, daß allerdings eine wörtliche Übereinstimmung nirgends vorhanden ist, aber die praktischen Regeln und allgemeinen Erwägungen, die für das Fasten des Religiosen angesehen werden, sind im einzelnen so gleich, daß San Vicente in seiner Schrift: „De vita spirituali" direkt oder indirekt für den hl. Ignatius den Maßstab abgegeben haben muß.

13. Kapitel. **Tractatus de vita Christi.**

Bekannt geworden ist dieser Traktat mit dem Titel: Contemplacio molt devota qui compren tota la vida de Jesu Crist Salvador Nostre ab les proprietats de la Misa [1]. Fages gibt davon einen Abdruck. Ein Manuskript ist ihm nicht bekannt. Er schreibt dar-

[1] Unter diesem Titel kenne ich von dem Traktat folgende Drucke:
1518, gedr. in Valencia, vgl. Burger, Die Drucker und Verleger in Spanien (Leipzig 1913), p. 45.
1518, gedr. in Barcelona, vgl. Gil y Calpe im Diario de Valencia (1919 Abril 28) Nr. 2.
1855, gedr. in Valencia.
1897, gedr. in Barcelona.

über: „L'authenticité de cet opuscule n'est revoquée en doute par personne. Le style, certaines particularités, qu'on retrouve dans les sermons, des allusions locales la démontreraient au besoin. Ce petit traité a été publié plusieurs fois: je reproduis l'édition de 1518“[2].

Wir können jetzt feststellen, daß der Traktat, den wir der Einfachheit halber und um ihn mit dem vorausgehenden in bessere Beziehungen zu bringen „de vita Christi“ benennen, seine direkten Vorlagen in den Predigten San Vicentes hat.

Zum erstenmal stießen wir in dem Predigtmanuskript vom Colegio del Patriarcha (vgl. oben p. 101, Nr. 128, 133, 134 und 135) auf die Grundgedanken des Traktates „de vita Christi“. Da dort aber vier fortlaufende Predigten in 25 Bildern das Leben Jesu behandeln, unser Traktat aber in seinen verschiedenen Veröffentlichungen immer 30 Bilder aus dem Leben des Heilandes bringt, kann das Manuskript vom Colegio nicht als Vorlage gedient haben. Dagegen findet sich eine völlige Übereinstimmung in einer Predigt der Toulouser Redaktion und in allen von ihr abhängigen Handschriften und Drucken. Man sieht deutlich, daß aus den vier Predigten vom Colegio in der Toulouser Redaktion eine einzige geworden ist und daß aus dieser einen Predigt jemand (sehr wahrscheinlich Miquel Pereç, der 1510 das Leben San Vicentes veröffentlichte) einen Auszug gemacht hat, bis unser Traktat „de vita Christi“ entstand. Wir geben im folgenden einen Abdruck aus dem Ms des Ulrich Dalem de Reutlingen in der Basler Univ.-Bibliothek[3].

„Quodcumque dixerit vobis, facite.“ Joh. 2, 5. — Pro introduccione sciendum[4], quod inter omnia opera et utiliora, que possumus facere pro

---

1909, gedr. in Paris, FOe I (Contemplacio), 1 ff. Fages nahm als Vorlage die Ausgabe 1518. Er fügte der Veröffentlichung des katalanischen Textes auch noch in Anmerkung den lateinischen bei: „Quant à l'ouvrage lui-même, je le traduis en latin facile, universellement adopté pour les sermons de saint V. F.“ FOe I (Contemplacio), 3.

[2] l.

[3] Vgl. BUB Ms A, V, 1 fol. 97—99. Dieser Abdruck macht neun Zehntel des ganzen Traktates aus. Skizzenhaft sind noch angegliedert: 2. Proprietats de la Misa p. 25—28. 3. Contemplacio molt devota de la vida Jesucrist, p. 29—31. Dieser Teil besteht aus 50 Betrachtungspunkten über das Leben Christi. 4. Contemplacio de la Passio de Jesucrist, p. 32—35. 5. Altera Contemplacio de la Passio de Jesucrist, p. 36—39. Nimmt man so die ausgeführten und skizzenhaft angedeuteten Partien dieses Traktates zusammen, so darf man wohl Beziehungen zum heiligen Ignatius von Loyola suchen, der in Manresa während der hl. Messe die Passionsgeschichte zu lesen begann. Vgl. „MI“ II, 49—50. Wir sind versucht anzunehmen, daß er dazu von San Vicente angeregt wurde.

[4] Die Stellen, die wir in dieser Predigt kursiv geben, machen den Hauptteil des Traktates „de vita Christi“ aus.

nostra salute, principalius et maius est obedire mandatis Dei et non existimet aliquis hominum, quod aliter possit intrare paradisum nec per dominium vel potestatem secularem nec spiritualem, nec per pulchritudinem corporalem, sed per humilem obedienciam. Et ideo contra sensus corporis et inclinaciones carnis et tentaciones demonum requiritur, quod teneamus mandata Dei. Et constat clare per experienciam quotidianam, quod persona, que vult consequi aliquod bonum finale, quod per seipsum habere non potest, [faciat] omne quod sit placidum et conforme voluntati illius, a quo illud bonum habet consequi, et quod secundum voluntatem illius se regat.

Et hoc apparet in triplici bono, scilicet in bonis corporis, in bonis anime et in bonis vite. Primo: in bono anime. Certum est, quod si desiderat homo scienciam, quod est unum magnum bonum et perfeccio anime, quam per suum ingenium habere non potest, habeat magistrum et stet ad regimen voluntatis illius. Unde philosophus dicit: Oportet addiscentem credere, nam si magister diceret discipulo, dicas a, si diceret discipulus magistro contra probo, quod est b, bene esset malignus, nec esset in gracia magistri. Secundo apparet in corpore. Si est aliquis habens infirmitatem et nescit, quomodo curabit, quod teneat ordinem medici et consilium ad hoc, ut sanitatem consequatur. Unde Augustinus: Semetipsum interficit, qui precepta medici servare contendit. Nam si medicus diceret vobis, quod comederet caponam, et comederet bovem, non consequeremini sanitatem. Tercio apparet in vita nostra. Unde figura et exemplum habemus Genesi XLI, ubi legitur: „Transactis septem annis ubertatis, qui fuerant in Egypto, ceperunt venire septem anni inopie, quos predixerat Joseph. In universo orbe prelaluit fames. In cuncta eciam terra Egypti fames erat. Sed Joseph, filius Jacob, presciebat istam adversitatem et caristiam futuram et factus fuit gubernator per Pharaonem in toto suo regno, qui fecit in septem annis precedentibus magnam provisionem, et cum populus Egypti veniret ad regem dicens: Domine et nos et filii nostri morimur fame, respondebat rex: Ite ad Joseph et, quodcumque dixerit vobis, facite, quasi diceret: Si vultis liberari ab hac fame, non regatis vos secundum voluntatem vestram, sed secundum regimen Joseph. Nunc ergo gloriam paradisi non possumus consequi per nosipsos. Numquid est aliquis ita levis, qui possit ascendere ad celum? Certe non. Sed si haberet ascendere umquam, ascendat per manum Christi Salvatoris. Nam esse nature per nos non habemus, quia tu non fecisti te, quantum ad corpus, nec te creasti, quantum ad animam. Unde Ps. XCIX: „Scitote, quoniam Dominus ipse est Deus, ipse fecit nos et non ipsi nos." Similiter esse gracie non possumus habere nisi a Domino Jesu Christo: Gracia enim estis salvati per fidem et hoc non ex vobis. Dei enim donum est non ex operibus, ne quis glorietur, similiter esse glorie non possumus habere nisi a Deo. Unde Ps. LXXXIII. „Graciam et gloriam dabit Dominus." Oportet ergo, quod, postquam desideramus habere graciam et gloriam a Deo, quod simus ei obedientes in mandatis et quod regamus nos secundum voluntatem eius. Sic enim exemplum habemus Luc. X. Nam cum quadam die Christus predicaret multas excellencias glorie paradisi, o quomodo sciebat illas perfecte! Quidam legislator in amore illius glorie fuit inflammatus dicens Christo: Magister, quid faciendo

vitam eternam possidebo? Cui Christus: In lege quid scriptum est, quomodo legis? Qui ait: „Diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde tuo, ex tota anima tua et ex totis viribus tuis, et ex tota mente tua et proximum tuum sicut teipsum.“ Dixitque illi: „Recte iudicasti, fac hoc et vives.“ Et ideo virgo Maria et mater gracie, sciens, quod, qui vult salutem consequi, libenter se regat secundum voluntatem filii sui. Dixit nobis thema: „Quodcumque dixerit vobis, facite.“ Modo sum in materia, quam intendo predicare. *Sciendum, quod inter omnia alia, que Christus mandavit christianis, ad gloriam habendam est, quod suam sanctam et benedictam vitam imitemur, que representatur in missa. Auctoritas I. Cor. 9. Luc. 22. „Hoc facite in meam commemoracionem“* [5]. *Non dicit in memoriam passionis, sed simpliciter in meam commemoracionem, quia non solum passio, sed tota vita Christi a die nativitatis usque ad diem ascensionis ibidem presentatur. Sed diceret aliquis, quod hoc mandatum fuerit solum datum presbyteris. Sed dico, quod hoc mandatum a presbyteris ad laycos dirigitur: presbyteris, ut memorentur vitam Christi celebrando, laycis, ut memorentur devote audiendo. Et propter hoc dicit thema:* „Quodcumque dixerit vobis, facite“ scilicet hoc memorando vitam Christi; presbyteri devote celebrando et layci devote audiendo. Nunc sum in materia. *Et sciatur, quod reperio, quod a die, quando Christus descendit de celo per incarnacionem usque ad diem, quando ascendit in celum, tota vita ipsius representata est in missa solemni per triginta opera principalia.* Unde credo, quod sunt multa alia opera, que nescimus. Ideo Johannes penultimo et ultimo: „Multa quidem et alia opera fecit Jesus, que non sunt scripta in libro hoc.“ Que si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse vel comprehendere aut lingua hominis dicere, quantum est de secretis, nam ita sunt sparsa ac multiplicata secreta in missa sic athomi in radio solis et non possunt exprimi nec sciri, nec dici, nam non movet se presbyter in missa, quin ibi sit secretum. Sed nunc dicam vobis principalia et sunt triginta. Ideo attendite cum attencione: Primum incarnacio; Secundum nativitas; Tercium circumcisio; Quartum apparicio; Quintum in templum presentacio; Sextum in Egyptum descensio; Septimum de Egypto recessio; Octavum invencio in templo; Nonum baptismi sucepcio; Decimum ieiunii inchoacio; Undecimum vera predicacio; Duodecimum miraculorum ostensio; Tredecimum cum apostolis cenacio; Decimum quartum in horto oracio; Decimum quintum sua capcio; Decimum sextum sua crucifixio; Decimum septimum in cruce oracio; Decimum octavum lateris perforacio; Decimum nonum septem verborum locucio; Vicesimum humanitatis demissio; Vicesimum primum populi illuminacio; Vicesimum secundum ad inferna descensio;

---

[5] Dieser erste Abschnitt ist im Traktat etwas schärfer formuliert, ist aber inhaltlich ganz gleich: „Quilibet christianus credere debet, quod Magister Jesus in die Jovis coenae ordinavit et instituit sanctum sacramentum missae praesentibus sanctis Apostolis et mandavit eis, ut idem facerent cum magna reverentia et perpetua memoria, secundum quod dicit Lucas 22 et S. Paulus I. ad Corinthios 9. Hoc facite in meam commemorationem . . .“ FOe (Contemplacio) I, 5.

[6] Auscultando et contemplando. FOe I, 6.

Vicesimum tercium de cruce deposicio; Vicesimum quartum syndonis involucio; Vicesimum quintum resurreccio; Vicesimum sextum apparicio; Vicesimum septimum panis comestio; Vicesimum octavum ad predicandum missio; Vicesimum nonum papatus institucio; Tricesimum in celum ascensio.

Primum opus Christi fuit eius incarnacio, quando descendens de celo se posuit in ventrem virginalem induens humanitatem, et dico pertanto, quod induit humanitatem, *quia divinitas erat secrete occultata sub humanitate.* Et debetis scire, quod incarnacio fuit facta per totam trinitatem, quia opera trinitatis ad extra, ut est magistralis regula, sunt indivisa, sed tamen solus filius remansit indutus humanitate. Sicut per operacionem trium hominum, qui vestiunt unam tunicam alicui eorum, certum est, quod omnes induunt, sed unus remanet indutus et non alii. Et sic pater et spiritus sanctus induerunt humanitatem filio, sed tamen solus filius remansit humanitate indutus. *Et hoc dico, quod representatur in missa solemni* et non in alia, nam *quando presbyter intrat sacristiam* [7] et ibi tres induunt eum sc. dyaconus et subdiaconus et ipsemet se induit aliis adiuvantibus, tamen ipse solus remanet indutus. Sic Salvator noster Christus summus sacerdos fuit indutus in illa gloriosa sacristia sc. uteri viriginalis beate Marie plena reliquiis virtutum et graciarum. Et si vultis alcius contemplari [8], *sicut in sacristia reliquie et ornamenta et alia preciosa custodiuntur, sic in illa preciosa et gloriosa sacristia beate virginis plena virtutibus et gracia conservabantur iocalia nostre salutis sc. Salvator mundi. Isti ornamenta fuerunt humanitas et pontificalibus fuerit indutus in die veneris stando in altari crucis.* Et si adhuc alcius vultis contemplari [9], *sicut presbyter induit se, nam nullus de populo videt sacerdotem se induere, sic quando Christus summus pontifex induit se humanitate in sacristia beate virginis pro missa dicenda in altari crucis, nullus de populo iudaico vidit nec scivit ipsum, tamen fuit incarnatus* [10]. Et si vultis plus contemplari [11], sicut presbyter in sacristia induit se preter vestimenta. Primum est, si est episcopus, sandalia; secundum amictus; tercium alba longa; quartum cingulum; quintum manipulus; sextum stola; septimum casula. *Sic Christus summus sacerdos indutus fuit in utero virginis Marie septem indumentis, que sunt VII dona spiritus sancti* [12]. De quibus Ysaias XI.

---

[7] Zu ergänzen ist: „Significans ingressum filii Dei in sinum virginalem virginis Mariae, ubi nostra humanitate indutus est." FOe Ebd.

[8] „Hic tria debet contemplari devotus christianus: primum, quod sicut in sacristia . . ."

[9] „Secundum est, quod dum sacerdos induitur in sacristia, nullus laycus . . ." FOe I, 7

[10] Zu ergänzen: „Credentes autem credebant et sperabant ipsum se induturum, id est incarnaturum et nasciturum de virgine, prout prophetizatum fuerat per plures Prophetas." FOe I, Ebd.

[11] „Tertium est, quod sacerdos in sacristia septem induit vestimenta sc. superpelliceum, si est simplex presbyter; rochettum, si est episcopus; scapularium, si est monachus; amictum, albam, cingulum, manipulum, stolam et casulam." FOe I, Ebd.

[12] Zu ergänzen: „Quibus dicitur vestitum et ornatum sacratissimum corpus J. Chr." FOe I, Ebd.

„Egredietur virga de radice Iesse et flos de radice eius ascendet et requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapiencie et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus sciencie et pietatis et replebit eum spiritus timoris Domini." Item Ysaias IIII. „Apprehendent septem mulieres virum unum in die illa sc. incarnacionis." Nota septem mulieres sunt septem dona spiritus sancti, que accipient virum unum sc. Christum. Ecce quomodo ista septem dona spiritus sancti, quibus Christus fuit indutus, representantur per istas septem vestes, quibus sacerdos induit se. Ecce primum opus Christi. Bene ergo dicitur: „Hoc facite in meam commemoracionem sc. incarnacionis."

Secundum opus fuit eius nativitas, quia voluit nasci in diversorio, palam et manifeste. *Eciam nox claruit sicut dies. Item voluit nasci inter Ioseph et virginem Mariam et iacere inter bovem et asinum. Item audita fuit et visa multitudo angelorum dicencium: Gloria in altissimis Deo.* Luce 2. Item *pastores dicebant*[13]*:* „Transeamus usque Bethlehem et videamus hoc verbum, quod factum est, quod fecit Dominus et ostendit nobis. *Ecce ergo, qui stabat in illa sacristia gloriosa secrete, postea in nativitate se manifestavit publice, et hoc representat presbyter, quando exit de sacristia, nam presbyter representat Christum, dyaconus beatam virginem, subdyaconus Ioseph, qui erat collateralis Christo; duo autem acoliti representant bovem et asinum. Lux, quam portant acoliti in candelabris, representat illam claritatem, que resplenduit in nocte illa. Chorus canens Gloria patri, representat chorum angelorum canencium. In exitu presbyteri de sacristia cantatur Introitus, per quem representatur gaudium pastorum sonancium fistulas. Item sacerdos exit de sacristia bene ablutus facie et manibus, cum casula aurea et totus munde sine macula cum leticia magna. Hoc fit ad designandum, quod ita Christus fuit natus absque macula de virgine.* Unde David in spiritu sciens nativitatem Christi esse immaculatam dixit Ps. 18: „In sole posuit tabernaculum suum, et ipse tamquam sponsus", qui exit cum annulo, et hoc representat episcopum, qui induit annulos.

Tercium opus fuit, quando octava die voluit circumcidi, et qui diligenter meditaret, quare dabatur circumcisio, videret excellenciam huius operis, quomodo Christus se humiliavit, nam sicut latroni datur cauterium igneum vel scinditur in aure in signum furti, ut cognoscatur, sic Deus in signum illius furti, quod fecit Adam, faciebat homines circumcidi in illa parte verecundosa. Et tamen, licet Christus non teneretur ad circumcisionem nec ad incisionem, cum non venisset per illam generacionem corruptam sc. Ade, sed erat purus, sine macula, voluit tamen circumcidi[14]. *Et hoc representat presbyter, quando inclinatus coram altari dicit: Confiteor. Nota: licet presbyter fuit confessus sacramentaliter, alius in damnacionem suam accedit ad altare, si habet conscienciam peccati mortalis et copia asserit confessoris, et facta confessione non*

---

[13] „Pastores adorabant." FOe I, Ebd.

[14] Dieser Passus ist im Traktat kürzer gefaßt: „Pro peccato originali fiebat circumcisio, cui proinde nullo modo obligatur J. Chr. cum esset sine ulla labe peccati, sed illam accipiens magnum humilitatis exemplum docuit nos, volendo apparere peccator et in similitudinem peccati." FOe, Ebd.

habet, quamvis non habeat peccatum mortale, tamen tenetur se dicere peccatorem eciam, si esset ita sanctus, sicut Iohannes Baptista, et hoc ad ostendendum et significandum, quod Christus, qui est inicium et plenitudo tocius sanctitatis, ostendit se peccatorem, subiiciens se legi circumcisionis[15]. Auctoritas: „Misit Deus filium suum, natum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret." Gal. IIII.

Quartum opus fuit apparicio, quando de fine mundi a parte orientali duxit reges per signum stelle, et ibi in presepe inter bestias iacentem eum adoraverunt et obtulerunt ei aurum, thus et myrram. Hoc representat presbyter, quando post confessionem inclinat se profunde et sic capite inclinato adorat et dicit: Aufer a nobis Domine etc. Et sicut reges obtulerunt tria sc. aurum, thus et myrram, sic presbyter inclinatus offert thus per devotam oracionem dicens: Aufer a nobis. Offert aurum, cum adorat altare cum reverenci adoracione. Offert myrram amaram, quando facit signum crucis ad absolucionem et remissionem etc. et eciam signando se memorando se dolorose amaram passionem Christi, quasi dicens illud Tren. III. „Memoria memor ero et tabescet in me anima mea." Et hec memoria dolorosa representat amaritudinem myrre.

Quintum opus, quod fecit Salvator noster, fuit, quod voluit presentari in templo. Et beata virgo inter brachia sua portavit eum ad templum et obtulit eum sacerdoti, et erat ibi Simeon et illa sancta Anna prophetissa laudantes Deum. Et hoc representat presbyter, quando vadit ad cornu altaris ante librum dicens Introitum misse. Dyaconus et Subdyaconus existentes ad latera representant Symeon et Annam et acolyti, et alii, qui audiunt officium, qui non debent accedere ad altare, representant quomodo virgo Maria et Ioseph stabant a longe humiliter audiendo. Et licet potuissent accedere ad altare, virgo Maria, cum esset sanctissima, tamen voluit nobis relinquere exemplum, quod non debemus accedere ad altare: „Quisquis externorum accesserit occidetur." Et quando Symeon accepit Christum in vulnis suis cantavit: „Nunc dimittis," etc. in quo sunt quatuor versus. Ideo presbyter in representacione huius facit quatuor opera: Primo cantat Introitum. Secundo Kyrie eleison. Tercio Gloria in excelsis. Quarto oracionem.

Sextum opus Christi est, quando aufugit de terra promissionis in terram Egypti, dans locum furori Herodis et stetit ibi et sua mater sanctissima et Ioseph septem annis, quibus transactis redierunt tamquam exules. *Et hoc representatur in missa, quando subdyaconus vadit ad dicendum epistolam et presbyter remanet cum dyacono et fugit separans se ab altari et sedet in cathedra et ibi sedendo facit septem opera, representancia illos VII annos, quibus Christus cum matre et Ioseph fuit exulatus. Primo enim legit epistolam. Secundo responsorium. Tercio Alleluia. Quarto Psalmum. Quinto administratur sacrificium coram eo sc. aqua et vinum. Sexto benedicit incensum. Septimo dat benediccionem dyacono; hec septem representantur, quod Salvator fuit septem annis in Egypto*[16].

---

[15] Zu ergänzen: „Ut ei finem et complementum imponeret, vel significans corpus mysticum Ecclesiae et totum genus humanum." FOe I, 9.

[16] Quinto et Sexto fehlen im Traktat. Vgl. FOe I, 11.

Septimum opus fuit de Egypto secessus sc. quando postea redierunt de Egypto in terram promissionis post mortem Herodis regis. Et post eorum reditum mater eius et Ioseph duxerunt eum ad templum in Hierusalem et ibi fuit amissus et post triduum fuit repertus inter doctores, de rebus legis interrogans ut dicit Hieronymus in Prologo Biblie. *Hoc representat presbyter, quando surgit de sede et venit ad altare et ibi cum magna diligencia considerat et audit evangelium et magis docet, dum considerat, quasi docens Christus in templo audiebat Iudeos et interrogabat,* sic dicitur Luc. 2. et *sic illa contemplacio, quam facit presbyter audiendo evangelium, non est nisi quedam interrogacio ad ostendendum, quod Christus prudenter interrogans instruebat doctores in fide. In fine evangelii cantat: Credo in unum Deum etc.,* ubi sunt principia fidei catholice, de quibus Christus instruxit Iudeos.

Octavum opus fuit invencio Domini nostri Iesu Christi in templo, sc. beato virgo Maria invenit eum in templo et tale gaudium habuit, quod non poterat lachrymas continere. Videatis, quid fecit Christus. Statim, ut vidit matrem suam, et ad eam recurrit confortando et osculando et tunc egressus est cum illis in Nazareth et, quamvis esset Dominus mundi, tamen voluit esse subditus illis ut dicitur Luc. 2. *Et has consolaciones representat presbyter, quando dicto Credo vertit se ad populum et dicit Dominus vobiscum,* et oscultatur librum evangelii. *Et post hoc administracio, quam facit in altari parando corporalia et calicem, et ea, que ad sacrificium pertinent, representat illud ministerium et servicium, quod Dominus noster faciebat sue sanctissime matri*[17]. *Et ideo ipsemet dicebat Matth. 20 „Filius hominis non venit ministrari, sed ministrare."* Iuvabat enim Ioseph patrem suum putativum in officio carpentarii, racio, quia propter senectutem non poterat ducere serram, nec secare ligna grossa, ideo iuvabat eum. Et ideo dicit magister Nycolaus de Lyra super illo passu: Nonne hic est faber, filius Marie, Marc 6. quod Ioseph cum Christo utebatur suo officio, et ideo dicebant: Nonne hic est filius fabri, quia Christus iuvabat Joseph, credebant Iudei, quod esset filius eius. O quam stulti!

Nonum opus fuit baptismi suscepcio, quando fuit in etate XXX annorum venit ad baptismum[18] et licet *non fuit ei necessarium, tamen hoc fecit, ut sanctificaret aquas in nostram salvacionem, et hoc representatur in missa quando presbyter abluit manus. Nonne iam abluit conscienciam per confessionem sacramentalem et manus ante missam? Certe sic est: Sed ideo presbyter lavat manus, non ut locione indigeat, sed ad representandum quod Christus non indigebat baptismo, cum esset in eo plenitudo sanctitatis, tamen propter humilitatem et nostram utilitatem voluit baptizari,* ut daret virtutem aquis ad abluendum nos. Et presbyter non ob-

---

[17] Einzufügen: „Et Joseph prout dicitur a S. Paulo et Matthaeo 20. FOe I, 12.

[18] Im Traktat ist eingefügt: „Exivit e Nazareth, ubi matri suae et S. Joseph inserviebat, et quidem multiplici servitio, nam cum ceteris pueris ibat ad fontem, qui longe est a Nazareth, sicut est monasterium de la Caydia ab urbe Valentia . . . Item S. Joseph adjuvabat in suo opificio linguario" etc. FOe I, 12/13.

stante, quod sit confessus sacramentaliter, eciam quantumcunque sit sanctus et sine aliqua macula peccati, decet tamen lavare manus suas. Ideo dicit presbyter: Lavabo inter innocentes manus meas, quasi vellet dicere; quamvis sim purus et mundus a macula peccati, propter quod sum computatus inter innocentes, tamen Domine pro representacione illius ablucionis lavabo sicut Vos, quamvis essetis plenitudo sanctitatis, tamen voluistis lavari.

Decimum opus est, quod, postquam baptizatus fuit, intravit desertum et ibi ieiunavit XL diebus et XL noctibus. Matth. IIII. *In quibus nullam refeccionem corporalem sumpsit sed stetit semper in oracione, non pro seipso, cum non indigeret, sed pro nobis peccatoribus. Et hoc representatur in missa, quando sacerdos se ponit ad altare et ibi in medio iunctis manibus se humiliat dicens: In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur Domine a te etc. Ad ostendendum humiliacionem et prostraciones, quas Christus Salvator noster faciebat in deserto orando. Et post hec sacerdos se vertit ad populum dicens: Orate pro me fratres etc.*[19]. *Ad ostendendum, quod Christus pro nobis orabat, et significat oracionem, quam Christus faciebat in deserto, que erat multum secreta, quia non audiebatur ab aliquo.* Ita debet sacerdos tunc secrete orare, quia non decet audiri ab aliquo.

Undecimum opus fuit, quod postquam ieiunavit in deserto, incepit predicare et clamare alta voce: Penitenciam agite, appropinquabit enim regnum celorum. Matth. IIII. Et ante ieiunium non sic se manifestavit dare, sed voluit occulte agere penitenciam in deserto instruendo homines occulte agere penitenciam, et qualiter debeant peccata et vicia vitare, et hoc faciendo discurrebat per villas et castra etc. Et sicut verbo docebat, ita eciam per opus ostendebat. Ideo dicitur Act 1. „Cepit Iesus facere et docere." Notate hoc gentes, quod esset magna benignitas et humilitas in imperatore vel rege, si ipsemet iret per regnum suum in plateis publicando et preconizando legem novam. Sic fecit Christus, nec parabatur sibi sedes ad predicandum, sed ascendebat super aliquem lapidem, monticulum sive colliculum et sic predicabat fidem. Nam in principio non habebatur in tanta reverencia a Iudeis, quod pararent sibi locum, immo deridebant eum. *Et hoc representat presbyter, quando dicit alta voce prefacionem*[20]. *Et ad ostendendum, quo sicut Christus ea, que predicabat ore et opere ostendebat, ideo presbyter semper debet tenere in prefacione manus altas*[21] ad ostendendum, quod illi, qui predicant verbum Dei, debent exemplo et opere demonstrare illud, quod verbo predicant et loquuntur. Ideo dicebat Apostolus ad Rom 15. „Non enim audeo loqui eorum que per me non efficit Christus in obedienciam gencium, verbo et factis."

Duodecimum opus est miraculorum ostensio, quia non solum ostendebat per opera, sed eciam per miracula suam doctrinam confirmabat, que nullus nisi Deus potest facere illa perficiendo et precipiendo, tamquam

---

[19] Zu ergänzen: „Et circumstantes tunc debent dicere: Spiritus sanctus superveniat in te" etc. FOe I, 14.

[20] Statt: „Prefacionem" sagt der Traktat: „Sursum corda". Ebd.

[21] „Et non demissas" zu ergänzen. Ebd.

Deus. Cecos enim illuminabat, paraliticos sanabat, surdis auditum restituebat, mutis loquelam, mortuis vitam. Et hoc representat sacerdos, quando dicit: Sanctus, sanctus, sanctus. Ter dicitur sanctus ad denotandum, quod miracula, que faciebat, non faciebat virtute humana, sed virtute divina, que uno numero existens est in tribus divinis personis sc. patre et filio et spiritu sancto. Et ulterius dicitur Osanna i. est obsecro: salva nos, in quo ostendit, quod Christus faciebat miracula pro salute nostra.

Decimumtercium opus fuit cum apostolis cenacio. Christus enim postquam predicabat, predicacionem confirmabat per opera virtuosa et miraculosa, et cum appropinquaret tempus sue passionis, venit ad cenam faciendam cum discipulis suis[22] ibique *fecit secrete eis magnum sermonem, quem nullus evangelistarum nisi sanctus Iohannes scripsit. Et hoc representatur in missa, quando sacerdos canonem secrete dicit, quod nullus audiat, nisi qui sunt prope eum. Sic illum sermonem, quem fecit Iesus, nullus audivit nisi Apostoli.*

Decimumquartum opus fuit in horto oracio. Christus enim post dictum sermonem exivit in hortum Gethsemani ad orandum et ibi tribus vicibus oravit Deum patrem[23] *dicens:* „Pater si posibile est, transeat a me calix iste". Matth. 26. Nam spiritus promptus est, caro autem infirma, propter amaritudinem passionis quantum ad sensualitatem. *In tercia vice, quando oravit, factus est in agonia et gutte sudoris facte sunt quasi gutte sanguinis decurrentis ad terram*[24], et tunc venit angelus confortans eum, non quod indigeret, sed sicut servus confortat dominum suum, quamvis sit robustus dans sibi bonum cor dicens: „Corfortamini quia modo habebitis victoriam de inimicis. Sic angelus Domino nostro dicebat. Domine, modo anime sanctorum patrum, qui expectant vos in sinu Abrahe, iam sentiunt redempcionem tuam esse paratam, et sic confortamini in vestra humanitate. Tunc clementissimus Dominus fecit oracionem pro nobis et pro se ipso rogans Deum patrem de sua resurreccione, non quod esset de ea incertus vel impotens ad resurgendum, tamen hoc faciebat in quantum homo. Item oravit pro nobis, ut sicut ipse constanter et voluntarie recipiebat mortem pro nobis, sic nos ardentes et fortes essemus ad sustinendum mortem et labores pro ipso et quod resurgeremus gloriosi. *Et hoc representatur in missa, quando presbyter facit super calicem tres cruces dicens: Benedictam, ascriptam, ratam etc. signando illas tres oraciones quas fecit in horto. Postea facit duas super hostiam et calicem particulariter ad ostendendum, quod pro duobus rogabat, sc. pro seipso et pro nobis.*

---

[22] Zu ergänzen: „Et secrete plura operatus est necessaria ad redemptionem generis humani, praesertim duo: sc. institutionem Sanctissimi altaris sacramenti et magnum sermonem, qui in S. Johanne protrahitur a capitulo decimo tertio usque ad decimum septimum." FOe I, 15.

[23] Zu ergänzen: „Pro tribus personarum conditionibus sc. pro sanctis patribus, qui erant in purgatorio, pro praesentibus in hoc mundo et pro futuris." Ebd.

[24] Im Traktat heißt es: „Post tertiam orationem sudavit sanguinem, monendo quod hi, qui venturi erant, maximo fervore orare deberent propter magna pericula et tribulationes quae in brevi minabantur eis, et quas nequirent superare, nisi in fervidis orationibus et in virtute patientiae." Ebd.

Quintumdecimum opus fuit sua capcio. Postquam enim oravit, ecce venit magna multitudo Iudeorum *cum gladiis et fustibus, et Christus benignissimus voluit capi ab eis et ligari, et duxerunt eum* ligato cum magno vituperio et magnis iniuriis ad Annam, deinde ad Caypham, *ad Pylatum,* ad Herodem et finaliter ad Pylatum, *qui dedit sentenciam, ut crucifigeretur, a qua sentencia noluit appellare, sed baiulans sibi crucem, in qua debuit crucifigi,* duxerunt eum ad montem Calvarie. *Et hoc representatur in missa, quando sacerdos tenet hostiam in manibus volens consecrare dicens: benedixit, fregit etc. Signum crucis quod facit sacerdos figurat sentenciam mortis datam a Pylato super Christo.*

Decimumsextum opus fuit sua crucifixio, quia post latam sentenciam mortis ductus fuit ad montem Calvarie et ibi inter duos latrones suspensus fuit[25] *ita alte, quod totum corpus pendebat in duobus clavis fixis in manibus. Et hoc representatur, quando sacerdos levat hostiam inter manus suas. Per dexteram intelligitur bonus latro a dextris et per sinistram malus latro a sinistris et hostia in medio duarum manuum representat Christum pendentem in medio duorum latronum. Albedo hostie significat corpus Christi album et discoloratum propter emissionem et effusionem sanguinis. Post hoc elevat sacerdos calicem, quasi diceret: Pater opus offerimus tibi precium nostre redempcionis, et hoc figurat, quod Christus in cruce obtulit suum sanguinem Deo patri in redempcione humani generis.*

Decimumseptimum opus fuit in cruce oracio, quia, quamdiu fuit vivens in cruce, non cessavit orare. Unde dixit: Hely, Hely lama sabathani, quod est dictum latine: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me. Dicit beatus Hieronymus, quod oracio, quam dixit, continet centum et quinquaginta versus psalterii, qui incipit ab illo psalmo: Deus Deus meus respice in me, usque ad versum: In manus tuas commendo spiritum meum. Ita quot versus, quos Christus dixit existens in cruce, fuerunt tot in numero quot sunt psalmi in psalterio. Et maledicti iudei, quamdiu stetit in cruce, non cessaverunt ei facere iniurias et vituperia, dicentes: O tu maledicte, quid decepisti mundum, o tu incantator, qui alios salvos facis, salva teipsum. Alii dixerunt: O proditor, qui dixisti, quod destrueres templum Dei et reedificares illud in triduo etc. Et Christus benignissimus nihil respondebat eis, sed continuabat suam oracionem. Et hoc representat presbyter, quando extendit brachia sua dicens: Unde et memores etc. tenendo brachia sua ad modum Christi in cruce pendentis.

Decimumoctavum opus fuit lateris perforacio, quia licet sic esset totus vulneratus et haberet illas quatuor plagas terribiles in manibus et pedibus, tamen eciam amore nostri sustinuit, quod corpus suum aperiretur lancea, unde exivit sanguis et aqua. Magnum miraculum fuit, quia iam sanguis suus dispersus fuerat in sudore, flagellacione, spinarum coronacione et manuum et pedum perforacione. Et hoc representatur, quando presbyter cum hostia faciens quinque cruces dicens: Per ipsum etc. que signant quinque plagas Christi principales.

---

[25] Zu ergänzen: „Unum a dextris, qui vocabatur Dismas, alterum a sinistris nomine Gestas.“ Ebd.

Decimumnonum opus fuit verborum prolacio, quando sic pendens in cruce Christus dixit septem verba principalia. Primum quando oravit pro suis crucifixoribus: Pater ignosce illis, quia nesciunt, quid faciunt. Crediderunt enim se suspendere unum peccatorem et suspenderunt Christum. Secundum fuit quando latroni dixit: Amen dico tibi, quia hodie eris mecum in paradiso. Tercio quando respexit matrem in angustia et dolore ad pedes crucis — ita mirum erat, quod non scindebatur cor eius pre dolore, que sibi dicebat: O fili dilectissime, loquimini latroni et non matri etc. — tunc ait: Mulier, ecce filius tuus, et ad Johannem, ecce mater tua. Quartum dixit: Hely, Hely lamasabathani, hoc est: Deus meus ut quid dereliquisti me. Non fuit derelictus a Deitate, sed ab amicis et apostolis. Quintum: Sicio. Sextum: Consummatum est, sc. opus nostre redempcionis. Septimum: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum et inclinato capite emisit spiritum. *Et hoc representatur in missa*[26], *quando presbyter dicit alta voce: Pater noster etc. in quo septem sunt peticiones secundum septem verba, que Christus dicit in cruce, et propter hoc sacerdos dicit illud alta voce.*

Vicesimum opus fuit humanitatis divisio. Postquam enim mortuus et plagatus fuit, voluit in tres partes partiri. Prima pars fuit corpus sanctissimum, quod remansit in cruce. Secunda pars fuit sanguis, qui fuit effusus in terra ad pedes crucis. Tercia pars fuit anima, que descendit ad inferos[27]*, et hoc modo Christi humanitas fuit divisa, et hoc representat presbyter, quando frangit hostiam in tres partes*[28]. Non tamen divinitas ab aliqua earum parcium fuit separata, sed tota cum corpore et eciam cum anima, sicut si pomum dividatur in plures partes, tamen in omni parte erit odor. Sic licet humanitas Christi fuit divisa, tamen in qualibet parte eius personaliter et suppositaliter erat plena, sicut quelibet pars vitri est plena sole, hoc est lumine solis.

Vicesimumprimum opus fuit populi illuminacio, quando convertit multas condiciones personarum. Volebat enim, quod iam appareret fructus sue passionis. Ideo primo convertit latronem, qui fuerat male vite. Secundo convertit centurionem, qui dixit: Vere filius Dei erat iste, et vere hic homo iustus erat, et tercio convertit populum inimicum, quia ut dicitur Luc. 32. „Omnis turba eorum, qui aderant simul ad spectaculum istud et videbant, que fiebant, percucientes pectora sua revertebantur.“ Nota, quod non omnis turba convertebatur, sed gentes simplices et ignorantes revertendo dixerunt: O miseri, credo, quod redemptor noster crucifixus est. *Quia Christus in passione convertit has tres condiciones per-*

---

[26] Hier fährt im Traktat der Text weiter: „Quae memorantur, quando“ etc. FOe I, 18. [27] Zu ergänzen: „Ad sanctos patres“. Ebd.

[28] Der nun folgende Text ist im Traktat viel deutlicher: „Notandum est autem, quod eas tenet coniunctas, quia etsi sanctissima humanitas Christi fuerit divisa, numquam tamen Divinitas ab ea fuit separata; immo erat cuique parti unita, ut dicit S. Paulus: ‚Quod semel assumpsit, nunquam divisit‘. Dicatur pro similitudine: si fragmentum cristalli soli exponatur, et deinde in plura alia fragmenta rumpatur, sol illuminat unamquamque partem eodem modo, quo illuminabat totum cristallum, ita unaquaeque pars humanitatis Christi personaliter et substantialiter plena erat Divinitate, sicut fragmentum cristalli est sole plenum.“ Ebd.

sonarum, ideo presbyter dicit ter Agnus Dei etc. Nam primo dicimus Agnus Dei pro quolibet peccatore, ut sicut Deus pepercit latroni, sic et nobis peccatoribus. Secundo dicimus agnus Dei petendo: Sicut Domine pepercisti centurioni et eum illuminasti, sic illumines et parcas cuilibet habenti regimen populi vel animarum, ut salutem consequatur. Tercio dicimus Agnus Dei petendo: O Domine sicut populum inimicum convertisti, ita convertas populum communem Christianum et illum conservare digneris in pace, et miserere peccatis eorum.

Vicesimumsecundum fuit, quod noluit ascendere recta via in celum, sed sua humilitate multum secrete descendit ad inferos ad dandum gloriam sanctis patribus, qui videntes eum habuerunt gloriam. Nam expectaverunt eum in sinu Abrahe *cum desiderio magno* quasi per quinque millia annorum *et hoc representatur, quando presbyter unam partem hostie dimittit secrete cadere in calicem, et ibi inebriatur ad denotandum, quod in Christi descensu ad inferos in tantum fuerunt anime sanctorum patrum adepti gloriam Christi, quod nesciebant, quid agere debebant et cum ista dulcedine amoris laudabant Deum dicentes ilud Luc. 1. „Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit et fecit redempcionem plebi sue.“*

Vicesimumtercium opus fuit, quando post suam benedictam mortem voluit deponi de cruce per manus Ioseph ab Arimathea, Nicodemi[29]*, qui cum licencia Pylati, eum amoverunt de cruce*[30]*. Tunc beata virgo cum Maria Magdalena et aliis erant in circuitu plorantes.* Nam beata virgo osculabatur oculos eius dicens: O oculi gloriosi, qui vident corda hominum et abscondita cordium. Deinde aures dicens: O aures sacrate, que audiunt melodias angelorum. Deinde nares dicens: O nares benedicte, que senciunt odorem paradisi. Deinde ad faciem: O facies iocunda dans angelis gloriam. Deinde vulnera lateris dicens: O porta gloriosa, per quam habemus ingressum in paradisum. O fideles christiani, qui desideratis gaudium paradisi, iam est porta aperta, quam filius meus vobis aperuit. Deinde manus dicens: O manus, que formaverunt omnia. Deinde pedes dicens: O pedes benedicti, qui sustinent totum mundum et mensurant gloriam paradisi. Tunc Maria Magdalena et alii fideles appropinquabant Iesu festinantes pro adorando eum et osculando. *Et hoc representatur in missa, quando dat pacem et per modicum spacium tenet corpus Christi in manibus ante communionem. Tunc enim presbyter vel sacerdos, si bonus est, decet cogitare dolorem, quem habebat beata virgo Maria, cum tenebat Iesum Christum Dominum nostrum in gremio, et eciam dolorem beate Marie Magdalene et aliorum iuxta corpus Christi contemplando vulnera et plagas, quas pro nobis sustinuit.*

Vicesimumquartum opus fuit, quando voluit ungi balsamorum myrra et involvi in syndone munda. Deinde poni et includi in monumento, id est sepulchro novo lapideo sine aliqua fraccione. Et hoc representatur in missa, quando sacerdos sumit corpus Domini nostri Iesu Christi. Nam corpus presbyteri est monumentum novum Christi. Dico novum, quia in

---

[29] Im Traktat ist als dritter noch Gamaliel genannt. FOe I, 20.

[30] Hier ist folgender Passus einzusetzen: „Et illud posuerunt sub lapidem grandem, qui hodie adhuc ostenditur in ecclesia sancti sepulcri.“ Ebd.

corpore Christi vel sacerdotis non debent esse sordes vel macule peccati sicut in monumento Iesu Christi, ubi nondum quisquam positus fuerat, sic debet esse novum per prudenciam et castitatem. Et sicut monumentum erat lapideum et firmum, sic presbyter debet esse fortis ac firmus in fide et bona vita. Et sicut corpus Christi fuit involutum in syndone munda, sic corpus presbyteri debet esse mundum per castitatem, quia intus habet reponi corpus Christi. Et sicut corpus Christi fuit balsamatum, sic corpus presbyteri debet esse plenum virtutibus. Item credere possumus pie, licet textus biblie non dicat, quod beata virgo, Maria Magdelena et alii fideles credentes, quod Christus resurgeret tercia die, collegerunt sanguinem, qui sparsus fuerat ad pedes crucis, et cum magno honore fuit positus in aliquo vase mundo et repositus in sepulchro cum corpore, nam sciebat beata virgo Maria, quod cum corpore tercia die resurgeret.

Ideo presbyter tamquam sepulchrum Christi accipit sanguinem. O corpus presbyteri, tu es sepulchrum Christi, sanccius et preciosius quam sepulchrum Hierusalem. Nam illud est lapideum, et tu es ad imaginem Dei et similitudinem. Item corpus presbyteri vel sacerdotis est unctum et consecratum et ideo magis sanctum. Item in sepulchro fuit corpus Christi mortuum, sed in corpore sacerdotis vivum. Item ibi fuit semel positum, hic autem tocies, quocies sumitur. Item corpus Christi non tetigit sepulchrum lapideum, eo quod fuit involutum lintheaminibus, et tamen dicitur sanctum. Quanto magis corpus presbyteri decet dici sanctum, quia corpus Christi non in eo ponitur involutum, sed etc. O presbyter cogita bene de istis.

Vicesimumquintum opus fuit, quando resurrexit de vita mortali ad vitam immortalem. Tunc repertum fuit monumentum apertum. Et representatur in missa, quando presbyter vadit de medio altaris ad cornu et significat, quod illud corpus fuit mutatum de vita mortali ad immortalem. Item in altari ostendit publice calicem vacuum ad ostendendum, quod monumentum fuerit vacuum et apertum. Item dyaconus plicat corporalia ad denotandum, quod in sepulchro fuerunt reperta lintheamina plicata et involuta.

Vicesimumsextum opus fuit apparicio, quando post gloriosam resurreccionem apparuit [31] Marie Magdalene et discipulis. Tunc pie credendum est, quod primo apparuit beate virgini cum sanctis et angelis. O cogitate, quantam consolacionem habuit beata virgo Maria, quando vidit filium suum cum tanta multitudine sanctorum et sancti patres reverenter eam salutantes dixerunt: Regina celi letare, de cetero cessa flere, quia quem meruisti portare, resurrexit sicut dixit. Et hoc representat presbyter in missa, quando dicit communionem, que significat verba consolatoria, que beata virgo habuit cum filio suo.

---

[31] Im Traktat heißt es: „Mariae matri suae apparuit, quamvis de hoc in Evangelistis non fuit mentio; sed expresse affirmant sancti doctores et imprimis S. Ambrosius in libro de virginibus, et quidem summopere conveniens fuit Christo matrem suam ante omnes alios visitare et consolari, quae prae ceteris de eius morte condoluerat.“ FOe I, 22.

Vicesimumseptimum opus fuit, quando apparuit discipulis stans in medio eorum et dicens: Pax vobis. Et representat hoc presbyter, quando vertit se ad populum dicens: Dominus vobiscum[32].

Vicesimumoctavum opus fuit ad predicandum missio. Quando voluit ascendere in celum, vocavit apostolos dicens eis: Euntes in mundum universum predicate evangelium omni creature, qui crediderit et baptizatus fuerit salvus erit. Marc. VI. Matth. XXVIII. Euntes in mundum universum docete omnes gentes baptizantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti. *Et hoc representatur in missa, quando presbyter dicit: Ite missa est*[33], quasi dicat populo: Ite ad prandium, quia perfectum est sacrificium sicut Christus dixit. Ite in universum mundum, ita sacerdos completo sacrificio dicit.

Vicesimumnonum opus fuit papatus institucio, quando promissum sancto Petro et aliis Apostolis complevit, ponens eum in possessione papatus. Per ista verba Ioh. 21. Pasce oves meas, tunc institutus fuit papa. Eciam aliis dixit: Accipite spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis, retenta sunt. Ioh. 20. Et hoc representatur, quando in fine misse presbyter se humiliat inclinando et dicit: Placeat tibi sancta Trinitas etc. Tunc dedit gracias osculando altare et significat humilitatem et misericordiam infinitam, qua Deus voluit se tantum humiliare, dando hominibus tantam potestatem sc. dimittendi peccata, quod soli Deo convenit. Quis enim potest dimittere peccata, nisi solus Deus, et ideo presbyter inclinat se ad denotandum, quod antequam Deus se inclinasset, ut esset homo, homines non habuerunt tantam potestatem. *Deinde signat se et populum signo crucis ad denotandum absolucionem peccatorum, que fit virtute sancte crucis.*

Tricesimum opus fuit in celum ascensio, quando existente matre sua cum Apostolis et aliis discipulis[34] *ascendit ad celos et elevatis manibus benedixit eis*[35]. Luc. ult. *Et hoc representat in missa, quando dat benediccionem.* Unde ex illo duxit ecclesia in consuetudinem, quod episcopi in fine misse dent benediccionem et eciam sacerdotes. *Et quod Christus postea ascendit celum, significatur in hoc, quod presbyter revertitur ad sacristiam unde exivit.*

[Explicit:] Ecce quomodo vita Christi representatur in missa solemni. Ideo dicit thema: Quodcumque dixerit vobis, facite sc. representando in missa totam vitam Christi et non solum passionem. Et ideo bone gentes hoc facite in meam commemoracionem sc. quod vos presbyteri devote celebretis memorando vitam Christi, et vos layci devote audiatis non loquendo in missa nec appropinquando ad altare, sed tacite orando, ita

---

[32] Zu ergänzen: „Quod idem est sc. pax sit cum vobis omnibus." Ebd.

[33] Im Traktat steht der folgende Passus: „Unumquemque fidelem ad sua opera remittens, quia completum est sanctum sacrificium." Ebd.

[34] Im Traktat heißt es statt „discipulis": „et circiter quingentis personis, secundum sanctum Paulum in monte Oliveti adstantibus. Ebd.

[35] Zu ergänzen: „Qui de eius absentia lamentabantur, et reversus est unde venerat." Ebd.

quod non turbetis alios astantes. Ideo virgo Maria dicebat: Quodcumque dixerit vobis, facite. Vos christiani, qui estis dilecti, audite iudicium patris sc. missam, ut salvi sitis. Ideo missa vocatur iudicium, ut in maiori reverencia habeatur, nam presbyteri debent esse multum inflammati isto sancto sacrificio. Eciam populus cum magna devocione et reverencia debet audire missam et concordat scriptura dicens: Iudicium patris audite filii, id est vos christiani, qui filii Dei estis. Ioh. 3. Videte qualem charitatem dedit nobis Deus, ut filii Dei nominemur et simus, et sic facite, ut salvi sitis. Eccl. 3. Quod nobis concedat omnipotens Deus. Amen [36].

Das ist der Inhalt des unter dem Namen San Vicentes veröffentlichten Traktates: „De vita Christi".

Diese Betrachtungen „Über das Leben Jesu" sind im Jahre 1518 in Valencia im Druck erschienen [37], also vier Jahre bevor der hl. Ignatius sein Exerzitienbüchlein zu schreiben begann. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß bei San Vicente im I. Teil 30, im III. Teil dagegen etwa 50 Betrachtungspunkte angegeben sind [38]. Der hl. Ignatius schreibt über das Leben Jesu zusammenhängend 50 Betrachtungen [39]. Von diesen laufen die ersten 14 beim hl. Ignatius parallel mit den ersten 12 (I. Teil) bei San Vicente. Mit der 15. Betrachtung beginnt der hl. Ignatius (bis zur 27.) die wunderbaren Taten Jesu einzeln aufzuzählen, durch die der Heiland seine Lehre bekräftigte. San Vicente, der sich im 1. Teil zur Aufgabe gemacht hat, das Leben Jesu mit der hl. Messe in Parallele zu ziehen, ist in Verwendung geschichtlicher Einzelheiten begrenzt und sagt im 12. Betrachtungspunkt nur: „Miraculis suam doctrinam confirmabat". Im III. Teil hat San Vicente die Wundertaten des Herrn auch einzeln aufgeführt, ohne textliche Erläuterung. Die 28. Betrachtung beim hl. Ignatius und die 13. bei San Vicente handeln wieder gemeinsam: „De coena ultima". Da es San Vicente nicht möglich war, die 13 vom hl. Ignatius behandelten wunderbaren Taten in seinem Thema zu erörtern, so sagt er in seinem 13. Betrachtungspunkte: „Postquam praedicaverat et multa miracula patraverat, trigesimo tertio aetatis suae anno venit Jerusalem, ut coenam faceret cum discipulis suis . . ." Die folgenden zwei Betrachtungen 29 und 30 beim hl. Ignatius und 14 und 15 bei San Vicente gehen wieder parallel; letzterer unterläßt es aber, die Umstände, die zur Gefangennahme Jesu geführt haben, einzeln darzulegen, ebenso die Leidensgänge zu Annas, Kaiphas, Pilatus und

[36] Das Explicit des Traktates lautet nur kurz: „Et sic tota Redemptoris nostri in sacro sancto sacrificio missae comprehenditur. Ad quam gloriam nos perducat, qui vivit et regnat per omnia saecula saeculorum. Amen." FOe I, 24.

[37] Vgl. Burger Karl, Die Drucker und Verleger in Spanien und Portugal von 1501—36, Leipzig 1913, 45. Es heißt dort: „Valencia 1518, 15 Juliol San Vincent Ferrer, Contemplacio qui compren tota la vida de Jesucrist." [38] Vgl. p. 140. Anm. 3. [39] „MI" II, 454—509.

Herodes bis zur Verurteilung. Der hl. Ignatius geht in der 31.—35. Betrachtung darauf ein, und in der 36. spricht er nur ganz allgemein: de Mysteriis in Cruce factis. Hier ändert sich das Bild.

Haben wir bis jetzt festgestellt, daß der hl. Ignatius an zwei Stellen ausführlicher geworden ist (Bericht der wunderbaren Taten des Herrn und seiner Verurteilung), so beginnt hier bei den Leidensszenen am Kreuze San Vicente ausführlicher zu werden, und zwar vom 17.—25. Betrachtungspunkt. Es wäre psychologisch interessant, diese Verschiedenheit und Ursächlichkeit des Standpunktes beider Heiligen zu deuten.

Die 37. Betrachtung beim hl. Ignatius und die 26. bei San Vicente sind wieder gleich. Wir weisen auf diese Tatsache besonders hin, weil sich der Nachweis auf Abhängigkeit des hl. Ignatius von Ludolf von Sachsen bzw. von Jacobus a Voragine gerade auf diese Stelle stützt.

S. Ignatius.	San Vicente.
XXXVII. De Resurrectione Christi Domini Nostri et prima ejus Apparitione . . . 496/97;	Vigesimum sextum . . .
Primo apparuit virgini Mariae; quod, licet non dicatur in Scriptura, habetur pro dicto, cum dicat eum apparuisse tam multis aliis, quia scriptura supponit nos habere intellectum, sicut scriptum est: (Adhuc et vos sine intellctu estis).	Post resurrectionem suam Chr. gloriosae Virgini Mariae matri suae apparuit, quamvis in evangelio de hoc non fuit mentio; sed expresse affirmant sancti doctores, et imprimis S. Ambrosius in libro de Virginibus; et quidem sumopere conveniens fuit Christum matrem suam ante omnes alios visitare et consolari, quae prae ceteris de ejus morte condoluerat . . .
Das ist wörtlich alles, was der hl. Ignatius in dieser Betrachtung angibt.	

Die 38.—49. Betrachtung beim hl. Ignatius gibt noch 12 weitere Erscheinungen des Herrn. San Vicente gibt deren nur 3: Vigesimum septimum . . . apparuit discipulis (Ignat. 41. Betr.), Vigesimum octavum . . . statuens Petrum in possessionem papatus, dicendo: „Pasce oves meas“ (Ign. 43. Betr.), Vigesimum nonum . . . apostolos suos convocavit et dixit: „Euntes in mundum universum, praedicate“ (Ign. 44. Betr.).

Die 50. Betrachtung bei Ignatius und die 30. bei San Vicente sind wieder gleich: de ascensione Christi Domini.

Niemand, der den modus procedendi beider Heiligen eingehend prüft, kann verkennen, daß hier innere Beziehungen bestehen. Jedenfalls glauben wir sagen zu dürfen, daß diese viel deutlicher zutage treten, als bei allen andern Versuchen, die man bisher unternommen hat, um die Vorlagen des Exerzitienbüchleins nachzuweisen. Völlige Übereinstimmung darf man nicht erwarten,

denn die Ziele, von denen die Heiligen ausgehen, sind verschieden, und die Art der Auffassung muß es erst recht sein, schon mit Rücksicht auf die Altersdifferenz der beiden. San Vicente hielt seine Predigt als reifer Mann und gab ihr absichtlich dem Leben Jesu gegenüber ihre Begrenzung. Er ist Theologe, und demzufolge gibt er seiner Gedankenrichtung einen ganz bestimmten Ausdruck. Um so auffallender ist es aber, daß der junge Ignatius seine Betrachtungen ganz in dem Sinne zeichnet, wie San Vicente das Leben Jesu auffaßt. Sowohl da, wo er die Disposition San Vicentes erweitert (Wundertaten, Verurteilung, Erscheinungen des Herrn), entspricht das seiner jugendlichen Veranlagung, wie dort, wo er die Geschehnisse auf Kalvarias Höhen übergeht. Der eben erst genesene Ignatius, der — innerlich umgewandelt — sein künftiges Leben in erster Linie an Jesu Leben — nicht so sehr an seinem Leiden — bilden will, gibt seinen Betrachtungen dadurch ein ganz eigenes Gepräge, und das Geheimnis der ignatianischen Exerzitien wird dem erst ganz verständlich werden, der beachtet, daß sie aus einer ganz bestimmten Veranlagung und Geistesrichtung ihres Verfassers entstanden zu sein scheinen.

Wir wollen über die Abhängigkeit des hl. Ignatius von San Vicente nicht das letzte Wort sprechen, sondern überlassen gerne Berufeneren die Entscheidung. Wenn man aber beachtet, wie mühsam man bisher beim Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius eine Verbindung zu anderen Autoren suchte, und wie schwer es war, aus dem großen Werk des Ludolf von Sachsen mit seinen fast 300 Kapiteln auch nur ein paar ähnlich lautende Stellen zu finden, dann glauben wir doch mit größerem Recht sagen zu dürfen, daß uns die Beziehungen zu San Vicente nicht so konstruiert, sondern verständlich zu sein scheinen. Als der hl. Ignatius auf dem Wege der Genesung war, da verlangte er nach einer leichten Lektüre. Man hatte nichts Passendes und gab ihm „un vida Christi". Vielleicht hätten die „MI", wenn ihnen das 1518 gedruckte Betrachtungsbüchlein über „das Leben Jesu" von San Vicente nicht unbekannt gewesen wäre, doch auch angenommen, daß der hl. Ignatius dieses eher benützt haben könnte, als das umfangreiche Werk des Ludolf, das 1502 gedruckt wurde. Und vielleicht wäre auch die andere Tatsache hier noch in Betracht zu ziehen, daß der hl. Ignatius, nach seiner Bekehrung bei den Benediktinern in Montserrat, mit den Dominikanern zu Manresa in Beziehungen kam [40], dort oft am Altare San Vicentes betete und auch dort sein Exerzitienbüchlein zu schreiben begann — 1522 [41].

---

40 E. Gothein, Ignatius v. Loyola, Halle 1895, 214 u. 786.
41 FA, 63.

Wenn wir deshalb annehmen, daß der hl. Ignatius auch einen Traktat: de vita Christi gekannt hat, so soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß er in seinem Exerzitienbüchlein nicht auch jenen des Ludolf von Sachsen gelegentlich benützt haben könnte [42]. Man beachte jene Stelle, wo die Mss von Consalvius mitteilen: „Lui [Ignatius] mi disse, che gli essercitii non gli hauea fatti tutti in una volta, senonchè alcune cose, che lui osservava nell' anima sua et le trovava utili, gli pareva, che potrebbero anche essere utili ad altri, et così le metteva in scritto, verbi gratia, dello examinar la conscientia con quel modo delle linee" etc. [43].

Wir können uns daher ganz gut denken, daß die bis jetzt geltend gemachten Beziehungen des hl. Ignatius zu anderen Autoren bestehen, und daß Übereinstimmungen mit dem Exerzitienbüchlein als Früchte der Aufzeichnungen des hl. Ignatius zu betrachten sind. Daneben bleibt aber die Tatsache bestehen, daß dem Heiligen „un vida Christi", weil der Heilige es eigens nennt, ihm besonders viel gegeben haben müsse, und nach der Prüfung des vorhandenen Materials glauben wir auf bestehende Beziehungen zu San Vicente hinweisen zu sollen.

C. Die prophetischen Schriften.

14. Kapitel. **Die Antichristtraktate.**

Wir machen zu Beginn dieser Untersuchungen auf folgendes aufmerksam: 1. Diese Veröffentlichungen erschienen als selbständige Traktate nur in Deutschland im Druck. 2. Sie sind inhaltlich alle gleich. 3. Außerhalb Deutschlands ist von ihnen weder ein Ms. bekannt noch ein Druck entstanden. 4. Fages kennt ein „Opusculum de fine mundi" nur dem Titel nach und schreibt es San Vicente zu.

Das älteste Ms, das wir nun als Vorlage finden konnten, stammt erst aus dem Jahre 1470 und befindet sich in der Münchener Universitätsbibliothek.

Codex 18 606 (Tegernsee 606) a. 1470.

f. 271 Vincentii ord. Pred. sermo de Antichristo et de fine mundi . . .

Incipit: Ecce positus est hic in ruinam . . . .

Explicit: Qui vivit et regnat cum Deo patre in unitate spiritus sancti. Amen.

---

[42] Vgl. H. Böhmer, Loyola und die deutsche Mystik, im Bericht über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 73. Bd. (1921), 1. Heft, p. 18 f.

[43] „MI" II, 29—30.

Das in den Drucken übliche: „Explicit sermo sancti Vincentii . . . canonizati anno Domini MCCCCLV" fehlt in diesem Ms; sonst ist es inhaltlich gleich wie die Drucke[1].

Den Inhalt selbst brauchen wir hier nicht eigens wiederzugeben, da ihn Rohr im Historischen Jahrbuch[2] ausführlich umschrieben und auf seine Abhängigkeit bes. von Abt Joachim, der Elisabeth von Schönau und Engelbert von Admont untersucht hat. Wir stimmen im wesentlichen seinen Ergebnissen zu, soweit das Abhängigkeitsverhältnis in Frage kommt. Ob der Traktat aber vicentinisch genannt werden darf, darüber hegen wir berechtigte Zweifel. Dank dem Entgegenkommen der Universitätsbibliotheken Berlin und Freiburg i. B. konnten wir die notwendigen textkritischen Vergleiche anstellen mit dem Ergebnis, daß die Antichristtraktate mit San Vicente nur in losem Zusammenhang stehen. Allen ist eine Predigt des Heiligen zugrunde gelegt, der aber Partien interpoliert wurden, die mit San Vicente überhaupt nichts zu tun haben. Eine wertvolle Disposition des Traktates findet sich in der Ausgabe 1477 am Rand angegeben, die wir hier folgen lassen.

Bl. 1v Prima prophetia.
Bl. 2 Vita Christianorum in prinmitiva ecclesia.
Bl. 3 Aureum tempus duravit annos 004 [400]. Arriani heretici.
Bl. 3v Argenteum tempus duravit annos CCCCC [500] Mahometus.
Bl. 4 Ordines Dominici et Francisci Tempus ereum duravit annos CL [150].
Bl. 7v Tempus ferreum in quo sumus nunc.
Bl. 8v Tempus ferreum et luteum antichristi.
Bl. 9 Antichristi duo erunt.
Bl. 9v Secunda prophetia: Potestas Antichristi mixti.
Bl. 10 Quid Nabugodonosor?
Bl. 10v Ultimum scisma quod erit in ecclesia Dei.
Bl. 11 Serpens erit arma principis, qui ydolum faciet Nota qui erunt erectores ydoli.
Bl. 12 Deũs interficiet Nabũ. et ydolu turpiter 60 praelati cum 7 principibus habent erigere ydolũ Nabugodosor.

---

[1] Nur in der Kölner Ausgabe 1529 findet sich eine Erweiterung, die entschieden darauf hinweist, daß der Traktat aus einer Predigt herausgewachsen sein müsse. Nach dem biblischen Thema: „Ecce positus" etc. steht in jener Ausgabe noch folgender Passus: „Ut gratia sancti spiritus, sine qua nullus sermo et nulla doctrina efficaciam habet, sit mecum, ut loqui valeam breviter ad honorem Dei principaliter et utilitatem animarum et vobiscum sic, ut valeatis diligenter audire et audita retinere et retenta docere, quae sint ad laudem Trinitatis et salutem animarum: recurramus ad matrem Jesu Christi humiliter, ut ipsa dictam gratiam nobis velit obtinere, devote eam salutemus dicendo: Ave Maria." Unmittelbar anschließend folgt wieder der biblische Text und dann der Traktat, wie er überliefert ist.

[2] HJG XIX, 32—35.

Bl. 12v Quid Sidrach?
Bl. 13 Quid Mysach — Quid Abdenago — Veri Christiani fugient ad deserta propter terrorem. — Celebrabunt in speluncis secrete.
Bl. 13v Spolientur beneficiati.
Bl. 14 Ab aquilone pandetur omne malum. — Oratio sanctorum non exaudietur.
Bl. 14v A sanctuario Dei incipit tribulatio — Sex principes adhaerebunt imperatori.
Bl. 15 Indignatio clericorum contra clericos. Nota similitudinem, qualiter clerici punientur etiam propter saeculares.
Bl. 15v Ordo, quem Dominus Jesus servabit in flagellando mundum.
Bl. 16 Nota, quod populus est etiam causa quare clerus infectus est multis malis. Persecutio clericorum erit pena populi nostri percipiendo divina.
Bl. 16v Quis vir ille indutus lineis? — Erit vir ille canus — Portabit atramentarium ad renes. — Quid forfices in atramentario significant?
Bl. 17 Quid moderatorium? Quid punzonus? Quid calami?
Bl. 17v Vir iste albus videbit mortem antichristi mixti.
Bl. 18 Visio cujusdam sancti viri prima — Visio alia ejusdem.
Bl. 18v Visio tertia ejusdem.
Bl 20 Tertia prophetia: Antichristi mors.
Bl. 20v Oratio Sancti Vincentii super egros.

Entspricht der Inhalt des Traktates der Predigtweise San Vicentes?

Wir stellen übersichtlich zusammen, was San Vicente nicht hat.

1. Die Einteilung in Prophetien und die Gesamtanlage des Traktates.

2. Bl. 2—7v teilt die Zeit von Christus an — vergleichend mit Daniel 2 tempus aureum, argenteum etc. — in fünf Perioden. San Vicente gebraucht nie den Vergleich von Dan. 2. Seine kirchengeschichtliche Darstellung ist wohl ähnlich, aber gerade im Urteil über seine Zeit und die Menschen wird er nicht ungerecht. Man wird in seinen authentischen Schriften keine Worte finden, wie: „Omnes sunt pomposi, mendaces, cupidi, avari, raptores, deceptores", oder de religiosis . . . „corrupti omnes et scandalosi". „Sacerdotes piscantur hodie honores, sed minime mores, nam ipsi sunt ignorantes, praesumptuosi et deridentes, idiotae et hypocritae . . ." Solch harte Urteile fällte San Vicente nicht über ganze Stände. Auch wenn er noch so scharf geißelte, wußte er doch genau, wie weit er zu gehen habe.

3. Bl. 18v—19, die ganze zweite Prophezeiung hat mit den Ideen des Heiligen überhaupt keine Berührungspunkte. Was aber in den drei Visionen Bl. 18 und 18v gesagt wird, dürfte zur Genüge beweisen, daß der Traktat von einem späteren Legendenschreiber

verfaßt ist. Wir geben der Einfachheit halber den Text hier ungekürzt.

Visio cujusdam sancti viri prima.

„Nam anno millesimo quadringentesimo decimo sexto, die vigesima tertia septembris facta sua oratione in spiritu suo vidit trina vice illos. 6. principes cum illo malo papa ingredientes unam civitatem: equitando cum una familia et vidit, quomodo ille papa malus ecclesiasticos persequebatur."

Visio alia ejusdem.

„Item in eodem anno: quasi in fine anni vidit una vice quasi in spiritu suo soporando facta oratione et petendo quotidie sentire tribulationes ecclesiae: vidit duas mulieres pulcherrimas, armatas omni specie armorum in quadam civitate scilicet in palacio uno magno super singulos equos insimul cum singulis lanceis in manibus suis pugnantes, ubi populus concurrebat. In qua visione intellexit iste praelium et altercationem, quae erit inter verum papam et ydolum fiendum in illo tempore."

Visio tertia ejusdem.

„Postea vidit in sequenti nocte, quod, cum esset festum et populus ad ecclesiam congregari deberet, ipse erat missam celebraturus. Qui cum ecclesiam ad missam intrare vellet, vidit totum populum extra ecclesiam congregatum taliter, quod vix poterat homo per eum transire et in ecclesia pauci erant, quasi ubi erat unus in ecclesia, mille erant extra ecclesiam. Et qui foris erant, non intrabant, et qui intus, non exibant. Deinde accessit ad missam et, cum petisset hostiam, non fuit in ecclesia reperta nisi una, quae erat clara ut speculum et integra. Quod cum processisset ad missam et obtulisset hostiam et calicem Deo et deposuisset hostiam super corporale, saltaverunt tres mulieres supra altare et ceperunt tripudiare insimul. Unde sacerdos fuit stupefactus et coepit minari mulieribus, ne tantum dedecus facerent Deo super altare et specialiter cum missa celebraretur. Quae non timentes perseverabant in illo. Unde una illarum posuit manum ad corporale et coepit volvere et revolvere contemnendo sacrificium. Deinde accepit hostiam jam oblatam Deo et fregit et laceravit. Unde sacerdos iratus, ita indutus casula, accessit ostium ecclesiae, ubi populus erat extra, et coepit clamare: Justicia, justicia, justicia, Deus omnipotens contra rectores hujus populi, si non fecerint justiciam de hiis, quae dicam. Unde rectores dixerunt: dicatis, quid habetis. Qui respondit: Noveritis, quod, cum celebrabam, venerunt tres juvenes mulieres, quae talia super altare fecerunt; tripudiaverunt et revolverunt corporalia et fregerunt hostiam, cum qua celebrabam. Unde rectores intraverunt ecclesiam, quaerentes illas mulieres et non invenerunt nisi unam. Quae stabat in terra tota humiliata ad angulum altaris, ad modum unius mulieris orantis, et aliae duae evanuerunt. Et dixerunt uni rectores: Ubi sunt aliae duae? Quae dixit: Recesserunt ab ecclesia, et non remansit nisi ista sola. Et illi soli mulieri nichil dixerunt. Unde cum dictus sacerdos vellet procedere ad missam, petiit hostiam, et fuerunt sibi portatae quinque hostiae, quae erant omnes perforatae, ita quod nullo modo poterant consecrari. Et cum sacerdos staret in tristitia, quia non poterat sacrificium offerre, venit quidam sacerdos, qui dixit ei: Habeo hostiam parvam ad modum unius denarii, con-

secretis illam et levetis unam de istis non consecratam, quia majoris etiam fracturae non videbuntur. Unde sacerdos, qui missam celebrabat, dixit: Absit tantus error a me, quia ydolatrare populo non convenit, et sic cessavit sacrificium publicum.

Hoc est mysterium, quod ad praesens nolo aperire, quia spirituales ista loquendo per Dei gratiam intelligent, quia important gemitum et ploratum. Tamen beati erunt, qui ab illis mulieribus recesserunt per renuntiationem de altercatione altaris. De tertia, quae in ecclesia remanserat, cum qua conabatur mori, aliud declarare nolo, quia superius intelligi potest. Et cum videritis ista fieri, poteritis dicere thema. Et tunc non restat, nisi quod prophetia, quae sequitur, compleatur. Et de hiis duabus dicitur Ecclesiastes, 4: „Vidi cunctos viventes, qui ambulant sub sole". Non dicit super solem per affectionem mentis in terra. Nota cum adolescente secundo, qui surgit. Pro eo infinitus numerus populus omnium, qui fuerunt ante eum et qui postea futuri sunt, non laetabuntur in eo. Superius ubi dicit, quod vidit omnes, qui ambulant sub sole cum adolescente secundo, intelligi debet secundum doctores cum Antichristo puro, sed primus adolescens apud aliquos doctores intelligitur Antichristus mixtus, qui mundum decipiet per sanctitatem apparentem, ut sibi dignitatem et divitias hujus mundi acquirat. Alius vero decipiet mundum dignitates et divitias monstrando. Et iste demonstratur in prophetia Daniel, quae sequitur illam Nabugo. Nam demonstrat nobis El cadimento de la fede catholica" [3].

Wer die Geistesverfassung San Vicentes kennt, der weiß genau, daß ihn in seiner öffentlichen Tätigkeit ganz besonders das Interesse beseelte, bei seinen Zeitgenossen das Glaubensleben, das dem Volke abhanden gekommen war, wieder zu wecken und den Sinn für das Übernatürliche neu zu entflammen. Der Bußprediger hielt es für nötig, der Welt das geheimnisvolle Wirken des Heiligen Geistes im Herzen der mit Gott vereinigten Seele besonders eindrucksvoll darzustellen. Dadurch, daß er von seinen visionären Erlebnissen öffentlich Mitteilung machte, gab er seinen Worten entsprechenden Nachdruck. Was San Vicente in den oben angeführten Visionen gesagt haben soll, entspricht aber in keiner Weise seiner Mentalität. Sind wir daher schon aus inneren Gründen gezwungen, unseren Zweifel an der Echtheit des Traktates auszusprechen, so wird man darin bestärkt, wenn man Zeitepoche und Jahreszahl in Betracht zieht, die in der „Visio prima" angegeben sind. Im September 1416 ist San Vicente in St. Flour [4]. Im Dezember in Clermont-Farrand [5].

---

[3] El cadimento de la fede catholica = Der Niedergang des katholischen Glaubens. Merkwürdig ist das spanisch-italienische Gemisch dieser Schlußformel. Soll das vielleicht hinweisen auf Neapel, Sizilien, als Entstehungsort der Prophezeiung?

[4] FN, 338. [5] FN, 345.

Da in der Erzählung aller drei Visionen im Perfekt gesprochen wird, muß die Aufzeichnung später erfolgt sein als Ende Dezember 1416. Nun liegt aber auch von da bis zum Tode des Heiligen keine einzige Aufzeichnung mehr vor. Das ist verdächtig, denn die Prozeßakten aus dieser Zeit sind uns erhalten, und wäre auch nur der geringste Anhaltspunkt gewesen, daß ein Traktat dieser Art aus der Feder des Heiligen stammt, dann wäre es doch sicher nicht versäumt worden, das zu erwähnen. Dieses Schweigen muß hier um so mehr ins Gewicht fallen, als wir es ja nur noch mit den letzten Jahren des Heiligen zu tun haben, in Umgebung von Menschen, die mehr als seine Landsleute über ihn ausgesagt und zum Heiligsprechungsprozeß beigetragen haben, weil sie eben alle an San Vicente als Heiligen glaubten. Wir sind den Aussagen der Zeugen bis ins einzelne nachgegangen, aber keiner macht Angaben, daß der Heilige in dem Sinn gepredigt habe, wie diese Visionen angeben. Gerade bei Inhaltsangabe der Predigten San Vicentes fällt es auf, wie selten er damals noch über das Thema „De Antichristo et de fine mundi" gesprochen haben muß. Begreiflich. Das Konzil von Konstanz hatte ja inzwischen die Union erzielt, und damit war das wesentliche Motiv, das San Vicente zu seiner Ankündigung des Weltunterganges und des „in brevi" oder „brevissime" kommenden Antichristen veranlaßte, beseitigt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß sich durch den vorliegenden Traktat als Grundidee eine eigenartige Auffassung vom Antichrist zieht, die uns bei San Vicente sonst gar nicht begegnet.

Bl. 9: „Antichristi duo erunt purus et mixtus."
Bl. 9ᵛ: „Potestas Antichristi mixti."
Bl. 17ᵛ: „Vir iste albus videbit mortem Antichristi mixti."
Bl. 20: „Antichristi mors."

Wir haben es also hier mit einem doppelten Antichrist zu tun, dem Vorläufer (mixtus), der als Jüngling mit unzählbarem Anhang erscheint, und dem man göttliche Ehren erweist, und dem eigentlichen Antichrist, mit dem das Ende der Welt kommt. San Vicente kennt in seinen als echt und authentisch anerkannten Predigten diesen Unterschied nicht, sondern er spricht von einem Antichrist, der drei Jahre und sechs Monate seine Schreckensherrschaft ausüben wird. Wir brauchen bereits Gesagtes hier nicht zu wiederholen, sondern möchten zusammenfassend nur darauf hinweisen, daß der unter dem Titel „De Antichristo et de fine mundi" erschienene Traktat, der in Deutschland in den Druck kam, sowohl nach seiner formalen wie nach seiner inhaltlichen Seite betrachtet, mit San Vicente nichts gemein hat, vielmehr als unecht anzusehen ist.

Folgende Drucke haben wir von diesem Traktate festgestellt:

A. Datierte Drucke.

1475 „Mirabile opusculum de fine mundi" Hain 7018.

1477 „Mirabile opusculum Sanctti Vincentii or/dinis predicatorum de fine mundi . . ." Hain 7019; Univ.-Bibl. Freiburg i./B. Sign. K 7549d.

1481 Nurēberge, Hain 7020; Staatsbibl. Berlin, Sign. 4° Na 6830.

1483 Norimbergae, bei Hain 7021; Panzer IX, 260 No. 382. Titel: Mirabile opusculum sancti Vincentij ordinis praedicatorum: de fine mundi. Ad postremum de duplicis Antichristi adventu mixti scl. et puri . . . Univ.-Bibl. Freiburg i./B. Sign. K 7549, b.

1486 Augsburg, bei Hain 7022; Staatsbibl. Berlin, Sign. 4° Na 6831. Titel: Hienach hebt an ein wunder / barlicher traktat des heyligen sant Vincencij | prediger ordens von dem ende der weltt . . .

1524 Leipzick, Staatsbibl. Berlin, Sign. 4° Na 6834. Titel: Weissagung von dem ende der Werlet.

1527 Cracoviae — vorh. Univ.-Bibl. Breslau.
Prophetiae Danielis tres horribiles . . .

1529 Coloniae, Panzer VI, 405 No. 526 Univ.-Bibl. Freiburg i. B. Sig. K, 7550 „Prognosticon de Antichristo mixto et puro"

Zwischen 1540—60 entstanden: Staatsbibl. Berlin, Sign. Na 6840 „AJn wunderbarlich / Buechlin und prophecej / des hei- / ligen Manns Sant Vincentz von Valentz, Prediger / ordens, von den letsten zeitten und dem endt der / welt, Newlich durch ain Gotseligen der kirchen liebhaber / gaistlichem ud / weltlichem Standt zu ainer / besserung, vertäutscht / unnd in druckh / geben.

Incipit: Aij volgt die Prophecey . . . A ij (A iiij)

Explicit: F iiij: Endt des Büchlines Sant Vincentz Pre- / diger Ordens, vom endt der welt / der gehailigt worden ist. Anno 1455.

Das Wasserzeichen ist dasselbe wie bei Briquet I, 2174. Dieses Papier wurde mit dem fraglichen Wasserzeichen hergestellt in München 1541—61, Freising 1536, Innsbruck 1543—44, Augsburg 1544, Würzburg 1548—49, Bamberg 1547—48.

Die Typen weisen am meisten Ähnlichkeit auf mit Augsburger Drucken. 1575 München [6] Exemplar Staatsbibliothek Berlin, Sign. Na 6845.

Das Büchlein besteht aus drei Teilen.

I. Teil a—d iiij: Drei greuliche Weissagung / Daniels des Propheten / ist eine Übersetzung der Ausgabe 1527, nur heißt es auf dem Titelblatt verteutscht durch Johann Rasch.

II. Teil d iiij^v—e iiij^v . . . von der rechten Kirchen / und von dem rechten glauben auf Erden.

---

[6] Diese Jahreszahl konnten wir feststellen, da die ganze Ausgabe aus drei Teilen bestehend, im dritten Teil Seite Kiij angibt: „Von der Zukunfft in der fleisch / wissen alle Christgläubige nun mehr gar wol, daß dieselb vor 1575 Jaren wahrhafftig beschehen sey." Nach dem Titel zu schließen ist diese Ausgabe in einem Abhängigkeitsverhältnis zu jener von 1527 Krakau.

III. Teil e iiij^{v}—k iiij: Ein ander christliche Predig de H. Hippolyti / von Antichrist / von dem end der welt / und von der letzten Zukunft unseres Herrn Christi.

Außer den Propheten Isaias, Oseas 13, Amos 5, Micheas 3 beruft sich Hippolyt in seinem Traktat auch auf Daniel 2, und zieht den Vergleich mit Gold, Silber, Erz usw. heran. Ebenso auf Daniel 9: Henoch und Elias.

B. Undatierte Traktate.

(Diese waren mir nicht zugänglich.)

Opusculum de fine mundi: Hain 7016, 37 1.

Mirabile opusculum . . . de fine mundi: Hain 7017, 32 1.

Mirabile opusculum Sanctti (sic) Vincencii... Panzer IV, 463 Nr. 110.

C. Zweifelhafte Traktate.

Rohr macht darauf aufmerksam, daß unter dem Namen San Vicentes auch ein Traktat aus dem Jahre 1434 bzw. 1435 überliefert sei, der den Titel trage: „De eversione Europae“ [7]. Ob diese Schrift wirklich von unserem Heiligen stammt, konnte Rohr auf Grund des ihm zugänglichen Materials nicht angeben. Da die Berliner Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken uns auf die Schrift „De eversione Europae“ als von San Vicente stammend aufmerksam machte, dürfte es nicht ohne Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß dieser Traktat nur durch ein Versehen unserem Heiligen zugeschrieben wurde.

1534 DE EVERSIO / ne Europae: vorh. Staatsbibl. Berlin, Sign. Na, 7076.

Incipit: Prognosticon D. Magistri / Anthonij Torquati, artiū et Medicinę Doctoris Fer / darieñ. Clarissimiqȝ Astrologi, ad Serenissi / mum Matthiam Regem Ungarorum / anno Christi MCCCCLXXX / (1480) conscriptum et ab eodem an / no vsqȝ ad MD / XXXVIII, durās.

Explicit: „Torquati tui semper in bonum sis memor“. B V^{v}.

Blattzählung: bg A, Aij, Aiij, nächste Seite ist numeriert. B, Bij, Biij, Biiij, Bv.

M.D.XXXIIII.

Diese Ausgabe gibt am Rande kurz an, was in dem betreffenden Abschnitt enthalten ist. Es sind Anm. für die Jahre 1494, 1499, 1501, 1508, 1509, 1513, 1513, 1523, 1524, 1525, 1526, 1522, 1527, 1526, 1527, 1529, 1527, 1529, 1528, 1530. Sie befassen sich aber in erster Linie mit politischen Ereignissen.

1535 Staatsbibl. Berlin, Sign. Na, 7082.

Erste Seite: WEYSSAGUNG DES / hochberumbten Astrologi und / Arzten doctoris Antonii Torquati [8] von Ferrer vō / verenderung der vornehmlsten Reich der gantzen / welt, Und vornemlich von den hohen und tref / fenlichen kriegshendeln so Re. keiserliche Maestat itzho in Europa Africa / unnd Asia kegen den Türcken, den Barba- / rossa und andere

---

[7] Rohr, HJG XIX, 32 f.

[8] Ob dieser Druck von dem durch Rohr in Historisch-politischen Blättern 118, 871 erwähnten Münchener Manuskript fast gleichen Titels abhängig ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

potentaten ge- / handelt, noch handelt / vñ hand / len wird klerlich anzeigung / Die gewert hat vom jhar / vnnsers Herrn MCC / CCLXXX. vnd we / ren wird bis man / schreijbt MDXXXVIIJ. Sehr lieblich vn nützlich zu lesen. Mit anzeigung der ding so sich von dieser Practick aussgehen an / bis zu diesen zeiten verlauffen / vnd zugetragen haben zu end dieses / büchlins angehangt mit der zal / ij, iij etc. angezeygt wie / ein jeder sehen mag. gedruckt M.D.XXXV.

Bl. Av: Man helt dar vor vnd ist auch war
Sein deutung hat ein yedes jar
Von hymmels lauff vnd gestirn einflus
Daran man Gott erkennen muß
Das er all Ding verordnet hab
Zu nutz den Menschen den er gab
Vernunfft zur kennen sein gewalt
Darumbs ein yedes darvor halt
Das wer dies büchle lesen wyll
Verhüten mag das widderspyll
So er die künfftig ding ansicht
Der er hye gewislich wird bericht.

Bl Aij: Incipit: Prophecy oder weissagung des / hochberumbten Astrologi . . . Es sein viel ding durchleuchtigster König die / die Menschen etlicher mass der gottlichen na- / tur vergleichen . . .

Bl D ij Explicit: . . . und dir deinen Torquatum alle Zeit zum besten / beuolen lassen sein.

Während die Ausgabe 1534 am Rand jeweils durch Jahreszahlen anzeigt, worauf der besprochene Abschnitt Bezug nimmt, hat diese Ausgabe das gleiche am Schluß des Traktates zusammengestellt.

Bl Dijv Incipit: Anzeigung der ding so sich von / der zeit der Schreibung dieser Practick biss zu die- / ser zeit erfolgt . . .

Bl Diiiiv Explicit: . . . gedruckt M.D.xxxv.

Inhaltlich sind beide Ausgaben ganz gleich, doch gibt diese Ausgabe an zwei Stellen noch eine Erklärung zur Ausgabe 1534.

I. Ausg. 1534 schreibt Bl Bv: „Miser ille Papa et infoelix, de quo dixi, dolis propriis capietur, et alios credens decipere ipse se decipiet, et ab aliis decipietur. Post capturam aut fugam ejus non diu supervivet, obiturus brevi aut animi dolore aut veneno aut ferro vel a semetipso nescio.

Ausg. 1535 bemerkt zu diesem Abschnitt [Anzeigung XV]: „Ist der bapst Clementi 7 vergeben wurden."

II. Ausg. 1534, Bl Bij: „Cardinales in futuri papae electione discordes, magni schismatis causa erunt, plures papae creabuntur, quo fiet ut Ecclesiastici viri odio omnibus hominibus tum infidelibus tum fidelibus, et in haeresim venient, et abominabiles cunctis erunt. Religiones omnes perturbationibus plurimis ac discordiis agitabuntur, et precipue Minorum religio (sonderlich der Barfüßer ord.) omnes ecclesiastici viri tam praespiteri saeculares, quam claustrales a via veritatis avertentur, multa stimulatio sanctitatis regnabit et dominabitur, adeo, ut veri boni Religiosi non valentes habitare cum malis ad montes tunc fugere cogentur.

Ausg. 1535 . . . xvi: „zum zeichen des zweyspalts der Cardinel in der Bapsterwelung sein ym selben jar drey Sonnen gesehen wurden.“

Wie aus dieser Angabe mit aller Deutlichkeit zu ersehen ist, handelt es sich hier überhaupt um nichts anderes als um einen Traktat des Antonius Torquatus, Arzt und Astrologe von Ferrara (Italien).

Zu der in Frage stehenden Zeit erschien ein Traktat mit dem Titel „De eversione Europae“ nur von Antonius Torquatus. Nun scheidet sich aber unser Traktat wieder scharf in zwei Teile. Der erste ist in manchen Partien ein geradezu frappierend getreues Abbild der Geschichte. Der andere weicht weit, teilweise sehr weit von ihr ab. Jener umfaßt die Ereignisse bis ins Jahr 1527 hinein, dieser das folgende Jahrzehnt. Die prophetische Ankündigung in der deutschen Ausgabe — 1535 — bewegt sich auf dem Boden der methodischen Sterndeutekunst. Dinge der Zukunft sollen geoffenbart werden:

„So er die künftig ding ansicht
Der er hye gewisslich wird bericht.“

Im Text entspricht allerdings nichts dieser Ankündigung, denn dort, wo die versprochene Weissagung einsetzen sollte, folgt ein elend zusammenkonstruiertes Machwerk, das nur auf einen Wirrkopf oder Betrüger zurückgehen kann. Noch mehr. Fast will uns scheinen, als ob gerade die Verwechslung mit San Vicente und der Schrift „De eversione Europae“ nicht nur eine äußerlich zufällige wäre, sondern auch auf inneren Beziehungen beruhen müsse, die der apokryphe Verfasser nicht vorwärts, sondern rückwärts schauend absichtlich jener Zeit der Irrungen entnahm, um auf seine Zeitgenossen verwirrend und beängstigend einzuwirken. Bekannt ist, daß San Vicente einmal in einer Predigt mit Bezug auf das geteilte Papsttum den Vergleich mit den drei Sonnen gebrauchte. Im Traktat „De eversione Europae“ ist zum Jahr 1535 bemerkt: „Im selben jahr seien zur Erwählung des Papstes drei Sonnen gesehen worden.“ Zum Jahre 1534 heißt es: „Cardinales in futuri papae electione discordes magni schismatis causa erunt, plures papae creabuntur“ etc. Nun ist es merkwürdig, daß dieselben Ausdrücke sich auch in dem San Vicente zugeschriebenen Antichristtraktat wiederfinden, nur daß dort nicht das Futur, sondern die Vorzeitigkeit gesetzt ist. Ebenso verdächtig ist die Bemerkung zum Jahre 1534: „Miser ille papa . . . obiturus brevi aut animi dolore aut veneno aut ferro vel a semetipso nescio.“ Erinnert das nicht stark an jene Zeit, da die Giftmischer an der Kurie Benedikts XIII. weilten, und dieser selbst in zähem Kampf noch die letzten Reste seiner Papstherrlichkeit zu retten bemüht war? Wie dem auch sei, wir haben in dem Traktat „De eversione Europae“ nur ganz entfernte Anklänge an San Vicente. In Wirklichkeit ge-

hört diese Arbeit zu den „Wunderlichen Prophezeihungen", die von einer oder mehreren dunklen Gestalten zur Verwirrung ahnungsloser Menschen hergestellt wurden.

15. Kapitel. Der Antichristbericht.

San Vicente sandte den Antichristbericht offenbar auf besondere Aufforderung hin an Benedikt XIII., um ihm zu beweisen, was er eigentlich in seinen Predigten: „De Antichristo et de fine mundi" verkündet habe. Der Bericht begegnete uns bereits in dem Manuskript von Perugia [1]. Fages veröffentlichte ihn nach einem Kodex in der Pariser Nationalbibliothek vom Jahre 1441 [2]. Zur Echtheit des Antichristberichtes äußert er sich nicht. Da dieser verschiedene Merkwürdigkeiten enthält, scheint uns ein näheres Eingehen auf denselben unerläßlich. Wir haben im Kodex A, VI, 35 der Basler Universitätsbibliothek im literarischen Nachlaß des Johannes de Ragusa neuerdings eine Abschrift des Antichristberichtes gefunden, die wir zeitlich 11 Jahre früher ansetzen als die Pariser Handschrift [3].

Ms A, VI, 35: Ist ein Papierkodex von 220 × 150 mm, der meistens aus Traktaten und Predigten besteht, die sich Johannes de Ragusa während seines Aufenthaltes in Bologna und Rom 1428—30 gesammelt hat. Der Kodex ist rechts unten mit Bleistift paginiert. An 30. Stelle steht der Antichristbericht, Seite 539—46. Von fremder Hand steht am Kopf geschrieben: „Opinio fratris magistri Vincentii Ferrariensis de Antichristo et de fine mundi."

Incipit: Sanctissimo domino nostro papa Benedicto XIII . . .

Explicit: Scripta sunt ista primordie in villa Alcanicii (Alcaniz) die 27. mensis Iulii MCCCC duodecimo.

Der Bericht ist auf vier Blätter geschrieben. Er steht zwischen zwei Predigten, die Johannes de Ragusa in Rom gehalten hat. Seine Vorlage erwähnt er nicht. Da Ragusa aber in dieser Zeit, als er den in Basel jetzt erhaltenen literarischen Nachlaß niederschrieb, sich ausschließlich in Rom und Bologna aufhielt, so darf man daraus doch wohl folgern, daß er ihn in einer dieser beiden Städte aus einer uns unbekannten Vorlage abschrieb.

---

[1] Vgl. Ms Perugia Nr. 430. [2] FN, 213 ff.

[3] Im Buttleti de la bibliotheca de Catalunya Nr. 7 vom Aug. 1917 IV, 47 f. behandelt Manuel Betí einige Manuskripte des Arxiu forestal in Morella. Darin Nr. 1 Misc. vol. XV, 21 ist auch unser Antichristtraktat erwähnt. Betí gibt nicht an, aus welcher Zeit derselbe stammen kann. Die sonstigen Veröffentlichungen aus dem Archiv von Morella über den vicentinischen Nachlaß, die wir bisher kennen gelernt haben, stammen alle aus der Zeit nach der Heiligsprechung.

Im Druck erschien dieser Rechenschaftsbericht — außer bei Fages —, soweit wir sehen konnten, nur ein einziges Mal und zwar in Köln 1529 unter dem Titel: Prognosti / con divi Vincentii, confessoris atque doctoris / ordinis Praedicator / um de Antichristo mixto et pu/ro . . . Das macht den ersten Teil der Schrift aus. Der zweite Teil im Druck hat den Rechenschaftsbericht:

„Epistola ejusdem ad / Benedictum Papam decimum tertium de fine / mundi. Qua hoc nostrum corruptissi- / mum seculum pulchre ad- / umbrat . . . [Zum Schluß des Titels steht:]

„In antiquissimo quo / dam vaticinio, apud Suevos nuper adinvento. / Felix, qui supervixerit annum tricesimum. Sed nimium / felix ac beatus, cui fulserit annus tricesimus quintus: Tunc enim ecclesia pulcherrime reformabitur, regnabitq; / Caesar clementissimus et Papa sanctissimus. / Secunda Petri Primo. / Spiritu sancto inspirati, locuti sunt sancti dei homines (sic) / Anno MDXXIX.

Interessant ist diese Kölner Ausgabe deshalb, weil sie ein Begleitschreiben hat, das einzige, das wir in sämtlichen Veröffentlichungen „De Antichristo et de fine mundi“ gefunden haben. Es beginnt:

„INTEGERRIM VI / ro Liberalium Artium doctori / domino Ortwino Gratio[4]: Quentelianae officinae dire- / ctori doctissimo, Georgius Steyn[5], artium magi- / ster, Christianique gregis in Kirchen prope Hey / delberga moderator S. P. D.

Ante aliquot dies, doctissime Ortwine, codiculum antiquissimum Heydelberge in dominicanorum bibliotheca, puluere situmue obductum offendi, quem aperiens, sancti Vincentij doctoris celeberrimi prognosticon de fine mundi insertum inveni. Unde animus meus singulari efferbuit gaudio. Illud a Dominici familia primario Johanne Cronabergio, uiro uidelicet moribus festiuissimo (ne aliquid elatius de modestissimo homine dixerim), mutuo poscens perlibenter meis annuit uotis. Diuus ille Vincentius Valenciae ex nobili Ferrariorum familia ortus, praedicatorum ingressus ordinem, celebri doctrina singularique sanctitate insignis fuit. Quindecim regna uerbum Dei euangelizans peragrauit, hocque sanctissimum euangelizandi opus, triginta tribus annis continuans, tam gratus extitit praedicator, ut nouellus aestimaretur Apostolus: Hic sanctus 25 milia Judaeorum et Saracenorum ad fidem orthodoxam legitur convertisse. Maximis coruscabat miraculis. Nam 28 defunctos suscitasse reperitur. Anno uero salutis 1418 beato fine quievit atque per Calixtum III sancto cathalogo fuit annumeratus . . .“

Ziehen wir alle diese Angaben in Betracht, so ergeben sich wertvolle Momente zur Beurteilung dieser Kölner Ausgabe. Wir weisen zunächst darauf hin, daß der Herausgeber im Titelblatt

---

[4] Vgl. über ihn Allg. deutsche Biographie IX, 600 ff.

[5] Steyn Georgius ist am 21. 3. 1515 in die Matrikel der Heidelberger Universität eingetragen. Er war in Hilzbach, Diözese Worms, geboren. Vgl. Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg I (1884), 499.

über den Fund seiner Quelle sagt: „in antiquissimo quodam vaticinio apud Suevos nuper adinvento", und im Begleitschreiben gibt er an: „Ante aliquot dies, doctissime Ortwine, codiculum antiquissimum Heydelbergae, in Dominicanorum bibliotheca . . . inveni."

Wir nahmen diese Bemerkung als Ausgangspunkt und forschten vor allen Dingen im Staatsarchiv und der Landesbibliothek Stuttgart, in der Universitätsbibliothek Tübingen und der Stadtbibliothek Ulm. Allein nirgends war etwas zu finden, das uns in dieser Frage zweckdienliche Aufschlüsse hätte geben können. Vielleicht läßt sich die Schwierigkeit aber so lösen, daß der Herausgeber mit dem „apud Suevos" die Drucke des Traktates „de Antichristo" im Auge hat, während er in Heidelberg nur unseren Rechenschaftsbericht fand, der ja in jenen Drucken nirgends enthalten ist.

Man beachte weiter: Die Kölner Ausgabe ist Ortwin Gratius gewidmet, jenem Mann, der als Wortführer der Kölner Theologen im Streit gegen Reuchlin von seinen Gegnern in den „epistolae virorum obscurorum" schon bekämpft wurde. Die Motive des Pfarrers Steyn scheinen uns zunächst tröstliche zu sein, allein er überschreitet diesen Charakter dadurch, daß er sein eigentliches Ziel durch eine Prophezeiung zu bekräftigen sucht: „Glücklich, wer das 30. bzw. 35. Jahr erlebt." Der Zusammenhang zeigt, daß der Herausgeber damals von dem Gedanken durchdrungen war, es müßten bald außergewöhnliche Ereignisse eintreten, um eine Klärung in die verworrenen Verhältnisse zu bringen. Diese Überzeugung deckt sich stark mit jener Zeiterscheinung, von der uns kürzlich Warburg in seiner Schrift „Heidnisch-antike Weissagung in Wort und Bild zu Luthers Zeiten" berichtete, und Pfarrer Steyn interpretierte tatsächlich in seine Ausgabe etwas hinein, wozu sich im „Prognosticon" selbst keine Anhaltspunkte finden. Nicht San Vicente ist es, der die kommenden großen Zeitereignisse auf das Jahr 30 bzw. 35 ansetzt, sondern der Herausgeber der Kölner Ausgabe 1529, aber die Redaktion ist geschickt genug gemacht, daß der unbefangene Leser darauf hereinfallen und annehmen konnte, es handle sich hier wirklich um eine Prophezeiung San Vincentes [6].

[6] Die Empfänglichkeit des Volkes für Prophetien ist ein Moment, das dem Glauben an die göttliche Offenbarung entspringt, und infolgedessen begegnet man ihnen als auf göttlicher Autorität beruhend. Daneben darf man freilich nicht verkennen, daß in den Volksinstinkten sich zeitweise mit elementarer Gewalt ein Verlangen kundgibt, den Schleier gelüftet zu sehen, der die Zukunft verhüllt, und in dieser Zeit ist man dann bemüht, an der Hand der bisherigen und der die Zukunft bewegenden Faktoren sich ein Bild über das Kommende zu konstruieren. Sowohl eine mündliche wie eine schriftliche Überlieferung kann sehr leicht als Prophetie wiedergeben, was ursprüng-

Doch wenden wir uns nun dem eigentlichen Inhalt des Rechenschaftsberichtes zu. Zur Orientierung dürfte es das beste sein, wir lassen hier eine kurze Disposition mit gleichzeitigem Hinweis auf die charakteristischen Stellen folgen. Nach einer kurzen Einleitung schreibt San Vicente:

Tempore Antichristi et fine mundi ego consuevi declarare quatuor conclusiones in sermonibus meis: Prima conclusio est, quod tempus Antichristi et finis mundi in eodem coincidunt, ratio est propter brevitatem temporis durationis mundi post mortem Antichristi . . . Et hoc habetur ex textu Danielis Prophetae duodecimo capite, ubi sic dicitur: ‚A tempore cum ablatum fuerit juge sacrificium et posita fuerit abominatio in desolationem, dies mille ducenti nonaginta. Beatus qui exspectat et pervenit usque ad dies mille trecentos triginta quinque'." [San Vicente berechnet die übrigbleibenden Tage auf 40] [7].

Secunda conclusio est, quod ante nativitatem Antichristi illud tempus fuit hominibus omnibus absconditum generaliter. Ista conclusio probatur per duos textus Sacrae scripturae: Primus habetur Matthaeus 24: „Dic nobis, quando haec erunt . . ." Secundus habetur Actuum primo capite, ubi discipulis iterum quaerentibus de eodem et dicentibus: „Domine, si in tempore hoc restitues regnum Israel" respondit ipse Christus: „Non est vestrum nosse tempora vel momenta etc." [In einer längeren Auseinandersetzung begründet San Vicente auch theologisch diese Ansicht, dann wendet er sich gegen zwei Auffassungen, von denen die eine sagte: Solange es bis zur Geburt Christi gedauert habe, solange dauere es auch bis zum Ende der Welt. Und gegen die zweite Ansicht, die behauptete: Es dauerte so viele Jahre bis zum Ende der Welt, als es Verse im Psalterium gibt] [8].

Tertia conclusio est, quod quasi centum anni sunt transacti, quod Antichristus debebat venire et mundus iste finiri veraciter. Ista conclusio habetur satis manifestata

[1] ex revelatione facta beato Dominico et Francisco . . . de tribus lanceis . . . in legenda beati Dominici, ut habetur communiter in Floribus Sanctorum.

[2] per revelationem factam Joanni Evangelistae, quando dixit Apocalypsis vigesimo capite: „Vidi angelum descendentem de coelo etc". Anschließend daran wendet sich San Vicente gegen 6 Ansichten: vor dem Ende der Welt sei 40 Jahre Trockenheit, Elias und Enoch kämen vor der Ankunft Christi, als ob Zeichen am Himmel vor der Ankunft des Antichristen wären, als ob alle Christen vor der Ankunft zur Einheit im Glauben kämen, oder der ganzen Welt derselbe verkündet würde [9].

---

lich nur der Gedanke oder die geniale Ahnung eines hellen Kopfes war. So kann die Prophetie Ausgangspunkt und Quelle des Aberglaubens werden, den tatsächlich Wahrsager, Traumdeuter, Astrologen usw., die als berufene Vertreter für die Deutung der Zukunft gelten, ausgenützt und dadurch ihre Zeitgenossen getäuscht haben. Wir geben das zur Begründung an, weshalb wir im folgenden kritisch und ausführlich zu den in Frage stehenden Schriften Stellung nehmen. [7] FN, 213. [8] FN, 215. [9] FN, 217.

Quarta conclusio est, quod tempus Antichristi et finis mundi erunt cito, et bene cito et valde breviter. Ista conclusio, quamvis sententialiter fuerit Beati Gregorii Homilia prima, tamen magis stricte et proprie loquendo ostendo eam multis modis:

Primo: quidem facta beatis Dominico et Francisco

Secundo: . . . ex quadam alia revelatione (mihi certissima) facta cuidam religioso de altero illorum ordinum.

Tertio: . . . per revelationem factam Danieli Prophetae de decem cornibus quartae bestiae . . . octavo capite. Nam secundum glossas ordinarias quarta bestia significat Romanum imperium, quod in decem partes erat dividendum. [San Vicente zählt nun 10 Spaltungen der christlichen Kirche auf]:

Prima sub Presbytero Johanne . . .

Decima sub Domino nostro Papa Benedicto decimo tertio vero Vicario Jesu Christi, et sic diurna claritas oboedientialis credentiae ad modum claritatis diurnae artificialis, in occiduis mundi partibus finienda videtur.

Quarto . . . per aliam revelationem mihi relatam per quemdam virum devotum (ut mihi videtur) et sanctum. Nam cum ego praedicarem in partibus Lombardiae prima vice (modo jam sunt novem anni completi) venit ad me de Tuscia ille vir missus (ut dicebat) a quibusdam sanctissimis eremitis in partibus Tusciae . . . anuntians, . . . quod Antichristus jam erat natus, et quod istud debebat mundo denunciari . . .

Quinto . . . per quamdam aliam revelationem expressam, quam Pedemontio audivi relatu cujusdam mercatoris Venetiarum, valde fide digni (ut credo) dicentis, quod, cum ipse esset ultra mare in quodam monasterio fratrum minorum . . . tandem in fine vesperarum, duo parvi novitii ejusdem monasterii, cum dixissent: Benedicamus Domino juxta morem . . . tandem concorditer clamaverunt: Hodie hac hora natus est Antichristus mundi destructor . . .

Sexto . . . per multas alias revelationes factas divinitus quamplurimis devotis et spiritualibus personis . . .

Septimo . . . per innumerabilium daemonum coactam veritatis confessionem.

Octavo . . . ex discursu nunciorum Antichristi iam incipientium praedicare per mundum contra doctrinam evangelicam . . .

Haec sunt, sanctissime Pater, quae de tempore Antichristi et de fine mundi per mundum praedico, sub correccione et determinacione Sanctitatis vestre, quam Altissimus conservet feliciter, ut optatis. Amen.

Ist dieser Antichristbericht nun als echt anzusehen? Die äußeren Kriterien, die uns für die Beurteilung zur Verfügung stehen, sind gut. Wir haben die Pariser Handschrift, wie sie uns Fages vorgelegt hat, mit jener in Perugia und Basel verglichen und können feststellen, daß sich alle drei inhaltlich vollständig decken. Alle drei Handschriften geben auch an, daß San Vicente den Antichristbericht von Alcaniz aus am 28. Juli 1412 an Benedikt XIII. gesandt habe. An der Möglichkeit ist nicht

zu zweifeln, wenn man folgendes beachtet: Am 28. Juni 1412 erfolgte der Schiedsspruch von Casp betreffs der Thronfolgefrage im Königreich Aragon. Mit dessen Erledigung, die San Vicente ein Vierteljahr in Anspruch nahm, hatte er in seiner Tätigkeit wieder freie Hand. Fages sagt kurz: „Puis vient Alcañiz". Dieses Städtchen liegt so nahe bei Casp, daß man es ohne weiteres als möglich annehmen kann, San Vicente habe sich ins dortige Dominikanerkloster zurückgezogen, um den Bericht an Benedikt XIII. zu schreiben. Die inneren Kriterien ergänzen aber die äußeren so, daß an der Echtheit des Berichtes nicht zu zweifeln ist, wenn man folgendes beachtet: Es begegnen uns in dem Antichristbericht die gleichen Gedanken wieder, die der Heilige bereits 1404 in Freiburg über das Antichristthema verkündet hat. Der Verfasser begründet manchesmal seinen Standpunkt etwas ausführlicher, als acht Jahre früher. Auch aus dem Schatze seiner persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen bringt er zur Erläuterung seines Standpunktes ihm selbst wertvoll erscheinende Motive, aber das Wesen ist gleich geblieben, und die Disposition zeigt dieselbe Klarheit und Einfachheit, wie wir sie bei San Vicente gewohnt sind. Die rednerische Begabung war zweifelsohne viel stärker in ihm als die schriftstellerische. Dieselben Gedanken, die er als Redner geist- und poesievoll zu gestalten weiß, sind dort, wo er sie niederschreibt, immer trocken, fast schwerfällig ausgedrückt, und was wir beispielsweise bei den Predigtskizzen von Perugia und jenen reizenden, feinsinnigen Bruchstücken, die uns Chabás aus dem Ms Valencia (Kathedrale) berichtet, vergleichend beobachten können, das treffen wir auch hier im Vergleich mit dem Freiburger Ms, das trotz der sprachlichen Schwierigkeiten, mit denen Friedrich von Amberg bei der Aufzeichnung zu kämpfen hatte, viel origineller den Gedanken darstellt, als San Vicente bei Niederschrift seines Berichtes. Bietet für uns so die inhaltliche Übereinstimmung und die Eigenart des rhetorischen und schriftlichen Ausdrucks eine Gewähr, daß der vorstehende Rechenschaftsbericht auf San Vicente zurückzuführen ist, so finden sich darin doch auch noch Eigentümlichkeiten, die uns in dieser Auffassung nur bestärken können.

„Tertia conclusio [1]" und „Quarta conclusio: Primo" bringt San Vicente zur Begründung die Legende vom hl. Dominikus und Franziskus. Er spricht ausdrücklich davon, daß sie in den „Floribus Sanctorum" zu finden sei. In jener authentischen Dominikuspredigt, von der wir schon gesprochen haben, und auch andernorts kommt er auf die gleiche Legende zu sprechen [10].

---

[10] Vgl. oben p. 108; NF, 220.

„Quarta conclusio: Secundo“ sagt er, es sei jetzt mehr als 9 Jahre, daß er in der Lombardei war. Wir haben hier also Übereinstimmung mit dem Brief an seinen General vom Dezember 1403, wo er von seinem Aufenthalt in der Lombardei berichtet[11].

„Quarta conclusio: Tertio“ gibt eine Periodisierung der Geschichte, wie wir sie in einer Predigt im Basler Ms A, V, i, fol. 22 und allen Inkunabeldrucken Dom. II. Adv. sermo 3 gefunden haben.

„Quarta conclusio: Quarto et Quinto“ zeigen, wie stark San Vicente auf das Urteil solcher Menschen, die ihm heilig und zuverlässig erschienen, Gewicht legte, was ganz seiner nach Autorität und festem Halt sich sehnenden Natur entsprach[12].

Gerade diese Anlehnungsbedürftigkeit ist typisch und offenbart ganz die Mentalität des Heiligen. Wie er selbst die Wahrheit sagte, so nahm er auch guten Glaubens die Mitteilungen anderer entgegen, und wenn diese Mitteilungen überweltliche Fragen berührten, so glaubte er ihnen, weil das geheimnisvolle Wirken Gottes (Sexto) oder satanischer Kräfte (Septimo et Octavo) nicht nur in dem Bereich der Möglichkeit, sondern auch der Wirklichkeit lag. So ist alles, was wir dem Antichristbericht an Benedikt XIII. entnehmen, Geist vom Geiste San Vicentes. Und wir glauben, sowohl die äußeren wie auch die inneren Kriterien seien genügend, um den Bericht in seinem Entstehen San Vicente zuzuweisen.

16. Kapitel. **Die Antichristpredigten.**

Aus den Prozeßakten San Vicentes lassen sich zahlreiche Belege anführen, daß er in seinen Predigten sehr oft das Thema „De Antichristo et de fine mundi“ behandelte[1]. In allen Sermonensammlungen und Drucken sind Antichristpredigten aufgezeichnet[2]. Separat erschienen eimal Sermones über dieses Thema in Druck[3]. Aus den ältesten Manuskripten ist zu ersehen, daß der Heilige das Antichristthema fast immer fortlaufend in vier Predigten behandelt hat[4]. Die weitaus zuverlässigste Redaktion liegt uns im Cod. 62

---

11 FN, 222.

12 In seinem Betrachtungsbüchlein „de vita spirituali“ spricht er sich über diese Frage grundsätzlich aus. Vgl. FOe I, 37.

1 FP, 282, 299, 320, 356, 365, 390 usw.

2 In den Drucken sind sie meistens in die erste und zweite Adventswoche verlegt, in den Handschriften treten sie dagegen während des ganzen Jahres auf, so oft eben San Vicente zum Thema gesprochen hat. Das gilt natürlich nur für die Handschriften vor 1416.

3 Gonçalo de la Vega: Sermones del bienauenturado San V. F. en los quales auisa contra los enganos de los dos Antichristos que esten aparejados para el Jutzio final, Alcalá 1588.

4 Besonders gilt das für die Mss von Freiburg, Perugia und Valencia.

des Franziskanerklosters Freiburg i. Schweiz vor, wo der damalige Guardian und Provinzial des Klosters, Friedrich von Amberg[5], anläßlich des Besuches San Vicentes im heutigen Kanton Freiburg im März 1404, sechzehn Predigten aufzeichnete, die der Heilige hier gehalten hat. Sie sind mit Rücksicht auf den literarischen Nachlaß San Vicentes von besonderer Wichtigkeit, denn nächst dem Traktat „De moderno ecclesiae schismate" liegen uns hier aus dem Jahre 1404 zum erstenmal Notizen vor, die uns einwandfrei mit der Geistesrichtung des Heiligen vertraut machen und die bis jetzt noch nicht zusammenhängend auf ihren Inhalt geprüft wurden.

Gerade weil man aber mit den Gedanken San Vicentes, die er über den Antichrist und das Weltende ausgesprochen hat, Mißbrauch trieb und ganze Abschnitte böswillig interpolierte, ist es um so bedeutungsvoller, daß wir hier eine so hervorragende Persönlichkeit, wie Friedrich von Amberg sie ist, zu Wort kommen lassen, denn nur so wird es möglich sein, sich ein absolut sicheres Urteil über das zu bilden, was San Vicente tatsächlich über den Antichrist und das Weltende gepredigt hat. Wir bezeichnen die Predigten in der Reihenfolge I, II, III.

Cod. 62 Freib. Franzisk. ist ein Papierkodex von 155 × 215 mm in einem Einband von dunkelbraunem Leder aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Er besteht meistens aus Predigten und Unterweisungen verschiedener Autoren, deren Einzelarbeiten Friedrich von Amberg im Kodex sammelte[6] und fortlaufend mit arabischen Ziffern paginierte,

---

[5] Der Schreiber dieser Predigten, Magister Friedrich von Amberg, ragt als Persönlichkeit des Freiburger Franziskanerklosters Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts ganz besonders hervor. Nachdem er in Avignon von Klemnes VII. den Magistertitel — 1392 — erhalten hatte, kam er nach Freiburg und wirkte hier ununterbrochen bis zu seinem Tode 1431. Sein Name ist besonders mit der Erwerbung einer Reihe wertvoller Handschriften verknüpft. Vgl. B. Fleury, Le Couvent des Cordeliers de Fribourg au Moyen Age, Fribourg 1922, 22 f.

[6] Abgesehen von den Predigten San Vicentes hat Friedrich von Amberg im Cod. 62 nur noch bei einer der eingereihten Handschriften feststellen können, wer ihr Autor ist. Es handelt sich um 8 Predigten des berühmten Magisters Franciscus de Mayronis. Im Druck erschienen von demselben „Sermones" 1493 Venedig und 1498 Basel. Da uns diese Exemplare nicht zur Verfügung standen, war es uns unmöglich, vergleichend festzustellen, ob diese Predigten im Ms bereits gedruckt sind. Wir lassen deshalb hier einige Angaben folgen. I. Predigt de s. Paulo Bl. 134: Vas eleccionis. II. Predigt Penitenciam agite Bl. 140. III. Predigt Dominica in Quadragesima: Ductus est Iesus Bl. 144. IV. Predigt de annunciacione B. M. V. Primus dies erit. Bl. 153. V. Predigt de annunciacione: Ave gracia plena Bl. 156. VI. Predigt de resurrectione Christi: Ego sum veritas et vita. Bl. 161. VII. Predigt in vigilia Pasce: Ero vobis in patrem. Bl. 168. VIII. Predigt Dom. in Septuagesima: Homo cum in honorem. Bl. 174—135 findet sich ein Wasserzeichen, für das Briquet I, 5102 angibt, das Papier sei 1313 in Bologna gemacht. Franz von Mayro starb

Bl. 1—269. Die Zahl auf dem letzten Blatt 269 ist nicht zu lesen, weil überklebt. Der Kodex hat vor der Paginierung durch die Hand Friedrichs von Amberg noch neun Blätter, die nicht numeriert sind.

Bl. (1) enthält ein in französischer Sprache geschriebenes „Pater noster", „Ave Maria" und „Credo".

Bl. (1v) und 2 sechs Zeilen von oben dasselbe in deutscher Sprache.

Bl. (3—4v) Tabula in praesentem librum.

Bl. (5) eine angefangene Predigt.

Bl. 5v—9v) leer.

Von hier ab beginnt Friedrich von Amberg zu paginieren.

Bl. 1 eine Exhorte über drei Stücke, die zur Beichte gehören.

Bl. 45 die Vorrede zu den 16 Sermonen, die wir hier folgen lassen, weil sie gleich Aufschluß über die Entstehung der 16 Predigten gibt: Notandum est quod anno Domini millesimo quadringentesimo quarto [7] quidam famosus praedicator de ordine Iacobitarum [8], nomine Magister Vincencius Farrarii de Valencia magna oriundus ad Friburgum Oechtlandie [9] applicuit [10], et in medio quadragesimae [11] ibidem predicare cepit per totam illam septimanam, postea vero se transtulit ad villas circumiacentes [12]. Quem ego frater Fridericus minister fratrum minorum provincie superioris Alemanie, sacre theologie professor, associans et sequens usque ad dominicam Palmarum, reportavi omnes sermones, quos tunc predicavit, de ore suo, meliori modo, quo potui, et in sexternis sequentibus propria manu conscripsi etc.

1. Predigt vom 9. März Dominica Letare in Friburgo anno Domini MCCCCIIII. de octo modis orandi. Bl. 46 [13]. Bl. 48, 49 und 50 leer.
2. Predigt vom 10. März in Friburgo Oechtlandie de extremo iudicio sc. de Antichristo. Bl. 51 [14].
3. Predigt vom 11. März Feria tercia de extremo iudicio sc. de fine mundi. Bl. 53 [15].
4. Predigt vom 12. März Feria IIII in die sancti Gregorii de extremo iudicio sc. de corporum resuscicacione. Bl. 55. Bl. 58—60 leer [16].

1327 in Piacenza. Der Charakter der Schrift weist aufs 15. Jahrhundert. Vgl. Wadding-Sbaralea III [2], 301 ff.

[7] Im Ms ursprünglich 1406, was Friedrich von Amberg selbst in 1404 korrigierte. Vielleicht läßt das darauf schließen, daß er die Predigten erst einige Jahre später in Reinschrift schrieb.

[8] So nannte man in Frankreich seit der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts die Dominikaner nach ihrem Kloster in Paris; vgl. Ducange, Glossarium s. v. Iacobite 2.

[9] Vgl. Schnürer, Die Namen Château d'Oex, Ogo, Uechtland im Jahrbuch für schweiz. Geschichte (1920), 100*—129*.

[10] i. e. venit.

[11] Der Heilige predigte in Freiburg und Kanton vom 9.—21. März 1404.

[12] i. e. Murten, Payerne, Avenches und Estavayer.

[13] Anklänge finden sich in den gedruckten Predigten; vgl. Ehrhard I, 540. Dom. XVI. p. Pent. sermo I.

[14] Ehrhard I, 31, Dom. I. Adv. sermo 9.

[15] Ehrhard I, 20. Dom. I. Adv. sermo 6, D.

[16] Ehrhard I, 5. Dom. I. Adv. sermo 1, K. u. L.

5. Predigt vom 13. März in Friburgo Feria quinta post Letare de extremo iudicio sc. super bonos et malos. Bl. 61 [17].
6. Predigt vom 14. März Feria sexta in Mureto (Murten) Christus medicus. Bl. 64 [18].
7. Predigt vom 15. März Sabbato in Mureto (Murten) Christus medicus Fortsetzung Bl. 67. Bl. 70—72 leer [19].
8. Predigt vom 16. März Dominica in Passione in Paterniaco (Payerne) Magistri Vicencii anno Domini M. CCCC 4 de penitencia. Bl. 73 [20].
9. Predigt vom 17. März Die lune post dominicam de Passione in Paterniaco (Payerne) de fine mundi. Bl. 76. Bl. 78 leer [21].
10. Predigt vom 18. März Feria tercia in Aventica (Avenches) ante diem Palmarum de scala salutis. Bl. 79 [22].
11. Predigt vom 19. März Feria quarta ante diem Palmarum in Aventica (Avenches) de scala salutis. Fortsetzung Bl. 81 [23].
12. Predigt vom 20. März Feria quinta ante dominicam Palmarum in Staviaco (Estavayer) ad populum de remissione peccatorum. Bl. 84 [24].
13. Predigt vom 20. März Feria quinta in Staviaco ante prandium collacio ad clerum de dignitate sacerdotali. Bl. 87 [25].
14. Predigt vom 20. März Feria quinta in Staviaco monialibus ibidem post prandium virtutes Christi in sua passione. Bl. 89 [26].
15. Predigt vom 21. März Feria sexta post prandium in Staviaco monialibus virtutes Christi in sua passione. Fortsetzung Bl. 91 [27].
16. Predigt vom 21. März Feria sexta ante dominicam Palmarum in Staviaco ad populum ante prandium de remissione peccatorum. Bl. 93 [28].

Suchen wir nun die hier verzeichneten Predigten zu gruppieren, so können wir sie in zwei Teile zerlegen.

Der eine Teil umfaßt Predigten, die mehr oder weniger die Grundelemente des christlichen Vollkommenheitslebens behandeln. Dazu rechnen wir die Predigten 1, 6, 7, 8, 10—16. Jede derselben zeigt, daß San Vicente seinem Milieu Rechnung zu tragen weiß. Er, der Bibelkundige, gibt seinen Predigten ein stark christozentrisches Gepräge, sucht durch Ermahnung und Erbauung auf die Zu-

---

[17] Ehrhard I, 527. Dom. XV, p. Pent. sermo 2 I. u. K. II, 147, Fer. V. p. Laetare sermo 45.

[18] Ehrhard II, 481, Feria VI. p. L.

[19] Ehrhard II, 5. Feria V. p. Cin.

[20] Ehrhard II, 193. Dom. Palm.

[21] Ehrhard II, 200. Zusammenfassung der Predigten 3. u. 4. Die lunae p. Dom. in Pass.

[22] Ehrhard I, 557. Dom. XVI. p. Pent. sermo VI.

[23] Ehrhard Ebd.

[24] Ehrhard I, 194. Dom. I. p. Pascha sermo 1.

[25] Ehrhard II (commune), sermo 2.

[26] Ehrhard II, 156. Dom. Pass.

[27] Ehrhard II, 156, wie Anm. 7.

[28] Ehrhard II, 156, wie Anm. 7.

hörer einzuwirken, unterläßt es aber, bei aller Betonung der Bußgesinnung die christliche Heilsökonomie in die Lohn- und Straftheorie zu pressen.

Der andere Teil, die Predigten 2, 3, 4 und 5 (9 ist nur eine kurze Rekapitulation der vorgenannten) haben ein ausgesprochen eschatologisches Gepräge, es sind die Antichristpredigten, die San Vicente überall, wo er sich etwas länger aufhielt, dem Volke vortrug und die seinen Namen in der damaligen Welt so berühmt gemacht haben. Das Thema behandelt bei allen stets das jüngste Gericht. Eingeleitet wird dieses I. durch den Antichrist, der durch Geschenke, falsche Wunder, heimtückische Disputationen und aufregende Taten die Menschheit in Angst und Schrecken setzen soll. II. Die eigentlichen Vorgänge beim Weltende schildert San Vicente an Hand des biblischen Textes Ps. 93, 3 ff. III. Der Heilige verbreitet sich über die Auferstehung der Toten und die Umstände, die dabei begleitend sein werden. IV. Vicente spricht von der Scheidung der Guten und Bösen und den merkwürdigen Vorgängen, die dabei vor sich gehen werden. Alle vier Predigten zusammen enthalten das Bekenntnis San Vicentes vom Antichrist und dem bald kommenden Weltende. Kulturhistorisch am interessantesten ist zweifelsohne die erste Predigt vom Antichrist, die so recht die Eigenart der vicentinischen Denkweise zeigt. Der Prediger verlegt sich nicht so sehr auf Beweisführung, denn auf Schilderungen an Hand biblischer Texte. Der rhetorische Affekt wird stark in den Vordergrund gerückt. Was in der ersten Predigt doktrinär dargelegt wird, das wiederholen die folgenden in verschiedenen Schattierungen. Die Verwendung sogenannter „clausulae" ist nicht neu. Sie zeigt starke Verwandtschaft mit der thematischen Homilie. Die freie Verwendung biblischer Texte in maßvoller Gliederung und schematischer Bearbeitung ist das Verdienst San Vicentes. Das Extrem übertriebener Distinktionen ist vielleicht nicht immer vermieden, aber der Heilige verfällt hier sicher nicht in einen Fehler, zu dem ihn die Spitzfindigkeit veranlaßt, sondern es ist der Wille, klar zu sein, der ihn bei seinen immer groß angelegten Predigten zwingt, durch Unterabteilungen seine Gedankengänge übersichtlich darzustellen. Das sei kurz zum Verständnis der vier Antichristpredigten vorausgeschickt, die wir im folgenden im Wortlaut bringen.

I. De Antichristo.

Bl. 51. „Flagellum de funiculis, omnes eiecit de templo." Ioh. 2, 15. Iam cum magna diligencia et studio previdere debemus pericula extremi iudicii. Quia iacula minus feriunt, que previdentur.

Primum est Antichristus, qui venit in destruccionem ecclesie et fidei katholice, et vocatur humana decepcio.

Secundum malum est finis mundi per ignem, et vocatur mundi conflagracio.

Tercium est corporum resuscitacio, et vocatur universalis corporum resurreccio.

Quartum iudicium Dei super bonos et malos, et vocatur iudicialis seu finalis retribucio seu decepcio.

Circa partem primam thematis notatur, quod Antichristus faciet abnegare Deum et beatam virginem, omnes sanctos articulos fidei et omnia ecclesiastica sacramenta et infert cunctis hominibus magnam tribulacionem. Ideo dicit flagellum. Sed bonis ac fidelibus hoc non fiet, quia flagellum non apropinquavit tabernaculo tuo, scribitur in psalmis [29].

Circa secundam partem notatur, quod funiculi peccata. Nam quando latrones furantur vel aliud malum committunt, funibus ligantur, ut ducantur in mortem. Sic dyabolus peccatores ligat ad trahendum in perpetuam damnacionem. Et sic heu multi trahuntur. „Funibus peccatorum suorum unusquisque constringitur“ [30]. Ideo dicit de funiculis.

Circa terciam partem, omnes eiecit de templo sancte matris ecclesie et fidei katholice, quia eos taliter eiecit, quod nullus remanebit fidelis Deo. Et ideo dicitur: „Filius hominis veniens, supple in die iudicii, putas inveniet fidem super terram“ [31], quasi diceret: minime.

Et ideo circa istam materiam sunt quatuor questiones:

Prima: Quem modum Antichristus in suo adventu tenebit?

Secunda: Propter quam racionem veniet?

Tercia: Quo tempore?

Quarta: Quod remedium contra ipsum tenendum est?

Prima questio: Circa primam questionem notatur, quod Antichristus habebit quadruplicem modum. Primus modus donorum. Secundus falsorum miraculorum. Tercius disputacionum. Quartus tormentorum.

Circa primam notatur, quod, quando venerit Lucifer et omnes dyaboli servient sibi, et omnes thesauri auri et argenti, lapidum preciosorum etc. sibi per demones aperientur et presentabuntur. Et ille distribuet cuilibet sibi adherere volenti iuxta appetitum et desiderium suum. Et quando tam preciosa munera sic habundanter dabit, quilibet sequitur eum, faciet sibi reverenciam et homagium tanto regi dicens: Vivat rex iste! Notandum, quod non vocabit se Antichristum, sed indigne nomen Christi sibi usurpabit dicente propheta: „Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitur nomen eius Emmanuel“ [32]. Et ideo omnes avari, superbi, luxuriosi, seculares religiosi ipsum sequentur. Avaros namque attrahet per aurum et dona; superbos per honorem et gloriam; luxuriosos per luxuriam etc. Dabit namque licenciam viris, ut in matrimonio ducant quatuor vel sex mulieres vel tot sicut volunt. Et mulieribus similiter vice versa, ubi demones accipient formas humanas facientes incubos et succubos (!). Credentes igitur viri se habere mulieres pulchras habebunt de-

---

[29] Ps. 90, 10. Dieser letzte Satz steht im Ms auf Bl. 51 ganz unten. Durch Punkte .·. ist am Rand angezeigt, wo er einzufügen ist.

[30] Prov. 5, 22. [31] Luc. 8, 8. [32] Is. 7, 14.

mones et e contrario. Item revocabit abstinenciam, ieiunium, oraciones et cetera Dei servicia, constituens homines vivere in crapula et gula dicens: Ille pauper Iesus, fabri filius decepit vos, ego vero non sic. O quot tunc clamabunt post eum: Iste est bonus rex, o vivat rex iste in eternum! De quibus omnibus adducitur dictum Danielis prophete: „Multiplicabit gloriam suis et dabit eis potestatem in multis et dividet terram gratuite, id est iuxta beneplacitum et desiderium cuiuslibet et dominabitur thesaurorum auri et argenti“ [33]. Intelligitur de Antichristo iuxta omnium doctorum glossam. Et quia devoti et fideles katholici huic primo modo resistunt et sibi obedire nolunt, ideo adhibet secundum modum. Secundus modus miraculorum: nam sicut Christus vere suscitavit mortuos et plura alia fecit miracula, sic ipse ficte.

Primum miraculum: Ecce dicet in signum, quod ego sum verus Emmanuel. Descendat ignis de celo et consumat hunc montem etc.

Secundum (miraculum) faciet loqui imagines virtute demonum omnia facta sua confirmantes.

Item faciet in presentia hominum frendere, florere arbores et fructus maturos producere.

Item faciet pueros loqui, filios tuos et filias tuas, iamdudum defunctos respondentes tibi: Iesus decepit nos, sed hic est verus Salvator, ipsum adorate.

Consimiliter faciet de patre et matre, quos ficte suscitabit etc.

Unde Mattheus: „Tunc surgent, inquit, pseudochristi et pseudoprophete et facient signa magna et dabunt prodigia multa, ut, si posset fieri, in errorem ducantur electi. Ecce predixi vobis“ [34]. O quid facient tunc electi Dei, cogita in quantis desolacionibus tunc erunt! Sed magni magistri respondebunt sibi: Scimus ex scripturis facta tua non esse bona nec dicta tua vera.

Ideo adhibebit tertium modum.

Tertius modus disputacionum. Et ideo vocabit magistros in theologia, in decretis, in legibus etc. dicens: Venite, et disputando cum eis coram populo, false et nequiter allegabit scripturam, cui ipsi magistri respondere non poterunt, quia dyabolus impediet linguam ipsorum, memoriam, intellectum et sensum, ut in presentia populi quasi muti appareant. Unde Daniel: „Ipse faciet iuxta voluntatem suam et magnificabitur et exaltabitur et loquetur contra Deum ingencia“ [35]. Et datum est ei os loquens insolubilia, intellegitur secundum glossam de Antichristo. Remedium contra hoc est vera et humilis sancte scripture obediencia.

Et quos propter sancte scripture firmam adhesionem sibi attrahere non potest, contra hos adhibet quartum medium.

Quartus modus tormentorum, quia in homines excessive omnia tormentorum genera exercet, nam primo omnia bona temporalia auferet a te. Item interficiet pueros et amicos in presentia parentum. Item de hora in horam, de die in diem faciet a te abscindi unum membrum post aliud, non simul et semel, sed per plura tempora continuando. Tunc fugient sancti et electi Dei in desertum, montes et cavernas, et ardebit et destruet

---

[33] Dan. II, 39. [34] Matth. 24, 24. [35] Dan. 7, 8, II, 36.

omnes reliquias, imagines Christi et sue matris et omnium sanctorum. Tunc enim erit tribulacio magna, qualis non fuit ab initio, et nisi abreviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro[36].

Et ideo Antichristus regnabit per tempus, id est unum annum, per tempora, id est duos annos et per dimidium temporis, id est per dimidium annum.

S e c u n d a q u e s t i o: Propter quam racionem Antichristus veniet? Ex quo igitur Christus tanta pro nobis fecit etc., et finaliter mortem pro nobis sustinere voluit, quare permittit nos tanta pati et nos non defendit seu has persecuciones impedit? Racio est, et ponitur exemplum similitudinis: Erat quidam rex magnus et potens, qui habuit quandam magnam civitatem, quam fundavit et multis donis dotavit. Accidit, ut homines istius civitatis beneficiorum regis immemores et ingrati regi rebellarent ac censum sibi debitum denegarent dicentes: „Nolumus hunc regnare super nos" [37], et facientes pacem et confederacionem cum inimico et adversario regis, se dominio suo subdiderunt. Hec tolleravit verus rex pacienter per plures annos dicens: Ecce tot bona feci vobis nec quidquam molestie vobis intuli, quare ergo hanc fraudem mihi facere voluistis, qui verba admonicionis gratuite respuentes vilipenderunt. Quapropter verus rex vocans ad se quendam potentem capitaneum cum multis gentibus armorum, tradidit eandem civitatem in manus et potestatem, ut eam dissiparet et destrueret et more Sakeman [38] spoliaret, quod ex toto factum est.

Iste rex est Dominus noster Jesus Christus, qui est „rex regum et Dominus Dominancium" [39]. Civitas ejus est sancta Dei ecclesia. Quem regem acriter offendimus, dum sibi civitatem suam subtrahimus, id est de sacramentis ecclesiasticis non curamus. Cui etiam fidem, quam sibi in baptismo promisimus dicentes: Abrenuncio Sathano etc. frangimus tociens, quociens peccatis suo adversario, scilicet dyabolo, nos subdimus, prout faciunt divini et divine, demones invocantes, superbi, avari etc. Omnes tales sunt filii dyaboli Christum negantes, eius sanctissimam matrem et omnes sanctos. Contra hos omnes vocat rex Christus magnum capitaneum scilicet Antechristum, cum multis gentibus armorum, scl. Gog et Magog. De talibus filiis dyaboli infidelibus scribitur: „Ipsi me provocaverunt in eo, qui non est Deus, id est: dyabolo, et ego provocabo eos in eo, qui non est populus" [40], id est Antichristo.

De hac societate sunt omnes periuri, blasphemi, lusores etc. Ecce primum scl., subtraccionem fidelitatis sue ville, id est ecclesie. Sed videamus, si reddimus sibi censum debitum. Dedit enim nobis duo dona, de quibus petit reditus, videlicet tempus et terram. Ecce dedit nobis sex dies in septimana, quibus laborare possimus pro nobis, et septimum, id est diem Dominicam debemus dare Deo, id est ire ad ecclesiam et ibi stare attente et devote, non ire ad tabernam et alias vanitates, quia tales non reddunt censum Deo, sed dyabolo. Item terra est Dei: „Domini enim est terra et plenitudo eius" [41]. Debemus dare decimam; qui enim habes novem

[36] Matth. 24, 21. [37] Luc. 19, 14.

[38] Ein katalanisches Wort = Plünderer, Räuber. Auch deutsch als Sackmann bekannt; vgl. Gebrüder Grimm VIII (1893).

[39] I. Tim. 6, 15. [40] Deut. 32, 21. [41] Ps. 23, 1.

mensuras blandi pro te, da decimam Deo. Et sic de vino et bestiis. Qui autem hoc non fecerint, tradentur in manus Gog et Magog et destruentur.

Tercia questio: Si Antichristus veniet hoc anno vel quo tempore post. Hic duo dicuntur:

Primum, quod nullus homo, quantumcumque devotus, scit diem horam, mensem aut annum adventus Antichristi, unde, dum Christus Apostolis predicaret de extremo iudicio, et Apostoli ipsum interrogarent: Dic nobis, quando hec erunt, et quod est singnum adventus tui et consummationis seculi, respondit eis Jesus: „Non est vestrum nosse tempora vel momenta, que pater posuit in sua potestate“ [42].

Secundum dictum est, quod dies iudicii in brevi veniet, in quo Elias et Henoch venient, insimul cum Antichristo et predicabunt contra eum tribus annis et quinque mensibus, nec Antichristus veniet ante eos, quamvis Nero primus christianorum persecutor Antichristus esse crederetur. Et quod cito veniat, probat Apostolus Paulus dicens: „Nisi venerit discessio primum“ [43]. Glossa: recessus universalis ab ecclesia et imperio, sicut modo est. Tunc certe revelabitur filius perdicionis etc.

Quarta questio: Quale remedium est adhibendum contra tribulaciones Antichristi? Dicitur, quod Christus dedit sufficiens remedium post declaracionem omnium futurorum tribulacionum dicens: „Vigilate itaque omni tempore orantes“. Vigilare est peccata et occasiones eorumdem fugere et orare instanter et devote de mane et de sero. De mane pro peccatis nostris transacte, de sero diei praeterite. Notandum, quod quilibet volens devote orare, debet se signare signo crucis. Racio est, quia quilibet volens supplicare regi, non potest, nisi ostium camere sit apertum. Et certe crux Christi est porta salutis seu clavis gratie Dei, et sic omnes per ipsam intrantes erunt tuti et securi, ad quam securitatem nos perducat.

II. De extremo judicio (de fine mundi).

„Nolite secundum faciem iudicare, sed iustum iudicium iudicate“ [44].

De fine presentis seculi possumus loqui et iudicare sicut de fine unius hominis. Quando enim aliquis vult loqui de fine unius hominis, loquitur dupliciter de eo: vel secundum exteriorem disposicionem vel interiorem.

Iuxta exteriorem disposicionem dicimus: Iste homo, tamdiu vivet vel tali tempore morietur vel dampnabitur: et sic de aliis. Ecce malum iudicium, quia multi non apparent boni iuxta exteriorem disposicionem, et tunc sunt valde boni. Hos male iudicantes reprehendit scriptura dicens: „Usquequo iudicatis iniquitatem et facies peccatorum sumitis“ [45].

Secundum disposicionem vero interiorem nullus debet iudicare de alio, nisi qui potest scire voluntatem et intencionem hominis, et hic est solus Deus, qui omnia secreta novit et scrutatur corda et renes. Ideo iudicare similiter de iudicio extremo. Secundum exteriorem apparenciam est motus celi et planetarum, de quibus eciam Aristoteles non verum iudicavit de extremo iudicio dicens: mundum esse perpetuum [46]. Ideo Christus poterat dicere philosophis: „Facies celi iudicare potestis, sed finem mundi non novistis“ [47]. Iudicare eciam de extremo iudicio secundum interiorem

---

[42] Act. 1, 7. [43] II. Thess. 2, 3. [44] Joh. 7, 24. [45] Ps. 81, 2.
[46] Aristoteles, Physicorum 8. [47] Matth. 16, 4.

apparenciam et secretum potest sciri hora eius, sed nullus novit nisi solus Deus. Unde eciam contra philosophos dicentes: mundum non habere finem nec principium, loquitur Deus: „In principio creavit Deus celum et terram et omnia, que etc.“ [48]. Ecce principium: et habebit finem, non secundum iudicium exterius, sed interius. Unde Christus: „Hoc itaque dico vobis, fratres, tempus breve est et preterit figura huius mundi“ [49].

Et ideo apparet, quod, qui vult iudicare de fine mundi, non iudicet secundum exteriorem apparenciam, sed interiorem: id est, Dei disposicionem et voluntatem. Et ideo dicit thema: „Nolite secundum faciem iudicare, sed iustum“ etc. Secundum disposicionem divinam, que est causa omnis operacionis et effectus, unde dicit sacra scriptura, quod, „postquam Antichristus regnaverit tribus annis, tunc veniet Christus de celo et interficiet eum spiritu oris sui. Et tunc mundus iterum durabit XLV diebus solum [50]. Et ideo Daniel peciit ab Angelo Gabriel: „Usquequo finis omnium horum mirabilium“ [51]. Respondit Angelus: A tempore, cum ablatum fuerit iuge sacrificium et posita fuerit abhominacio in desolacionem, vide textum Danielis [12, 11]. Mille C. C. 90 diebus sunt tres anni cum dimidio. Ideo fatui sunt hii, qui laborant pro divitiis huius mundi. Applica sicut scis. Item dicunt doctores, quod post mortem Antichristi habebuntur illi XLV dies pro penitencia ex maxima Dei misericordia hominibus dati, ut hii, qui negaverunt Christum eius matrem, omnes sanctos et Angelos simul Katholica et ecclesiastica sacramenta, possunt penitere; difficulter tamen redibunt ad penitenciam hii, qui Antichristum secuti sunt. Racio est, quia illi, qui receperunt magnos thesauros, nollent reddere. Religiosi eciam, qui acceperunt plures uxores pulcras dyabolicas et ex eis genuerunt multas proles habundantes iudiciis et in illis solaciis asueti, nunquam redibunt ad veram Francisci et aliorum sanctorum humilem paupertatem, minime. Et sic de monialibus et secularibus iuxta cuiuslibet statum. Post quos dies statim veniet ignis ab Oriente et Occidente non cursu naturali, sed per magnam Dei potenciam. Et tunc ardebit totus mundus et quidquid in eo est, ut remanet mundus quasi cineres in fornace. „Nolite ergo iudicare“ etc. Et istum finem mundi David describens dicit in psalmo: „Dominus regnabit [52] etc. Ignis ante ipsum precedet et inflamabit in circuitu inimicos eius. Illuxerunt fulgura eius orbi terre. Vidit et commota est terra. Montes sicut cera fluxerunt a facie Domini. A facie Domini omnis terra“ [53]. Hec sunt sex clausule declarande.

Prima (clausula) ignis etc.: Racio est et contra, quia dicunt doctores et magistri senteneiarum in quarto: Ignis veniet ad purificandam terram, sed quare purificabitur terra? Similitudo sive exemplum. Si in villa ista esset pulchra aula et unus rex vellet tenere consilium cum principibus suis, si tunc essent ibi bestie et stercora eorum, quid fiendum? Certe requireretur purgacio, quia alias pro rege esset immunda, indecens et inhonesta. Sic Christus veniens in hunc mundum cum beata virgine, sanctis angelis ac omnibus sanctis, purgat primo mundum tanquam domum suam. „Veniet Dominus cum senatoribus et principibus ad iudicandum“ [54]. Et quia superbi, avari, luxuriosi etc. sensualitati more animalium

---

[48] Gen. 1, 1. [49] I. Cor. 7, 27. [50] Dan. 12, 11. [51] Ebd. [52] Ps. 92, 1. [53] Ps. 96, 3. [54] Is. 3, 14.

irracionabilium, sensualitatem invincentes, dicuntur bestie et per peccatum bestie efficiuntur, quia „homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est iumentis“ etc.[55]. Contra quod Deus dedit nobis racionem et intellectum et non bestiis, ut si sensualitas nos ducat ad malum faciendum, racio resistat. Ibi eciam sunt stercora et immundicie scil. peccata gravia, videlicet falsum iuramentum, falsum testimonium, solucio matrimonii etc. Dicuntur stercora, quia de fetore eorum inficitur aer totus usque in celum. „Computruerunt iumenta in stercore eorum et fetor eorum ascendit in excelsum“[56]. Sed quare non sentimus nos fetorem eorum? Racio propter nimiam consuetudinem in peccatis more rusticorum, qui fetorem fumi non senciunt tamquam assueti, sed si nobilis aliquis vel burgensis ibidem veniret, statim sentiret. Consimiliter, si aliquis nobilium id est Angelorum vel civium celestis civitatis, id est sanctorum veniret in hunc mundum, sentirent statim fetorem et possent dicere Christo: quare in hunc locum fetidum nos duxisti? Et ideo, ne talis irreverencia sibi et suis sanctis in extremo iudicio exhibeatur, oportet primo purgare mundum per ignem. Unde Malachias: „Quis poterit cogitare diem adventus eius?“[57] etc. Ipse enim quasi ignis conflans etc.

Secunda (clausula): „Et inflammabit in circuitu inimicos eius.“ Amici Dei sunt omnes creature racionales iuxta voluntatem Dei et ipsius beneplacitum venientes, servantes precepta, penitentiam invocantes, orantes, pacem servientes etc. „Vos, inquit, amici mei estis, si feceritis etc.“[58]. Inimici vero eius faciunt per contrarium. Unde Lucas: Inimici mei sunt, qui nolunt me regnare super se[59], eos certe inflammabit et ardebit etc. Sed dicis: Nonne ardebit bonos et malos? Respondetur, quod sic; sed dicuntur, boni enim ardebunt sicut ardebant physica sancte Katharine sine dolore et lesione qualicumque. Et sic libere quasi donum de manibus suis gaudenter animas suas Deo offerunt dicentes: Domine video, quia animam meam desideras, accipe eam. Unde psalmista: „Anima mea in manibus meis semper“[60], quam tibi offero. Et ideo inflammabit solum malos cum maximo genere tormentorum. Unde propheta: „Domine exaltetur manus tua scl. ad iudicandum, et ignis hostes tuos devoret, nobis autem dabis pacem“[61].

Tercia (clausula): „Illuxerunt fulgura eius“, ignis illius orbi terre. Quare apparebit per totum mundum ascendens usque ad celum sicut terribilis fulgur. Et ideo apparet falsa opinio quorundam dicencium, quod ante illum ignem per quadraginta annos non sit homo in mundo, et quod idem ignis veniat per cursum naturalem, quod non est verum, quia terra, mare et omnia, que in eis sunt, ardebunt. Falsa est eciam opinio dicencium, quod quando Yvis[62] videtur, quod adhuc mundus durabit per quadraginta annos. Item iste ignis veniet subito, sicut diluvium tempore Noe hominibus gaudentibus in peccatis et circa temporalia occupatis. Et ecce statim ignis totum mundum devastans. Tunc peccatores discerent dolentes de amissione bonorum temporalium volentes fugere, confiteri, peniteri et satisfacere, sed tempus non patitur. Cur igitur, inique peccator, non

---

[55] Ps. 48, 13. [56] Joel 1, 17 u. 2, 20. [57] Mal. 3, 2. [58] Joh. 15, 14.
[59] Freie Anlehnung an Luc. 19, 14. [60] Ps. 118, 109. [61] Is. 26, 11.
[62] Dürfte wohl = ibes zu lesen sein, das Sternbild des Steinbocks.

satisfacis debito tempore? Unde Apostolus: „De temporibus autem illis et momentis, fratres, non indigetis ut scribam vobis. Scitis enim, quia (dies Domini) sicut fur in nocte, ita veniet, et sicut dolor parturientis, non effugient. Cum enim dixerint pax et securitas, tunc repentinus eis superveniet interitus“ [63].

Quarta (clausula): „Vidit et commota est terra“, nam mare ardebit et faciet bulliendo maximum rugitum et propter nimium fervorem ascendet in altum et sic tam propter calorem ignis quam eciam maris ardentis. Videntes hoc homines terreni commovebuntur, id est multi morientur ex timore; unde erunt signa in sole et luna pree confusione sonitus maris arescentibus hominibus pre timore etc. . . . Erunt in sole id est in die, et luna id est in nocte.

Quinta (clausula): „Montes sicut cera fluxerunt a facie Domini.“ Sicut enim cera ab igne consumitur, sic omnes montes ardore consummentur. Et si modica res posita digne alium facit magnum sonitum, quanta magis omnis terra, castra, civitates et ville. Quid dicent tunc homines peccatores. O heu, oportet me nunc perdere omnes domos et thesauros meos, quos cum tanto labore construxi! O miser peccator, quare non plangis modo pocius peccata tua et edificas tibi per bona opera tua domum perpetuam in celo! Nam tunc peccatores plangent dicentes: „Quid nobis profuit superbia, quid avaricia aut diviciarum iactancia? quid contulit nobis? Transierunt omnia illa tamquam umbra“ [64].

Sexta (clausula): „A facie domini omnis terra“ id est totus mundus et ea, quae in eis sunt, ardebunt et consummentur. Et tunc ibunt hii in supplicium eternum, iusti autem in vitam eternam.

Sed queritur, cur Deus destruit tam nobile opus sicut est mundus iste. Respondetur per exemplum similitudinis: Si imperator transiret villam istam et iret in urbem, et in villa ista esse magna domus, in qua morari deberet, certe consules prepararent domum illam cum lectis et ornamentis necessariis ita pulchre, sicut possent, et tantum, quam rex esset ibi, tamdiu remanerent ibi paramenta; et quando recederet, omnia paramenta tollerentur et auferrentur. Sic est de terra, que propter presenciam regis nostri dotata et ornata fuit multis decoribus videlicet arboribus, fructibus, plantis et floribus; sed recedente rege in die iudicii, omnia paramenta auferentur et terra redibit in pristinum statum sue creacionis. Unde: „In principio creavit Deus celum et terram; terra autem erat inanis et vacua“ [65]. Et sic totus mundus per ignem reducetur ad pristinum statum; et tunc ibunt hii in supplicium eternum, iusti autem in vitam eternam.“

III. De extremo iudicio (de corporum resuscitacione).

„Nescitis, qua hora filius hominis venturus est.“ Matth. 24, 42. De resurreccione universali corporis et anime in die iudicii dicunt doctores sancti et scriptura sacra, quod resurreccio universalis, qua omnes homines resuscitantur, erit insimul eadem hora et momento adventus Domini nostri Jesu Christi. Quapropter quando Christus descendet ad iudicandum ex sua potencia et virtute verborum suorum, resurgent omnes homines, qui

---

[63] I. Thess. 5, 1. [64] Sap. 5, 8. [65] Gen. 1, 1—2.

unquam fuerunt mortui a principio mundi usque in finem, ad reddendum racionem de tota vita nostra in hoc mundo, testante Apostolo: „Hoc enim vobis dicimus in verbo Domini, quando ipse Dominus in voce et in iussu archangeli et in tuba Dei descendet de celo, et mortui, qui in Christo sunt, resurgent primi etc“ [66]. Ex quo igitur sic erit in una hora extrema dies, quam nullus scire potest, quapropter nullus debet se intromittere ad indicandum certitudinem determinatam extremi iudicii quoad horam terciam.

Unde Mattheus: „de die autem ista et hora nemo scit“ [67]. Quapropter inquit thema: „Nescitis, qua hora filius hominis venturus est.“ Horam igitur eandem scire non possumus. Ideo certe, ut nobis providere possimus, cogitemus, quod erit in brevi, prout elicitur ex quadam auctoritate Ioannis: „Nolite mirari hoc, quia venit hora, in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem fili Dei“ etc. [68]. In qua auctoritate notantur sex particule seu clausule de resurreccione universali mortuorum.

Prima clausula: „Nolite mirari hoc,“ scl. opus resurreccionis universalis, quasi dicens, non miremini, quod omnes resurgemus, quia sumus cineres. Et cum illomet corpore et eodem numero, quod nunc habemus, resurgemus, quia capillus de capite vestro non peribit, quin resurgat. Sed queris, quare non debeo mirari? Respondeo, propter duo: Primum est divina potencia; secundum est divina iusticia.

P r o p t e r d i v i n a m p o t e n c i a m de resurrectione mortuorum mirari non debes. Nam ex quo Deus creavit celum et terram, angelos et omnes creaturas etc. ex nichilo, quanto magis potest resuscitare eos, qui per antea fuerunt et nunc mortui sunt! Nonne, iam sunt plus, quam sex millia annorum, quod sine potencia Dei nichil fuit. Ymmo omnia fuerunt per eandem. „Ipse namque dixit et facta sunt“ [69]. Unde Mattheus „Non enim est hoc opus scil. resurreccionis impossibile apud Deum“ [70] Nolite igitur mirari etc. quia potencia Dei in creaturis resistenciam non habet.

P r o p t e r d i v i n a m i u s t i c i a m mirari non debes. Deus namque iustus est ad retribuendum cuilibet secundum opera sua, quia eciam nullum malum impunitum, nullum bonum irremuneratum. Unde Mattheus: „Filius hominis venturus est in gloria patris sui cum angelis suis et tunc reddet unicuique secundum opera eius“ [71]. Et tunc boni premiabuntur in corpore et anima: mali vero in utroque punientur. Racio est, nam in omnibus operacionibus nostris, tam bonis quam malis anima primo agit in intellectu et fantasia ipsum opus cogitando, deliberando, ordinando et disponendo etc., postea vero talia per corpus in opus et effectum deducuntur. Exemplum: Si aliquis per virtutem sancte doctrine velit se emendare de peccatis suis, componit primo in anima opus conversionis dicens: Doleo toto corde de peccatis meis, et volo ea integre confiteri et penitere, volo eciam de cetero firmiter ab omnibus peccatis cavere, volo ieiunare, orare, ac cetera virtutum opera exercere. Ecce iam habes opus anime. Et tunc firmiter talia et efficaciter in anima operantur. Ecce adest corpus paratum omnia recogitata ad effectum deducendo, et quia corpus tenet societatem anime in operacione effectuum virtuosorum, ideo certe cum

---

[66] I. Thess. 4, 15—16. [67] Matth. 24, 36. [68] Joh. 5, 28.
[69] Ps. 32, 9. [70] Matth. 19, 26. [71] Matth. 16, 27.

anima merito premiatur, ut sicut fuit sonus tribulacionis, sic eciam sit et consolacionis. Consimili modo est de malis, quia sicut anima primo deliberat de peccato, sic eciam corpus perficit. Et ideo ibunt hii in supplicium eternum; iusti autem etc. Et hoc certe requirit Dei iusticia. Unde scriptura dicit: „Omnes enim nos manifestari oportet ante tribunal Christi scilicet in resurreccione, ut referat unusquisque prout gessit in corpore“ [72]. Nolite ergo certe mirari hoc etc.

Secunda clausula: „Quia venit hora“, supple resurreccionis. Non dicit veniet, sed venit, ut ostendat, quia tempus adhuc breve est. Unde scriptura: „Filioli mei, novissima hora est et sicut audistis, quia Antichristus venit et ecce iam Antichristi multi sunt“ [73]. Probatur hoc ex operibus Antichristi, nam Antichristus faciet quatuor opera possibilia.

Primum est ficcio et Ypocrisis, quia incedet sicut honestus et religiosus prelatus multum devotus, et pessimus erit in omnibus abhominacionibus et peccatis. Et sine dubio hodiernis temporibus multi tales Antichristi sunt. Nam sunt multi religiosi et religiose fingentes se devotos et bonos, et pessimi sunt. Sic similiter multi Domini seculares seu eciam alii minoris status, qui videntur esse iusti et recti, et sunt iniqui fures secreti, latrones, raptores et usurarii etc. Item de mulieribus similiter. Nam multe volunt apparere virgines, que tamen frequenter peccato luxurie corrumpuntur. Item multe maritate solventes matrimonium et turpius peccatum luxurie exercentes quam mulieres communes. Sic eciam de viduis. Item multi sacerdotes se coram hominibus bonos et devotos ostendentes, ut eo amplius libidini et avaricie vaccare possint. Ita quod totus mundus quasi plenus est Antichristis et Ypocritis, contra quos loquitur Christus: „Ve vobis Ypocrite, quia mundatis, quod de foris est, intus autem estis pleni rapina et immundicia“ [74]. Quamvis enim bonum sit esse boni exempli quoad exteriorem conversacionem, ubi hoc procederet ex bonitate interiori, ubi vero non, minime valeret.

Secundum opus Antichristi est seminare errores contra fidem Katholicam. Certe multi tales Antichristi modernis temporibus sunt, heretici multos errores et falsas credulitates in fide Katholica [75]. Omnes enim tales in fide Katholica errantes Antichristi sunt et filii dampnacionis perpetue, nisi peniteant. „Penitenciam igitur agite, ut deleantur peccata vestra“ [76].

Tercium opus est falsorum miraculorum et tormentorum contra religiosos magistros et sacerdotes, ne malos corrigant et fidem Katholicam doceant. Tales Antichristi nunc multi sunt credentes per amicos suos et verba ipsorum superba et minatoria multa mirabilia et novitates complodere, in quibus tamen finaliter se reperiunt vanos, vacuos et stultos. Item iidem per tormenta et manus violentas nituntur impedire prelatos, ne subditos propter ipsorum forefacta corrigant et puniant, cum tamen hoc cedere videtur in destruccionem cuiuslibet bone pollicie seu regiminis communitatis, non verentes in detrimentum animarum ipsorum mittere manum in Christum Dominum. Qui vos tetigerit, tanget pupillam oculi mei [77] et racione in dedecus fidei Katholice. Immo totalem destruccionem

[72] I. Cor. 5, 10. [73] I. Joh. 2, 18. [74] Matth. 23, 25.
[75] Zu ergänzen vielleicht proferentes. [76] Matth. 3, 2.
[77] Zachar. 2, 8, nicht wie Friedrich v. Amberg angibt, Ecclesiastic. 24.

ipsius vergerentur, si mali in eadem fide non corrigerentur. Non est civitas in mundo ita fortis, si mali ibidem non punirentur. Destrueretur, quanto magis religio seu quodcumque aliud ecclesiasticum regimen. Item aliqui seculares seu rectores intromittunt se de puniendo sacerdotes propter concubinas ipsorum, vel quia forte non ita honeste et devote vivunt, sicut deceret. Dico, quod tales Antichristi sunt et de sacerdotibus se intromittere non debent, quantumcumque sint mali; sed de concubina, Rectores alicuius ville vel patrie se intromittere possunt, quia subsunt potestati et iurisdiccioni ipsorum, et ideo deberent eas punire, incarcerare vel a propria bannire, ut corrigerentur et aliis cederent in exemplum. De sacerdotibus vero se intromittere non debent, unde psalmista: „Nolite tangere christos meos“ [78] etc.

Quartum opus est, quod Antichristus exaltabit Iudeos, nam in detrimentum fidei, Katholice in multis locis sunt magis exaltati et privilegiati quam Christiani, quod est magnum peccatum, et probat esse multos Antichristos. Notandum igitur, quod Iudei precise et dumtaxat ab iniuria defendi debent, et non debet eis dari favor aut consensus, qui quomodolibit cedere posset in detrimentum honoris Dei et fidei katholice. Item quod non tangunt carnes christianorum nec habeant macellum cum eis. Item nec tangant, quidquam aliud, quod venditur in usum christianorum, saltim in communi foro. Ad partem et dum tempus fuerit eis deputatum, tunc poterunt emere vite necessarium. Item non habeant nutrices christianas pro pueris suis, nam omnes tales dampnate sunt dantes lac in baptismate sacro cum personis Iudeorum. Item non habeant servitores christianos in domibus suis, saltim qui ibidem pernoctent. Alios vero operarios ut puta lathomos, carpentarios etc. in die habere possunt. In campis eciam ipsorum laboratores et agricolas continue habere possunt. Item debent esse in vestimentis ipsorum distincti a fidelibus. Et ideo homines debent portare circulum de panno rubeo in pectore in signum circumcisionis secrete, nam quando non sunt signati, commiscent se christianis specialiter mulieribus et faciunt multa mala. Mulieres eciam Iudee signum portare debent in capite videlicet desuper frontem. Rectores autem Christiani de talibus non curantes et Iudeos exaltantes Antichristi sunt. Antichristi igitur multi sunt. Dicit igitur, „quia venit hora“ etc.

Tercia clausula: in qua omnes, qui in monumentis sunt, supple resurgent. Sed queritur: nonne eciam resurgent hii, qui submersi sunt vel combusti, vel a bestiis commesti etc. Ex quo solum facit mencionem de hiis, qui in monumentis sunt. Respondetur, quod quilibet homo habet monumentum sibi deputatum et ideo, ubicumque moriuntur, ipsorum monumenta sunt ibidem. Et ideo aqua est monumentum submersorum, ignis combustorum. Aer suspensorum, bestie commestorum etc. Nam „sepulchra eorum domus illorum in aeternum“ scribitur psalmo [79]. Anime eciam habent monumenta sua. Anime enim peccatorum sepeliuntur in inferno, unde Lucas: „Mortuus est dives et sepultus est in inferno“ [80]. In eodem sepulcro sepelientur omnes obstinati, desperati, inpenitentes, nolentes coeteri et confiteri, omnes usurarii, nolentes facere restitucionem etc.,

---

[78] Ps. 104, 15. [79] Ps. 48, 12. [80] Luc. 16, 22.

blasphemi, periuri, lusores etc. Alie anime bonorum sepulturas suas habent in celo, nam mortuus est Lazarus, et angeli deportaverunt animam suam in sinum Abrahe. Alique anime sepuliuntur in purgatorio. Alie vero anime puerorum non baptizatorum descendunt ad limbum et resuscitabuntur sicut alii omnes in statu trium annorum, nec pacientur penam inferni, sed habebunt gaudium forte maius, quam aliquis unquam in hoc mundo habuerit. Et ideo omnes, qui in monumentis sunt eciam quibuscumque, resurgent. Unde Iohannes in Apocalypsi: „Vidi in conspectu throni mortuos stantes" etc. „Et mare dedit mortuos et infernus et mors" [81].

Quarta clausula: Audient vocem filii Dei. „Nam vox Christi erit tanti terroris, fortitudinis et altitudinis validique clamoris, quod propter eius (virtutem) omnes mortui resurgent, eciam ubicumque fuerint sepulti. Clamabit enim: Surgite mortui et venite ad iudicium" [82]. Ecce maximus timor et terror excellens, ut nos de operibus nostris racionem reddituri vocemur ad iudicium. Exemplum: Si aliquis homo fuisset dispensator imperatoris 30 annis et expendidisset centum millia florenorum et nichil de compotu suo scripsisset. Quo facto una certa hora, qua minus suspicaretur, superveniret rex et vocaret eum ad reddendum racionem de omni regimine suo. O quantus terror et dolor cordis ipsum dispensatorem invaderet. Ad propositum ecce omnes sumus dispensatores Christi, unde Apostolus dicit: „Sic nos existimet homo, ut dispensatores Christi" [83]. Omnes enim dispensatores Dei sumus, quia ipse est Dominus Deus noster et bonis suis negociamur et vivimus. Nam „Domini est terra et plenitudo eius", scribitur in psalmo [84]. Veniet enim tunc idem Dominus racionem nobiscum positurus. Reddemus ergo coacti primo racionem de tempore, anno videlicet, mense, die, hora, momento, qualiter ea expenderimus. Item de bonis gratuitis. Item de bonis naturalibus. Item de bonis temporalibus videlicet auro, argento, amicis, familiaribus, victu et amictu, de omnibus potacionibus et raubis et de omnibus passibus seu aspectibus et omnibus operibus nostris. Item de omnibus cogitacionibus et verbis ociosis. Unde Mattheus: „Dico enim vobis, quia de omni verbo otioso, quod locuti fueritis, reddetis racionem in die iudici" [85]. Unde ergo, si compotus tocius vite tue sufficienter et devote scriptus sit, et utinam in libro vite, quod si non, melius erat tibi, si natus non fuisses. Quapropter hec vox: „Surgite mortui et venite ad iudicium" semper in auribus sonare debet, ut saltim terrore et timore eiusdem ab excessibus retrahamur. Unde Ieronimus: „Sive commedam, sive bibam, sive aliquid faciam, semper in aribus meis sonat vox illa: Surgite mortui" etc. Utinam nos sic faceremus. Nam „dabit voci sue vocem virtutis", scribitur in psalmo [86].

---

[81] Apoc. 20, 11—13.

[82] Johannes Regis, der diese Stelle: „Surgite mortui" vom Heiligen in Toulouse vortragen hörte, sagte: „Vox eius fuit tam clara, tam alta quam corda hominum et mulierum audientium timuerunt et tremerunt . . . Et ibidem quasi omnes audientes venerunt ad gemitus et fletus, tanta fuit exaltatio per eum facta tunc dicti iudicii, tam contra malos ac in peccatis perseverantes quam pro bonis vitam eorum corrigentibus." FP, 382.

[83] I. Cor. 4, 1. [84] Ps. 23, 1. [85] Matth. 12, 36. [86] Ps. 67, 34.

Quinta (clausula): Et procedent, qui bona fecerunt in resurreccionem vite: resurreccio enim vite consistit in quatuor. Nam corpus resurgens ad vitam eternam primo est impassibile. Secundo clarum: „Tunc fulgebunt iusti sicut sol in regno patris eorum“ [87]. Si enim corpus glorificatum poneretur in loco solis, tantum illuminaret mundum, sicut nunc sol facit vel forte plus. Videte ergo vos, viri et mulieres, vos hic superflue et superbe ornantes, qui tanta charitate perpetua privabimini. Tercio corpus erit agile. Quarto subtile. Has dotes dilatare poteris, prout videbitur. Hec enim est resurreccio vite. Sed non sic de impiis. Non enim sic resurgent impii in iudicio neque peccatores etc.

Sexta (clausula): Qui vero mala egerunt in resurreccionem iudicii, id est dampnacionis perpetue. Nam corpora dampnatorum non erunt impassibilia nec clara nec agibilia etc. sed dolorosa, obscura, ponderosa et fetencia, ut minimus locus in ipsis sanus non existat. Ibunt igitur hii in supplicium eternum. Iusti autem in vitam eternam, quam nobis concedat.

IV. De extremo iudicio (super bonos et malos) [88].

„Visitavit plebem suam.“ Luc. 7, 16.

De extremo iudicio loquendo notandum, quod dies illa vocatur dies finalis retribucionis, quia tunc Deus visitabit mundum, malis dando perpetuam damnacionem, bonis vero vitam eternam. Quapropter in sacra scriptura reperiuntur tres visitaciones Dei a principio mundi usque in finem.

Prima est de misericordia copiosa.

Secunda de gracia virtuosa.

Tercia de iusticia rigorosa [89].

Prima fuit in incarnacione. Secunda in hostie consecracione, ubi semper presens est. Tercia in iudicii extremi execucione. Dicit igitur Evangelium: „Visitavit“ etc.

Dico igitur primo, quod Christus Jesus visitavit nos propria in persona in incarnacione, quando de sinu Patris propter nostram salutem descendere dignatus est in uterum matris, nostram naturam assumens.

In qua eciam in hoc mundo humiliter conversatus est, de loco ad locum eundo, predicando, ieiunando, orando, miracula faciendo, nos sua magna misericordia convertendo et sic de aliis. Ecce quam digna visitacio plena misericordie! Sicut enim sol nos visitat a mane usque radios et calorem nobis emittendo, sic Christus Jesus ab hora prime sue vite usque in mortem misit nobis habundanter calorem sue caritatis, radiis sue doctrinalis instruccionis nos illuminando. Dicamus igitur sibi: „Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit“ etc. [90]. „Illuminare igitur hiis, qui in tenebris“ etc. [91]. Dicit ergo: „Visitavit plebem“ etc.

Secunda visitacio est nobis presens cottidie in altaris sacrificio, quando ipse filius Dei ad verba sacerdotis descendit de celo sub accidentibus latitando. Ista est certa graciosa visitacio. Exemplum. Nam si hospi-

---

[87] Matth. 13, 43. [88] 13. März 1404.

[89] Dieselbe Einteilung findet sich bei den gedruckten Predigten Feria V post Laetare im 3. Teil. Inhaltlich hat die Predigt manche Ähnlichkeit, erfuhr aber durch Friedrich von Amberg ihre eigene Formulierung.

[90] Luc. 1, 68. [91] Luc. 1, 79.

tale pauperum haberet multos infirmos, et unus medicus visitaret eos cottidie, gratis de ipsis curam habendo, faceret eis magnam graciam. Sic est de nobis. Nam nos sumus infirmi in peccatis multis. Quapropter ad medicum nostrum devote clamare debemus dicentes: „Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum, sana me." Psalmo [92]. Nam quasi omnes sumus infirmi, unus de superbia, alter de avaricia, etc. Ideo medicus noster Iesus sua graciosa misericordia nos visitat cottidie dans nobis preciosam medicinam sui sacri corporis et sanguinis, quam quilibet in festo Pasche recipere tenetur pro salute anime. Nam si unus homo oraret, ieiunaret ac multa alia bona opera faceret et per multa tempora continuaret, sacrum vero corporis Christi, quod est salus nostra, in festo Pasche devote recipere recusaret, salvari non posset. Unde David: „Memento nostri Domine in beneplacito tuo, visita nos in salutari tuo" [93] id est in sacramento „altissimo".

Tercia visitacio erit in finali iudicio per iusticiam rigorosam. Quando descendet ad iudicandum vivos et mortuos eo modo, quo aliquis rex intrat suam civitatem ad populum suum visitandum et ad puniendum malos et renumerandum bonos. Sic faciet Christus. Unde propheta: „Ecce ego, dicit Dominus, visitabo oves meas sicut pastor visitat gregem suum" [94]. Quapropter merito dicitur, visitavit plebem suam. Modus igitur visitacionis Dei in extremo iudicio plene describitur [95] [(v. 31): „Cum (autem) venerit filius hominis in sede maiestatis suae etc., et omnes angeli cum eo, tunc sedebit super sedem maiestatis sue (32); et congregabuntur ante eum omnes gentes et separabit eos ab invicem, sicut pastor segreget oves ab hedis (33): Et statuet oves quidem a dextris, hedos autem a sinistris (v. 34). Tunc dicet Rex hiis, qui a dextris eius erunt: Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum a constitucione mundi (v. 35). Esurivi enim, et dedistis mihi bibere, hospes eram et collegistis me (v. 36): Nudus, et cooperuistis me: infirmus, et visitastis me: in carcere eram, et venistis ad me (37). Tunc respondebunt ei iusti, dicentes: Domine, quando te vidimus esurientem et pavimus te: sitientem, et dedimus tibi potum (v. 38)? Quando autem te vidimus hospitem et collegimus te: aut nudum, et cooperuimus te (v. 39)? Aut quando te vidimus infirmum, aut in carcere, et venimus ad te (v. 40)? Et respondens Rex dicet illis: Amen dico vobis, quandiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis (v. 41). Tunc dicet et hiis, qui a sinistris erunt: Discedite a me maledicti in ignem eternum, qui paratus est dyabolo et angelis eius (v. 42). Esurivi enim et non dedistis mihi manducare: sitivi, et non dedistis mihi potum (v. 43). Hospes eram, et non collegistis me: nudus, et non cooperuistis me: infirmus, et in carcere, et non visitastis me (v. 44). Tunc respondebunt ei et ipsi dicentes: Domine, quando te vidimus esurientem, aut sitientem, aut hospitem, aut nudum, aut infirmum, aut in carcere, et non ministrabimus tibi (v. 45)? Tunc respondebit illis dicens: Amen dico vobis: Quamdiu non fecistis uni de minoribus his, nec mihi fecistis (v. 46). Et ibunt hi in supplicium eternum: iusti autem in vitam eternam."]

---

[92] Ps. 30, 10. [93] Ps. 105, 4 (in Ms 104). [94] Ex. 34, 11—12.

[95] Zum besseren Verständnis zitieren wir die Stelle ganz. Vgl. Matth. 25, 31—46, weil sich daran dann die sog. clausulae anschließen.

In ista auctoritate continentur octo clausule:

Prima [clausula]: „Cum venerit filius hominis in maiestate sua." Nam primus adventus filii Dei fuit humilitatis, sed iste terroris et rigorositatis in tantum, quod celum et terra movebuntur. Unde canit Ecclesia: „Quando celi movendi sunt et terra" [96]. Exemplum: nam in scholis puerorum, quando magister est absens, scholares rident et ludunt, sed quando minus credunt, subito ad introitum Magistri trement et terrentur. Iste mundus est schola, nos vero scholares in peccatis ludentes et gaudentes; sed, quando minus cogitamus, veniet magister noster ad iudicium, et tunc terrebimur et timebimus. Exemplo avium, qui tempore calido insedent arboribus cantando et gaudendo, sed subito venit falco et accipiter et tunc terrentur statim. Sic faciemus nos ante maiestatem Dei, dum venerit iudicare seculum per ignem. Sed quid facient tunc miseri peccatores, qui pro terrore et timore vix vivere poterunt? Sed non sic fiet de iustis, sed gaudebunt leto et humili corde dicentes: O sanctissime Domine, tu nude veneris, quam tanto desiderio expectavimus. Tunc enim videbunt filium hominis venientem in nubibus celi [97]. Et cum maxima leticia et exaltacione ipsum intuebuntur.

Secunda clausula: „Et omnes angeli eius cum eo." Sed queritur de sanctis: Nonne venient cum eo, quia non fit hic mencio, nisi de angelis? Respondetur quod sic. Unde propheta: „Veniet Dominus Deus meus et omnes sancti eius cum eo" [98]. Nam quando dies iudicii venerit, dicit Christus matri: O Mater sancta, ego volo ire ad diem iudicii, audire racionem de omnibus hominibus. Et ipsa respondet: Vadamus, dilecte fili, placet mihi multum. Consimili modo loquitur Christus omnibus aliis sanctis cum ipso venientibus, et sic omnes venient. O bone gentes, videamus et intrinsece perpendamus, coram quibus oportebit nos reddere racionem de omnibus peccatis occultis et manifestis, quia tunc ea publice portabimus scripta in fronte, ut quilibet ea videre et legere possit. Et tunc dicetur a cunctis ibidem: Ecce credebamus hunc esse tam bonum et talem vel talem. Ecce quomodo est pessimus et iniquus vel iniqua. Econtra in bonis apparebunt merita sua omnia et tunc multum conmendabuntur a sanctis dicentes: Ecce credebatur esse malus, o quanti meriti, o quante dignitatis fuit! Quapropter more precedencium in presenti tempore lavare debemus a peccatis per contricionem, ut tantam confusionem et verecundiam coram toto mundo et sanctis evadere possimus scientes, quod nisi laveris aqua seu lacrimis contricionis, quod tota aqua maris te non mundaret in conspectu Dei et omnium sanctorum et angelorum, qui ibidem venient; unde veniet Dominus ad iudicium cum principibus et senioribus populi [99].

Tercia (clausula): „Tunc sedebit super sedem maiestatis sue", sicut iudex pro tribunali. Sed ubi sedebit? Certe in altum, super nubes forte tantum, quantum una balista trahere potest. Ubi ergo stabit beata virgo et sancti? Respondetur, quod quando Petrus peciit a Christo dicens: „Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te, quid ergo erit nobis?" [100]

---

[96] Im „Libera" für die Verstorbenen. [97] Luc. 2, 27. [98] Zach. 14, 5.
[99] Is. 3, 14. [100] Matt. 19, 27.

Respondet Christus: „Amen dico vobis, quod vos etc., sedebitis super sedes duodecim iudicantes duodecim tribus Israel“ [101]. Et talis erit ordo: Nam Christus superior et contra beata virgo, et sic ulterius secundum cuilibet perfeccionem et dignitatem, quasi ad modum organorum. O quam bonum erit, esse in tanta sancta et dingna societate. Hic dicunt doctores: quod omnes sancti ducentes hic in mundo vitam apostolicam, omnia propter Christum relinquentes, eciam iudicabunt cum apostolis, ut beatus Franciscus et Dominicus, et sic de aliis sanctis. Laboremus ergo, ut non iudicemur. O si de uno parvo et paupere religioso posset effici unus magnus episcopus vel cardinalis, quantum gravaret ipse se et laboraret, ut talem honorem consequi posset, quanto magis in hac vita laborare debemus, ut in illa tremenda hora possimus cum tanta dingnitate stare cum sanctis et Dei electis. Unde Gregorius: Verus honor est, qui non denegabitur dingno et denegabitur indingno.

Quarta (clausula): Et omnes congregabuntur coram eo. Christus enim in extremo iudicio veniet in valle Iosaphat, et ibi omnes homines venient coram eo. Racio, quia ubi fuit iudicatus, ibi vult iudicare. Unde Ioel: „In diebus illis et in tempore illo dicit Dominus: Ecce ego congregabo omnes gentes et deducam eas in vallem Iosaphat, et disceptabo cum eis ibi“ [102]. Sed dicit aliquis: Transibimus nos per terram vel per mare, per naves vel pedes? Respondetur, quod non ibimus sic quia omnia, videlicet terra et mare, sunt combusta, scil. ibimus ducti per angelos nostros, et tam boni quam mali ducuntur per angelos bonos. Unde dicit Christus: Tunc filius hominis mittet angelos suos, scilicet bonos, dicens gloriam de quatuor partibus mundi“ [103]. Item: „Mittet filius hominis angelos scil. bonos et congregent de regno eius omnia scandala et omnes, qui operati sunt iniquitatem“ [104]. Sed homines portantur inequaliter. Nam mali portantur eo modo, quo aliquis servus offendit dominum suum. Ipse recipit eum per pilos et male ipsum tractat et proicit in terram. Sic similiter mali tractabuntur per angelos, et dum sunt ibi, proiciunt eos cum mangna indingnacione super terram capite primo demisso. Si tunc diceret: Proice me alicubi in mare vel infra montes, responderet, quod nullibi nisi in inferno. Et cum maximo tormento sub inferiores. Respice inique faciem iudicis. Sed si homo est bone vite, angelus portabit eum in gaudio lucidum, clarum et pulchrum et cantantem. Et tunc summe gaudebimus in presencia angelorum, et portabit nos in brachiis sicut mater dulcissima puerum suum osculando, nobis blandiendo dicens: Ecce dominum regem celi et terre, ecce ipsius matrem, ecce sanctos, ecce gaudium tuum perpetuum, etc. Et tunc sancti ex superhabundanti delectacione cordis et gaudio dicunt tres cantilenas: Prima felix dies, felix hora, felix tempus, felix mora, in qua natus fuisti. Secunda felix etc., in qua Christo adhesisti. Tercia felix etc., in qua penitenciam egisti [105]. Ideo facite nunc dingnos fructus penitencie, ut non portemini cum malis, sed ut boni et sancti, quibus angelus dulciter dicit: Respice in faciem Christi

---

[101] Matth. 19, 28. [102] Joel 3, 1—2.
[103] Malach. 3, 1. [104] Matth. 13, 41.
[105] Vgl. dazu die Predigt vom 13. April 1409, die San Vicente in Gerona gehalten hat. FN, 156

et ipsius matris et intuere pulchram societatem sanctorum et angelorum etc. Et a dextris cum ipsis collocantur. Mali vero a sinistris cum dyabolis.

Quinta (clausula): „Et dicet rex hiis, qui a dextris eius erunt: Venite, benedicti", etc. usque ad constitucionem mundi. Et tunc beata virgo et apostoli iudicabunt cum Christo sicut boni consiliarii unius principis. Et tunc dicet Christus matri: O mater sanctissima, quid faciam de bonis filiis meis et servitoribus? Respondebit: Dilecte fili, tu scis. Sed ex quo petendo consimilem facis mihi honorem respondeo, quod videtur mihi, quod hii, qui sunt a dextris, fecerunt voluntatem tuam, munde et sancte vivendo, precepta servando, et sic de aliis debent esse perpetuo in nostra societate. Idem respondebunt apostoli dicentes: Certe apparet nobis iudicium matris tue optimum. Et tunc Christus respondebit blando sermone et facie plena dulcedine et affabilitate: Venite, benedicti, etc. Et tunc sancti letanter cantabunt: Gloria tibi, Domine, qui natus es de virgine. Et tunc levabuntur in aera, et ibi stabunt cum sanctis angelis, et angeli presentant devote et humiliter eos Christo sibi eos recommendando, et sic Christus eos per manus tenendo ipsos dulciter osculatur et consimiliter beata virgo et alii sancti, sicut enim obviant boni in die iudicii Christo. Unde apostolus: „Tunc nos, qui vivimus, qui relinquimur, etc., Christo obviamus in aera, etc. semper cum domino erimus" [106].

Sexta (clausula): „Et dicet rex hiis, qui a sinistris etc.: Ite, maledicti, etc." Et sicut de bonis, ita Christus petet a beata virgine et sanctis de malis. Et respondebit virgo: Ex quo preciosum corpus tuum, quod in ventre meo virginali pro ipsorum salute assumpsisti, quod eciam in ara crucis pro ipsis Deo patri obtulisti, ex eo fui eis semper mater et advocata, sed ex quo mundus finitus est, non sum plus mater, sed iudex. Ideo definio, quod ex quo tibi et mihi ingrati fuerunt, voluntatem tuam et mandata transgressi sunt, quod perpetuo cum dyabolo et angelis eius in infernum detrudantur. Et sic pari modo respondebunt apostoli ac alii sancti. Et sic Christus rex definit sentenciam rigorosam dicens: „Discedite a me, maledicti, in infernum seu ignem eternum etc." Et tunc dicent mali illud Ieremie: „Maledicta dies, in qua natus sum, et iniqua mater mea me concepit" [107]. Et ideo emendetis, ut liberi sitis ab hac dura sentencia.

Septima (clausula): „Et ibunt hii in supplicium eternum". Et tunc stabunt mali sicut desperati, et maledicet pater filio et e converso, et frater fratri, uxor marito, etc. Et tunc alta voce et severa Christus clamabit: Inferne, aperi os tuum et devora gentem istam, et tunc cum corpore et anima rapit eos et super eos se claudit. Unde Ysaias loquens de dampnacione dicit: „Congregabuntur in congregacione unius facis et in lacum et claudentur ibi in carcere" [108]. O quot mali sardelli ibidem proicientur. Nam de malis dominis, exaccionatoribus iniustis fit unus de superbis cum superbis, de luxuriosis, de malis prelatis, de malis religiosis, de malis sacerdotibus cum concubinis, de divinatricibus et divinatoribus, de blasphemis et periuris unus, de festis et sabbatis solventibus, de invidis et sibi mutuo incantantibus, de excommunicacionem non curantibus, de usurariis, de homicidis etc., sicut placet. Et sic omnes tales claudentur insimul in inferno.

---

[106] I. Thess. 4, 17. [107] Jer. 20, 40. [108] Is. 24, 22

Octava (clausula): „Iusti autem in vitam eternam". Et tunc dicet mater Christo: Dilecte fili, ex quo huiusmodi sunt in inferno? Vadamus cum illis in celum. Et tunc filius recipiet matrem per manus, et communiter alios sanctos, et tunc beati dulciter, secrete et amicaliter loquentur Christo, sicut filius matri dicentes: Domine rex dingnissime, nonne est iste sol et luna et stelle, que luxerunt nobis in mundo? Et respondebit eis: Ita est. Postea ducuntur in celum christallinum, ubi multum mirabuntur, etc. Et postea in introitu celi mirabuntur et delectabuntur super pulchritudine eius. Et tunc dicet eis Christus: Ecce dilecti mei, per passionem et mortem meam emi vobis hanc perpetuam gloriam. Et tunc Christus imponet cuilibet coronam preciosissimam iuxta exigenciam meritorum suorum dicens: „Gaudete et exultate, quia nomina vestra scripta sunt in celo"[109]. Penitenciam igitur agite, appropinquabit enim in vos regnum celorum, quod nobis concedat, etc.

Die Antichristpredigten San Vicentes haben ein eigenes Gepräge. Er verfolgt mit ihnen ein bestimmtes Ziel. Der Höhepunkt liegt in jener Frage, die er im dritten Teil der ersten Predigt stellt: Wann wird der Antichrist kommen? Von der Antwort, die der Heilige hier zu geben hatte, hing natürlich alles ab, was er in den folgenden Predigten zur Erweckung wahrhaftiger Reuegesinnung in kraftvoller Beredsamkeit vorzubringen wußte, und welche Resultate er damit bei seinen Zuhörern erwecken durfte. In kluger Weise stellt aber San Vicente hier zwei Ansichten einander gegenüber:

Die erste sagt, daß kein Mensch, wer er auch immer sei, darüber etwas Bestimmtes sagen könne, weder Tag noch Stunde, noch Monat oder Jahr, denn als Christus über das jüngste Gericht predigte, und die Apostel fragten ihn aus: wann soll das geschehen, wann werden die Zeiten der Ankunft des Antichrist kommen, antwortete er ihnen: „Es ist nicht euere Sache, Zeit und Moment zu wissen, die der Vater in seine Macht gesetzt hat"[110].

Die zweite Ansicht sagt, daß der Antichrist in Bälde kommen werde. Man hat San Vicente ob seiner Predigt: de Antichristo et de fine mundi einen Propheten des Neuen Testamentes genannt. Für uns hat deshalb die Frage ein ganz besonderes Interesse. Haben wir es hier tatsächlich mit einer Prophetie zu tun? Aus dem Zusammenhang sieht man, San Vicente neigt der zweiten Ansicht zu, daß der Antichrist bald kommen werde. Wie umschreibt er nun dieses „bald"? „Der Tag des Gerichtes wird in Bälde kommen, wenn Elias und Henoch erscheinen und mit ihnen gleichzeitig der Antichrist, gegen den sie drei Jahre und fünf Monate predigen werden. Der Antichrist wird nicht vor ihnen erscheinen, obschon die ersten Christen Nero, den ersten Verfolger derselben, als Antichrist ansahen. Er wird bald kommen, sagte der Apostel Paulus,

---

[109] Luc. 10, 20. [110] Ap. 1, 7.

aber er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall eintrete und offenbar werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens [111]. Die allgemeine Schriftauslegung interpretiert das vom großen Abfall von der Kirche und vom Reiche, so wie es jetzt ist, darum wird der Sohn des Verderbens bald erscheinen."

Man sieht also deutlich, der Heilige begründet seine Ansicht nur mit biblischen Texten, und mit Hilfe der Glossa ordinaria bekräftigt er sie. Mit keinem Wort spricht San Vicente von einem bestimmten Termin [112], an dem der Antichrist eintreffen werde, sondern aus den damaligen Zeiterscheinungen macht er seine Schlüsse, die er ganz allgemein und vorsichtig formuliert. Unter Prophetie versteht man die Voraussage unbekannter, kommender Dinge [113]. Der Heilige sagt in den Freiburger eschatologischen Predigten nichts, was auch nur im entferntesten über die Hl. Schrift oder Tradition hinausginge. Man darf sogar sagen, er war in diesen Predigten weiter nichts als der Interpret einer traditionell befangenen Auffassung, die schon im Urchristentum durch die eschatologischen Träumereien bekehrter Juden vorgetragen wurde. Mit dem Ruin des Tempels, mit der politischen Vernichtung Israels erwarteten die Judenchristen, daß Christus auf den Wolken des Himmels erscheinen werde, um das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen. Er kam aber nicht. Statt dessen wurde die Kirche in ihrem Siegeslauf durch römische Cäsaren gehemmt. Petrus und Paulus wurden unter Nero hingerichtet. Der wütende Sturm von 64 zitterte noch in der Kirche nach und ebnete den Boden zu allerlei Legendenbildungen. Gerade der Hinweis San Vicentes auf Nero, den Antichrist, zeigt deutlich, wie sich der Heilige ganz in den Bahnen dieser befangenen Tradition bewegt. Eine bestimmte Prophezeiung wird nicht gegeben. San Vicente entnimmt der Vergangenheit wertvolle Angaben zur Beurteilung der Zeitlage, wendet sie nach freiem Ermessen an, ohne die Ankunft des Antichristen oder gar den Untergang der Welt bestimmt mitzuteilen.

---

[111] Frb. Ms Bl. 53v.

[112] Im Jahre 1404 vermeidet er es gänzlich, von einem bestimmten Termin zu sprechen. Im Jahre 1412 sagt er aber ausdrücklich, daß der Antichrist bereits seit 9 Jahren geboren sei, FN, 222, und darauf gründet er dann seine weiteren Schlüsse, „cito, bene cito et valde breviter" wird er seine öffentliche Tätigkeit beginnen.

[113] In der Beurteilung San Vicentes macht die Unterscheidung zwischen „Prophetie" und „prophetisch klingendem Ausdruck" den Wirrwar aus. Dort wo der Heilige wirklich prophetisch gesprochen zu haben scheint, Kalixt III. gegenüber (vgl. Pastor I, 639), hat man keine besondere Acht an den Tag gelegt; aber dort, wo prophetisch klingende Ausdrücke sich sensationell ausnützen ließen, da erinnerte man sich San Vicentes und bedachte ihn mit Ausdrücken, die nachweislich nie über seinen Mund gekommen sind.

Rückblick.

Fassen wir noch kurz unsere Gedanken über Persönlichkeit, Wirksamkeit und Zeit des spanischen Dominikaners zusammen, so haben wir zu sagen: San Vicente, im Lichte der Tradition betrachtet, trägt den Stempel der Problematik an sich. In allen Lebensbeschreibungen des Heiligen aus alter und jüngster Zeit zeigen sich Widersprüche, die tiefgreifendster Natur sind. Diese Widersprüche hängen eng mit dem abendländischen Schisma zusammen.

Damals drängte San Vicente, kirchenpolitisch schlecht orientiert, seine Heimat auf falsche Bahnen. Nahezu 40 Jahre verblieb man im Irrtum, bis endlich durch das entschiedene Eingreifen der hervorragendsten Theologen des Abendlandes, mit Hilfe der Diplomatie eine Lösung in den Schwierigkeiten gefunden werden konnte. In Spanien wollte man später nur ungern an jene traurigen Ereignisse in der Schismenzeit erinnert werden. Die Biographen San Vicentes unterdrückten völlig die Tatsache, daß der Heilige durch seinen Einfluß in erster Linie die Verantwortung für die Stellung der Heimat in der Schismenzeit trug. Mit Unterdrückung der Stellungnahme San Vicentes zu Beginn des Schismas, während des Schismas und nach dessen Abschluß, kurz, mit der Leugnung aller kirchenpolitischen Tätigkeit des Heiligen vernichtete man teils bewußt, teils unbewußt alle psychologischen Grundlagen zum Verständnis seiner Persönlichkeit, seiner Wirksamkeit und der ihn umgebenden Zeitverhältnisse, was notwendigerweise eine große Lücke in die Lebensgänge San Vicentes überhaupt bringen mußte.

Die Persönlichkeit des spanischen Dominikaners war ursprünglich durchaus nicht kirchenpolitisch eingestellt. Von Hause aus war er überhaupt keine diplomatische Natur. Im Gegenteil, einen vertrauensseligeren Menschen gab es nicht leicht. In die kirchenpolitischen Angelegenheiten wurde er anfangs nur ganz zufällig hineingeführt — durch Peter de Luna —, und dieser dämonischen Gewaltnatur gegenüber wollte es ihm nicht gelingen, wieder frei zu werden. Vicente war kein Ränkeschmied, sondern von Anfang ein Mißbrauchter, der aber lange Jahre keine Ahnung hatte, daß er mißbraucht wurde. Die echt menschliche innere Entwicklung, die er genommen, fern aller religiösen Überspanntheit, offenbart trotz allem im gewissen Sinn: Willensstärke, Gemütstiefe und Geistesgröße.

Das vicentinische Wollen ist ursprünglich durchaus nicht frei von einer temperamentvollen Eigenwilligkeit. Man denke an jene Zeit, da er zum ersten- und einzigenmal in seinem Orden eine Stellung als Oberer inne hatte (1379—80). Aufgestachelt durch

Peter de Luna griff der junge Prior die königliche Regierung an, weil sie sich im Papststreit nicht auf seiten Avignons stellte, sondern den Neutralitätsstandpunkt für sich erkor. Vicente brachte durch sein hartnäckiges Auftreten damals seinen Orden in Verlegenheit. Man entzog ihm nach sechs Monaten bereits die Prioratsgeschäfte, aber Vicente griff zur Feder und forderte noch viel energischer als bisher von der Regierung Preisgabe der Neutralität als eine Gewissenspflicht.

Den Sieg zugunsten des Schismas hatte er damit nicht erreicht. Vicente war klug genug, für sich wenigstens zu erkennen, daß intellektualistische Maßnahmen zur Beseitigung des Papststreites nicht genügen könnten. Er wandte sich mit tiefster Inbrunst dem Glauben zu, den er mit der ganzen Tiefe seines Gemütes zu erfassen wußte. Ein stark ausgeprägtes Glaubensbewußtsein gab seinem Leben eine feste Richtung. Das schauende Erkennen wurde zum tiefsten Erleben in seiner Seele. Er wurde sehend für die Übernatur und für der Menschen heiligste Verpflichtungen. In visionärer Offenbarung ward er errettet aus der Qual rastlosen Suchens, Kritisierens und Verwerfens. Befreit von allen hinter dem Intellekt stehenden Leidenschaften: Furcht, Parteilichkeit, Eitelkeit und Eigenwilligkeit, ward sein ganzes Wesen mit Überzeugungen erfüllt, die San Vicente als übernatürlich ausgezeichnete Persönlichkeit, ja sogar zu einer übermenschlichen Erscheinung werden ließen. Der schönste Ausdruck seiner Glaubensüberzeugung gab sich aber sicher in seiner Gemütstiefe kund. Zahlreich sind die frommen Anekdoten und Erzählungen, die er in seiner gemütvollen Art dem Volke erzählte. Er liebte das „es war einmal" gar sehr. Darin offenbart sich ein Stück seiner Seele und entfaltet sich zu den schönsten Blüten religiöser Mystik.

Die Geistesgröße war bei San Vicente nicht so sehr intellektualistischer Art, als vielmehr Erkenntnis der Lebenswerte überhaupt. Es sind in seinem Leben ganz kontrastierende Momente. Wir haben schon gesagt, daß es nicht leicht einen Menschen gab, der so gutmütig alles glaubte, was man ihm sagte, wie unser Heiliger. Und trotzdem war er daneben doch wieder ein ausgezeichneter Lebenskenner und Lebenskünstler.

Der Lebenskenner tat Blicke ins Leben, die anderen Sterblichen sonst versagt sind. Er war in Verwendung seiner seelsorgerlichen Erfahrungen äußerst diskret, insofern wenigstens, als er in seinen Erzählungen mit Vorliebe Vorkommnisse und Begebenheiten vortrug, die er in fremden Gebietsteilen erlebt hatte. Seine theoretischen Auffassungen entsprachen ganz den christlichen Doktrinen: Die Letzten werden die Ersten sein. Die Sanftmütigen werden Land besitzen. Die Leidtragenden, Verfolgten, geistig

Armen werden die Seligkeit erwerben. Allen aber wartet das Gericht. Die Völker des Abendlandes, die San Vicente besuchte, zuckten erschrocken zusammen unter den Peitschenhieben des geistgewaltigen Bußpredigers.

Der Lebenskünstler nahm die persönlichen Verpflichtungen der Lebensnormen ernst. Er machte weder nach rechts noch nach links seine Konzessionen. Er lebte so, wie es ihm das Gewissen und das Evangelium diktierten. San Vicente war eine stark christozentrische Natur. Seine religiösen Ideen waren durch und durch kirchlich, ohne Preisgabe seiner individuellen Veranlagung. Darin liegt die Kunst seiner Lebensentwicklung, die vorbildlich bleiben wird für alle Zeiten.

San Vicentes Wirksamkeit ist ziemlich scharf in doppelter Hinsicht umschrieben: kirchenpolitisch und apostolisch.

Der Kirchenpolitiker wollte von Anfang an Beseitigung des Schismas. Er erhoffte das Ziel dadurch zu erreichen, daß er die avignonesische Obedienz zu erweitern half. Das Ergebnis war aber ganz anders, als Vicente es erwartete. Der Eintritt Spaniens für Avignon bedeutete keine Beseitigung, sondern eine Vertiefung des Schismas. Am deutlichsten zeigte sich das nach dem Tode Klemens' VII., als Frankreich nach der Wahl Benedikts XIII. am Papsttum in Avignon desinteressiert war. Damals verbiß man sich in Spanien in den Gedanken, daß nur der Papst in Avignon der legitime Papst sein könne, und so blieb Spanien lange Zeit geradezu führend in der Schismenangelegenheit. Ungefähr 25 Jahre bekannte sich auch Vicente als unbedingten Verfechter der Sache Avignons.

Mit dem Jahre 1405 läßt es sich nachweisen, daß San Vicente eine andere Haltung einnahm. Sein Erscheinen in Genua ist ein Bekenntnis zur Sache der kirchlichen Union. Diese Wandlung hängt mit den Zeitereignissen zusammen. Benedikt XIII. war seiner Sache nicht mehr sicher. Er sah, daß er sich zu Verhandlungen bequemen müsse. Wirklich ernst war es ihm dabei allen Anscheins nie. Dem frommen Dominikaner war es dabei um so ernster. Er hoffte leider vergeblich, es komme zwischen den Päpsten der römischen und avignonesischen Obedienz zu einer Einigung. Statt dessen brachte das Konzil von Pisa einen dritten Papst und noch größere Verwirrung in die abendländische Kirche.

Seit den traurigen Folgen von Pisa ward der Kirchenpolitiker Vicente von einem schweren Pessimismus befallen. Die Skepsis ließ ihn nicht mehr los. Im Jahre 1415 war er erst so weit, daß er in Benedikt XIII. den Schädiger der kirchlichen Union erblickte. Er wandte sich endgültig von ihm ab, und damit trat der Kirchenpolitiker in die dritte Phase seiner Entwicklung, Vicente arbeitete

intensiv mit an der Obedienzkündigung von Benedikt XIII. und führt sein Land unter die Obedienz des Konzils von Konstanz. Damit krönt er sein Lebenswerk.

Der Kirchenpolitiker San Vicente, der also nahezu 40 Jahre (1378—1416) gegen das Papsttum in Rom Stellung nahm, ging in seiner Tätigkeit Wege, die vor und nach ihm kein Heiliger gegangen ist. Erst arbeitet er ausschließlich für Avignon. Später fordert er von beiden Päpsten Opferbereitschaft zur Erreichung der kirchlichen Union, und schließlich wendet er sich gegen den Papst von Avignon, vollbringt eine Tat, die ihm selbst wie auch der Kirche zum Segen werden sollte.

Ganz unabhängig von dieser kirchenpolitischen Tätigkeit ging bei San Vicente jene des apostolischen Wanderpredigers. Die Freude am Predigen war bei ihm von Jugend auf groß. Von Natur aus war er mit herrlichen Gaben dafür ausgezeichnet. Verstand, Gemüt, Stimme dienten unermüdlich der Ausbreitung der Lehren des Erlösers. In den Mitteln zur Erreichung seiner Ziele war er nicht immer wählerisch. Eine verunglückte Judaspredigt trug ihm scharfe Bekämpfung durch seinen Ordensbruder Nikolaus Eymerich ein und brachte ihn in weiten Kreisen in das schiefe Licht eines Ketzers. Die traurigen Erfahrungen, die er diesbezüglich machen mußte, beeinflußten nicht unwesentlich den Entschluß zu einer zehnjährigen Auslandsmission. Christus umschrieb ihm in einer Offenbarung näher seine Missionsaufgabe, er solle Bußprediger sein, um die Welt auf die baldige Ankunft des Antichristen vorzubereiten. San Vicente war in seiner Geistesverfassung viel zu eschatologisch eingestellt, als daß dieser Auftrag von oben nicht tiefsten Eindruck auf ihn hätte machen müssen. Mit hinreißender Beredsamkeit behandelte er sein Thema. Sein heiligmäßiger Lebenswandel bürgte den Menschen für die Wahrheit seiner Worte. Die Volksfrömmigkeit bemächtigte sich natürlich mit Wonne der sensationellen Ankündigung des kommenden Weltendes. Da später der Antichrist nicht kam und auch die Welt nicht zugrunde ging, wurde die nicht erfüllte vicentinische Prophezeiung der historischen Persönlichkeit zum Verhängnis. Es knüpften sich an seine Wirksamkeit von Generation zu Generation neue Legenden, die meistens alle einen geschichtlichen Hintergrund hatten, die aber dann so verblaßt dargestellt wurden, daß schließlich die reine, schöne Linie seiner Lebensführung und die Motive seiner eigentlichen Predigttätigkeit gar nicht mehr erkennbar waren. San Vicente ist in seinen Prophezeiungen über Antichrist und Weltende völlig in die Irre gegangen. Nichts von dem, was er diesbezüglich vorausgesagt hatte, ist eingetroffen, und doch ist seine Unruhe den

kommenden Zeitereignissen gegenüber eines der interessantesten vorreformationsgeschichtlichen Symptome. San Vicente sah eine große Katastrophe kommen und er hielt es für seine Pflicht, die Welt darauf vorzubereiten. Neben dieser ersten und wichtigsten Aufgabe, die er sich als Prediger stellte, verfolgte er noch in den verschiedenen Ländern, in denen er gewirkt hatte, andere Ziele. In der Heimat war es ihm hauptsächlich um religiöse Aufklärung zu tun. In der Schweiz bekämpfte er die Waldenser. In Italien und Frankreich rang er sich zur mystisch eingestellten Persönlichkeit durch, und dementsprechend wurde auch der Ausdruck seiner Predigten und seiner Wirksamkeit.

San Vicente ist in seiner Zeit durchaus keine singuläre Gestalt. Trotzdem erhielt er eine besondere Mission durch die Providenz zugewiesen. Dadurch, daß er sein ganzes Leben von innen aus heiligte und seine Gedanken fast nur auf Gott gerichtet waren, ging er an den Irrtümern, die ihm als Mensch unterlaufen waren, nicht zugrunde. Den ewigen Streitigkeiten seiner Zeit stand er fremd gegenüber. Die Verweltlichung des kirchlichen Lebens war ihm ein Greuel. Seine Stellung gegen die sittlichen Gebrechen seiner Zeit war entschieden. War es notwendig, dann machte er vor keiner Person und keinem Stand Halt. Am königlichen Hof von Aragon sprach er genau so freimütig wie am päpstlichen Hof in Avignon. Sein Wesen war aufrichtig, zu aufrichtig für seine Zeit. In allen Lagen und Widerwärtigkeiten erhielt er sich den Seelenfrieden. Stunden harter Prüfungen bewährten ihn im Gottvertrauen. Im letzten Drittel seines Lebens ist sein mystischer Drang auf das ganze Leben eingestellt. Die ihn umgebende Natur betrachtet er mit gedanklichen Beziehungen auf das Ewige. Sein übersinnliches Wesen hebt sich merkwürdig scharf von seiner Zeit ab, deren Ziele und Ideale nur im Diesseits liegen. Manches Mal war San Vicente schmerzlich davon berührt, daß die Verweltlichung sich nicht bannen lassen wollte. Seine Malediktion entsprang religiösem Eifer. Sie wirkte auf die Betroffenen niederschmetternd und schuf doch ihr Gutes.

Der Heilige schätzte vor allem den Frieden der Seele. Er suchte ihn durch innere Sammlung. Er wußte, daß das für den gläubigen, hoffenden und liebenden Sinn des Christen die wesentlichste Bedingung jener moralischen Einigung mit Gott ist, wie es sich in der mystischen Vereinigung verwirklicht. Der Spanier arbeitet zwar oft mit der „Furcht des Herrn“ als Motiv zur religiösen Sammlung, aber er weiß zur Genüge, daß alles Vollbringen wertlos bleibt, wenn es nicht durch die Liebe beseelt ist. Dadurch tritt San Vicente in jene kontemplative Richtung ein, die im 14. und 15. Jahrhundert eine so große Bedeutung erlangte. Er steht

sogar an der Spitze jener, welche die Betrachtung methodisch einführen. Die Abhängigkeit des hl. Ignatius von ihm ist unverkennbar.

Als San Vicente aus dem Leben schied, hatte die Kirche Frieden und Ordnung wiedererlangt. Die bewegteste Zeit der Kirchengeschichte war abgeschlossen. Viele religiöse und moralische Werte wurden durch die langen Streitigkeiten zugrunde gerichtet. Trotzdem rettete die Kirche auch in dieser überaus bewegten Periode ihrer Geschichte ihr Heiligkeitsideal hinüber in die kommende Zeit. San Vicente Ferrer trug dazu mehr bei als irgend einer seiner Zeitgenossen. Darin liegt in letzter Linie seine große weltgeschichtliche Bedeutung.

Register.[1]

Aarau IX. 79.
Aberglauben 170.
Abiit fama 89.
Ab Oriente 82. 104.
Accesserunt 83.
Accessit 88. 89.
Accipiens 102.
Acta Sanctorum 30.
Admirabantur 87.
Aegidius Aiscellini 45.
Aegidius Garin 4.
Aegidius Morelli 5. 48.
Aenea Sylvio Piccolomini 2.
Affekt, rhetorischer 124. 127. 177.
Affer manum 98.
Agatha Sancta 89.
Agnes Sancta 89.
Albacete 95.
Alcalá 124.
Alcañiz 46. 59. 171. 172.
Alcarez 95.
Alcira 74.
Alcuida 96.
Alet 6.
Alexandrien 8.
Alfonso I (V) 8.
Alfonso de Gandía 58. 59.
Alhambra 95.
Alleluja 84.
Alpartil 20. 45. 51. 60.
Alricus de Ruppe 5.
Altmann 62.
Alusiones 111.
Amberg 50.
Ambrosius Sanctus 90.
Ambulaverunt 82.
Amelli 38.
Amen dico 87.
Ammodo 96.
André 26.
Andreas Bertrand 77.
Andreas de Mantanera 1.
Andreas de sancta Cruce 3. 15.
Andreas Sanctus 89. 109.
Annales O. P. de Valencia 22.
Anna Sancta 90.
Anselmus Sanctus 133.
Antecedebat 89.
Ante omnia 85.
Antequam 90.
Antichristbericht 71. 167 ff.
Antichristpredigten 20. 71. 173 ff. 194.
Antichristtraktate 29. 71. 157 ff. 163.
Antichristus 54. 177 f.
Antichristus purus et mixtus 162.
Antigüidades de Valencia 22.
Antist 1. 10. 12. 18. 19. 95.
Antonin von Florenz 16.
Antonius Anglade 92.
Antonius de Acrimonte 57.
Antonius de Austria 1.
Antonius Flamminius 16.
Antonius Fuster 1.
Antonius Maronis 5.
Antonius Sanctus 77. 89.
Antonius Torquatus 164.
Antwerpen 79.
Aperuit 84. 98.
Apológos y parabolas 111.
Apostel 13.
Apparitio 142. 143. 145. 152.
Apparuit 81. 104.
Aragon 43. 44. 45. 57. 59. 172. 200.
Argenteia 49.
Argillo Conde 92.
Arguet mundum 84.
Arnaldus Rogerii de Palas 8.
Arundinem 103.
Ascendam 83. 91.
Ascendens Jesus 88.
Ascende superius 88.
Ascendit 83. 116.
Ascensio in coelum 143. 153.
Assumptio B. M. V. 90.
Assumptus est 85.
Astrologen 170.

[1] Enthält auch die Anfänge der biblisch-vicentinischen Predigtthemata.

Astruch 73.
Attendite 83. 86. 102. 116.
Attinget 101.
Audigier 108.
Audivi vocem 100.
Augsburg 79. 125. 163.
Augustinus Sanctus 90. 136.
Avenches 51. 175. 176.
Avignon 7. 14. 26. 32. 34. 36. 38. 41. 42. 44. 45. 46. 48. 49. 50. 58. 63. 64. 74. 91. 92. 200.
Ayuntamiento 23.

Baer F. 40.
Balearen 26.
Balthasar 33.
Baluze 31.
Bamberg 163.
Baptismus Christi 142. 146.
Barberini Bibl. 39.
Barcelona 18. 22. 33. 35. 36. 40. 43. 46. 51. 55. 56. 59. 74. 75. 78. 139.
Barnabas Sanctus 90.
Barreira 38.
Barroy 96.
Barthelmy 1. 26.
Bartholomaeus Sanctus 90.
Basel IX. 2. 78. 91. 140. 167. 171. 173. 174.
Baumgarten 2. 30.
Bayle 26.
Beati mortui 97. 99.
Beati, qui lugent 102.
Beatus dives 117.
Beatus es 90. 100.
Beatus est 103.
Beatus ille 89. 116.
Beatus vir 89. 90. 98. 104.
Beichte 118. 123 f.
Belgien 51.
Benedictionem 86.
Benedictus Sanctus 81. 89. 102. 116. 117.
Benedikt XIII. 7. 42. 43. 44. 45. 46. 48. 49. 51. 56. 57. 58. 59. 61. 62. 63. 71. 72. 77. 107. 166. 167. 171. 172. 198. 199.
Benedikt XIV. 2.
Benter i Escolano 23.
Berengarius Alberti 5.
Berengarius Bardaxinus 59.
Berengarius de Gelasio 33.
Berlin VII. IX. 163.
Bern VII. 14. 50.
Bernaldez 40.
Bernard 26.
Bernardus Gualvesius 59.
Bernardus Sanctus 122. 132. 133.
Bernhardin von Siena 54. 55. 69.
Bernhard von Rosergio 5. 53. 70. 79.
Berthier 78.
Bertholinus de Rustigiis 45.
Bertrandus Radulphi 42.
Beschlagnahme kirchl. Güter 36.
Betí 105. 167.
Betrachtungspunkte 128 f.
Béziers 6.
Bild San Vicentes 18.
Blanchard 27.
Blanes Ludovicus de 20.
Blasius d' Auvergne 1.
Blasius Frater 1. 70.
Blasius Sanctus 89.
Böhmer 157.
Bollandisten 29.
Bologna 125. 167.
Bonifaz IX. 39. 51. 58. 112.
Bonum erat 83. 117.
Borghi 17.
Borja 8. 57.
Boutillier 26.
Brancaccio 43.
Braunsberger 132.
Bretagne 5. 26. 27. 67. 69. 163.
Briefe zur Schismengeschichte 34. 35.
Brieuc 4. 26.
Briquet XIV. 163. 174.
Brunnhofer 79.
Büchi X.
Burger 18. 139. 154.

Caecilia Sancta 90.
Calatayud 92.
Calvi 16.
Cambis Valleron 42.
Capranica 2.
Captio Christi 142. 149.
Caritas 6. 88.
Caroce 27.
Carvajal 17.
Casp 19. 26. 58. 59. 76. 114. 172.
Cassetta 12.
Castillio 16.
Castitas 6.
Castres 6.
Catalogue général de France 92.
Catalogus Sanctorum 2.
Catharina Sancta 90.
Catholicitas 6.
Cecidit 82.

Certamen 89. 104.
Cervantes 2.
Chabás 22. 70. 105. 111. 112. 113.
Chartres 38.
Chevalier 1. 39.
Chinchilla 95.
Christianitas 6.
Christodoro 16.
Chronologie der Prozeßakten 9.
Cibavit illum 99.
Cibus 138.
Ciesca 95.
Circumcisio 142. 144.
Civiltà catolica 135.
Clausulae 182 f. 185 f. 191 f.
Clemens Sanctus 90.
Clementia 6.
Clermont 108.
Coelto 24.
Coelum 103. 109.
Coena Domini 142. 148.
Coepit Jesus 81.
Cogitabat 103.
Cognovit 90.
Colegio del Patriarcha 20. 41. 54. 58. 95. 106. 140.
Coletta Sancta 66.
Collaudabo 89. 104.
Collegerunt 83.
Colligite 83. 117.
Comestio panis 143.
Compelle intrare 85. 100.
Conceptio B. M. V. 89.
Concilium Constantiense 53.
Concluserunt 86.
Conclusit 87.
Confide fili 88.
Conformes 90.
Confortamini 88.
Consiliarius 40.
Contemplatio 140.
Continget vos 12.
Conversatio 6. 99.
Conversio S. Pauli 89.
Corde bono 96.
Coronabitur 90.
Corona Domini 90. 99.
Creatura liberabitur 86.
Credatis 83. 117.
Crediderunt 82.
Credidit ipse 88.
Crucifixio Christi 142. 149.
Crucior 100.
Cum defeceritis 91.
Cum dormirent 82.
Cum jejunas 83. 96. 116.

Data est 84. 98.
Datus est 82.
Dauphiné 50.
Decollavit Herodes 90.
Dedit illi 101.
Deduxit 102.
De la Bigne 26.
De la Houlle 4.
De moderno ecclesiae schismate 2. 87.
Denifle 39.
Depositio in Cruce 143. 151.
Descensio ad inferna 142. 151.
Descensio in Aegyptum 142. 145.
Des-Coll 33.
De spiritu 83. 117.
De suppositionibus dialecticis 33.
De turba 83.
De unitate universali 33.
Deus dimisit 104.
Deus divisit 82.
Deus propitius 87. 91.
Deus visitavit 83. 87. 91. 117. 189.
Deutschland 20. 34. 70. 92. 136. 137.
De vita spirituali 28. 29. 124 ff.
Devotio 6.
DFI-Drucke 52. 70. 78 f. 92. 114. 118.
Diago 19. 20. 21.
Dicebat Jesus 83. 116.
Dicite filiae 81.
Dico vobis 84.
Didacus de Bedan 77.
Didacus de Moxena 63.
Dies animarum 90.
Dies purgationis 89.
Dignus est 90.
Diligamus opere 85. 100.
Dirigite viam 81. 100. 103.
Disposicion 111.
Disputantes 104. 110.
Dives in omnes 89. 102. 109.
Divisio humanitatis 142. 150.
Divisiones 86.
Docebat eos 83. 86. 116.
Dol 4.
Domine factum 85.
Domine memento 83. 117.
Domine video 117.
Dominicus de Florentia 45.
Dominicus Parvi 42.
Dominicus Ram 59.
Dominicus Sanctus 47. 90. 102. 109. 172.

Dominikuspredigt 108. 109.
Dominum Christum 101.
Dominus eripuit 90. 103.
Dominus prope 110.
Drinkwelder Dr. 133.
Droste Freiherr von 2. 30. 37. 39.
Ducange 175.
Ducrest IX.
Duran 40.

Ecce 90. 111.
Ecce accesserunt 96.
Ecce ascendimus 82. 96. 101.
Ecce descripsi 103.
Ecce dies 89.
Ecce leprosus 82.
Ecce mitto 81. 101.
Ecce mulier 83. 90. 97. 101.
Ecce positus 81. 110.
Ecce prandium 88.
Ecce quomodo 90.
Ecce rex 81. 109.
Ecce sanus 83. 97. 116.
Ecce video 89. 104.
Ego accepi 85.
Ego a te 82.
Ego cum rediero 87.
Ego dispono 101.
Ego quasi 90.
Ego stigmata 90.
Ego sum 84.
Ego sum panis 85. 91.
Ego sum pastor 99.
Ego veni 85.
Ego veniam 83. 96. 116.
Ego vobis dico 86.
Ego vox 103. 110.
Egressi sunt 88.
Ehrhard 52. 54. 175. 176.
Ehrle 27. 30. 31. 38. 42. 43. 44. 45. 47. 48. 51. 55. 56. 57. 58. 60. 62. 72. 73. 75. 76. 77.
Einigungsweg 135.
Einsiedeln VIII. IX. 91.
Elisaeus 123.
Elne 6.
Engelberg VIII. IX. 91.
England 34.
Engroya 49.
Epistolae virorum obscurorum 169.
Erasmus von Rotterdam 134.
Erat praedicans 83. 116
Erat quotidie 86.
Erat vir 89.
Erat vir bonus 90.
Erleuchtungsweg 135.
Erunt novissimi 82.
Erunt signa 81. 103. 109.
Escolano-Peralès 33.
Estade 111.
Estavayer 51. 175. 176.
Est cogitatio 90.
Est Hierosolymis 97.
Estote fraternitas 101.
Estote misericordes 86.
Estote perfecti 96.
Et nunc dixi 99.
Eubel 3. 4. 5. 8. 38. 43. 45. 50. 77.
Eugen IV. 3.
Eustachius de Levis 5.
Evacuatum 90.
Eversio Europae 164. 166.
Ex Aegypto 89. 104.
Exaltatio S. Crucis 90.
Exaltavit 104. 110.
Exerzitienbüchlein 132. 135. 154.
Exhibete 102.
Ex hoc peccatores 101.
Exi a me 86.
Exiit qui 82. 91.
Existis videre 81. 103. 109. 110.
Extollens 89. 91. 100.
Eymerich 7. 41. 42. 43. 44. 46. 48. 49. 57. 126. 199.

Faciamus 83. 102. 116.
Faciet judicium 89.
Facite vobis 86. 102.
Facta est 100.
Facti sumus 101.
Factum est 85.
Factus est 85. 100.
Fages VII. 3. 7. 11. 22. 24. 27 f. 39. 71. 105 f. 111. 139. 157.
Fasten 118 f.
Fecit coenam 85. 100.
Ferdinand, König 40. 58. 59. 62. 63. 74. 75. 76.
Fernandez 40.
Fernandus Ginal 1.
Fernandus Hispalensis 71. 77.
Fernandus Perez 45.
Ferrante 16.
Ferrara 166.
Ferrarini 16.
Ferrer, Agnes 33.
Ferrer, Bonifaz 33. 58.
Ferrer de Valdecebro 24. 32.

Ferrer, Rabbiner 73.
Ferrer, San Vicente am päpstlichen Hof in Avignon 44 f.; Jugendwirken 32 f.; zur Zeit Johanns I. von Aragon 39 f.; seine Rückkehr in die Heimat 55 f.; seine homiletischen Schriften 78 f.; seine erbaulichen Schriften 124 f.; seine prophetischen Schriften 157 f.
Fides tua 83.
Fiet unum ovile 84.
Finis mundi 181 ff.
Finke IX. 15. 27. 30. 31. 40. 63. 65.
Flandern 51.
Flandrini 38.
Fleury IX. X. 174.
Flisco 8.
Flos Sanctorum 20.
Formicarius 2.
Fortis armatus 83. 116.
Franciscus Aranda 59.
Franciscus Castillon 16.
Franciscus de Mayronis 174.
Franciscus Sanctus 47. 90. 172.
Frankreich 14. 18. 20. 25. 26. 27. 34. 43. 45. 46. 48. 49. 51. 52. 55. 67. 70. 92. 136. 137.
Franz I., König 136.
Frater tuus 86. 101.
Fratres debitores 86.
Fratres notum 90. 100.
Fratres perfecti 85.
Fratres spiritu 87.
Frederico de Luna 58.
Freiburg i. B. IX. 163.
Freiburg i. Sch. VII. VIII. 14. 50. 51. 78. 92. 173. 174.
Freising 163.
Friedrich von Amberg 59. 174. 175.
Fuit unum ovile 99.

Galhardus Dahusti 5.
Galliardus de Ruppe 5.
Galterus Grassi 42.
Gandía 60.
Garcias Cisneros 133.
Gaudium vestrum 99.
Gaufridus Bertrandi 68.
Gavadá Franciscus 20.
Gavaston Juan 20.
Gebet 118. 122 f.
Geduld 119 f.
Geißler 53. 67.
Geistesgröße 196. 197.
Geiz 123.
Gemütstiefe 196. 197.
Genesius Rabaza 58.
Genf 49. 51.
Genua 17. 51. 54. 60. 108. 110. 198
Geoffroy de Blanès 1.
Georg de Flisco 3.
Georgius Sanctus 90.
Germain 66.
Germanus Florencii 42.
Gerona 40. 41. 56.
Gerson 53.
Gevaudan 26.
Gilabert Frater 1.
Gilles Sanchez 34.
Gil y Calpe 94. 124. 139.
Gómez 20.
Gonçalo de la Vega 19. 173.
Gondisalvus Garsias 77.
Gothein 156.
Gottwald 91.
Grabstätte San Vicentes 4.
Grajales 32.
Granum frumenti 89.
Grappi 16.
Gratia Dei 86. 89. 102. 104. 110.
Gratia spiritus 85. 100.
Gregor XI. 32.
Gregor XII. 56.
Gregorius Sanctus 60. 89. 93. 108. 113. 116. 136.
Grisar 50.
Gruppen für die vicentinische Literatur. Die deutsche 29; die französische 25; die italienische 14; die spanische 17.
Gui Bernard 50.
Guilelmus Gauberti 6.
Guilelmus de Menthonay 50.
Guilelmus Michaelis 53.
Guilelmus Portas 79.
Guilelmus Valseca 59.
Gula 138.
Guyard 25.
Guyot-Jomard 27.

Habens quinque 89.
Habent Moysen 83. 85. 116. 176.
Habet quinque 91.
Habetis fructum 90. 101.
Häbler 133.
Haec locutus 81. 85. 91. 100. 101.
Handrick IX.
Haeredes 102. 104.
Häretiker 7. 63.
Hain 78. 124. 163. 164.

Hefele 124.
Hefele-Knöpfler 32.
Heidelberg 168. 169.
Heiland 132.
Heiligkeit San Vicentes 4.
Heiligsprechungsprozeß 3.
Heller 30.
Hic est discipulus 89. 90.
Hic magnus 97.
Hic peccatores 85. 91. 100.
Hic veniet 85.
Hieronymus a Santa Fe 72. 73.
Hieronymus Sanctus 76. 77.
Hilsbach 168.
Hoc est praeceptum 101.
Hoc fac 87.
Hoc facite 83. 85. 98. 117.
Hodie est 87.
Hohenthal-Staedeln 30.
Holland 137.
Holt 29.
Homines ascenderunt 87.
Hora est 81. 102. 109.
Hora septima 88.
Huesca 6.
Hugo Nigri 5. 6.
Humiliamini 85. 101.
Hydriae sex 104.

Ibunt 96.
Ignatius Sanctus 70. 132—37. 139. 140. 154. 155. 156.
Ille arguet 99.
Ille testimonium 85.
Illuminatio populi 142. 150.
Imitatio Christi 18.
Impleamini 89.
Incarnatio 90. 97. 142. 143.
In civitate 85. 90.
In diebus 89. 103. 109.
In domo patris 85.
Induimini 81. 88. 103. 109.
Inextinguibile 90. 117.
Informationsprozeß 4.
In hiis 104.
Innocentes 89. 104. 110.
Innozenz VII. 51.
Innsbruck 163.
In omnibus 85.
In plenitudine 101.
Inquisitor 7.
Institutio papatus 143. 153.
In tempore 82. 91.
In terris 109.
Invectivas 111.
Invenerunt 104.
Inventa 81. 90. 104. 110.
Inventio in templo 142. 146.
Inventio S. Crucis 90.
Involutio syndonis 143. 151.
Ipse sciebat 83.
Ipse vero 88.
Italien IX. 16. 17. 20. 34. 45. 51. 52. 55. 56. 70. 92. 108. 110. 111. 126. 137.
Ita pater 89.
Ite in castellum 81. 103. 109
Ite ostendite 87.
Itinerar 21. 95.
Ivo de Pontsal 4.

Jacobus, Apostel 90. 101.
Jacobus a Voragine 133. 134.
Jacobus Carpentarii 53.
Jacobus Ysalgueri 53.
Jaime de Urgell 58. 59.
Jakob von Aragon 39.
Jeiunium Christi 142. 147.
Jepes 96.
Jerusalem 67.
Johann I. von Aragon 40. 41. 44. 46.
Johannes Alcoy 1.
Johannes Alvarus 33.
Johannes Anglici 4.
Johannes Arnaldi 5.
Johannes Baptista Sanctus 33. 70. 90. 100.
Johannes Besigne 6.
Johannes Bourdini 12.
Johannes de Avessane 5. 79.
Johannes de Calneiraca 5.
Johannes de Montesano 39.
Johannes de Podionucis 49.
Johannes de Ragusa VIII. 2. 124. 125. 126. 167.
Johannes de Saxis 5.
Johannes de Segovia 2.
Johannes Ev. 89. 90. 104. 110.
Johannes Fabre 38.
Johannes Flandrini 77.
Johannes Garcia 1. 8.
Johannes Gentilpré 1.
Johannes Guinardi 42.
Johannes Hugo 5. 80.
Johannes Inardi 53.
Johannes Juvenis 6.
Johannes Lecomte 65.
Johannes Lopez (Senior) 1.
Johannes Massa 53.

Johannes Nyder 2. 29.
Johannes Regis 5.
Johannes Salvatoris 5.
Johannes de Selhons 42.
Johannes Spervier 4.
Johannes von der Bretagne 3.
Johannes von Pistoja 45.
Joseph Albi 76.
Josua ben Joseph siehe Hieronymus a Santa Fe.
Juan Carvajal 3. 8.
Juan de Prades 58. 59.
Juan de Ribera 18. 20. 54. 94.
Judas 41. 42.
Judendisputation von Tortosa 72 f.
Judentraktat 71.
Judenverfolgung 40.
Judicium 184 f.
Jugend San Vicentes 32.
Jumilla 95.
Jünger San Vicentes 1.

Kalixt III. 2. 4. 55. 195.
Kampfschrift San Vicentes 37.
Kanonisationsbulle San Vicentes 2.
Karfreitag 115.
Karl VI., König 47.
Kammerrechnungen 45.
Kastilien 19. 34. 40. 45. 51. 65.
Katalanien 9. 26. 58.
Katharina von Siena 32.
Kathedralschule von Valencia 39.
Kirchen bei Heidelberg 29.
Kirchenpolitiker San Vicente 13. 14. 19. 198. 199.
Kirchenväter 92.
Klemens VII. 32. 34. 35. 39. 40. 198.
Köln 78. 81. 124. 125.
Konstanz 53. 62. 63. 66. 110. 162. 199.
Konzentrationslager 40.
Kritik San Vicentes 26. 36.

Lacordaire 25.
Lanzii 49.
Laplane 26.
Latitudo 87.
Laurentius Sanctus 102.
Lausanne 49. 50. 51.
Lavaur 6.
Laxate retia 101.
Leben Jesu 140.
Lebensgänge San Vicentes 32 f.
Lebenskünstler, San Vicente als 198
Legatus a latere 60. 62. 66.
Legende, die goldene 133.
Legende der Geburt Vicentes 21.
Leidensgeschichte Jesu 133.
Leipzig 91. 139. 154. 157.
Leo d. Gr. 50.
Leonardus de Mansuetis 108.
Lerida 33. 58. 75.
Leyendas y Milagros 111.
Liberasti 90.
Librilla 95.
Licet censum 88.
Lignano 37. 38.
Literatur, vicentinische 1 f. 13. 31.
Lombardei 16. 17. 49. 50. 54.
Lorca 95.
Louis de Anjou 58.
Lucas Ev. 90.
Lucera 14.
Lucerna fulgoris 89. 116.
Lucernae ardentes 90.
Lucia Sancta 89. 103. 109.
Ludolf von Sachsen 133. 134.
Ludovicus Bertrandus 18. 94.
Ludovicus Francisci 45.
Luppus de Geldo 77. 78.
Lutheraner 136.
Luzern IX. 79.
Luzerna 49.
Lyon 26. 51. 78. 79. 81. 106. 124.

Madrid 105. 111. 125.
Magdalena 101.
Magdeburg 124.
Magnus vocabitur 99.
Mailand 78.
Mainz 79.
Malaga 96.
Malediktion 200.
Mallorca 8. 24. 60. 75. 76. 114.
Mane nobiscum 98. 117.
Manichäer 50.
Manifestatus 98.
Manifestavit 82. 84. 118.
Manresa 113. 140.
Mansionem 96.
Manus Domini 90.
Manuskripte VIII. IV.
Margareta de Prades 57.
Margareta Sancta 90. 113.
Maria del Monte 96.
Maria de Luna 39. 46. 57.
Maria Magdalena 99.
Marseille 49.
Martène-Durand 42. 44. 45. 48. 58.
Martha Sancta 90.

Martialis Auribelli 8. 14. 80.
Martin V. 3. 65.
Martinez y Martinez 17. 18. 19. 21. 32.
Martinus Sanctus 90.
Martin von Aragon 46. 55. 56. 57. 58. 59. 62.
Martin von Sizilien 55. 59.
Mascharo 40.
Mathatias 73.
Mathias Ap. 89.
Matthaeus Ap. 90.
Matthaeus de Benencase 33.
Mauburnus 134.
Medina 96.
Medio vestrum 110.
Medius vestrum 81.
Meier 91.
Memoriam fecit 85. 91.
Menschenkenner, San Vicente als 132.
Merita y Llazer 22.
Meschler 135.
Michael Archang. 90.
Mihi absit 89.
Mihi autem 90.
Milan 20.
Militant 84.
Ministerium 87.
Miquel 21.
Miracula 6. 142. 147.
Mirepoix 5. 6.
Misereor 86.
Misericordia 87.
Misit Deus 104.
Missio ad praedicandum 143. 153.
Modicum 99.
Molina 95.
Monumenta Ignatiana 132 f.
Monumentum 84. 98.
Montpellier 51.
Morabatur 117.
Moraleia 95.
Morell 25.
Morella 105. 167.
Morelli 34.
Morro 33.
Motto San Vicentes 18.
Mouillard 26.
Mulier quaedam 99.
Multa habeo 83.
Multa quidem 84. 99.
Multi sunt vocati 82.
Multum fructum 102.
Müller VII.
München IX. 132. 163.
Muratori 108.
Murcia 95.
Murten 51. 175. 176.
Murviedro 74.
Mystik 157.

Nachfolge Christi 132.
Nachlaß der literarische San Vicentes 69 f.
Nambrocha 96.
Nantes 4.
Narbonne 6. 63.
Nativitas B. V. M. 90.
Nativitas Domini 110. 142. 144.
Natus est 81. 104. 110.
Navarra 51. 65.
Neander 30.
Neapel 3. 8. 9. 13. 18.
Ne derelinquas 85.
Neid 123.
Nemo apprehendit 83. 117.
Nemo ascendit 85.
Nemo palam 83. 117.
Nemo poterat 88.
Nemo potest 85.
Nevers 26.
Nicolaus Sanctus 89. 103. 109.
Nikolaus Conill 73.
Nikolaus V. 3. 8.
Noli esse 84.
Nolite esse 89. 91. 98.
Nolite fieri 88.
Nolite mirari 185.
Non dico 83. 116.
Nondum erant 89. 103.
Non habebitis 88.
Nonne decem 87.
Non omnis 86.
Non potestis 87.
Non quasi 88.
Non sum sicut 87.
Non turbetur 101.
Non veni 90.
Nos in novitate 86.
Nos legem 84.
Nostra conversatio 89.
Nos vidimus 100.
Novus tractatus 77.
Nox praecessit 81. 102. 109
Nunc dixi 101.
Nunc manent 82. 116.
Nürnberg 78.
Nyder 2. 29.

Obedienz, avignonesische 50.
Obedienzkündigung von Perpignan 62 f.
Oberitalien 51.
Oblatus est 88.
Obtulerunt 82. 104.
Occana 96.
Occidetur 102.
Ochsenbein 50.
Oechtlandia 175.
Offenbarung San Vicentes 47.
Offizium zu Ehren San Vicentes 8.
Ohnmachtsanfall des Andreas de S. Cruce 15.
Omne debitum 88. 109.
Omnes unanimes 86.
Omnia mihi tradita 96.
Omnis plebs 82. 96. 116.
Omnis qui se 87. 88.
Opera illorum 102.
Oratio Christi 142. 148.
Orgat 96.
Originalidad 111.
Orti 24.
Ortwin Gratius 168. 169.
Ostendite 88.
Ostendit eis 84.

Pacem relinquo 85. 91.
Paderborn 125.
Padua 110.
Palermo 10. 11. 111.
Panis 137.
Panzer 78. 124. 163. 164.
Papa Jesus 60. 62. 66.
Parate viam 81.
Paris 26. 124. 125. 136. 167.
Passionsgeschichte 140.
Passionsmystik 132.
Pastor 17. 55. 195.
Pater Abraham 100.
Pater amat 84.
Pater vester 86.
Patientiam habe 88.
Paulus Ap. 67. 90. 100.
Pax vobis 84. 98.
Payerne 175. 176.
Peccata nostra 84.
Pedro von Aragon siehe Peter (König).
Peninscola 74.
Per aliam viam 82. 104.
Percin 25.
Pereç 18. 140.
Perforatio lateris Christi 142. 149.
Perpignan 2. 5. 8. 18. 24. 26. 40. 44. 51. 56. 58. 62. 64. 65. 66. 76.
Persio 16.
Persönlichkeit San Vicentes 25. 196.
Per totam noctem 86.
Perugia VIII. 17. 51. 92. 106. 107. 108. 167. 171. 172. 173.
Pessimismus San Vicentes 198.
Pest 55.
Pete tibi 103.
Peter d'Ailly 110.
Peter von Aragon (König) 34. 35. 37. 39. 40.
Peter von Aragon (Minorit) 35.
Peter von der Bretagne 3. 4.
Petite 84.
Petrus Andreas de Fulcovisu 53.
Petrus Ap. 90. 100.
Petrus Blavi 45.
Petrus Bonaldi 53. 79.
Petrus Cerdan 1.
Petrus Colomar 1.
Petrus Colomberio 5.
Petrus Fabri 42.
Petrus de Fonseca 77. 78.
Petrus Gauterii 5. 6.
Petrus Hervou 12.
Petrus Julius de Valencia 53.
Petrus de Luna 35. 36. 39. 43. 47. 59. 63. 73. 196. 197.
Petrus Med. Sanctus 90.
Petrus de Moya 1.
Petrus de Pelafiga 53.
Petrus de Spinareta 1. 34. 48.
Petrus de Thurry 43.
Petrus de Trillia 65.
Petrus Queraltus 1.
Petrus Zagarriga 58. 59.
Philipp de Thurry 43.
Philippus et Jacobus SS. 90.
Philosophische Traktate 33.
Piacenza 175.
Pictantia 137.
Pisa 42. 55. 57. 61. 198.
Pius II. 2.
Ploegumelen 11.
Poenitentia 6.
Pontis 49.
Porta civitatis 87.
Porta coeli 112.
Porto Venere 56.
Portugal 39.
Post dies 84. 98.
Posuit me 89. 104.
Potus 137.

Pradel 26.
Praecepit eis 87.
Praedicatio Christi 142. 147.
Praesentatio 142. 145.
Prediger 10. 19.
Predigtamt San Vicentes 70.
Prignano 32.
Procidens adoravit 83. 117.
Procidentes 82. 104.
Profert 101.
Proficiebat 82. 104.
Prophezeiung 17. 54. 159. 169.
Proposui 89. 103. 109.
Propter scelus 83.
Proselytenmacherei 72.
Protestantismus 136.
Provence 51.
Prozeßakten 5. 7. 8. 9. 18. 19. 124.
Pueros 104. 110. 189.
Puig 59.
Purificatio B. V. M. 89.

Quae beneplacita 116.
Quae mulier 85.
Quaerite 87. 96.
Qualis est 82.
Quanta audivimus 83. 91.
Quare discipuli 83. 116.
Quétif-Echard vgl. SSOP.
Qui Christi 87.
Qui coepit 88.
Qui crediderit 85.
Quicunque 83. 116.
Quid audio 102.
Quid est hoc 84.
Quid existis 103.
Quid statis 82.
Quid vobis 88.
Qui erat 87.
Qui facit 86. 102.
Qui non diligit 85. 100.
Qui se existimet 86.
Qui timet 90. 99.
Quis ex vobis 117.
Quis putas 90.
Quodcunque 82. 91. 140.
Quod justum 82.
Quomodo 85. 99.

Radulphus de Lammosayo 4.
Radulphus de Rocha calida 4.
Raedlé 14.
Raphael de Cordona 1.
Rat von Valencia 36.
Raymund Fabri 5. 53.
Raymundus Verdu 57.
Raynaldi 35. 39.
Raynaldus de Piscicellis 8.
Razzano 7. 14. 30. 45. 111.
Real-Encyclopädie 1.
Recessio de Aegypto 142. 146.
Rechac 25.
Recubuit 104.
Redaktion d. Predigten San Vicentes 25.
Redde rationem 86.
Reddet mihi 96.
Reddite 88.
Reformamini 82.
Regnum Dei 83. 91.
Regulae 135. 136.
Reinigungsweg 135.
Reminiscamini 96. 101.
Remittuntur 117.
Rennes 26.
Renovamini 88.
Renuntiate 81. 109.
Repleti sunt 85. 100.
Respicite 109.
Resurrectio Christi 143. 152.
Resuscitatio corporum 184 f.
Reuchlin 169.
Revista de Madrid 105.
Rex cum 88. 91.
Ribadeneira 20.
Ribera siehe unter Juan.
Rico 92.
Riviera 49.
Robini Le Scab 67.
Rocaberti 20. 55. 70. 94 f. 106.
Rohr 30. 158. 164.
Rollando le Cozic 4.
Rom 5. 10. 32. 38. 39. 167.
Roothaan 137.
Rosas y Espinas (Zeitschrift) 10.
Roux 49.
Rubió 33. 34. 39. 40. 56.
Rückblick 196 f.

Sacco di Roma 10.
Saint Brieuc 4.
Saint Flour 6. 26. 161.
Saint Malo 4.
Saint Papoul 6.
Salvian Cassetta 10. 11. 16.
Sanccius de Porta 47. 78.
Sanchez 34.
Sanchis y Sivera IX. 10. 24. 33. 115.
Sancti omnes 90.

Sanctorale 112. 113.
Sand 26.
San Matteo 72. 84.
San Remo 51.
Santarem 39.
San Vicente siehe Ferrer.
Sapientia 104.
Savonarola 134.
Savoyen 49. 50.
Schauenburg 30.
Schisma, abendländisches 2. 7.
Schismentraktate 38.
Schlemmerei 123.
Schmutz VII.
Schnürer X. 50. 175.
Schriften San Vicentes 70 f.
Schwab 53. 58.
Schweiz 16. 52. 69.
Schwarzwälder X.
Scimus quia 83.
Scitote 103.
Sebastianus Sanctus 89.
Secutae sunt 82.
Segorbe 56.
Semen est 82.
Sentandreu-Benavent IX.
Septem Verba Christi 150.
Sermones San Vicentes 78 f.
Sermoniarium 112.
Serrio 16.
Sicut mandatum 88. 101.
Sicut prophetam 83. 116.
Sigismund, König 2. 62. 63.
Silvester Sanctus 89. 110.
Si manseritis 91.
Similis est 89.
Simon et Judas 83. 90. 113.
Singulos denarios 82.
Si omnis homo 100.
Si quid petieritis 84.
Sisteron 26.
Si vos manseritis 96.
Sixtus IV. 14.
Sizilien 59.
Solothurn IX.
Sonnenanbeter 50.
Sorbelli 2. 3. 7. 38.
Spanien 7. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 25. 40. 55. 126. 139.
Spion 63.
Spiritum veritatis 85.
Sprachenwunder 69.
SSOP XIV. 1. 14. 25. 39. 42. 44. 46. 78. 79.
State in praeparatione 88.
Statuet 83.
Steffens X.
Steil 30.
Stella 17. 108. 126.
Stephanus Sanctus 89. 104. 110.
Stetit Jesus 84. 98.
Steyn 29. 168. 169.
Stimmen der Zeit 132.
Stolz 123.
Stuttgart 169.
Subditi estote 84.
Sublevatis 83. 84. 117.
Subtraktionsakt 65.
Südfrankreich 6. 49. 50.
Summula 76. 78.
Sunt viri 86.
Surge et vade 83. 91.
Surrexit 84. 98. 117.

Tabellar der Zeitpredigten 81; — der Heiligenpredigten 89.
Talmud 74.
Tarragona 8. 40. 58.
Teixidor IX. 22. 23. 24. 33. 39. 40. 75.
Tentatio vos 86.
Tertia die 99.
Testimonium 86. 102.
Textkorruption 11.
Theobald, Frater 1.
Thomas Ap. 89. 103. 110.
Thomas Aqu. 17. 70. 89. 93. 116.
Thomas Carnicer 33.
Thomas Cantar. 89.
Thomas von Kempen 132. 134.
Thurry 42.
Timete Deum 18.
Toepke 168.
Toledo 34. 96.
Tonna 16.
Tordesillas 96.
Tortosa VIII. 40. 71. 74. 75.
Toulouse 3. 5. 6. 8. 9. 13. 18. 47. 54. 69. 70. 79. 80. 91. 93. 106. 111. 125.
Tournier 133.
Touron 125.
Tovarra 95.
Tractatus San Vicentes siehe Schriften.
Trägheit 123.
Transiens 91. 116.
Traumdeuter 170.
Tréguier 97.
Tristitia vestra 84.
Tübingen 124. 169.
Tu es 109.

Tunc videbunt 103. 109.
Tu solus 84.
Ubi ego sum 89. 110.
Ubi est 82. 104.
Uebungen, geistliche 137.
Ulm 78.
Ulrich Dalem de Reutlingen. 2. 140.
Ultra non 86.
Union 10. 56. 64. 110. 198.
Universitätsbibliotheken VII f.
Unus ad dexteram 90. 101.
Unus pater 97.
Urban VI. 32. 34. 38.
Urbanisten 37.
Urgell 8. 60.

Vade et amplius 117.
Vade et jam 83.
Vade recumbe 88.
Valencia VII. VIII. IX. 7. 10. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 33. 34. 35. 36. 40. 41. 43. 48. 51. 56. 57. 58. 59. 74. 79. 91. 92. 94. 105. 106. 112. 124. 125. 139. 154. 173.
Valentinus, Frater 1.
Valldemosa 26.
Vallis Luforio 49.
Vallis puta 49.
Valois 31. 32. 34.
Vannes 3. 4. 5. 6. 9. 11. 12. 13. 18. 26. 53. 66. 69.
Vas electionis 89.
Venedig 11. 78. 81. 92. 124. 174.
Veniens 86.
Veniet ille 100.
Venit a Galilaea 104.
Venite filiae 109.
Venit januis 84.
Venit Maria 98.
Venit vox 83. 117.
Verbum potest 84. 99.
Verde 95.
Vicente siehe Ferrer.
Vich 56.
Vidal y Mico 21. 22. 24.
Videns Jesus 86.
Videntibus illis 84.
Videte ne 90.
Videte quomodo 88.
Vidi Dominum 84.
Vidi turbam 90.
Villam emi 85. 100.
Villanova 6.
Villareal 95.
Vincentius Johannes Marcelli 79.
Vinzenz von Lissabon 39.
Virtus de illo 86.
Virtutes 103. 109.
Visio 160 f.
Visitavit 83. 87. 91. 117. 189.
Vita 6.
Vita mea 98.
Vita vestra 84. 117.
Voca operarios 82.
Voce magna 83. 117.
Vollkommenheit 128 f. 132.
Volksmeinung 6.
Voluntas Dei 82. 104.
Von der Hardt 53. 62. 63. 67.
Vos estis 90. 102.
Vota solemnia 6.
Vox clamantis 81.

Wadding-Sbaralea 175.
Wagner X.
Wahlbetrachtungen 135.
Wahrsager 170.
Waldenser 50. 51.
Wanderprediger, apostolischer 199.
Warburg 169.
Watrigant 132. 134. 136.
Weltende 54. 162. 199.
Wernerus 133.
Weissagung 164.
Willensstärke 196.
Worms 168.
Wuchergeist 74.
Wunderberichte 6.
Wünnewyl VII.
Würzburg IX. 163.

Ximenes 124.

Ynisan 4.
Ypez 133.
Yvo Marec 11.

Zaragoza 59. 60.
Zeitlage 32.
Zensuren 4.
Zöckler 30.
Zorn 123.
Zug IX.
Zurita 31. 35.
Zutphen 134.

Berichtigungen.

S. 17 Anm. 24 zu lesen Georgius Stella statt Johannes.

S. 105 im 2. Abschnitt von oben muß es heißen: I. P. Fages ließ sich ursprünglich von der Absicht leiten, den literarischen Nachlaß usw.